

Ein Blick in die Zukunft

Das Buch ist der Versuch, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Der Fokus ist auf die größte Gesellschaftsgruppe in demokratischen politischen Systemen gerichtet, die Arbeitnehmer/innen und ihre Angehörigen.

Auf der Grundlage einer Analyse werden der voraussichtliche Verlauf des Paradigmenwechsels und seine überwiegend negativen Auswirkungen auf diese Gesellschaftsgruppe beschrieben. Die sogenannten Verursacher/innen des Paradigmenwechsels werden ebenso dargestellt, wie auch Problemlösungen, die zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft führen. Dass dieser Weg schwierig sein wird und die Bewältigung einer Vielzahl von derzeit ungelösten Problemen durch die Politik erfordert, zeigt das folgende Bild.



© Eigene Darstellung

Weltanschauungen sowie die Bewertung des Lebensraumes und die darin enthaltenen grundlegenden Denkmuster (Paradigmen) prägen die Wahrnehmung der Menschen, ihr Denken und ihr Handeln. Diese Denkmuster werden von einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen vorgegeben, haben aber weitreichende und in vielen Fällen keine positiven Auswirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung. Sie betreffen oft die Arbeits-, Lebens- und Sozialwelt.

Der Paradigmenwechsel ist kein zufälliger Prozess, sondern wird von bestimmten Akteuren/Akteurinnen und Gruppierungen ausgelöst, die im Buch ausführlich beschrieben werden. Ebenso wird beschrieben, wie diese Akteure/Akteurinnen die ausgelösten Effekte für ihre weitere Kapitalkonzentration nutzen. Es wird auch aufgezeigt, wie sich die Mehrheit der Bevölkerung dagegen wehren und ihren gerechten Anteil an der Wertschöpfung einfordern kann.

Das Autorenkollektiv Helmut Detter und Markus Wieser

*Um die Zukunft zu planen,
muss man die Vergangenheit kennen –
oder besser ausgedrückt:
„Lernen Sie Geschichte, meine Herren!“
(Bruno Kreisky)*

Vorwort

Von Anfang an musste der Homo sapiens sein Überleben in einer zum Teil unwirtlichen Umwelt sichern. Dies gilt bis heute weitgehend für den Großteil der Bevölkerung. Mit zunehmender Gruppenbildung und Differenzierung wurde auch das Handeln der Menschen arbeitsteiliger. In der Folge bildeten sich Führungspersönlichkeiten heraus, die in der Lage waren, für die Existenz und die Zukunft der von ihnen zu vertretenden Gruppe Sorge zu tragen (heute die politische Führung und die Arbeitgeber/innen). Zu diesen Führungspersönlichkeiten gesellte sich eine weitaus größere Gruppe, die mit spezifischen Aufgaben betraut wurde.

De facto haben sich in jedem politischen System drei wichtige Gruppen herausgebildet. Erstens die Gruppe, die für die Gesamtgestaltung und Entwicklung des ihr anvertrauten Systems verantwortlich ist; zweitens eine Gruppe, die die entsprechenden Wertschöpfungsbereiche mit Produkten und Dienstleistungen generiert (die Arbeitgeber/innen) und damit das Überleben der Gruppe sichert; und drittens eine Gruppe, die bestimmte Aufgaben zur Aufrechterhaltung des Systems übernimmt und ebenfalls Wertschöpfung generiert (die Arbeitnehmer/innen). Dieses Modell der gesellschaftlichen Arbeitsteilung gab es schon vor dem Auftauchen des Homo sapiens.

Das Buch befasst sich mit der Zukunft der größten Gesellschaftsgruppe unseres politischen Systems, nämlich der Gruppe der Arbeitnehmer/innen. Sie befinden sich in ihrer Dimension auf dem Weg von der Industrie 1.0 zur Industrie 5.0.

Etwa seit Mitte der 1980er-Jahre, begleitet von einer weitreichenden Globalisierung und dem permanenten Streben nach exponentiellem Wachstum auch in der privaten Sphäre, vollzieht sich ein Paradigmenwechsel. Dieser wird zunehmend von immer weniger Akteuren/Akteurinnen aus der Politik, internationalen Großkonzernen und dem Finanzsektor gestaltet. Ermöglicht wurde dieser Paradigmenwechsel durch eine noch nie dagewesene Anhäufung von Wissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Insbesondere durch die Nutzung des Internets konnte Wissen mit einer unglaublichen Geschwindigkeit verbreitet werden.

Die Gruppe der Arbeitnehmer/innen, die mit ihren Angehörigen in demokratischen Systemen ca. 60 Prozent der Bevölkerung ausmacht, wird derzeit von der Gruppe der Akteure/Akteurinnen des Paradigmenwechsels, bezogen auf ihren monetären Wertschöpfungsanteil, der in das politische System eingebracht wird, in zunehmendem Maße finanziell ausgeplündert.

*Ohne Klärung der Ursache
(der Verursacher) eines Problems
kann keine Lösung erarbeitet werden.
(Helmut Detter)*

Die Planbarkeit der Zukunft

Als der Homo sapiens nicht mehr nur mit dem täglichen Überlebenskampf beschäftigt war, beschäftigte er sich immer auch mit Zukunftsfragen. Der Zeithorizont war zunächst kurz und beschränkte sich meist auf aktuelle Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten. Mit der Einbindung in komplexere und größere Systeme erweiterte sich auch der Zeithorizont. Erste methodische Ansätze reichen weit in die Geschichte zurück, wie etwa die Einführung des Kalenders durch die Sumerer 2.400 vor Christus.

Es war der Club of Rome, der 1978 einer breiten Öffentlichkeit eine mögliche Entwicklung, wie sie sich heute durch den Paradigmenwechsel (d. h. einen Wandel, der in dieser Form noch nicht stattgefunden hat) im Themenfeld Ressourcenverbrauch vollzieht, aufgezeigt und davor gewarnt hat. Bereits in den 1970er-Jahren haben sich Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen, insbesondere Philosophen/Philosophinnen, in zahlreichen Publikationen mit den Folgen der Ressourcenknappheit auseinandergesetzt. Dabei entstanden die unterschiedlichsten Zukunftsszenarien, sowohl Best-Case-, als auch Worst-Case-Szenarien mit nachvollziehbaren Begründungen.

Die Geschichte lehrt uns, dass der Zusammenbruch politischer Systeme mit Krieg und Zerstörung einhergeht. Der gegenwärtige Charakter der Globalisierung lässt befürchten, dass solche Zerstörungen politischer Systeme nicht mehr nur auf bestimmte Regionen beschränkt bleiben. Der Kriegsverlauf in der Ukraine und die Kriegsentwicklung in der arabischen Welt bestätigen diese Vermutung.

Die Zukunftsplanung ist weitgehend identisch mit dem Begriff der strategischen Planung. Sie basiert auf verschiedenen strategischen Methoden und umfasst einen Zeithorizont von fünf bis 15 Jahren; darüber hinaus bewegt man sich im Bereich der Wahrsagung. Durch den Einsatz von Datenbanken und die Entwicklung mathematischer Modelle hat sich die Eintrittswahrscheinlichkeit der strategischen Zukunftsplanung deutlich erhöht. Die naturwissenschaftlich basierte Zukunftsplanung entstand historisch betrachtet in folgenden Einsatzbereichen:

- Die militärisch eingesetzte und strategische Planung; nahezu seit Jahrhunderten entwickelt und in den Kriegsplanungen der letzten 200 Jahre von Militärnationen global eingesetzt.
- Die unternehmensspezifische Nutzung der Zukunftsplanung, wie die Szenariotechnik, um nur ein Beispiel zu erwähnen.

Heute gibt es eine Vielzahl entwickelter mathematischer Modelle, die beispielsweise in den Bereichen der Erdbebenprognose, Asteroid Einschlag, Schadensfolgen des Klimawandels eingesetzt werden. Sie basieren im Wesentlichen auf der mathematischen Modellierung von Eintrittswahrscheinlichkeiten (Benoit Mandelbrot), in Kenntnis der Ursache und der Analyse von Ursache und Wirkung nach dem Kausalitätsprinzip (Immanuel Kant).

Florence Gaub zeigt in ihrem neuen Buch mit dem Titel „Zukunft“ überzeugend, dass das menschliche Gehirn nicht nur in der Lage ist, die Vergangenheit und die Gegenwart zu analysieren und zu verstehen, sondern unter bestimmten Voraussetzungen auch in der Lage ist, die Zukunft zu planen. Ihr Leitsatz ist relativ simpel und verständlich: „Wir Menschen besitzen eine Superkraft, die uns von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Wir können in die Zukunft reisen, zumindest in Gedanken. Wenn wir träumen, planen und uns Sorgen machen, springen wir gedanklich in zukünftige Welten. Und diese mentalen Zeitreisen ermöglichen es uns, im Hier und Jetzt aktiv zu werden und unsere Zukunft zu gestalten.“

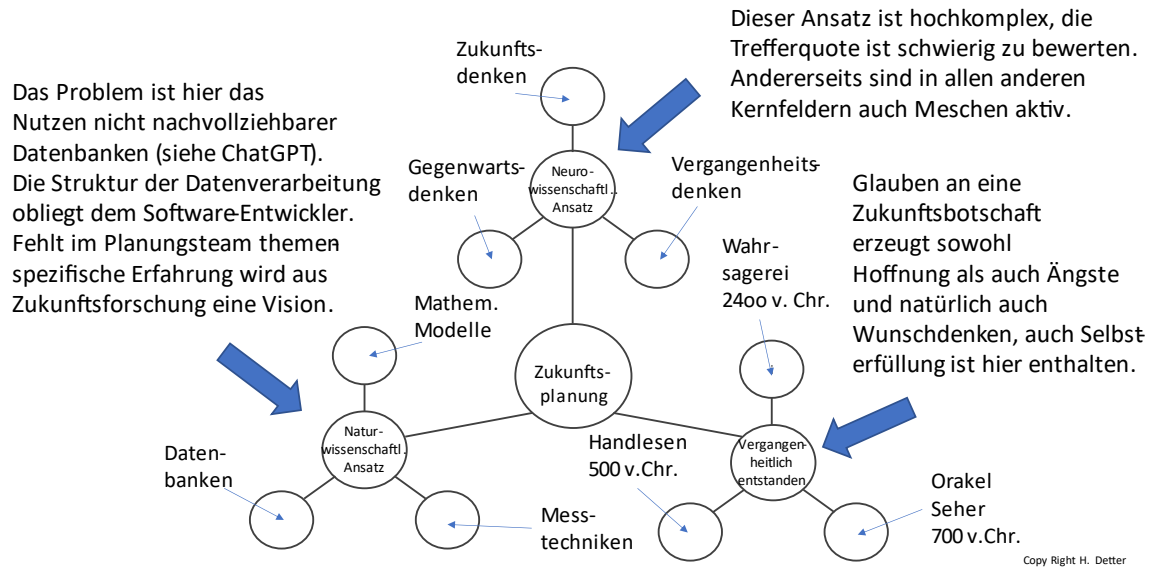
Versucht man eine grobe Zusammenfassung des Themas Zukunftsplanung grafisch darzustellen, so ergibt sich die nachfolgende mögliche Struktur. Dies ist eine grobe Vereinfachung, die die Entwicklung eines vollständigen Fraktals gemäß MEFRA erfordern würde. Jedenfalls lässt sich die Methodenvielfalt der Zukunftsplanung, die vernetzt sind und komplexen Umfeldbedingungen und Störfeldern unterliegen, in etwa drei Kernbereiche einordnen.

Kernbereich 1: Eine grobe Analyse der Geschichte der Zukunftsforschung ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es gibt ein vielfältiges Arsenal an Instrumenten, die sich im Wesentlichen dadurch beschreiben lassen, dass der/die Botschaftsempfänger/in die Botschaft glauben muss.

Kernbereich 2: Der naturwissenschaftlich basierte Ansatz der Zukunftsplanung. Hier hat der Einsatz einer Vielzahl von themenspezifischen Messverfahren in Kombination mit echtzeitbasierten Datenbanken und dem Zugriff auf große Datenmengen zu großen Erfolgen bei den Eintrittswahrscheinlichkeiten geführt.

Kernbereich 3: Neurowissenschaftliche Erkenntnisse über den Homo sapiens. Das Erfassen der Denkprozesse ist durch den Einsatz spezieller Messtechniken auf der Basis komplexer mikrotechnischer Sensorik in hohem Maße möglich. Dies betrifft insbesondere das Erfassen bestimmter Denkmuster und daraus ableitbarer Verhaltensmuster.

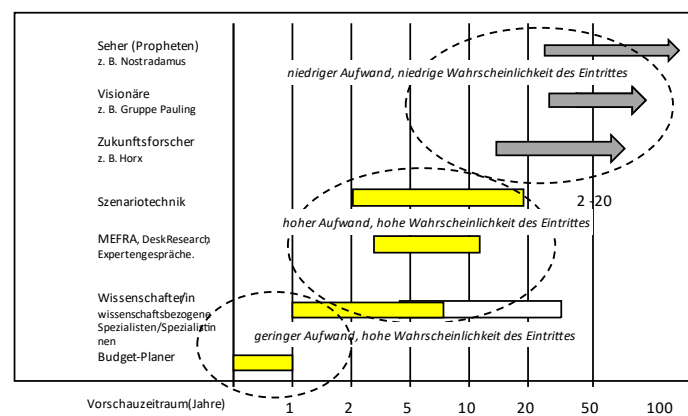
Florence Gaub, eine ausgewiesene Expertin in der Entwicklung von Zukunftsszenarien und Trends, zeichnet in ihrem Buch „Zukunft“ eine Art Bedienungsanleitung für jedermann nach, wonach der Homo sapiens grundsätzlich in der Lage ist, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft integral zu verbinden.



Eine mögliche Struktur der eingesetzten „Verfahren und Techniken“ der Zukunftsplanung

© Eigene Darstellung.

Wie die Autoren das reale Nutzungsfeld der Zukunftsplanung sehen, ist in der nachfolgenden Abbildung skizzenhaft dargestellt.



Beispielshafte Auswahl von „Methoden“ zur Planung der Zukunft von Systemen

Copy Right. Helmut Detter

© Eigene Darstellung.

Die Auswirkungen des Paradigmenwechsels

Ein Paradigmenwechsel ersetzt alte Denkmuster durch neue. Der Wechsel beginnt damit, dass alte Denkmuster bewusst wahrgenommen und neue programmiert werden. Von nun an wird in neuen Mustern gedacht, die aber noch nicht dominieren. Das neue Denken wird sozusagen im Bewusstsein lebendig gehalten, es wächst durch die Vorstellungskraft und ersetzt

möglicherweise das alte. Ein Paradigmenwechsel ist dann vollzogen, wenn die alten Muster in ihrer konkreten Umsetzung nicht mehr funktionieren.

Der Paradigmenwechsel trifft alle Gesellschaftsgruppen in unterschiedlichster Form.

- Wenige Gruppen sind die Gewinner/innen und Nutznießer/innen. Es sind im Wesentlichen jene die Profiteure/Profiteurinnen, die den Paradigmenwechsel gestalten. Ihnen gelingt es, im krisenhaften Wandel eine Kapitalkonzentration und Vermehrung in hohem Umfang zu generieren.
- Zu den derzeitigen Verlierern/Verliererinnen des Paradigmenwechsels gehört die Mehrheit der Bevölkerung, die um ihren gerechten Anteil an der Wertschöpfung betrogen wird und zunehmend in die Armut abgleitet. Die Langzeitfolgen dieser Entwicklung sind fatal: Nicht nur Kaufkraftverlust, sondern auch das Schwinden der Solidarität, die Verarmung des Mittelstandes und eine politische Radikalisierung sind damit verbunden.

Die derzeit in demokratischen Systemen angewandten Maßnahmenkataloge sind historisch in einer langen Periode des exponentiellen Wachstums entstanden und hinsichtlich des Paradigmenwechsels weitgehend nicht mehr wirksam einsetzbar. Politiker/innen sitzen Probleme ohne jeden Lösungsvorschlag aus, entsprechend entstehen weitaus größere Folgeschäden und Kosten. Sie bedienen sich eher hoher Finanzmittel für wahltaktisch interessantes Klientel. Mit dieser Art populistischer Politik wird das mühsam aufgebaute demokratische System an die Wand gefahren. Das Ergebnis ist in folgender Abbildung dargestellt.



Copyright H.Dettler

©Eigene Darstellung.

Ein Blick in die Vergangenheit, verbunden mit einer Gegenwartsanalyse, zeigt, dass der Weg zu einer zunehmenden Destabilisierung der politischen Systeme, ausgelöst durch die derzeitigen Akteure/Akteurinnen des sich vollziehenden Paradigmenwechsels, bereits beschritten wird:

- Zwei geopolitische Giganten, USA und China, bestehend aus unterschiedlichsten politischen Systemen, kämpfen um die geopolitische Vorrangstellung. Eine Reihe von „Subplayern“ hat sich gebildet, die aufgrund ihrer geopolitischen Lage und/oder ihrer Rohstoffvorkommen ebenfalls geopolitisches Kapital generieren.
- Die Zahl der Stellvertreterkriege ist stark steigend (Russland versus EU, islamisch geprägte Staaten versus demokratisch geprägte Industriestaaten).
- Es sind auch viele neue Kriegeformen ohne Einsatz klassischer Waffensysteme entstanden, wie etwa Handelskriege oder Cyberkriege.
- Der globale Markt hat eine beschränkte Größe bezüglich Ausdehnung, Landflächen, Wasserflächen und verfügbare Ressourcen. Dies führt zwangsläufig zu einer Einschränkung der Versorgung der Weltbevölkerung. Ein stark zunehmender Verdrängungswettbewerb unterschiedlichster politischer Systeme hat eingesetzt (Seidenstraße, Expansion der BRICS-Staaten u. v. m.). Die Strategie des ständigen exponentiellen Wachstums durch die Globalisierung wird nur für wenige von Erfolg gekrönt sein.
- Viele demokratische Staaten stehen vor dem Problem, dass der anhaltend drohende Zusammenbruch globaler Lieferketten den Wiederaufbau weitgehend verloren gegangener regionaler Autonomie erfordert. Kurzfristig ist dies nicht zu bewältigen.
- Die Anzahl der armutsbetroffenen Personen, auch in Industriestaaten, zeigt steigende Tendenzen. Gegen die weiterhin steigenden Migrationsbewegungen, verursacht durch eine Vielzahl internationaler Krisen, entwickelte die EU seit nahezu zehn Jahren keine funktionalen Lösungsstrategien.
- Die Menschenrechte werden in vielen Diktaturen laufend und stärker verletzt. Dies ist allgemein bekannt und nachweisbar, und kann jederzeit aus den Print- und Fernsehmedien entnommen werden.
- Der nicht gelöste Klimawandel wird zu noch größeren Flüchtlingsströmen führen, die in die Richtung von Staaten mit entsprechender Infrastruktur und Lebensqualität führen (die 27. Weltklimakonferenz ohne Lösung bestätigt dies).
- Viele Politiker/innen in demokratischen Systemen verfolgen nur mehr das Ziel, unter allen Umständen wieder gewählt zu werden. Ihre Versprechen vor den Wahlen sind danach wieder vergessen. Dies ist oft mit der Zerstörung des demokratischen Systems verbunden, wie Viktor Orbán und Co. eindrucksvoll zeigen.
- Die immer wieder ausgelösten Krisen mit zunehmend globaler Wirkung treffen insbesondere das global strukturierte Produktions- und Handelsnetz. Dies führt immer wieder zu Versorgungskrisen, verbunden mit starken Preissteigerungen, insbesondere im Bereich der Produkte und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs.

Die nationale und internationale politische Inkompetenz, mit all diesen Problemen adäquat umzugehen, führte in vielen demokratischen Systeme zum Aufkommen populistischer extremer Gruppierungen, die das bestehende politische, noch demokratische System zerstören wollen. Brauchbare Alternativen bieten sie nicht an. Bei all diesen taxativ aufgezählten Problemfeldern ist festzustellen, dass diese nicht durch Zufälle entstanden sind. Ihre Ursache liegt viel mehr in den Handlungen und Verhaltensmustern bestimmter Akteursgruppen.

Nicht alle verstehen, dass die Entwicklung dieser Gesellschaftsgruppe weit über den zentralen Aufgabenbereich der Arbeiterkammer und des ÖGB, die die Interessen dieser Gesellschaftsgruppe vertritt, hinauswirkt. Dazu muss zunächst begreiflich werden, welchen Beitrag die große Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen, insbesondere wenn die Angehörigen miteinbezogen werden, zur Sicherung des politischen Systems beiträgt.

- Die Arbeitnehmer/innen finanzieren derzeit den Großteil des jährlich erforderlichen Staatshaushaltes; sind sie dazu nicht mehr in ausreichendem Umfang in der Lage, **ist die Zukunft des Systems gefährdet**, so nicht andere Gruppen finanziell einspringen können.
- Wenn es dieser Gesellschaftsgruppe gut geht, **verfügt sie über genügend Kaufkraft, das wiederum die Wirtschaft ankurbelt**; sie ist dann auch Gestalterin der gesellschaftspolitischen und der privaten Lebenswelt.
- Gibt es geeignete Bildungsprogramme, **verfügt der gesamte Wertschöpfungsbereich über die entsprechenden nachgefragten Qualifikationen**.
- Verfügen die Arbeitnehmer/innen über eine entsprechende Normalität, d. h. über ein Niveau, das über den täglichen Überlebenskampf hinausgeht, so erbringen sie neben der klassischen Wertschöpfungsleistung eine Fülle von gesellschaftspolitischen Leistungen, die im klassischen BIP nicht enthalten sind.
- Diese Gesellschaftsgruppe ist in vielen Bereichen des politischen Systems aktiv und trägt in unterschiedlichster Weise zur **Überlebensfähigkeit eines politischen Systems** bei.

Die Arbeitnehmer/innen sind in der Mehrheit. Die Aufgaben, die sie zu lösen haben, kommen auch den Unternehmen zugute. Diese Tatsache wird heute aber von vielen nicht erkannt.

Zielgruppe und Struktur des Buches

Das Buch richtet sich an Leser/innen, die Interesse an den behandelnden Problemfeldern und den erarbeiteten Problemlösungsvorschlägen haben. Es wurde ein strategisches Zukunftsmodell (VISION) entwickelt, das zu einer positiven Entwicklung für die Mehrheit der Gesellschaft, die Arbeitnehmer/innen, beitragen soll. Themenspezifisches Fachwissen in den behandelnden Themenfeldern wird nicht vorausgesetzt, da mit der MEFRA-Methode ein grafisch leicht verständliches Darstellungsmodell komplexer Probleme (Analyse/Synthese/Lösungsvorschläge) zur Verfügung steht.

Das Buch ist so aufgebaut, dass es je nach Interessengebiet des Lesers/der Leserin auch selektiv gelesen werden kann.

Wie zum Thema „grafische Darstellung von komplexen Problemen“ nachweisbar ist, entwickelte Helmut Detter in seiner jahrzehntelangen Industrieberatung das Modell MEFRA. Dieses Modell erlaubt dem Betrachter/der Betrachterin komplexe Systeme in ihrer jeweiligen Struktur und ihrer wechselseitigen Wirkung problemlos zu erfassen.

Markus Wieser hat dieses Modell 2019 übernommen und in den Aufgabenfeldern der Arbeiterkammer (AK) Niederösterreich weiterentwickelt. Mithilfe eines Expertenteams konnte nachgewiesen werden, dass komplexe Probleme in fast allen Fällen durch drei zentrale Einflussparameter mit weitgehend hoher Wahrscheinlichkeit treffsicher beschrieben werden können.

Bei MEFRA kommt es zu einem Mix aus mathematisch fundierten Ansätzen und Thesen, die sich länger als ein Jahrzehnt bei analytischen Aufgabenstellungen der Synthese und der Entwicklung von Lösungsansätzen komplexer Probleme bewährt haben. MEFRA ist also seit vielen Jahren ein erfolgreich eingesetztes Instrument – vor allem im Bereich der strategischen Zukunftsplanung.

Beim Methodengerüst MEFRA ist es notwendig, das Fraktal gemäß einer bestimmten Struktur und Vertiefung (Strukturkreisebenen) aufzubauen.

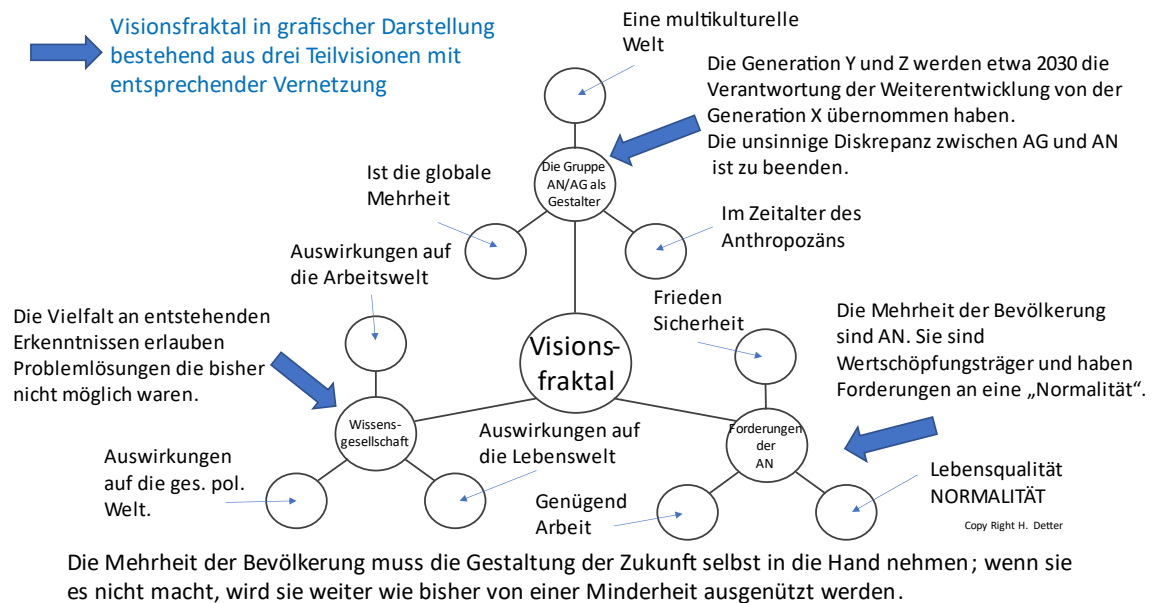
In der Strukturkreisebene 1 werden die drei wichtigsten Problemverursacher festgemacht. In der Strukturkreisebene 2 und den nachfolgenden Strukturkreisebenen werden neuerlich die drei wichtigsten Wirkeffekte zugeordnet. Um das Problem weitgehend zu erfassen, um eine Analyse und Synthese vornehmen zu können und um entsprechende Lösungsansätze des Problems zu entwickeln, ist es notwendig, das Fraktal mindestens bis zur Strukturkreisebene 3 auszuarbeiten.

Fraktale lassen sich prinzipiell je nach Komplexität der Problemstellung bis in die vierte und fünfte Strukturkreisebene weiterentwickeln. Immer mehr Detail- und Einflussparameter kommen dann zum Vorschein, verbunden mit punktuellen Lösungsansätzen. Damit können allerdings nur Teilbereiche des Gesamtproblems einer Lösung zugeführt werden. Grundsätzlich können Fraktale nicht nur top-down, sondern auch bottom-up entwickelt werden. Dies setzt jedoch detaillierte Kenntnisse der vom Problem betroffenen Institutionen voraus.

Die erfolgreiche Anwendung von MEFRA erfordert den Einsatz eines interdisziplinär zusammengesetzten, partiell themenerfahrenen Expertenteams unter begleitenden Desk Research Aktivitäten, die Analyse themenspezifischer Fachliteratur und die Analyse allfällig vorliegender themenähnlicher Studien. Die Einbindung von ein bis zwei kreativen und thematisch unbelasteten Denkern/Denkerinnen hat sich als sinnvoll erwiesen.

Eine kurze Einführung zum Verständnis dieser Methode, die sich seit vielen Jahren in der industriellen Anwendung bewährt hat, ist im Anhang des Buches enthalten.

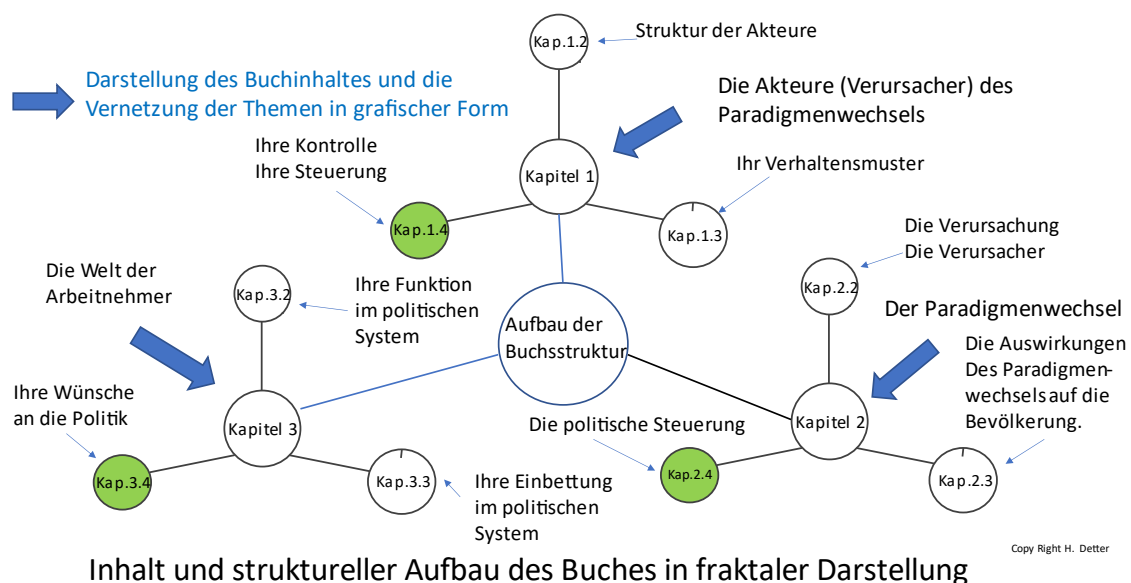
Bereich 1: Darstellung einer zukunftsorientierten Problemlösung für die Mehrheit der Gesellschaft in Form einer Vision als Grundlage für die Ableitung einer strategisch geplanten Umsetzung (Visionsfraktal).



© Eigene Darstellung.

Dieses Fraktal wurde aus den drei Kapiteln und den daraus abgeleiteten Erkenntnissen entwickelt und stellt somit eine grafische Beschreibung dar, wie sich eine Zukunftsvision in hoher fraktaler Vernetzung zusammensetzt. Ebenso deutlich zu erkennen ist, dass eine singuläre Problemlösung die angestrebten Wirkeffekte weitgehend nicht erfüllen.

Bereich 2: Darstellung des Inhaltes und der Struktur des Buches in fraktaler Form (Inhaltsfraktal).



© Eigene Darstellung.

Bereich 3: Kapitelfraktale (bezeichnet nach den zugeordneten Kapitelthemen)

Zu jedem der drei Kapitel und den damit nachgeordneten drei Unterkapiteln werden themenspezifische textlich formulierte Aussagen und Erkenntnisse ergänzend durch grafische Darstellung in fraktaler Auflösung zugeordnet.

Inhalt

Vorwort	2
Die Planbarkeit der Zukunft	3
Die Auswirkungen des Paradigmenwechsels	5
Zielgruppe und Struktur des Buches	8
Erläuterungen zu den Autoren Helmut Detter und Markus Wieser	15
Beobachtungen zum Begriff der Zeitenwende aus Wissenschaft und Philosophie	22
Kapitel 1: Die Akteure/Akteurinnen (die Verursacher) des Paradigmenwechsels	31
Grundsätzliches	32
Ein (historischer) Rückblick	32
Die wechselseitige Abhängigkeit des politischen Systems zur Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen in Bezug auf die systemische Machterhaltung	34
Bezogen auf die Verfügbarkeit von Menschen	35
Bezogen auf die Verfügbarkeit von Land	36
Bezogen auf die Verfügbarkeit von Wertschöpfung	36
Die Gewinnmaximierungsstrategie der Akteure/Akteurinnen auf zwei Ebenen	37
Ebene 1: In der Realwirtschaft	37
Ebene 2: Am Finanzmarkt – Spekulationen	39
Was sind die „Deformationen“, die zu einer exponentiell verlaufenden Kapitalkonzentration führen? (Anders formuliert: Die zehn Todsünden)	40
1.1 Struktur und Zusammensetzung der Verursacher/innen des Paradigmenwechsels	42
1.1.1 Grundsätzliches	42
1.1.2 Analyse der Verursacher/innen des Paradigmenwechsels	42
1.2 Verhaltensmuster der Akteure/Akteurinnen	52
1.2.1 Grundsätzliches	52
1.2.2 Instrumente die mehr oder weniger alle Akteure/Akteurinnen zur Vermeidung einer gerechten Steuerverpflichtung nutzen	53
1.3 Mögliche Steuerungseffekte der derzeit exponentiell verlaufenden Vermögenskonzentration (Herstellung einer gerechten Wertschöpfungsverteilung)	56
1.3.1 Grundsätzliches	56
1.3.2 Fraktale Darstellung des Agierens der Akteure und der Zugriffsmöglichkeiten	56
1.3.3 Faktenzusammenstellung	61
1.3.4 Dringend in Angriff zu nehmende Problemlösungen	63
1.4 Schlussbemerkungen und die Erkenntnisse aus Kapitel 1	66
Kapitel 2: Beschreibung des Paradigmenwechsels	68
2.1 Beschreibung des Paradigmenwechsels in fraktaler Auflösung	70
2.1.1 Verursachung 1: Missachtung der Wachstumsgrenzen (Club of Rome 1978)	70

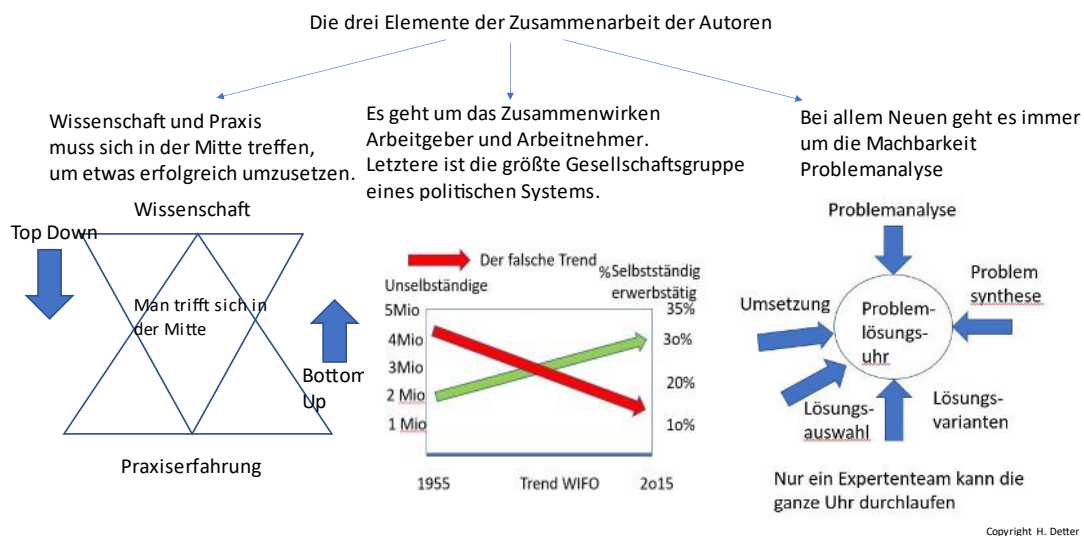
2.1.2 Die Verursachung 2: Exponentieller Verlauf des Wissenszuwachses	73
2.1.3 Die Verursachung 3: Eine weitgehende Globalisierung der Wirtschaft mit unterschiedlichsten politischen Systemen	75
2.2 Auswirkungen des Paradigmenwechsels auf die Arbeits- und Produktionswelt	79
2.2.1 Grundsätzliches	79
2.2.2 Beispielhafte Auflistung von nachweisbaren Wirkeffekten, ausgelöst durch den Paradigmenwechsel	80
2.2.3 Eine taxative Aufzählung von Versäumnissen im unmittelbaren Bereich dieser Gesellschaftsgruppen, verursacht durch die politischen Akteure/Akteurinnen	87
2.2.4 Auswirkungen auf die Veränderung der Struktur der Bevölkerungsgruppe und die Veränderung von Arbeitsinhalten (Beispiel Österreich)	89
2.2.5 Zusammenfassung der Trends, die die Arbeitswelt in bestimmten Branchen zum Teil dramatisch verändern werden	100
2.2.6 Ein mögliches Negativszenario für die Zukunft der Arbeitnehmer/innen	101
2.2.7 Der aktuelle Wandel durch den Paradigmenwechsel im Wertschöpfungsfeld (Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistung)	106
2.3 Positive Steuerung der Wirkeffekte des Paradigmenwechsels auf die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen	113
2.3.1 Grundsätzliches	113
2.3.2 Grundlegende Fakten zur politischen Gestaltungsfähigkeit des Paradigmenwechsels	114
2.3.3 Ableitung des Fraktals „Wirkeffekte des Paradigmenwechsels“ als Grundlage für die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen	116
2.3.4 Problemlösung durch Einführung der Life-Cycle-Bewertung in allen Wertschöpfungsbereichen (Das ecosocial market principe ESOMAP Footprint)	122
2.4 Schlussbemerkungen zum Kapitel 2 – Zukunftsgestaltung durch die Politik	131
Kapitel 3: Die Welt der Arbeitnehmer/innen	134
3.1: Die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen und ihre Funktion im gesellschaftspolitischen System	138
3.1.1 Grundsätzliches	138
3.1.2 Gegenwärtige Funktion der Arbeitnehmer/innen bezogen auf ihre Wertschöpfung	138
3.2 Die Einbettung der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen in das gesellschaftspolitische System	143
3.2.1 Grundsätzliches	143
3.2.2 Die Wechselwirkung zwischen dem politischen System und der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen	145
3.2.3 Die drei wichtigsten Positionen des Homo sapiens in einem gesellschaftspolitischen System	147
3.3 Welche Erwartung hat diese Gesellschaftsgruppe an das politische System?	151
3.3.1 Grundsätzliches	151

3.3.2 Analyse/Synthese der „Normalitätserwartungen“ der Mehrheit der Gesellschaft eines politischen Systems	151
3.3.3 Die verloren gegangenen Lebenswerte.....	153
3.3.4 Versuch, den Begriff „Normalität“ zu erfassen und zu bewerten.....	154
3.3.5 Die Wechselwirkung zwischen Politik und den Wünschen der Bevölkerungsmehrheit nach einer bestimmten Qualität von Normalität.....	156
Schlussbemerkungen zum Kapitel 3.3.....	159
3.4 Zusammenfassung der Problemanalyse/Problemsynthese/Lösungsvorschläge – abgeleitet aus den drei Kapiteln	161
Was ist umzusetzen?.....	162
Themenfeld 1: Entwicklung eines Fraktals als Basis für die nachfolgend notwendige strategische Planung.....	162
Was ist bei der Umsetzung zu beachten?	175
3.5 Themenfeld 2: Die Beachtung der vielfach vernetzten Umfeldbedingungen in Bezug auf die Umsetzbarkeit der Vision	175
Wer muss das umsetzen?.....	183
3.6 Themenfeld 3: Die Konfrontation der derzeit aktiven Generationsgruppe (Y und Z) mit den zu lösenden Problemen am Weg in die Wissensgesellschaft	183
3.7 Themenfeld 3.2: Die Informationsgesellschaft im Wandel (Haupteinflussparameter 1.2 Punkt des Fraktals)	185
3.8 Themenfeld 4: Vermutete Denkmuster der Generation Z.....	198
3.9 Themenfeld 5: Zu lösende Problemfelder der Generation Z	200
3.10 Fallbeispiel: Wahrscheinliche Entwicklung im Themenfeld Künstliche Intelligenz	200
3.11 Schlussbemerkung zum Themenfeld Zukunftsblick	204
Literatur.....	210
Anhang: Die Methode MEFRA.....	212

Wissenschaft und Praxis haben sich immer in der Mitte eines Top-down- und eines Bottom-up-Prozesses zu treffen, nur so kann Zukunftsorientiertes und Neues entstehen und vor allem umgesetzt werden.
(Helmut Detter, Markus Wieser)

Erläuterungen zu den Autoren Helmut Detter und Markus Wieser

Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Autoren ist seit 2019 intensiv und basiert auf drei Elementen. Im folgenden Bild ist diese Zusammenarbeit dargestellt.



© Eigene Darstellung.

Auch in dieser Darstellung sind implizit die 3V der Arbeiterkammer Niederösterreich enthalten:

- Die laufende Veränderung der Arbeitswelt (V1).
- Die Gruppe der Arbeitnehmer/innen mit ihren Angehörigen (gerechte Verteilung der Wertschöpfung, V2).
- Es geht nicht um die Analyse und Synthese von Problemen, sondern um die Entwicklung praktikabler Problemlösungen (V1, V2, V3).

Das Buch enthält eine Vielzahl von Lösungsvorschlägen, die der Politik vielfach bekannt sind, aber nie in Angriff genommen wurden. Das Hauptargument ist immer die „Unfinanzierbarkeit“, eine rein politische Verhinderungsstrategie. Dabei wird völlig übersehen, dass auch das "Nichtlösen" von Problemen Kosten verursacht, die meist höher sind als die Kosten der Problemlösung.

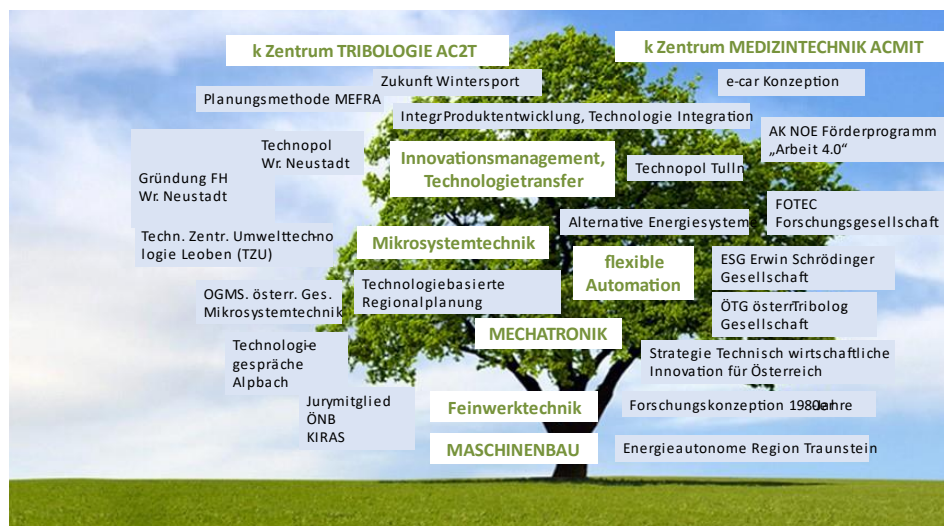
Dieses Geld ist leider mehrheitlich in den Händen von wenigen. Wie die letzten Jahrzehnte gezeigt haben, ist die Finanzpolitik offensichtlich nicht in der Lage, die anhaltende Konzentration des Kapitals, das von weniger als fünf Prozent der Bevölkerung verwaltet wird, in den Griff zu bekommen und zu regulieren. Die Unfähigkeit, auf den Klimawandel zu

reagieren, die Unfähigkeit, das Migrationsproblem zu lösen, die Unfähigkeit, auf Kriege, die von Diktatoren angezettelt werden, endlich eine angemessene Antwort zu geben; die Unfähigkeit der Politik, das Aufkommen radikaler demokratiefeindlicher Gruppen in den Griff zu bekommen, die aus der Unfähigkeit der Politik entstanden sind, sind nur einige wenige Beispiele von vielen.

Helmut Detter war viele Jahre beratend beim ÖGB tätig. Seine Tätigkeit umfasste das Themenfeld der laufenden Integration neuer Technologien in den vier Wertschöpfungsbereichen Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Industrie und Dienstleistung sowie den damit verbundenen Bedarf an Qualifikationsanforderungen der Arbeitnehmer/innen. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem ehemaligen volkswirtschaftlichen ÖGB-Referenten **Georg Kovarik** hatte er Zugang zu einer Vielzahl von Studien, themenspezifischen Datenmaterial und themenspezifischer Literatur. Intensive Arbeitsgespräche ermöglichten es ihm, entsprechende Empfehlungen auszuarbeiten. 2015 trat Helmut Detter auf Einladung von **Bill Price** dem „Council for a progressive Economy“ bei. Ziel des Councils war, die Auswirkungen des Paradigmenwechsel bis zum Jahr 2030 aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Richtungen, mit Fokus auf vier Themenfelder, zu erfassen:

- Entwicklung der Arbeitswelt,
- Auswirkungen auf das Einkommen und die Wertschöpfung,
- Auswirkungen auf den Wandel des Bildungsprogrammes,
- Erforderliche ethische Basis dieses Wandels.

Darüber hinaus verfügt Helmut Detter über eine mehr als 50-jährige Expertise in einer Vielzahl von Themen, die im folgenden „Lebensbaum“ beispielhaft dargestellt sind.



Wissenschaftliche Fachgebiete und Tätigkeitsfelder von Helmut Detter

© Eigene Darstellung.

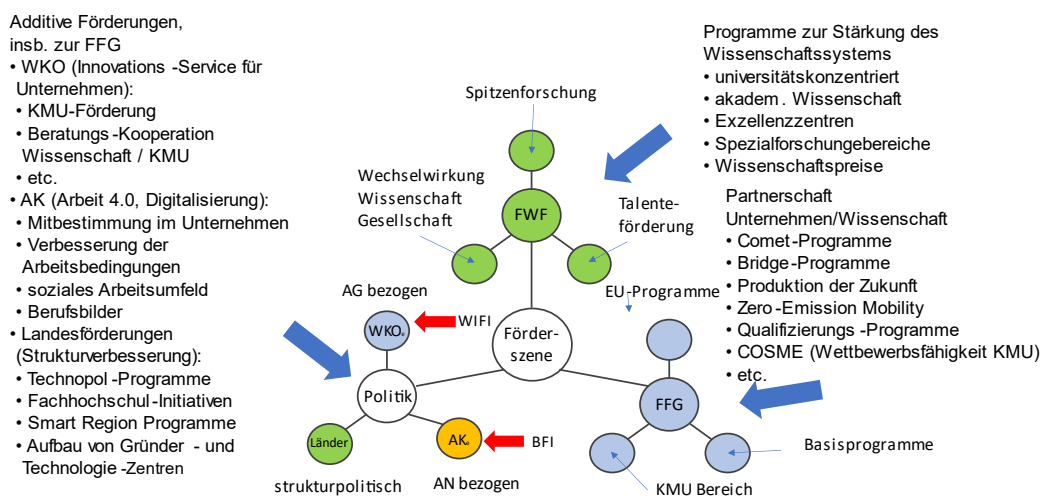
Implementierung von MEFRA durch Markus Wieser an der AK Niederösterreich

Markus Wieser beauftragte 2019 Helmut Detter, ein auf fünf Jahre ausgelegtes Förderprogramm unter dem Titel „Arbeit 4.0“ nach internationalem Standard von

Forschungsförderungseinrichtungen aufzubauen. Würde dieses Förderprogramm in die österreichische Szene existierender Förderprogramme aufgenommen, könnte festgestellt werden, dass es ein Programm dieser Art bisher weder in Österreich noch in anderen Staaten gegeben hat.

Da für alle möglichen Gesellschaftsgruppen eigenständige Förderprogramme existieren, ist dies das erste Förderprogramm, das der Weiterentwicklung der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen dient. Das Förderprogramm wie die seit 2019 geförderten Projekte zeigen, dient damit auch den Interessen der Arbeitgeber/innen.

Die folgende Abbildung zeigt in fraktaler Struktur die unterschiedlichen österreichischen Förderinstitutionen.



Förderszene in Österreich in fraktaler Auflösung (exkl. spez. Ministeriumsprogramme)

Zukunftsprogramm AK

Univ.-Prof. Helmut Detter

© Eigene Darstellung.

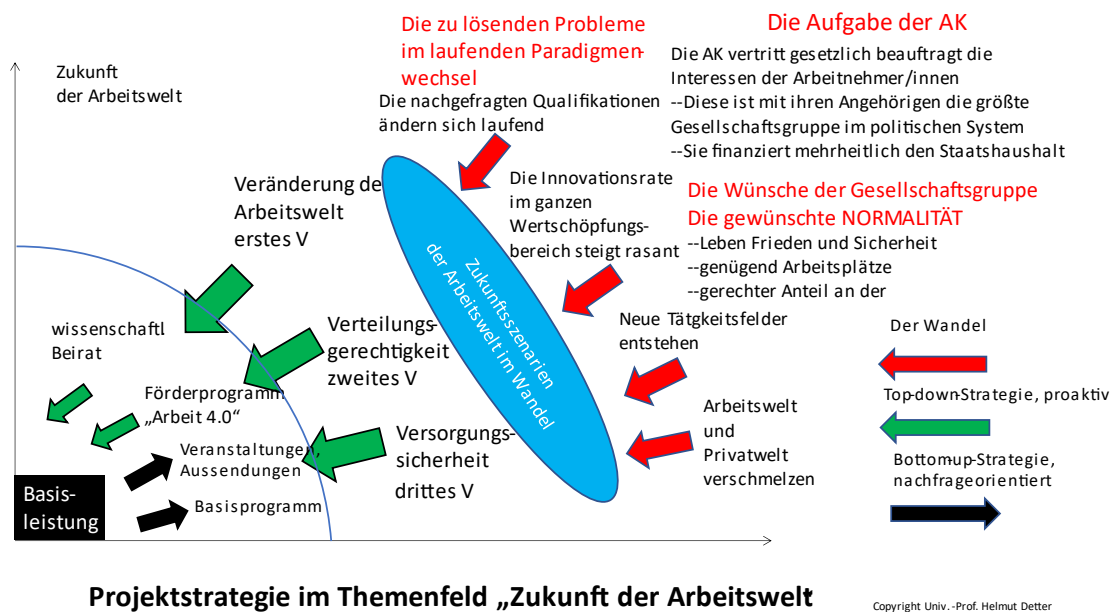
Hier war es **Markus Wieser** und **Helmut Detter** möglich, mit einer Expert/innengruppe eine Vielzahl von eingereichten Projekten zu den Bereichen „Veränderung der Arbeitswelt“ und „Versorgungssicherheit“ wissenschaftlich zu beurteilen. Die letzten bewilligten Forschungsprojekte werden erst 2025 fertiggestellt.

Nachfolgend eine kurze Übersicht über strategische Förderschwerpunkte des Programmes „Arbeit 4.0“.

- Verbesserung der interaktiven Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen und Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen.
- Reintegration von Arbeitslosen in nachgefragte Mangelberufe in unterschiedlichsten Qualifikationsebenen.
- Entwicklung zukunftsfähiger Berufsbilder (Projekt BFI-Sigmundsherberg, ein neuer Facharbeitertyp).
- Entwicklung von Re-Regionalisierungskonzepten zur Verbesserung und Sicherstellung der kritisch erforderlichen Versorgung von Regionen in Krisenfällen.

- Neue Formen von Tätigkeitsprofilen durch die vielfältige Nutzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Parallel kam es unter der Leitung von **Markus Wieser** zur Entwicklung eines Zukunftsplanes betreffend die wahrscheinliche Entwicklung der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen. Dies wurde 2021 unter dem Titel „die 3V“ (Veränderung der Arbeitswelt, Verteilungsgerechtigkeit, Versorgungssicherheit) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die folgende Abbildung zeigt die Projektstrategie im Themenfeld der 3V (grüne Pfeile) sowie die wahrscheinliche, weiterführende Entwicklung (rote Pfeile).

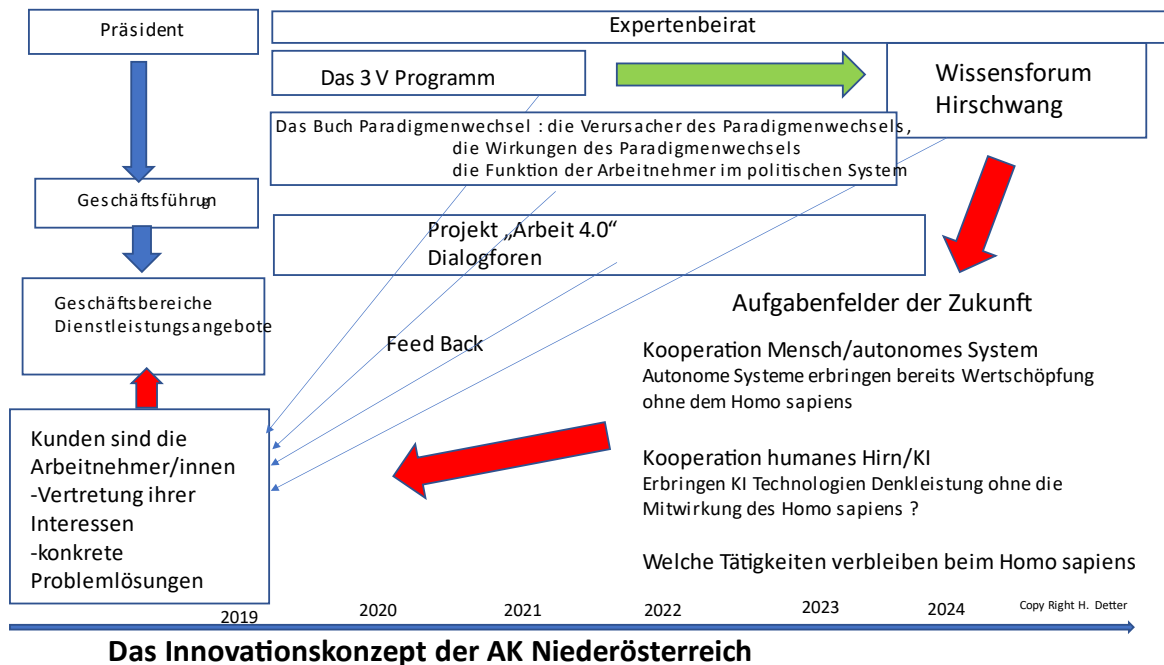


© Eigene Darstellung.

Aufbauend auf die strategischen Erkenntnisse hielt die AK Niederösterreich zweimal pro Jahr spezielle Dialogforen mit kritisch anstehenden und dringend zu lösenden Problemfeldern für die Arbeitnehmer/innen ab. Diese basierten auf aktiver Auftragsvergabe an entsprechend erfahrene Institutionen.

So hatte **Helmut Detter** fast fünf Jahre lang die Möglichkeit, in die Welt der Arbeitnehmer/innen einzutauchen und neben theoretischen Ansätzen auch Pilotprojekte umzusetzen. Dieser intensive ergänzende Lernprozess motivierte den Autor, 2022 ein themenspezifisches Buch in Angriff zu nehmen. Ohne die operative Einbettung in die AK Niederösterreich und dem damit verbundenen Wissenszuwachs wäre dies nicht möglich gewesen. Das vorliegende Buch ist somit eine Weiterentwicklung des Zukunftsprojektes „3V“ der AK Niederösterreich zu verstehen. Es liegt somit in der Eigenverantwortung von Helmut Detter.

Viele Themen und damit verbundene Lösungsansätze, die aus der Erfahrung der wissenschaftlichen Leitung des Förderprogrammes „Arbeit 4.0“ entstanden, sind im gegenständlichen Buch integrativ eingebunden. Die nachfolgende Abbildung stellt die mehr als fünfjährige intensive Zusammenarbeit und die daraus ablesbaren Ergebnisse dar.



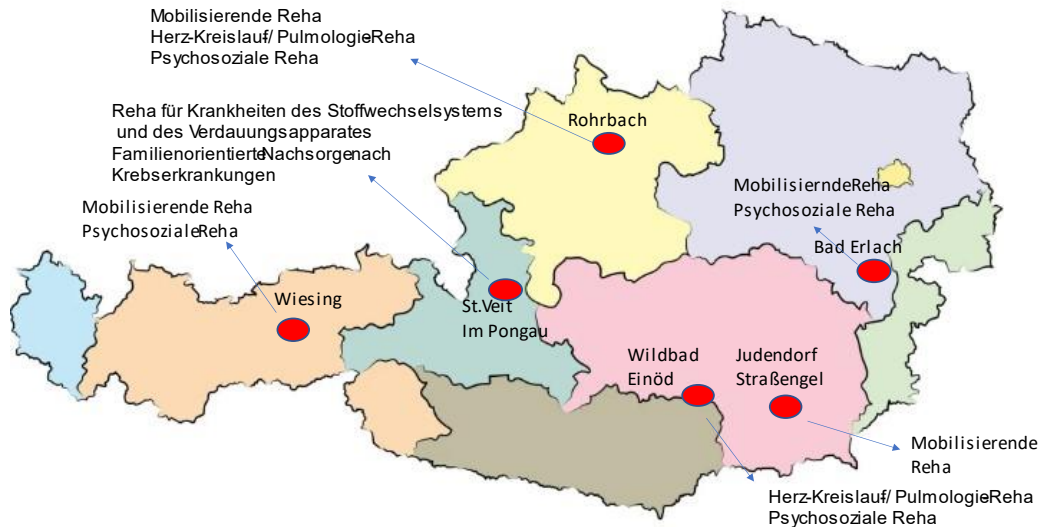
© Eigene Darstellung.

Die AK Niederösterreich hat es gewagt, den Blick in die Zukunft zu richten und dadurch für eine ständige Aktualisierung ihrer Zielgruppenleistungspakete gesorgt. Alle führenden Unternehmen der Welt haben solche Strategien, da sie nicht warten, bis die Kunden ihre derzeitigen Produkte und Dienstleistungen nicht mehr benötigen. Dies bedeutet, dass innovative Unternehmen proaktive Produktentwicklungs- und Dienstleistungsaktivitäten als übliche Tätigkeiten ansehen.

Auch das Projekt „Wissensforum Hirschwang“ entstand nicht zufällig, sondern basiert auf einer persönlichen Initiative von Markus Wieser im Themenfeld „Kinderrehabilitation“. Abseits seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Präsident der Arbeiterkammer Niederösterreich wurde auf seine Initiative hin der Förderverein „Kinder Reha“ gegründet. Derzeit gibt es dafür österreichweit fünf derartige Rehasentren. Diese Initiative entstand in Hirschwang und führte zu einem regelmäßigen Treffen von Ärzten/Ärztinnen und Wissenschaftern/Wissenschaftlerinnen auf dem Gebiet der Rehabilitation. Im März 2023 wurde hierfür Markus Wieser das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Kinder-Rehabilitation, Standorte in Österreich

Gegründet und ins Leben gesetzt von Markus Wieser in Hirschwang



© Eigene Darstellung.

Nicht zuletzt führte dieses erfolgreiche Projekt zur Gründung des Wissensforums Hirschwang – im März 2024 wird es zum Thema „Arbeit.neu denken“ abgehalten.

In letzter Konsequenz geht es im 3V-Konzept darum aufzuzeigen, wie ein politisches System mit größtmöglicher Autonomie in wirtschaftlicher und handelspolitischer Hinsicht zukunftsorientiert fortbestehen kann.

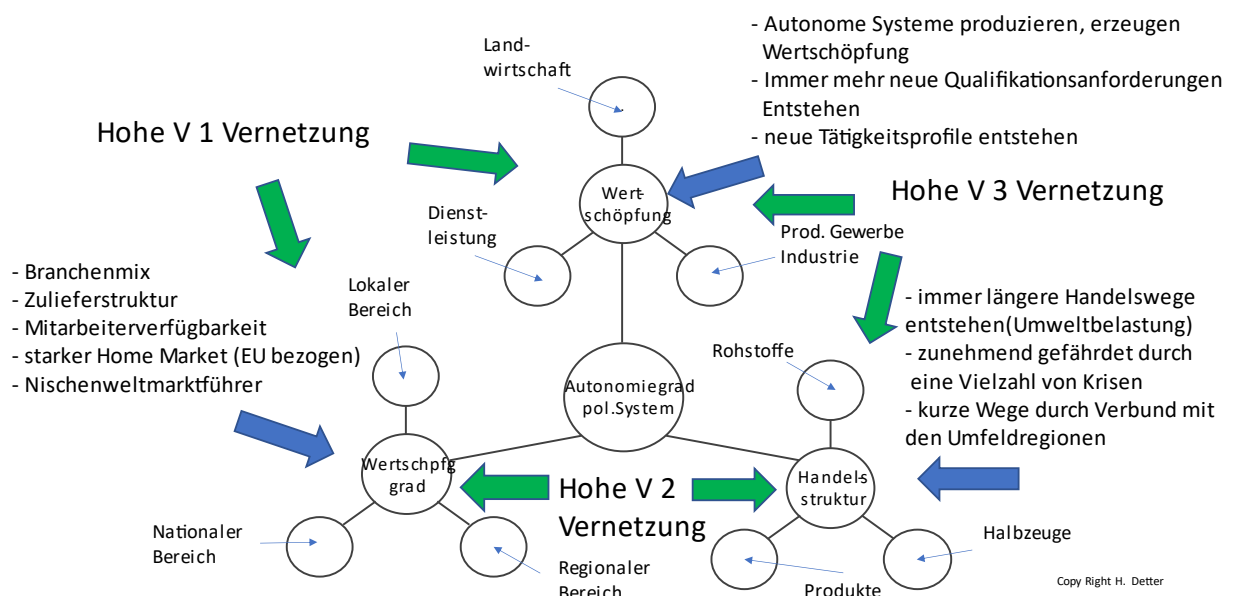
Eine hohe Vernetzung ergibt sich zwischen der Wertschöpfung und dem Wertschöpfungsgrad mit dem Schwerpunkt auf V1 (Veränderung der Arbeitswelt), die wie folgt beschrieben werden kann.

- Um den Wertschöpfungsgrad hochzuhalten, wird es erforderlich sein, über die entsprechend nachgefragten Qualifikationen eine Korrelation mit der Bildungspolitik und der Entwicklung in die Wissensgesellschaft herzustellen.
- Der Wandel bezüglich Tätigkeitsfelder und Qualifikationen wird zunehmend steigen. Die klassische Job Economy wird nicht mehr der größte Bedarfsträger nach Arbeitskräften bleiben.
- Einerseits entstehen am Weg in die Wissensgesellschaft eine Vielzahl von neuen Tätigkeitsfeldern mit zugeordneten Qualifikationen, andererseits übernehmen in den klassischen Bereichen der Wertschöpfung zunehmend autonome Systeme die eigenständige Aufgabe der Wertschöpfungsgenerierung.
- Eine hohe Vernetzung ergibt sich auch zwischen dem Wertschöpfungsgrad und der Handelsstruktur.
- Insbesondere kleine Staaten mit kleinen Binnenmärkten müssen Exportstrategien entwickeln – vor allem als „Hidden Champions“. Der dadurch entstehende Bedarf an hoch qualifizierten Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen führt zu einem Ausgleich der

Wertschöpfungsverteilung zwischen Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen und Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen.

- Ein hoher Wertschöpfungsgrad in allen Wertschöpfungsbereichen führt automatisch zu einer positiven Handelsbilanz und damit zu einer Verbesserung des Wertschöpfungsvolumens. Im politischen System kommt es im besten Fall automatisch zu einer besseren Verteilung der Wertschöpfungsgenerierung zwischen Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen und Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen – und damit zu einem Ausgleich.
- Der laufend zunehmende Einsatz neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse führt zu erheblichen Änderungen im gesamten Produktions- und Dienstleistungsbereich. Deshalb muss auch das klassisch entstandene Steuersystem dieser Entwicklung angepasst werden. Hier stellt sich insbesondere die Frage, in welcher Form wertschöpfende autonome Systeme steuertechnisch zu behandeln sind.
- Das Feld der Versorgung der Bevölkerung ist komplex und muss speziell in Krisenfällen funktionieren. Dies erfordert einen entsprechenden Branchenmix in den drei Wertschöpfungsbereichen.
- Um krisensicher zu sein, ist eine relativ hohe Autonomie erforderlich. Für kleine Staaten bedeutet dies, dass sie im nahen und weiten Umfeld Kommunikationsnetzwerke aufbauen müssen.
- Die Wiederbelebung der regionalen Autonomie schafft zudem neue Arbeitsplätze, die im Zuge der Globalisierung verlorengegangen sind.

Die folgende Abbildung versucht in fraktaler Form die Gesamtstrategie und den Vernetzungsgrad der 3V darzustellen.



Bewertung des Autonomiegrades eines politischen Systems aus Sicht des 3 V Konzeptes

© Eigene Darstellung.

*Wege entstehen dadurch,
dass wir sie gehen.*
(William Shakespeare)

Beobachtungen zum Begriff der Zeitenwende aus Wissenschaft und Philosophie

Wer der Meinung ist, dass es in der historischen Entwicklung des Homo sapiens immer Veränderungen gegeben hat, also den periodisch auftretenden Aufbau, die Stabilisierung und den anschließenden Zusammenbruch von Systemen, hat Recht. Daraus aber den Schluss zu ziehen, dass das, was sich gegenwärtig unter dem Begriff Paradigmenwechsel abspielt, wieder ein periodischer Wandel klassischer Art ist, liegt leider falsch.

Die seit etwa Mitte der 1980er-Jahre für jedermann erkennbaren Akteure/Akteurinnen der Gegenwart haben Wirkungen hervorgerufen, die weitgehend neu sind und die es in dieser Form und Art in der Vergangenheit nicht gegeben hat, wie zum Beispiel:

- ein global vernetzter, exponentiell steigender Abbau und Verbrauch von Rohstoffen durch den Einsatz vielfältiger Technologien;
- ein exponentielles Anwachsen des wissenschaftlichen Wissens, das es in dieser Breite und Dichte noch nie gegeben hat;
- eine weitgehend vollzogene Globalisierung mit einem Netzwerk unterschiedlichster politischer Systeme mit unterschiedlichsten geopolitischen Interessen.

Es gibt umfangreiche wissenschaftliche Literatur zu diesem Themenfeld, in dem sich die Wissenschaft etwa seit Beginn der 1970er-Jahre mit dieser Form des Wandels, seinen Folgen und den damit verbundenen Problemlösungen zu beschäftigen begann. Das vorliegende Kapitel informiert über dieses Themenfeld.

Seit der Club of Rome etwa Ende der 1970er-Jahre die Beachtung der Ressourcenendlichkeit auf der Erde einforderte, hat er ein wesentliches kritisches Element der Missachtung dieser Forderung im gegenwärtigen Paradigmenwechsel getroffen.

Nachfolgend befassten sich zunehmend eine Vielzahl von Experten/Expertinnen und Philosophen/Philosophinnen mit diesem Themenkomplex. Die daraus von den unterschiedlichen Akteuren/Akteurinnen ableitbaren Auswirkungen auf die arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welten sind vielfältiger Art und reichen bis in den Bereich von Visionen. Eine Vielzahl von Publikationen unter den Schlagworten „Wendezeit“, „Zeitenwende“, „Paradigmenwechsel“, „Halbzeit der Evolution“ u. v. m. sind seither erschienen. Viele Philosophen/Philosophinnen und Wissenschaftler/innen kennzeichnen den Paradigmenwechsel durch drei Schlüsselemente – wovon einer „der Weg in die Wissenschaft“ ist.

Daraus lassen sich folgende Erkenntnisse ableiten:

- Die Anzahl der wissenschaftlichen Erkenntnisse war noch nie so groß wie heute (Eintritt des Homo sapiens in die Wissensgesellschaft). Dies bedeutet, dass der Übergang von der Informationsgesellschaft in die Wissensgesellschaft angelaufen ist. Viele Wissenschaftler/innen und Philosophen/Philosophinnen prognostizieren, dass dies zu einem allgemeinen

gesellschaftspolitischen Wandel führen wird, wie er seinerzeit beim Übergang von der Agrar- zur Industriewirtschaft stattgefunden hat.

- Wird der Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen der Mehrheit der Bevölkerung zugänglich gemacht, entstehen eine Fülle neuer Problemlösungen in Bedarfsfeldern, die bis heute zu keinen Problemlösungen durch Entwicklung geeigneter Produkte und Dienstleistungen geführt haben.
- Die immensen Veränderungen, die der Paradigmenwechsel mit sich bringt, können nicht mehr allein der Politik und einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen überlassen werden. Es geht um die Verantwortung, die Zukunft so zu gestalten, dass sie für die Mehrheit der Bevölkerung eines Systems positiv verläuft.

Alle Mitglieder der Gesellschaft (integriert in politische Systeme) müssen in die Lage versetzt werden, eine solche Entwicklung verantwortlich mitzugestalten.

Aus vielen dieser Veröffentlichungen hat Fritjof Capra bereits 1986 diesen auf die Menschheit zukommenden Wandel aus der Sicht des Autors treffend beschrieben. Er meint: „Die Menschheit durchlebt gegenwärtig eine epochale Krise. Die Pragmatiker kriegen die Welt nicht mehr in den Griff, die Realisten die Realitäten nicht zu fassen. Der Pragmatismus läuft sich tot – in der Wirtschaft nicht anders als in der Politik und sogar in der Wissenschaft. Denn nicht bloß die praktische Umsetzung geht fehl, die ganze Gesellschaft ist falsch programmiert. Unaufhörlich geschehen Dinge, die nach menschlicher Vernunft ausgeschlossen sein sollten. Das Ergebnis sind Ein- und Zusammenbrüche auf der ganzen Linie: von Wertvorstellungen und Einrichtungen, von Menschen, Arten und Biotopen. Nichts läuft mehr, wie es soll. Warum?“

Dass aktueller Handlungsbedarf für alle Gesellschaftsgruppen in unterschiedlichsten politischen Systemen besteht, zeigt die nachstehende punktuell und natürlich nicht vollständige Analyse. Dies geschieht zu einem großen Teil auf Kosten der Lebensqualität der Mehrheit der Menschen.

In Nordkorea und im Iran: In diesen beiden Staaten wurde die Bevölkerung mit politisch relevanten Tätigkeitsprofilen betraut – z. B. den Bau von Atombomben oder Langstreckenraketen. Dies geschieht auf Kosten der Mehrheitsbevölkerung, der Arbeitnehmer/innen, deren Existenzminimum und Lebensqualität extrem niedrigen sind.

- **In allen geopolitisch aktiven Diktaturen** (China, Russland, Iran etc.) sind Gewerkschaften und legale Arbeitnehmer/innenvertretung prinzipiell verboten. Deshalb ist eine nahezu beliebige Ausbeutung der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen dort möglich.
- **In den Scheichtümern.** Diese Systeme werden mit Sklaven (also weitgehend Rechtlosen) aus Staaten mit schwacher Binnenökonomie und des globalen Südens aufgebaut und betrieben. Über ihren Reichtum an Erdöl und Erdgas dominieren sie die globale Preisgestaltung dieser Rohstoffe.
- **Das politische Unvermögen auch in demokratischen Systemen** die zunehmenden Krisen bewältigen zu können, – auch hier zulasten der Mehrheitsbevölkerung.

- Die vielen Flüchtlinge und die Kriegsoffer der letzten Jahrzehnte mit globalen negativen Auswirkungen für die Mehrheit der Weltbevölkerung.
- Das Unvermögen, mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels, hervorgerufen durch den Homo sapiens, umzugehen – ebenso auf Kosten der Mehrheit der Weltbevölkerung.
- Außerdem das Unvermögen der seit nahezu 50 Jahren verlaufenden Kapitalkonzentration mit immensen Benachteiligungen für die Mehrheit der Bevölkerung in den Griff zu bekommen.

Capras Diagnose dazu lautet: „Ein Denkzeitalter geht zu Ende. Unser ein halbes Jahrtausend lang bewährtes kopernikanisches Weltbild, von Descartes, Newton und Darwin ausformuliert, reicht nicht mehr als Erklärungsmodell und Handlungsmaxime. Seine Logik indessen lenkt weiterhin den technischen Fortschritt, ebenso wie die Volks- und Betriebswirtschaft, die Heilkunde und Ernährung, Bildung und Ausbildung, die Außen- und Verteidigungspolitik und vieles andere mehr. Der verheerende Rüstungswettlauf ist der augenfälligste Beweis für den Irrsinn, der in der ungebrochenen Weltanschauung beschlossen liegt. Er kostet ein Vielfaches von dem, was erforderlich wäre, um Hunger und Seuchen aus dieser Welt zu verbannen.“ Eine Feststellung, die auf den gegenwärtigen Umgang der Politik mit dem Paradigmenwechsel und seinen Folgen zutrifft, da diese letztlich durch den Homo sapiens selbst ausgelöst wurden und weiterhin ausgelöst werden, nämlich:

- Die ständige Verletzung der Wachstumsgrenzen, mit dem Ziel, den Gewinn zu maximieren, konzentriert auf eine kleine Anzahl von Akteuren/Akteurinnen, die sich den Großteil der Wertschöpfungsgenerierung einverleiben.
- Die ungeheure Anhäufung von wissenschaftlichen Erkenntnissen am Weg in die Wissensgesellschaft, oft verbundenen mit missbräuchlicher Verwendung. Zugang zu diesen Erkenntnissen ist nur einer kleinen Privilegiertengruppe vorbehalten. Die Ursache dafür ist eine desolante Bildungs- und Forschungspolitik.
- Die weitgehend vollzogene Globalisierung unter weitgehender Zerstörung der regionalen/nationalen Autonomie. Auch hier generiert eine Minderheit von Akteuren/Akteurinnen den größten Anteil der Wertschöpfung.

Historisch gesehen haben insbesondere einige Staaten in Afrika, Südamerika und der asiatischen Welt ihre Eigenständigkeit und Ernährungsfähigkeit verloren. Damit einher ging ein enormer Anstieg der Weltbevölkerung in diesen Armutsgebieten. Letztlich ist es das Ergebnis einer klassischen Kolonialisierungspolitik, wie sie vor Jahrhunderten von den Monarchien begonnen wurde und von bestimmten Akteursgruppen bis heute fortgesetzt wird.

Wie bestimmte Akteure, die weitgehend Verursacher des Paradigmenwechsels sind und diesen für sich nutzen, sollen nachfolgend punktuell dargestellt werden. Dabei spielen ausgelöste Krisen (die also kein Zufall sind) eine entscheidende Rolle, wenn sie die Möglichkeit bieten, die Ersparnisse einer Wohlstandsgesellschaft aufzubrechen.

Vorgehensweisen dieser Art sind ausreichend bekannt; wie etwa:

- explodierender Gewinn in der Energiebranche (Akteure sind bekannt);
- explodierende Lebensmittelpreise trotz 100-prozentiger Eigenversorgungsfähigkeit an Nahrungsmitteln in Österreich (Akteure sind bekannt, ebenso die Menge der weggeworfenen Lebensmittel);

- das Entstehen einer Hyperinflation durch politisches Versagen (politische Unfähigkeit gegenzusteuern);
- Entstehen einer neuen Form von Klassengesellschaft mit eminenter Zunahme rechtsradikaler politischer Gruppen (siehe das Verhaltensmuster der FPÖ oder anderer rechtsextremer Parteien in Europa);
- Zunahme der Multimillionäre/Multimillionärinnen und steigende politische Einflussnahme dieser Gruppe auf eine korrupte Politik (siehe das Erbe der Kurz-Partie, zumindest wurden sie wohlhabend);
- usw.

Capras Ausweg dazu lautet: „Weiterleben kann die Menschheit nur, wenn sie von Grund auf anders lebt. Das erfordert zuerst ein anderes Denken, eine andere Wahrnehmung der Welt. Nämlich: komplex statt linear, in Netzen und Bögen statt in Zielgeraden und in den Kurven der Statistik. Qualitatives Werten muss an die Stelle von quantitativem Messen treten. Denn die Welt ist mehr als die Summe ihrer Teile.

Komplexes, kontemplatives, ja meditatives Denken, Begreifen und Erfassen erfordert indes nicht minder geistige Anstrengung als die bisherige Wissenschaft. Dies ist nicht die Stunde der Scharlatane und des Aberglaubens, der Patent- und Heilrezepte, sondern ist die Stunde der Besinnung des staunenden Fragens und Schauens.

Der Bankrott des physikalisch/mechanischen Weltbildes bietet dabei der Physik eine Chance. Denn gerade sie hat uns im letzten halben Jahrhundert Umdenken gelehrt: Quanten- und Relativitätstheorie zeigen uns die prinzipiellen Grenzen unserer Wahrnehmungsfähigkeit.“

Es stellt sich also die Frage, welche Entwicklung der Homo sapiens seit ca. zwei Millionen Jahren genommen hat. Die Geschichte zeigt uns viele Facetten dieser Entwicklung. Es ist den Menschen jedenfalls gelungen, die Dominanz über das Geschehen und die Entwicklung des Globus zu übernehmen (Zeitalter des Anthropozäns).

Bezogen auf das Verhalten des Homo sapiens zur Lösung des Klimaproblems (siehe 27. Weltklimakonferenz) ist jedoch zu befürchten, dass er sich seiner Verantwortung offenbar nicht bewusst ist; dies lässt durchaus negative Rückschlüsse auf eine Vielzahl anderer zu lösender Probleme zu. Eine Feststellung, die auf den derzeitigen Umgang der Politik mit dem Paradigmenwechsel und seinen für die Mehrheit der Bevölkerung weitgehend negativen Folgen zutrifft, da dieser letztlich durch den Homo sapiens selbst ausgelöst wurde. Einen anderen zukunftsorientierten Lösungsansatz mit einem ähnlichen Denkmuster brachte der amerikanische Soziologe Daniell Bell ein. Er stellte theoretisches Wissen als die wichtigste Ressource in der postindustriellen Gesellschaft dar – in Abgrenzung zur industrialisierten Gesellschaft, in der Arbeit, Rohstoffe und Kapital die zentrale Rolle spielten. Dies würde bedeuten, dass mit dem eingeleiteten Paradigmenwechsel auch der Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft eingeleitet wurde, was sich laut Bell jedoch zeitlich nicht genau festlegen lasse.

Verschiedene Denker haben seit den 1950er- bzw. den 1960er-Jahren diesen Strukturwandel innerhalb der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung diagnostiziert. Aus Sicht dieser Denker wird er in seiner Bedeutung und seinen Auswirkungen mindestens so bedeutsam sein, wie der Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft.

Mögliche Wege des Homo sapiens zur Wissensgesellschaft

In den drei Kapiteln des Buches wird aufgezeigt, dass derzeit eine Vielzahl von historisch gewachsenen Verhaltensmustern des Homo sapiens auf einen Wandel (Zeitenwende) treffen, mit dem er sich bisher nicht auseinandergesetzt hat und daher auch keine Problemlösungsmethoden entwickeln konnte. Dies hat bereits zu einer Vielzahl von Krisen geführt und wird dies auch weiterhin tun – oft mit globalen Auswirkungen. Immer mehr philosophische Betrachtungen und Bücher befassen sich mit der Beantwortung dieser Frage.

Die Fragestellung ist sehr komplex und hängt im Wesentlichen von der Stabilität des Umfeldes, in dem das Themenfeld der Zukunftsentwicklung positioniert ist, ab. Dies bedeutet, dass zur Beantwortung der Fragen mehrere Szenarien entwickelt werden müssen, die die Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Entwicklung maßgeblich beeinflussen und steuern. Dass die derzeitige krisenhafte Entwicklung nicht zum Stillstand kommt, ist auf drei Faktoren zurückzuführen, die derzeit nicht konsensfähig sind.

Faktor 1: Der Kampf unterschiedlicher politischer Systeme um eine generelle Hegemonie am Globus kommt nicht zum Stillstand. Viele dieser Akteure/Akteurinnen sind Diktaturen und auf Lebzeiten „gewählt“. Sie unterdrücken die Mehrheit der Bevölkerung und sind von ihrem Machtanspruch berauscht – sie sind für die gesamte Umwelt lebensgefährlich agierende Narzissten. Wie die Geschichte bereits zeigte, führen sie die Gesellschaft letztlich zu Kriegen, die viele Menschenleben fordern und lebenswichtige Infrastrukturen zerstören.

Daraus lassen sich Lehren ziehen, die auch heute noch gelten und wahrscheinlich auch in Zukunft gelten werden.

- Keine Kooperation mit Narzissten und Diktaturen; auch durch Handelsgeschäfte kann man sie nicht in den Griff bekommen. Es ist jedoch eine Methode in Europa, getrieben durch Gier und grenzenlose Markterweiterung, in die Abhängigkeit von China, den USA und Russland zu geraten.
- Narzissten und ihre Systeme müssen zerstört werden, bevor sie noch größeres Unheil anrichten. Revolutionen, die politische System umwälzen können, wie es z. B. seinerzeit die Revolution in Frankreich gegen eine desolate Monarchie war, gibt es heute nicht mehr, weil die Überwachung der Untertanen nahezu 100 Prozent umfasst.
- Narzisstische Diktaturen entstehen nicht zufällig. Sie sind in ihren Verhaltensmustern frühzeitig erkennbar und beruhen somit auf dem Versagen des von solchen Narzissten befallenen politischen Systems durch das Versagen der in jeder Demokratie installierten rechtlichen Kontrollsysteme.

Faktor 2: Der exponentielle Wissenszuwachs wird von den heutigen Akteuren/Akteurinnen genutzt, um den laufenden Paradigmenwechsel weiter zu ihren Gunsten zu nutzen. Nur sie haben Zugang zu den vielfältigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und nutzen diese rücksichtslos für ihre exponentiell kapitalkonzentrierte Wachstumsstrategie.

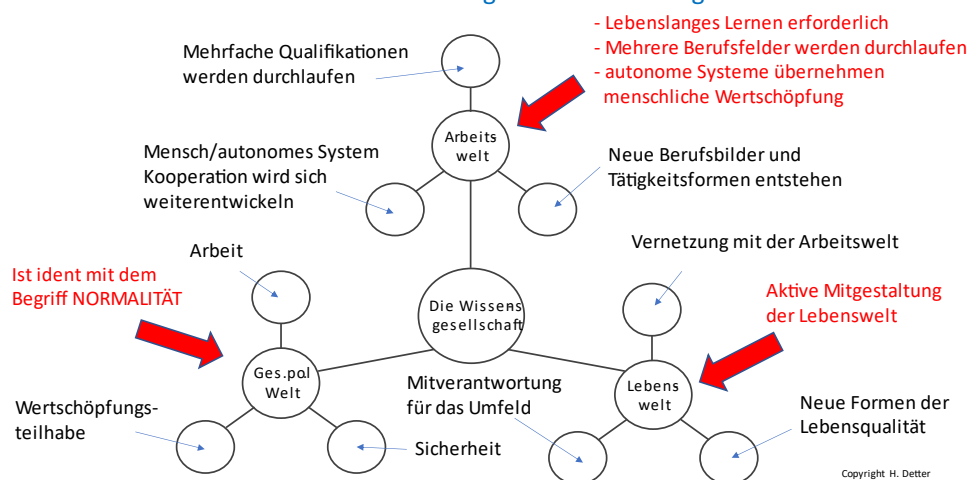
Der globale Kapitalkonzentration begann Mitte der 1970er-Jahre und setzt sich fort. Die Anzahl der Millionäre/Millionärinnen steigt und die Anzahl der Abgehängten und damit die Mehrheit der Bevölkerung wird größer. Sie machen keine Revolution mehr, sondern versuchen, unter bescheidenen Bedingungen zu überleben oder zu fliehen. Ein weiterer

Anstieg der Flüchtlingszahlen in Staaten mit höherem Lebensstandard ist daher aus verschiedenen Gründen absehbar.

Faktor 3: Der globale Markt ist begrenzt und einem zunehmenden Verdrängungswettbewerb ausgesetzt. Das hat es auch schon früher gegeben – mit Gewinnern und Verlierern. Auch die Beschränktheit der Märkte und die Vielzahl der Krisen der letzten Zeit haben aber auch gezeigt, dass es den heute aktiven Akteuren/Akteurinnen immer wieder gelingt, als Gewinner hervorzugehen. In diesem Pyramidenspiel gehört die Mehrheit der Bevölkerung zur Verlierergruppe.

Die folgende Abbildung zeigt die Wirkeffekte einer entstehenden Wissensgesellschaft auf die arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitische Welt in fraktaler Form.

Fraktal: Zeitenwende als Definition des Weges in die Wissensgesellschaft



Eine Szenarioskizze des Weges in die Wissensgesellschaft in fraktaler Auflösung

© Eigene Darstellung.

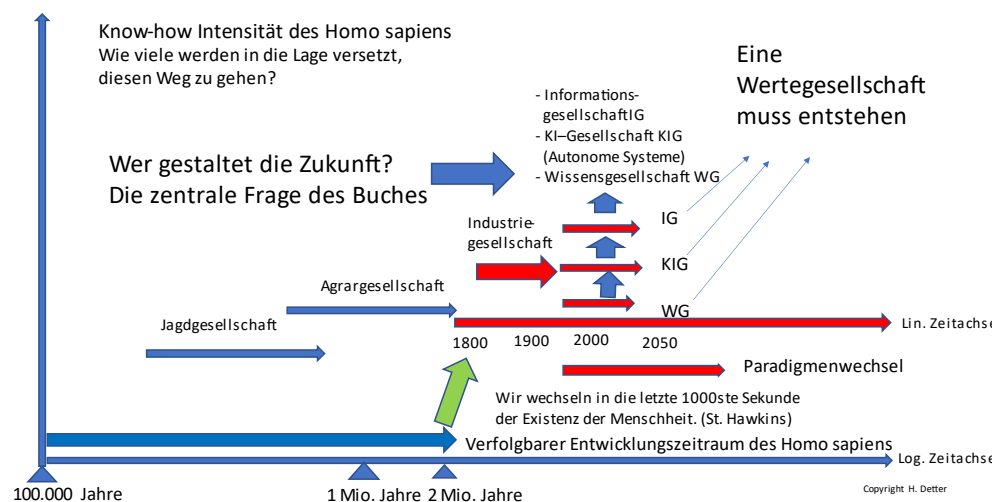
Hier wird es zu einem Wettbewerb zwischen Diktaturen und Demokratien kommen, da beide Systeme gezwungen sind, diesen Weg zu gehen, um zu überleben. Ein solches Beispiel gab es schon. Es war der Kalte Krieg (1947 bis 1991) zwischen den USA und der Sowjetunion. Neu an der Situation ist das Auftreten mehrerer Akteure aus völlig unterschiedlichen politischen Systemen. Dieser Kampf ist längst entbrannt und wird auch mit militärischen Mitteln unterschiedlicher Art geführt. Die EU positioniert sich hier weitgehend als Zuseher, militärisch geschwächt durch das Ausscheiden Großbritanniens.

Zudem hat sich Angela Merkel in den 16 Jahre ihrer (dominanten) Regierungszeit auf den militärischen Schutzschild der USA verlassen und Deutschland zu einer führenden Exportnation von globaler Dimension gemacht. Die exponentielle Exporterweiterung Deutschlands auf Staaten wie China oder Russland hat Folgen für nunmehr ganz Europa.

- Immer mehr Regierungen in Europa werden von radikalen Gruppierungen abgelöst (Giorgia Meloni in Italien, Geert Wilders in den Niederlanden, Herbert Kickl in Österreich, die AfD in Deutschland).
- Das Wirtschaftswachstum stagniert, immer mehr Arbeitnehmer/innen gleiten in die Armut ab.
- Die Technologieführerschaft vieler europäischer Staaten geht zunehmend verloren.

Womit ich bei der Frage angelangt bin, ob es in der Macht und Intelligenz des Homo sapiens liegt, diesen Wandel zum Vorteil der Mehrheit zu vollziehen? Eine Mehrheit der Bevölkerung muss allerdings bereit sein, diesen Wandel aktiv mitzugestalten. In Diktaturen, in denen ca. 70 Prozent der Bevölkerung leben, kann dies nicht der Fall sein.

Versucht man, die Vielzahl möglicher gesellschaftspolitischer Entwicklungen des Homo sapiens im weiten Spektrum von seinem Verschwinden (Halbzeit der Evolution) bis hin zu einer weiteren maßgeblichen Entwicklung einer evolutionären Zukunft des Homo sapiens zu erfassen, so ergibt sich die folgende grafische Darstellung.



© Eigene Darstellung.

Stark vereinfacht kann man diesen Wandel wie folgt beschreiben:

- Es gab eine lange Entwicklungsphase als Jagdgesellschaft – zur Aufrechterhaltung der Lebensexistenz. Der Globus bot dafür einen ausreichend großen Nutzungsraum – anschließend kam es zur Übergangsphase zur Agrargesellschaft. Diese Zeit erforderte die Entwicklung größerer Gruppen und das Entstehen einer arbeitsteiligen Vorgehensweise; in dieser Zeit entstand auch der Handel mit anderen Gruppen und Systemen (fast zwei Millionen Jahre).
- Der Übergang zur Industriegesellschaft erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Also nicht ganz vor 200 Jahren und somit in den letzten 1/1000 Sekunde der Existenz, nahm die Dynamik durch die exponentielle Zunahme an wissenschaftlich nutzbaren Erkenntnissen stark zu

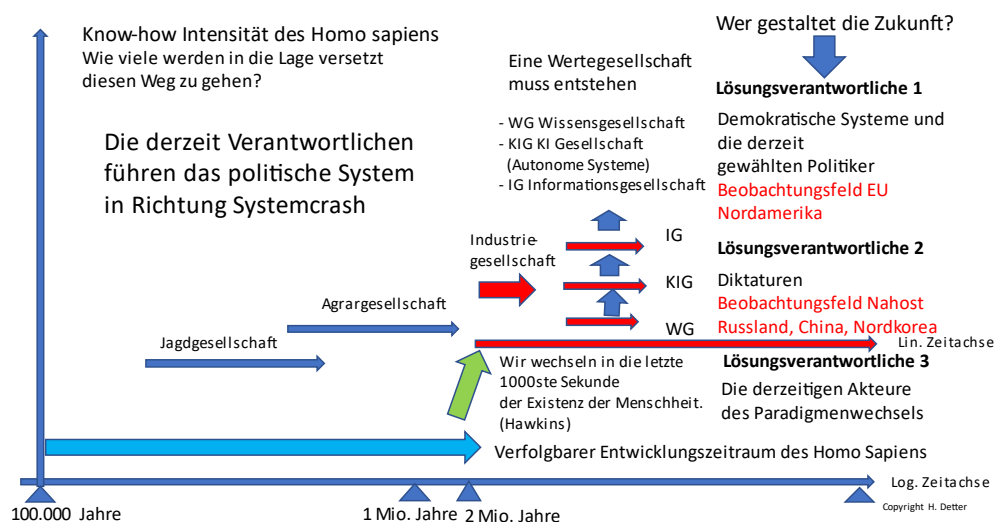
Was ist hier mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten – und was ist bereits passiert?

- Die Fortsetzung dieses industriellen Zeitalters (Industrie 4.0) in Richtung Industrie 5.0 wird sich keineswegs weiter mehrheitlich auf den Produktionsbereich beschränken, sondern die ganze arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitische Welt beeinflussen und verändern.
- Die weiterhin verfolgte exponentielle Wachstumsstrategie aller Akteure/Akteurinnen führt, wie mathematisch nachweisbar, zum Systemcrash. Es ist zu befürchten, dass ein Systemcrash in der globalisierten Welt nicht mehr nur lokale und regionale Schäden

verursacht, sondern weltweit zu nachfolgenden Systemkrisen führt (siehe Ukraine-Krieg, neuer Golfkrieg etc.).

- Die Konzentration der Wertschöpfungsgenerierung auf immer weniger, verbunden mit einer zunehmenden Verarmung der größten Gesellschaftsgruppe, nämlich der Arbeitnehmer/innen, fördert die Etablierung von Extremisten und Populisten in der Politik.
- Die immer wieder auch missbräuchlich eingesetzten neuen Technologien werden von einzelnen Akteuren/Akteurinnen zur Gewinnmaximierung und von der Politik zur Machterweiterung genutzt, mit den entsprechenden Folgen geopolitischer Kämpfe, kriegerischer Auseinandersetzungen aller Art u. v. m. Für die Mehrheit der Bevölkerung ergibt sich daraus ein permanentes Bedrohungspotential für ein sicheres Leben.

In der folgenden Abbildung wird der Versuch unternommen, abzuschätzen, wer von den derzeitigen Akteuren/Akteurinnen (Lösungsverantwortlichen) willens und in der Lage ist, den Paradigmenwechsel im Sinne einer positiven Weiterentwicklung der Gesellschaft für eine Mehrheit dieser Gesellschaft zu gestalten.



© Eigene Darstellung.

Die Umsetzungsbandbreite in Richtung Wissens- und Wertegesellschaft liegt zwischen zwei Extremen, nämlich:

- die Zeitenwende (der Paradigmenwechsel) und seine Auswirkungen sind zu erleiden, weil ihn niemand gestalten kann oder will;
- die Zeitenwende (der Paradigmenwechsel) und seine Auswirkungen positiv steuern und gestalten – nur so zählt man zu den Gewinnern/Gewinnerinnen der Zukunft.

Wodurch sich zwei Extremszenarien mit entsprechenden Auswirkungen ergeben:

Szenario 1: Die Zeitenwende (der Paradigmenwechsel) und seine Auswirkungen sind zu erleiden, weil ihn niemand gestaltet will oder andere es tun.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird hier eine Vielzahl von politischen Systemen degenerieren oder sterben. Wie die Geschichte lehrt, meist in Zusammenhang mit Kriegen.

Szenario 2: Die Zeitenwende (der Paradigmenwechsel) und seine Auswirkungen werden positiv gesteuert und gestaltet – nur so zählt man zu den Gewinnern/Gewinnerinnen der Zukunft.

- Wahrnehmung einer höheren Eigenverantwortung gegenüber sich selbst und der Gesellschaft.
- Abgrenzung gegenüber den Manipulationsstrategien durch die Informationsgesellschaft und dem nachfolgenden Nutzungspotenzial von Künstlicher Intelligenz (KI).
- Permanenter Wissenserwerb, verbunden mit der Fähigkeit, die Zukunft aktiv und verantwortlich mitzugestalten.



30

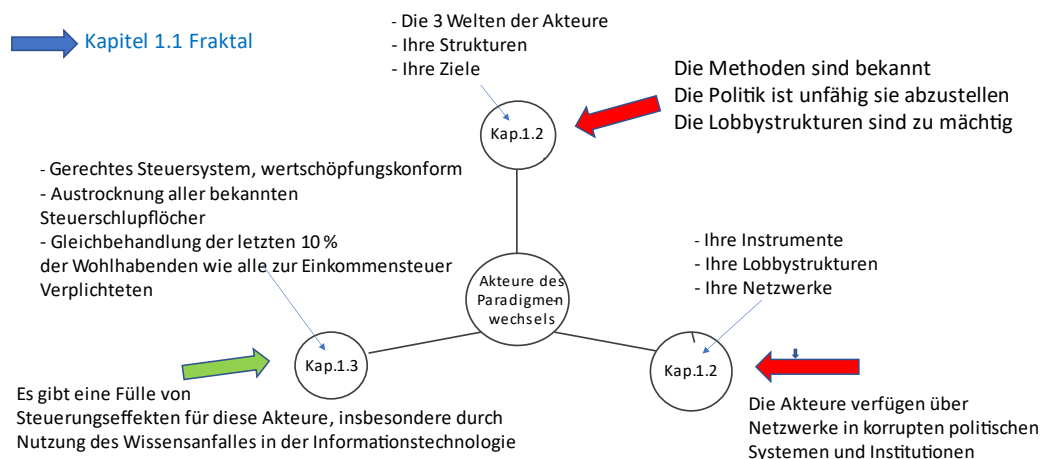
*Es sind vor allem Narzissten,
die Bezug zur Macht haben
und viele Anhänger hinter sich versammeln.
Letztlich zerstören sie sich selbst
und lösen damit viel Unheil aus.
(Helmut Detter)*

Kapitel 1: Die Akteure/Akteurinnen (die Verursacher) des Paradigmenwechsels

Akteure/Akteurinnen, die den Wandel gestalten und für sich selbst Vorteile generieren, hat es historisch gesehen immer gegeben. Es handelt sich um eine kleine Gruppe, die sich durch ein ausgeprägtes Macht- und Herrschaftsstreben und ein narzisstisches Verhaltensmuster auszeichnet. Sie haben jedoch Instrumente in die Hand bekommen, die ihnen früher in dieser Form und in diesem Ausmaß nicht zur Verfügung standen – wie zum Beispiel:

- den Zugang zu einem enormen Fundus an nutzbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen, wobei hier insbesondere die Informationstechnologie und die daraus ableitbaren Vorteile für die Sicherung des Systems hervorzuheben sind;
- eine ständig wachsende Einflussnahme in den unterschiedlichsten politischen Systemen und die damit verbundene Regeneration, um sich selbst eine ständig und nahezu exponentiell wachsende Kapitalkonzentration zu sichern;
- eine zunehmende Machtübernahme bei der Gestaltung und Entwicklung des globalen Wandels in den Bereichen Arbeit und Leben der Gesellschaft mit dem besonderen Hinweis, dass diese Akteure/Akteurinnen das Zeitalter Anthropozäns eingeleitet haben.

Dieses Kapitel gibt Aufschluss über diese komplexe und vielschichtige Netzwerkstruktur und die dadurch ausgelösten Wirkeffekte dieser Akteure/Akteurinnen in Bezug auf den Paradigmenwechsel. Entsprechende Lösungsansätze werden aufgezeigt. Die folgende Abbildung zeigt den Aufbau von Kapitel 1 in grafischer Form gemäß MEFRA.



Aufbau und Inhalt des Kapitels 1: Die Akteure des Paradigmenwechsels

Copyright H. Dettler

© Eigene Darstellung.

Grundsätzliches

In diesem Kapitel werden die Akteure/Akteurinnen beschrieben, die nicht nur den Paradigmenwechsel gestalten, sondern auch durch den Aufbau von Lobbystrukturen und Netzwerken in der Politik und den Medien in immer größerem Ausmaß eine gerechte Wertschöpfungsverteilung (in Richtung der Arbeitnehmer/innen) verhindern. Diese Entwicklung kann durch exakte Primärdatenerfassung über mehrere Jahrzehnte nachgewiesen werden. Auch in diesem Kapitel wird zur Tätigkeitsbeschreibung der Akteure/Akteurinnen eine grafische Darstellung gemäß MEFRA verwendet.

Ein (historischer) Rückblick

Nur extrem naive Menschen glauben, dass der angelaufene Paradigmenwechsel ein zufälliger Prozess ist, der weder vorhersehbar ist noch in seinen ausgelösten Wirkungen beeinflussbar und steuerbar ist. Es sind bestimmte Gruppen von Akteuren/Akteurinnen, die gegen naturwissenschaftliche Grundgesetze und bestehende Gesetze verstoßen und damit entsprechende, nur für ihre Interessen nutzbare Wirkungseffekte zulasten der Mehrheit der Bevölkerung erzeugen. Bisher ist es in demokratischen Systemen nicht gelungen, über diese Akteure/Akteurinnen politische Kontrolle zu erlangen und zu vermeiden, dass seit nahezu 30 bis 40 Jahren ein Großteil der Wertschöpfungsgenerierung zulasten der Arbeitnehmer/innen nur bei einer geringen Anzahl dieser Akteure/Akteurinnen landet.

Soweit man in der Geschichte zurückblicken kann, haben sich immer schon Akteure/Akteurinnen als Anführer/innen positioniert und sich mit entsprechender Macht ausgestattet.

Neben der Gruppe der „Vasallen“, die den Erhalt des Systems des Akteurs/der Akteurin sicherte, wurden der Mehrheit der eingebundenen Bevölkerung bestimmte Aufgaben zugeordnet. Diese Aufgaben waren vielfältig und in aller Regel zur Wertschöpfungsgenerierung, um das System zu finanzieren zu; eine weitere Aufgabe war, die minimal erforderliche Infrastruktur des Systems sicherzustellen. Im Wesentlichen waren sie

meist versklavt oder dem System unterworfen. Ihnen wurde nur eine möglichst geringe Normalität zur Sicherung einer minimalen Lebensfähigkeit zugestanden.

Jede weitere Entwicklung entlang der Maslowschen Bedürfnishierarchie, verbunden mit einer Zunahme an Eigengestaltung dieser Gruppen, wurde verweigert und mit entsprechend vielen Maßnahmen unterdrückt.

Am Übergang des Mittelalters in das Zeitalter der Industrialisierung haben sich insbesondere die Berufsgruppen der Händler/innen, Handwerker/innen und Künstler/innen eine gewisse Eigenständigkeit erworben. Vermögende Akteure/Akteurinnen zählten bis dahin zur Schicht der Adelligen, der Kirche und nur wenige Aufsteiger mit speziellem Know-how (z. B. militärische Führungspersonen, der wohlhabende Handel sowie der Geldadel) Im Wesentlichen wurde die Mehrheit der Bevölkerung bis dahin mehr oder weniger ausgebeutet.

An der Schnittstelle vom Mittelalter in die Neuzeit erfolgte auch der Aufbau von Kolonialreichen durch England, Spanien, Portugal, Niederlande, Frankreich, Deutschland – und auch die Donaumonarchie war am Anfang der Kolonialzeit dabei. Im Mittelpunkt standen die Ausrottung und der Raub anderer Kulturen, Rohstoffgewinnung, Einsatz von Billigarbeitskräften, der Beginn einer neuen Form der Sklaverei. Dies führte letztlich zu einer laufenden Beschleunigung der Industrialisierung Europas und kann als **erste Stufe der Globalisierung** bezeichnet werden.

Überspringt man bei der Beschreibung des Auftretens von Akteuren/Akteurinnen die lange Entwicklung des Homo sapiens und beginnt mit dem Einsetzen der Industrialisierung, so lässt sich schwer nachweisen, dass eine Vielzahl neu entstehender Akteure/Akteurinnen zunehmend Einfluss auf die Entwicklung politischer Systeme hat.

In diesen Zeitraum fällt auch die Geburtsstunde einer neuen Form der Gesellschaftsgruppe, nämlich die der Arbeitnehmer/innen.

Es waren Intellektuelle, die sich am Ende des 18ten Jahrhunderts der Beseitigung dieser Missstände, unter denen die Arbeitnehmer/innen litten, annahmen; dies führte folglich zur Gründung von Gewerkschaften.

Mit dem Ende der meisten Monarchien in Europa nach dem Ersten Weltkrieg entstanden leider keineswegs Demokratien, sondern eine große Anzahl von Diktaturen. Die Zahl der Akteure/Akteurinnen wurde damit durch Diktatoren und Führer großer Industriekonzerne erweitert. Insgesamt wurde von diesen Akteuren/Akteurinnen die Kolonialpolitik der Monarchien mit weitgehend gleicher Strategie fortgesetzt. Damit wurde die **zweite Stufe der Globalisierung nach dem Ende des Ersten Weltkrieges eingeleitet**.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges entstand die Illusion, dass nun eine lange Periode des Friedens und des Endes der Diktaturen beginnen könnte.

Es entstand jedoch ein Zweikampf zwischen den USA und – einer ideologisch geprägten Diktatur – der Sowjetunion, in dem es vordergründig um die Bewertung von Kapitalismus versus Marxismus ging. Auch hier traten neue Akteure/Akteurinnen auf den Plan.

1989 kam es zum Zusammenbruch der Sowjetunion, verbunden mit der falschen Annahme, der Kapitalismus könne die Zukunft der Gesellschaft besser gestalten. Diese These hat sich in der Folgezeit keineswegs bestätigt. Im Streit um globale Hegemonie traten neue Player auf, gekennzeichnet durch drei Strategien:

- das Erlangen einer dominanten militärischen Stärke,
- das Erlangen einer wirtschaftlich erfolgreichen Position am Weltmarkt,
- der damit verbundene Nachweis der Überlegenheit des eigenen politischen Systems.

Bezogen auf die Hauptakteure geht es nach wie vor um die Unvereinbarkeit der Koexistenz von demokratischen Staaten und Diktaturen. Hauptakteure sind hier die USA und China – zunehmend als inaktiver dritter Player die EU. Zusätzlich entstanden wieder neue Akteure/Akteurinnen, die in diesem politischen Kampf eine Poleposition einnehmen und ihre Strategien umsetzen. Das sind politische Systeme wie etwa:

- Die Scheichtümer – ein Mix von ideologisch geprägten Diktatoren und ihre dominante Funktion im Rohstoffbereich.
- Die Türkei und andere Staaten in geopolitisch interessanter Position.
- Neurotisch geprägte Machtmenschen und Diktatoren als Narzissten, wie sie in Russland, im Iran oder in Nordkorea agieren.

Natürlich gibt es auch eine Vielfalt von politischen Prägungen in funktionierenden Demokratien wie etwa links/rechts, konservativ/liberal, neoliberal und viele Strömungen mehr. Es ist jedoch eher selten, dass eine dieser Richtungen bestimmende Dominanz ohne Kontrolle demokratischer Institutionen ausüben kann.

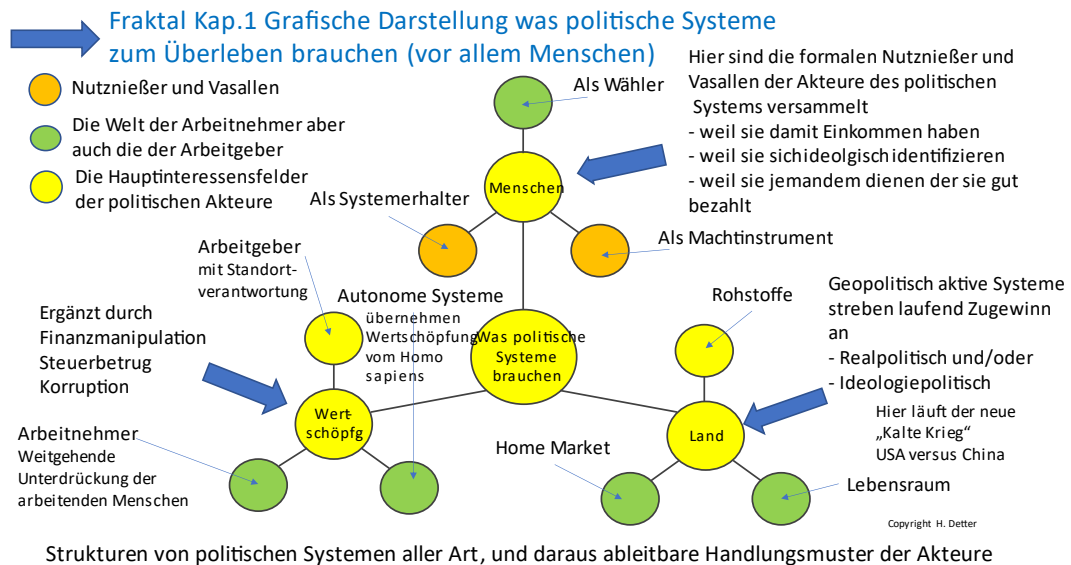
Ein stark umkämpftes Feld ist die Gewinnung von Marktzugängen, da sich der globale Markt als ebenfalls beschränkt erwiesen und damit der Verdrängungswettbewerb neue Dimensionen erreicht hat. Kennzeichen dieser Entwicklung ist die zunehmende Gründung von in sich geschlossenen Wirtschaftsräumen. Viele dieser Entwicklungen haben ihren Ursprung in der Mitte der 1980er-Jahre. Zu dieser Zeit wurde **die dritte Stufe der Globalisierung eingeleitet**.

Die beschriebenen Akteure benötigen die Existenz entsprechender politischer Systeme, um ihre Gewinnmaximierungsstrategien umsetzen zu können.

[Die wechselseitige Abhängigkeit des politischen Systems zur Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen in Bezug auf die systemische Machterhaltung](#)

Nachfolgend wird die Entwicklung politischer Systeme nach dem Ende der beiden Weltkriege und insbesondere nach dem Ende des Kalten Krieges, begleitet vom Zusammenbruch der Sowjetunion und der aufstrebenden globalen Wirtschaftsmacht China, einer groben Analyse unterzogen. Die unterschiedlichen politischen Systeme werden einer fraktalen Darstellung unterzogen. Daraus ergibt sich die folgende Abbildung.

Dieses Bild kann durchaus auch als Denkmodell zur Bewertung unterschiedlichster politischer Systeme und ihres Strukturzustandes dienen, insbesondere auch mit Fokus auf die Haltung der Akteure/Akteurinnen des Systems gegenüber der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen.



© Eigene Darstellung.

Damit politische Systeme, egal welcher Ausgestaltung, überhaupt existieren können, sind drei wichtige Elemente zu erfüllen:

- Das System braucht Menschen, über die es verfügen kann bzw. die es nutzen kann.
- Das System braucht Land, wo die Menschen einen Lebensraum vorfinden.
- Das System braucht Wertschöpfung, um das System erhalten zu können.

Ohne diese drei Elemente ist die Existenz eines gesellschaftspolitischen Systems nicht möglich. Unter Bezugnahme auf diese drei Faktoren, die für die Existenz des Systems notwendig sind, ergeben sich die folgenden drei weiteren elementaren Ableitungen.

Bezogen auf die Verfügbarkeit von Menschen

Gemäß der fraktalen Struktur der Abbildung werden hier Menschen im unmittelbaren Umfeld der Akteure/Akteurinnen des politischen Systems wie folgt benötigt:

• Menschen als Wähler/innen

Die Geschichte zeigt, dass dieser Bedarf nicht nur in demokratischen Systemen notwendig ist, sondern sehr oft auch von Diktaturen formal genutzt wird. Insbesondere Wladimir Putin nutzt dieses Instrument regelmäßig. Viktor Orbán geht in ähnlicher Weise vor. Am brutalsten ist hier der nordkoreanische Diktator Kim Jong-un, der das ganze Volk einsperrt und deshalb grundsätzlich auf jede Wahl verzichtet.

Aber auch in anderen demokratischen Systemen werden Desinformation genutzt, um die Wähler/innen zu manipulieren. Die Wirkung kommt einer manipulierten Wahl gleich.

• Menschen als Systemerhalter/innen

Auch in noch so menschenverachtenden Diktaturen, wie sie in Nordkorea, im Iran oder in Syrien vorherrschen, bedarf es zur Systemerhaltung einer Mindestinfrastruktur (Ministerien,

Sicherung einer minimalen Infrastruktur an Arbeitnehmer/innen in den wichtigsten Bereichen Ver- und Entsorgung, Gesundheit u. v. m.).

- **Menschen als Aufrechterhalter der politischen Macht des Systems**

Hier sind alle personalintensiven Organisationen wie Polizei, Militär, Sondereinheiten etc. zu subsumieren (siehe Russland, Iran, Syrien, Nordkorea), wie sie praktisch in allen Diktaturen existieren.

Bezogen auf die Verfügbarkeit von Land

Auch hier zeigt die Geschichte des Landerwerbs, dass dieser immer im Fokus der Machthaber unterschiedlichster politischer Systeme stand. Die jahrhundertelange Kolonialpolitik, die heute von multinationalen Konzernen und Staaten wie Russland, China und den USA de facto fortgeführt wird, ist ein Beispiel dafür.

- **Das System braucht Rohstoffe aller Art**

Die Krisen der letzten Jahre haben aufgezeigt, wie wichtig hier die globalen Lieferketten sind; denn brechen sie zusammen stehen relevante Güter plötzlich nicht mehr zur Verfügung. Rohstoffen können dann nicht weitertransportiert werden und die Weiterverarbeitung dieser gerät ins Stocken. Die Folge daraus sind Preisexplosionen und hohe Inflationsraten.

- **Das System muss den Menschen zumindest einen minimalen Lebensraum zur Verfügung stellen, in dem sie existieren können**

Wie bescheiden dieser Lebensraum ausgestattet ist, lässt sich jederzeit aus den Fernsehermedien ablesen und unterscheidet sich in den meisten Staaten der Welt erheblich vom Lebensraum, in dem z. B. die meisten EU-Bürger/innen leben.

- **das System braucht einen zumindest minimalen Binnenmarkt**

Durch die weitgehende Globalisierung haben auch kleine Staaten formal Zugang zum Weltmarkt. Multinationale Konzerne und Hightech-Nischenplayer nutzen diesen Zugang in hohem Maße. Für die Vielzahl kleiner Unternehmen ist dieser Zugang jedoch erschwert, da unterschiedliche Wettbewerbsbedingungen und Zugangsbeschränkungen zu anderen Märkten überwunden werden müssen.

Bezogen auf die Verfügbarkeit von Wertschöpfung

Jedes politische System ist drauf angewiesen, für seine Aufwendungen, welcher Art auch immer, Zugang zur Wertschöpfung zu haben. In der Realwirtschaft sind dies folgende Bereiche:

- das System braucht Arbeitgeber/innen,
- das System braucht Arbeitnehmer/innen,
- das System braucht autonome Systeme aller Art.

In vielen politischen Systemen wird auch versucht, diese reale Wertschöpfung durch Finanzspekulation und Steuerhinterziehung zu ergänzen. Die Nutzung der Informationstechnologie hat hier ein riesiges Geschäftsfeld für die Akteure/Akteurinnen der Politik eröffnet.

Eine intensive Betrachtung dieses Fraktals führt leider zur Erkenntnis, dass nur in demokratischen Systemen erkannt wurde, welche Bedeutung die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen im Sinne der Sicherung und der Überlebensfähigkeit eines politischen Systems hat. Wie auch in Diktaturen gesteht die Mehrheit der Akteure/Akteurinnen auch in Demokratien dieser Gesellschaftsgruppe nur einen minimalen Lebensstandard zu. Durch die zunehmend ungerechte Verteilung der Wertschöpfung wird dieser Zustand nicht nur aufrechterhalten, sondern negativ weiterentwickelt.

Die Gewinnmaximierungsstrategie der Akteure/Akteurinnen auf zwei Ebenen

Ebene 1: In der Realwirtschaft

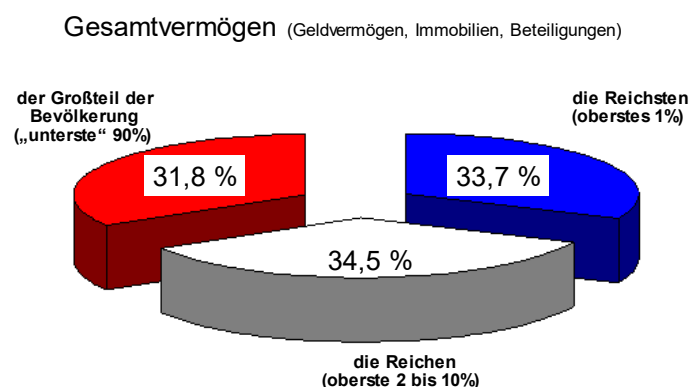
Hier erfolgt die Wertschöpfungsgenerierung im Wesentlichen in den drei Bereichen: Landwirtschaft, Industrie (gewerbliche Produktion) und im Dienstleistungsbereich inklusive Handel. Die dazu benötigten Arbeitnehmer/innen werden um ihren erarbeiteten Wertschöpfungsanteil betrogen.

Mit dieser Wertschöpfung sind generell zu finanzieren:

- **Die Unternehmen und ihre Weiterentwicklungsfähigkeit.**

Die folgende Grafik zeigt, dass rund 90 Prozent der Bevölkerung von der Vermögenskonzentration ausgeschlossen waren. Diese Kapitalkonzentration in den Händen von einigen wenigen hat seit den 1970er-Jahre – unabhängig von Krisen und Stagnation – zugenommen. Seit 2007 hat sich die Verteilungsungerechtigkeit noch verschärft, insb. seit der Finanzmarktkrise 2008.

Reichtum in Österreich: Vermögen auf wenige konzentriert



Quelle: Bericht über die soziale Lage, Sozialministerium; AK ÖÖ 2007

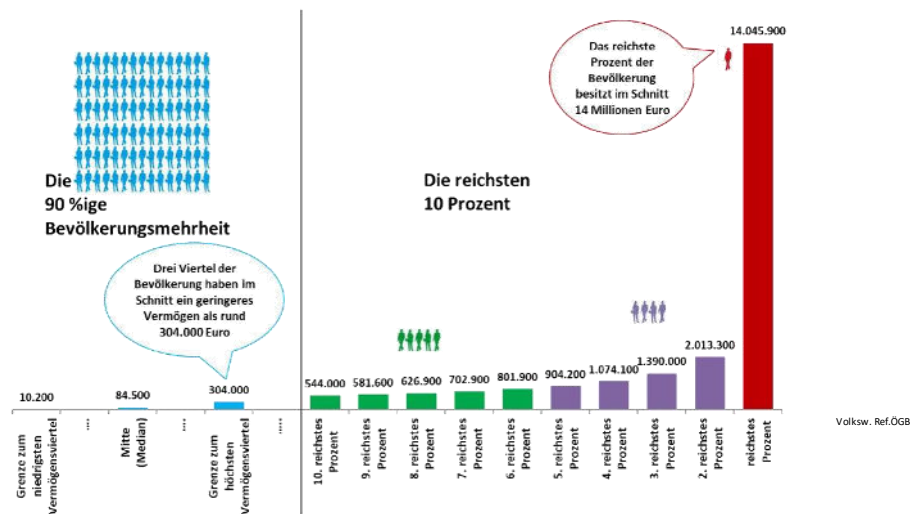
Volkswirtschaftliches Referat

© Volkswirtschaftliches Referat des ÖGB.

- **Die Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer/innen (die Sicherung ihrer Lebensqualität)**

Die nachfolgende Grafik zeigt eine generell negative Entwicklung für die Mehrheit der Bevölkerung, bezogen auf eine gerechte Verteilung der Wertschöpfung, eindeutig.

Höhe der Durchschnitts-Netto-Vermögen in der Bevölkerung



© Volkswirtschaftliches Referat des ÖGB.

• Die Erhaltungskosten des politischen Systems und die damit verbundenen Aufgaben

Seit Jahrzehnten wird in nahezu allen demokratischen Systemen der jährlich erforderliche Staatshaushalt weitgehend von der Gruppe der Arbeitnehmer/innen finanziert. Dies dürfte auch in Diktaturen so erfolgen. Es ist die Aufgabe des Staates und des politischen Systems, mit diesen Einnahmen sorgsam umzugehen und insgesamt für eine langfristig gesicherte Weiterentwicklung im Sinne der Bevölkerung Sorge zu tragen.

Dies bedeutet in letzter Konsequenz, dass der Staat der Bevölkerung eine lebenswerte Welt bieten muss. In Österreich war es Bundeskanzler Bruno Kreisky, dem es in den 1970er-Jahren gelang, das sogenannte goldene Dreieck für die Mehrheit der Bevölkerung zu entwickeln die Mehrheit der Menschen hatte. Es gab

- ein großes Angebot an Arbeitsplätzen,
- einen, wenn auch langsam steigenden Zuwachs an Wohlstand,
- ein Leben in Sicherheit und Frieden.

Wissenschaftlich wird dies als anzustrebende „Normalität“ gesehen. Definitionsgemäß bedeutet das, dass diese drei Faktoren zur gelebten Selbstverständlichkeit werden. Die Wissenschaft hat eine Vielzahl von Messkriterien entwickelt, die es ermöglichen, die Struktur der jeweiligen Normalität für die Mehrheit der Bevölkerung zu erfassen, zu gewichten und zu bewerten. Prinzipiell gilt jedoch der Grundsatz, dass der Staat und damit jedes System nur so viel ausgeben darf, wie an Einnahmen erwirtschaftet werden kann. Eine allfällige Verschuldung muss sich auf nachhaltig wirksame Zukunftsinvestitionen und Bewältigung von Krisenfolgen beschränken.

Wie die Geschichte zu diesem Thema lehrt, gab es für zukunftsorientierte Aufgaben prinzipiell immer Geld. Es wurde jedoch von den Politikern/Politikerinnen falsch ausgegeben oder bei einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen geparkt und war für die Allgemeinheit nicht zugänglich. Die folgende Darstellung zeigt die Steuerleistung der Bevölkerung.

Wer zahlt Steuern?

Steuereinnahmen 2020 9

In Mrd. €		
Lohnsteuer	29,6	Arbeitnehmer, Pensionisten
Einkommensteuer	3,8	Selbstständige (Gewerbetr)
Körperschaftsteuern	9,5	Aktiengesellschaften, GesmbH
Kapitalertragsteuern	3,5	Sparer, Dividenden aus Aktien
Umsatzsteuer	31,2	Konsumenten
Verbrauchssteuern	6,9	Tabak, Mineralölsteuer
Verkehrssteuern	7,3	z. B. Kfz-Steuer
Sonstige	0,9	
92,7		

Quelle: volksw.Referat ÖGB

© Volkswirtschaftliches Referat des ÖGB.

Ebene 2: Am Finanzmarkt – Spekulationen

Neben der Realwirtschaft mit permanenter Kapitalkonzentration und Vermögensbildung auf immer weniger Menschen, hat sich durch die Entwicklung der Informationstechnologie eine Fülle neuer Tätigkeitsfelder für viele Akteure/Akteurinnen ergeben, um noch mehr Kapitalkonzentration zu generieren.

Die Entwicklung der Kapitalkonzentration wurde durch die Etablierung des Internets nicht nur erleichtert, sondern auch verstärkt. Die höchste Dichte an dieser Infrastruktur findet sich zwischen drei wirtschaftlichen und geopolitischen Zentren:

- China und dem fernöstlichen Raum,
- der Europäischen Union,
- dem nordamerikanischen Raum.

Das Internet hat auch zum Aufbau einer weltweit erfolgreich eingesetzten Meinungsmanipulation vieler Gesellschaftskreise geführt (die sozialen Medien, die Steuerungsmöglichkeit von Konsumverhalten, die weitgehend nicht nachvollziehbare Herkunft einer Vielzahl im globalen Netz produzierter Güter u. v. m.).

Von weitaus größerer Bedeutung ist jedoch der weltweite börsennotierte Handel mit fiktiven Werten, die de facto keinen oder nur einen geringen realen Verkaufswert haben. Hier werden durch eine Vielzahl von Akteuren/Akteurinnen in einer Millisekunde globale Falschmeldungen verteilt und damit viele Milliarden Euro und US-Dollar an fiktiven Werten generiert. Lehman Brothers, der Subprime-Markt 2008 oder der Zusammenbruch der fiktiven Welt der Signa Holding GmbH sind nur einige von vielen Beispielen dieser Art. Natürlich haben diese Akteure/Akteurinnen viel reales Geld verdient, das ihnen naive und gutgläubige

Anleger/innen zur Verfügung gestellt haben. Ebenso haben diese Akteure/Akteurinnen ihre Gewinne gegen den Zugriff von außen in Sicherheit gebracht. Die hohen Verluste, die durch den Zusammenbruch der Spekulationswelt etwa 2008 entstanden sind, wurden von der Politik mit dem (Steuer-)Geld der Allgemeinheit ersetzt. Diese Gelder fehlen dem Staatshaushalt nun für sinnvolle Ausgaben.

Schon Franz-Josef Radermacher, ein Mitglied des Club of Rome, stellte 1970 fest, dass reales Geld nicht verbrannt werde – es befände sich nur an einem sicheren Platz, um den Zugriff der Finanzbehörden zu verhindern. Die nachfolgende Grafik zeigt die Entkopplung von Real- und Finanzwirtschaft 2008.



Was sind die „Deformationen“, die zu einer exponentiell verlaufenden Kapitalkonzentration führen? (Anders formuliert: Die zehn Todsünden)

- Verfestigung hoher Arbeitslosigkeit (insbesondere bei älteren Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen)
- Kapitalkonzentration auf immer weniger (keine Vermögenssteuer, keine Transaktionssteuer, keine Erbschaftssteuer usw.)
- Rekordgewinne von Multis
- Verschlechterung vieler Arbeitsverträge (Verlust der Lebensgrundlage)
- Allgemeine Erhöhung des Arbeitsdrucks (siehe Burn-out-Effekt)
- Einkommensverluste für die Bevölkerungsmehrheit (Kalte Progression)
- Verarmungstendenzen (Teilzeitjobs, Korridorpension, Leiharbeit u. s. w.)
- Rohstoffe in den Händen von wenigen multinationalen Konzernen
- Sinn- und Werteverlust in der Gesellschaft (Rückkehr des Faschismus)

- Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlage (Klimakatastrophen)

Der Wandel des gesellschaftspolitischen Umfeldes der Arbeitnehmer/innen in Europa wird sich, so der Paradigmenwechsel weiter durch die bisherigen Akteure/Akteurinnen gestaltet wird, wahrscheinlich wie folgt entwickeln:

- **Das Thema „Klimawandel“**

Der aktuelle Verlauf des Klimawandels wird für die Mehrheit der Bevölkerung negative Auswirkungen haben.

Das Dominanzzeitalter des Homo sapiens ist vollzogen (**Anthropozän**) und die damit verbundene, wahrscheinlich zu erwartende Katastrophe. Die Akteure/Akteurinnen, die auch bei der 28. Weltklimakonferenz die Umsetzung einer globalen Strategie verhinderten, haben das zu verantworten.

Neben den Akteuren/Akteurinnen trägt aber auch die in vielen entwickelten Industriestaaten entstandene Wohlstandsgesellschaft durch ihre Verhaltensmuster eine Mitverantwortung für den Klimawandel.

Die Folgen: Die Flüchtlingsbewegungen werden in Zukunft vor allem durch die Klimakrise und nicht mehr nur durch Kriege ausgelöst.

- **Das Thema „Wissenszugang“**

Die Nutzung des exponentiell wachsenden und nutzbaren Wissens steht nur einer Minderheit zur Verfügung.

Am Weg in die Wissensgesellschaft entsteht eine Fülle von bisher nicht gelösten Problemen.

Es gibt jedoch jede Menge Wissen, zu dem aber bisher nur eine kleine Gruppe (d. h. die bisherigen Akteure/Akteurinnen) direkten Zugang hatte und daraus Nutzen für die Erhöhung ihres Wertschöpfungsanteils generieren konnte.

Die Folgen: Wenn der Zugang zu Wissen nicht erweitert wird, führt dies weiter zu einer weiteren Konzentration des Kapitals auf immer weniger Menschen.

Die Tragödie der Wohlstandsgesellschaft

Das Problem einer innovationsunfähigen Wohlstandsgesellschaft.

Es scheint die Erkenntnis beweisbar zu sein, dass die Wohlstandsgesellschaft ihre Innovationsfähigkeit zunehmend verliert. Dadurch kommt es zu einer Gefährdung der Weiterentwicklung des gesellschaftspolitischen Systems, in dem sie leben (siehe dazu den **Begriff Lifecycle Prinzip von Systemen**).

Die Folgen: Die von Menschen, oder anders formuliert von bestimmten Akteuren/Akteurinnen konzipierten Systeme, kollabieren immer schneller. (siehe dazu die zahlreichen Finanzblasen in unterschiedlichsten Themenfeldern).

*„Solange es noch irgendwelche Menschen auf der Welt gibt,
die gar keine Macht haben,
kann ich nicht ganz verzweifeln.“
(Elias Canetti)*

1.1 Struktur und Zusammensetzung der Verursacher/innen des Paradigmenwechsels

Ohne eine Bestandsaufnahme des Umfeldes, in dem die Akteure/Akteurinnen tätig sind, ist es schwierig, sie zu lokalisieren und ihre Ziele zu analysieren.

1.1.1 Grundsätzliches

Es zeigt sich immer wieder die gleiche Strategie und Vorgangsweise der Akteure/Akteurinnen, die wie folgt zusammengefasst werden kann. Alle drei Punkte sind seit Jahren in den Print- und Fernsehmedien präsent. Die Namen der Akteure sind aus den zahlreichen parlamentarischen Untersuchungsausschüssen mühelos zu ermitteln.

- **Permanente Aktivitäten unter Einsatz stark finanzierter „Lobbygruppen“ mit dem Ziel eines laufenden Macht- und Einflusszugewinnes.** Die eingesetzte Methode ist die Meinungsmanipulation, Ausnutzung aller bestehenden Lücken zur Steuerhinterziehung etc.
- **Absicherung der Macht** mit allen möglichen Instrumenten in den jeweiligen politischen Systemen: Vor allem durch Bestechung und Korruption sowie die ständige Erpressung der Politik durch Verlagerung von Produktionsstätten in andere Staaten u. v. m.
- **Permanentes Streben nach Gewinnmaximierung** des Akteurs/der Akteurin und seines zugeordneten Clans ist ein bestimmendes Verhaltensmuster. Diejenigen, die dabei auf der Strecke bleiben, sind in aller Regel die Arbeitnehmer/innen. Es bleibt somit der Politik überlassen, entsprechende Finanzmittel aus den Steuereinnahmen zu verwenden und für sozialen Ausgleich zu sorgen. Diese Verhaltensmuster lassen sich für alle bisher entwickelten Produktionsformen (in unterschiedlichen Staatsformen wie Monarchie, Diktatur aber auch Demokratie) geschichtlich nachweisen. Sie werden dementsprechend in den folgenden drei Akteurswelten, die in unterschiedlicher Form und Dauer vernetzt sind, in ihrer Funktionalität in entsprechender fraktaler Auflösung beschrieben.

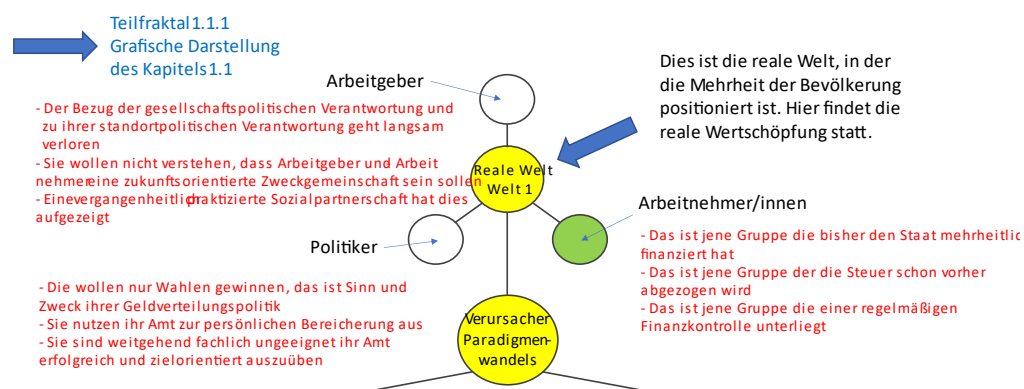
Die derzeit agierenden Akteure/Akteurinnen sind global in unterschiedlichsten politischen Systemen existent und partiell hoch vernetzt. Das alles macht es schwierig, die Akteure/Akteurinnen unter Anwendung demokratischer Methoden unter Kontrolle zu bekommen. Dies ist in Diktaturen, aber auch in Demokratien, in denen der Rechtsstaat nicht mehr funktioniert, kaum möglich. Dort gehören die Akteure/Akteurinnen dem Umfeld des Diktators an (Clanangehörige), Widerspenstige werden eingesperrt, ermordet oder bestenfalls zur Flucht aufgefordert. Dieses Prinzip wird auch gegen unabhängige Medien und gegen jede Art von Opposition angewendet.

1.1.2 Analyse der Verursacher/innen des Paradigmenwechsels

Um die Wirkeffekte des in Kapitel 1 erarbeiteten Fraktals, das bezüglich vieler Wirkeffekte keineswegs arbeitnehmer/innenfreundlich zu verstehen ist, muss man eine Analyse der Verursacher dieser Wirkeffekte vornehmen. Dies erfolgt unter Nutzung des

Kausalitätsprinzips nach Immanuel Kant, betreffend die Wechselbeziehung Ursache und Wirkung. Die Wirkeffekte des Paradigmenwechsels werden durch drei typische Gruppen (Akteure/Akteurinnen) ausgelöst, beeinflusst und gestaltet.

Hier vertritt jede Gruppe eigene Interessen und bildet wechselseitige Allianzen mit jeweils anderen Akteuren/Akteurinnen, um die Interessen (Ziele) möglichst vollständig umzusetzen. Dies bedeutet, dass es diese Partnerschaften nur auf bestimmte Zeit gibt und es je nach vorliegender Änderung der Umfeldbedingungen zu neuen Partnerschaften mit kurzfristig gemeinsamen neuen Zielen kommt. Auch hier lässt sich wieder ein entsprechendes Fraktal bezogen auf die Struktur der Verursacher des Paradigmenwandels festlegen, basierend auf einer Einteilung in drei Welten. Die Abbildung zeigt das Teilfraktal 1.2.1. bezogen auf die Akteure/Akteurinnen in der realen Welt.



Copyright H. Dettner

Die Struktur der Verursacher des Paradigmenwandels in der realen Welt 1
Akteure in beliebig unterschiedlicher Zusammensetzung, meist ohne Einbindung der Arbeitnehmer

© Eigene Darstellung.

Die drei Akteure der realen Welt

Dies ist die reale Welt, in der die Mehrheit der Bevölkerung positioniert ist. In dieser Welt findet auch mehrheitlich die reale Wertschöpfung statt. Es ist zusätzlich die Welt der demokratischen Systeme und mehrheitlich die der entwickelten Industriestaaten Europas.

Bezogen auf **die reale Welt 1** sind hier die drei wichtigsten Systeme, einzeln oder partiell, vernetzt. Historisch betrachtet stellt diese Gruppe die natürlichen, gemeinsamen oder gegeneinander agierenden Gesellschaftsgruppen eines politischen Systems dar. Sie entstanden erstmals, als sich Mitglieder eines gesellschaftspolitischen Systems als arbeitsteilig agierende Partner/innen verstanden. Viele Hochkulturen entstanden auf dieser Gedankenbasis.

Der Akteur „Arbeitgeber/in“ in der realen Welt 1 (mit Österreich-Bezug)

Vergleicht man Österreich innerhalb der EU mit ähnlich kleinen Staaten, ist festzustellen, dass Österreich im Wesentlichen, was den technologischen Gesamtstandard betrifft, ein „Follower“ war und noch immer ist. Der Vorteil war hier die Tatsache, dass sich Österreich

durch die Lieferqualität seiner Produkte und Dienstleistungen und einer de facto nicht vorhandenen Streikkultur zu einem zuverlässigen Exporteur entwickelt hat. Dies insbesondere seit vielen Jahrzehnten gegenüber dem stärksten Handelspartner Deutschland, das durchaus als erweiterter „Homemarket“ bezeichnet werden konnte.

Die Position des Wertschöpfungsbereiches gegenüber der internationalen Konkurrenz, kann zusammenfassend und ohne Anspruch auf Vollständigkeit festgehalten werden:

- Österreich verfügt insbesondere im Mittelstandsbereich aber auch im kleinbetrieblichen Sektor über „Nischenweltmarktführer“, die sich durch Technologieführerschaft ihres Produktangebotes gegenüber der in diesen Marktzielfeldern bestehenden internationalen Konkurrenz bisher behaupten konnte.
- Der zukünftige Wettbewerb der Industrieländer wird sich innerhalb von Wirtschaftsblöcken (z. B. der EU) abspielen. Dies wird sich in Form eines zunehmenden Verdrängungswettbewerbes ereignen, wo das Preis-Leistungs-Verhältnis und der Technologieinhalt der Produkte und Dienstleistungen eine Schlüsselrolle einnehmen werden.

Ebenso ist zu berücksichtigen, dass es sich außerhalb des EU-Raumes um einen globalen Wirtschaftsraum handelt, in dem extreme Wettbewerbsverzerrungen überwunden werden müssen. Besonderes Augenmerk ist auf den Trend der Re-Regionalisierung zu legen. Hier geht es um die Erweiterung der Autonomie im Hinblick auf internationale Abhängigkeiten. Insbesondere der Klimawandel bietet hier ein großes, entstehendes Bedarfsfeld.

Die Akteure/Akteurinnen „Politiker/innen“ in der realen Welt 1 (mit Österreich-Bezug)

Aufgabe der Politik in demokratischen Systemen ist es, dem Wähler/der Wählerin klar darzustellen, wie sie das gesellschaftspolitische System weiterentwickeln möchte. Hier sind nicht nur die Problemlösungen zu beschreiben, sondern es ist auch nachzuweisen, dass das zur Lösung dieser Aufgaben notwendige Personal zur Verfügung gestellt werden muss.

Besonderes Augenmerk ist auf den Nachweis der Machbarkeit zu legen, da viele Probleme im Rahmen des Paradigmenwechsels von außen herangetragen werden und einer nationalen Lösung nur bedingt zugänglich sind (z. B. Pandemien, der Ukraine-Krieg, internationale Wirtschaftssanktionen u. v. m.).

Mit der Stimmabgabe für die jeweilige Partei bestätigt der Wähler/die Wählerin, dass er/sie sich dadurch eine positive Entwicklung für sich und sein/ihr Umfeld erwartet. Gleichzeitig delegiert er damit auch alle nachfolgenden Handlungen an die Politik.

In kritischen Zeiten ist es erforderlich, die Handlung der Politik permanent einer Kontrolle zu unterziehen – das sollte durch eine qualifizierte Opposition und politisch unabhängige Medien erfolgen. Geschieht dies nicht, besteht die Gefahr, dass Wahlversprechen nicht nur nicht eingehalten werden, sondern die legitimierte politische Führung das politische System als Machtinstrument missbraucht wird (z. B. Orban, Kaczyński, Erdogan etc.)

Die Politik ist heute in fast allen europäischen und damit demokratischen Staaten von Lobbystrukturen umgeben bzw. eingeschlossen, was auch – wie die jüngsten Korruptionsbeispiele zeigen – auch in der EU der Normalfall sein dürfte. Eine Vielzahl von

Einflussnahmen bis hin zur Bestechung ist damit zur Realität geworden. Die Zahl der Korruptionsfälle der letzten Jahrzehnte würde ein dickes Buch füllen.

Nachfolgend einige taxative Aufzählungen, wie politische Karrieren nicht entstehen sollten:

- In vielen demokratischen Staaten ist Politik zum Hauptberuf geworden und bedauerlicherweise zeitlich per Gesetz nicht limitiert. Wenn dann noch die Bezahlung für politische Ämter höher ist als das Gehalt in der Privatwirtschaft oder in anderen nicht-politischen Organisationen, steigt die "Sitzfähigkeit" enorm.
- Vielfach wird in politischen Bereichen auch eine Belohnung für die sogenannte „Ochsentour-Karriere“ zugesichert, dies bedeutet einen sicheren Karrierepfad vom Plakatkleber bis hin zum Bundeskanzler.
- Das sogenannte Abschiebemodell, das insbesondere seit dem EU-Beitritt permanent eingesetzt wird. Dabei werden lästige Konkurrenten/Konkurrentinnen in Ämter der EU bestellt. Oft sind auch jene darunter, die im Heimatland nicht brauchbar sind die man loswerden möchte.
- Politische Bündnistreue steht im Mittelpunkt der Sicherung eines jeweiligen politischen Amtes; daher kann kaum ein politisch kreativ denkender Nachwuchs generiert werden. Ideologische Verblendung ist ein Kennzeichen von Dummheit oder Denkverlust.

Ein Beispiel, bei dem die österreichische Politik ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen hat:

Hier ist es von Interesse zu fragen, wieso es in der Zweiten Republik gelang, sich einer rückschrittlichen Entwicklung, verbunden mit dem Verlust der Rechtsstaatlichkeit, relativ lange Zeit zu widersetzen:

Es waren jene Politiker aus den christlichen, sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien, die den Zweiten Weltkrieg überlebten und die Zweite Republik als demokratisches System gemeinsam aufbauten. Dies geschah unter nicht optimalen Rahmenbedingungen:

- einer weitgehenden Zerstörung der Industrie und Infrastruktur im Osten Österreichs, vor allem in den Ballungsräumen;
- unter hohen Anforderungen an Reparationslieferungen, insbesondere wirksam in dem vom russischen Militär besetzten Niederösterreich;
- unter dem Mangel eines Binnenmarktes, sowie eines nicht existierenden Exportmarktes.

Bezogen auf die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen kam es hier zur Gründung der Sozialpartnerschaft, die lange Zeit für einen akzeptablen Ausgleich zwischen den unterschiedlichsten Interessen der Arbeitgeber/innen und der Arbeitnehmer/innen sorgte; es entstanden Kompromisse, mit denen beide leben konnten.

Kennzeichen dieser Entwicklung in Österreich waren bis etwa Ende der 1980er-Jahre:

- ein permanent wachsender Wohlstand für breite Schichten der Bevölkerung;
- sichere Arbeitsplätze für nahezu alle Beschäftigungsgruppen;
- eine stabile politische Infrastruktur mit der Fähigkeit zur Schaffung von Kompromissen, beeinflusst durch die Sozialpartnerschaft.

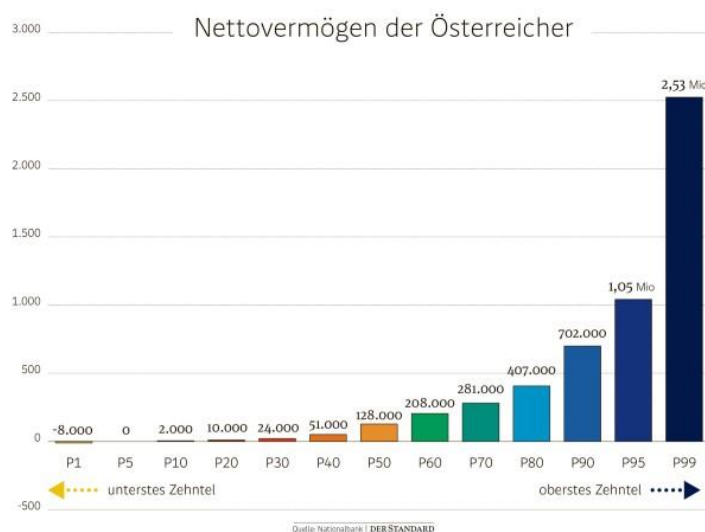
Diese Entwicklung wurde von vielen als das "Goldene Dreieck" angesehen. Darunter verstand man das Handeln zum Wohle der Bevölkerung als selbstverständlich erlebte Normalität.

Diese bis in die 1980er-Jahre exponentiell verlaufende Entwicklung begann sich mit Beginn des Paradigmenwechsels, der insbesondere von der Politik und vielen Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen nicht erkannt wurde oder erkannt werden wollte, etwa Mitte der 1980er-Jahre zu ändern. Es gab immer weniger zu verteilen und führte zum Verfall der Sozialpartnerschaft.

An dieser Stelle muss auch klargestellt werden, dass die Politik, insbesondere das Finanzministerium, einen erheblichen Anteil an den immer teurer werdenden Produkten und Dienstleistungen hat, die zur Aufrechterhaltung praktisch aller Haushalte notwendig sind.

Dabei werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- Die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen finanziert nach wie vor nahezu vollständig das jährliche Finanzbudget des Staates. Die große Schieflage und Differenz in der Einkommensverteilung dieser Gesellschaftsgruppe führt dazu, dass eine kleine Gruppe immer stärker belastet wird und eine immer größere Gruppe, die weniger verdient, immer weniger zur Finanzierung des Staatshaushaltes beiträgt. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Schieflage über die Vermögensverteilung, die weitgehend mit der Größe des Nettoeinkommens der Arbeitnehmer/innen korreliert.

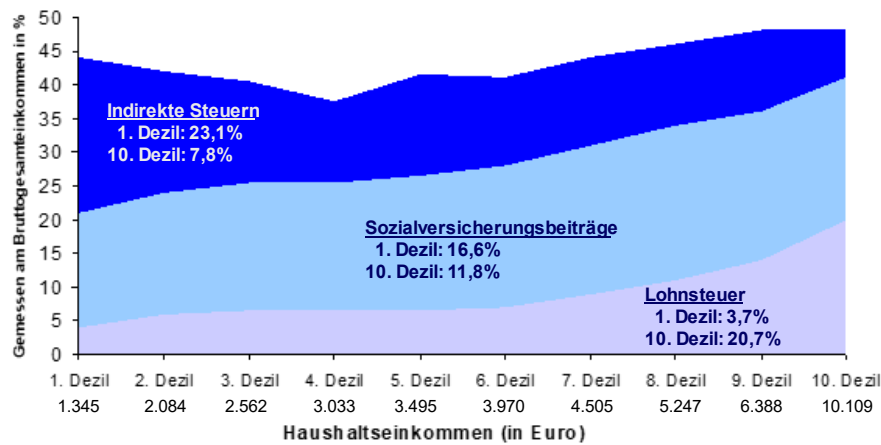


Nettovermögen der Österreicher: Die Grafik zeigt das Vermögen in unterschiedlichen Perzentilen, so wie von der Notenbank beobachtet. Bis "P10" umfasst zum Beispiel das ärmste zehn Prozent der Bevölkerung, "P99" die vermögendsten ein Prozent. STANDARD

- Die letztgenannte Gruppe mit niedrigen Einkommensstrukturen und entsprechend geringer Steuerleistung wird aber auch über den Konsum von lebens- und existenzsichernden Produkten und Dienstleistungen mit horrenden und nicht zu rechtfertigenden Preissteigerungen zur Kasse gebeten. Folgende Abbildung zeigt diese zusätzliche Steuerleistung an den Staat.

Abgaben in Prozent – Unselbstständigenhaushalte

Hohe Abgaben belasten auch bei kleinen und mittleren Einkommen



Quelle: WIFO, Guger (2009), AIOÖ

Volkswirtschaftliches Referat

Der Akteur/die Akteurin „Arbeitnehmer/in“ in der realen Welt 1

Dieser Akteur/diese Akteurin stellt praktisch in fast jedem politischen System erhebliche Beiträge zur Finanzierung des Systems (in Österreich nahezu 70 bis 80 Prozent des jährlichen Staatshaushaltes) zur Verfügung; und er stellt die Mehrheit der Bevölkerung dar (in Industriestaaten nahezu 50 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung).

In demokratischen Systemen ist diese Mehrheit auch Wähler der Politik und somit grundsätzlich Entscheider, welche Politik umgesetzt werden soll. Leider ist diese Konstellation global gesehen der Mehrheit der Arbeitnehmer/innen mangels freier Wahlmöglichkeit nicht zugänglich.

- Dies ist in allen Diktaturen der Fall, die es sich leisten können, billige einheimische Arbeitskräfte oder auch ausländische Leiharbeiter einzusetzen (siehe Berichterstattungen zur Fußballweltmeisterschaft in Katar).
- In dieses Themenfeld gehört auch der Missbrauch von Flüchtlingen in der EU durch ihre Ausbeutung im Sinne von „Sklavenarbeit“. Beispiel hierfür sind die Gemüseplantagen Spaniens und die in den Anbaugebieten Süditaliens beschäftigten illegalen Flüchtlinge. Dazu gehören natürlich auch alle Schwarzarbeiter insbesondere im Bausektor, wie sie die osteuropäischen Staaten zur Verfügung stellen.
- Es gibt auch politische Systeme, in denen der Mehrheit der Bevölkerung spezielle Arbeitstätigkeiten auferlegt werden – unter Bedingungen, die es ihnen nur erlauben, sich damit zu beschäftigen, wie sie den nächsten Tag überleben können. Darunter fallen auch viele Millionen chinesische Wanderarbeiter/innen, die auf diese Weise ihre Familien am Leben erhalten und versuchen, ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen.

Gemessen an der europäischen Demokratielandschaft ist die Haltung der EU gegenüber dieser Gesellschaftsgruppe höchst unspezifisch. Es werden auch keine Maßnahmen ergriffen, um die in den meisten EU-Mitgliedstaaten wahlberechtigte Mehrheit der Arbeitnehmer/innen politisch zu motivieren, ihre Interessen besser zu vertreten.

Diese Vorgehensweise ist deshalb nachvollziehbar, weil die Mehrheit der EU-Staaten von der europäischen Volkspartei – mit starkem Einfluss durch die bayerische CSU – die EU-Politik gestaltet.

In fast allen politischen Systemen nehmen Arbeitnehmer/innen wichtige Aufgaben wahr, wie etwa:

- ihre Funktion als Wertschöpfungsträger in der Arbeitswelt (als Arbeitnehmer/in in unterschiedlichsten Funktionen und Qualifikationsstrukturen);
- in ihrer Funktion als Wirtschaftsträger (Konsument/in, Mitgestalter/in der Gesellschaft, Sicherstellung der Human Resources in unterschiedlichen Funktionen);
- in ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung (als aktive/r und passive/r Wähler/in, als Mitglied von Interessensvertretungen, als Träger/in und Gestalter/in einer lebenswerten privaten Welt [definiert als Normalität]).

In demokratischen Systemen gibt es Institutionen, die die Interessen der Arbeitnehmer/innen vertreten. Diese sollten dafür sorgen, dass die Politik endlich die Leistungen dieser Gesellschaftsgruppe zur Kenntnis nimmt und auf ihre Wünsche eingeht.

Als EU-Mitglied sollte Österreich auf europäischer Ebene, wo Interessensvertretungen der Arbeitnehmer/innen auch vertreten sind, Druck ausüben, damit die EU ihre grundsätzliche gesellschaftspolitische Einstellung gegenüber den Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen ändert.

Die drei Akteure/Akteurinnen der Machtwelt (Welt 2)

Dies ist die Welt der machtbesessenen Narzissten, die im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder in Erscheinung treten und letztlich die von ihnen entwickelten Systeme weitgehend selbst zerstören. Davor lösen sie aber oft ein erhebliches Zerstörungsvolumen aus. Hierzu gibt es eine Vielzahl von Beispielen in Vergangenheit und in der Gegenwart.

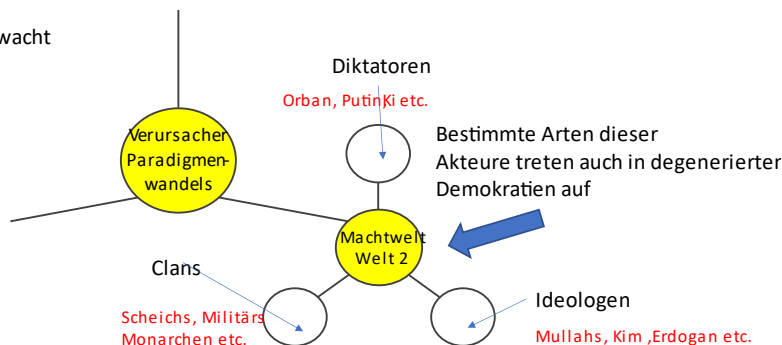
Im folgenden Bild wird die Struktur der Akteure/Akteurinnen in der Machtwelt 2 in fraktaler Form dargestellt (Teilfraktal 1.1.2.)

→ Teilfraktal 1.1.2
Grafische Darstellung
des Kapitels 1.1

In dieser Machtwelt 2 gibt es keine demokratischen Strukturen

- Die Mehrheit der Arbeitnehmer wird ausgebeutet
- Der Wertschöpfungsgewinn bleibt bei wenigen
- Freie Medien gibt es nicht
- Die Bevölkerung wird intensiv überwacht (der gläserne Untertan)

↓
Dies ist die Welt der
machtbesessenen
Narzissen, die im Laufe der
Geschichte der Menschheit
immer wieder auftreten



Copyright H. Dettler

Die Struktur der Verursacher des Paradigmenwechsels in der Machtwelt 2

© Eigene Darstellung.

Der Akteur/die Akteurin: Die klassischen Diktatoren in der Machtwelt

Ausgenommen von Putschversuchen, meist ausgelöst durch das Militär, erlangen Diktatoren oft auch in Demokratien Zugang zur Macht. Darauf wird der Niedergang (der Verfall) einer noch vorhandenen demokratischen Struktur und der Übergang zu einer klassischen Diktatur eingeleitet. Der erstrebte Zustand wird dann durch die sogenannte „Ein-Personen-Diktatur“ erreicht. Der schnellste Zugriff auf und die Zerstörung von demokratischen Strukturen gelingt durch einen Militärputsch (siehe Francisco Franco oder Augusto Pinochet).

Der Akteur/die Akteurin: Ideologisch verbrämte Diktaturen in der Machtwelt

Für ihre Aufrechterhaltung benötigen Diktaturen entweder innere und oder externe Feinde bzw. das Beharren auf ideologische Überlegenheit.

Der Akteur/die Akteurin: Clans als politisches System in der Machtwelt

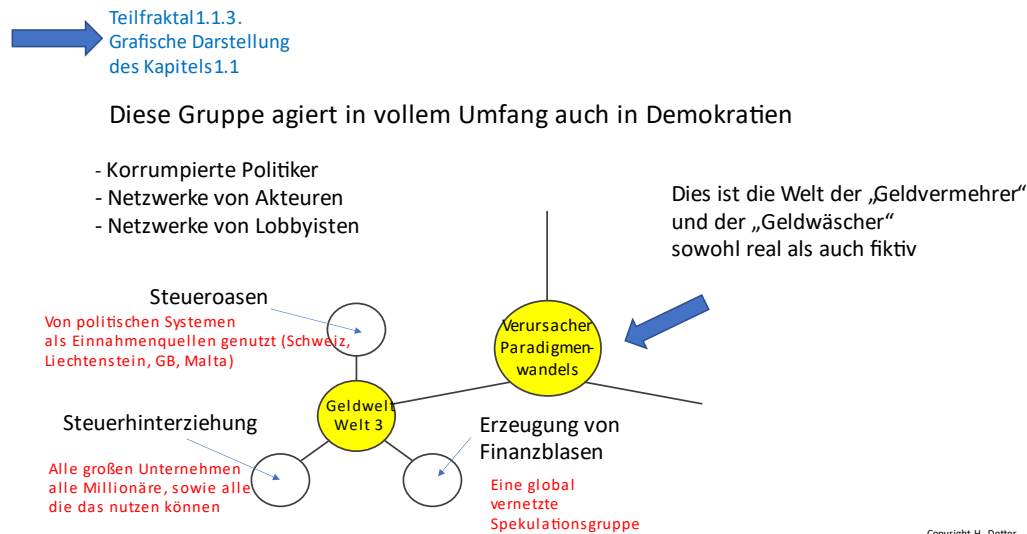
Alle früheren Monarchien bestanden aus Familienclans, in denen die Macht vererbt wurde; sie waren also absoluten Monarchien und Diktaturen gleichzusetzen. Diese Abart von Diktatur findet man bspw. in Ungarn, Polen, Türkei, Nordkorea und natürlich auch in noch bestehenden Monarchien.

Alle diese Diktaturen sind durch die Unterdrückung der Mehrheitsbevölkerung gekennzeichnet. Zwei besonders schlimme Beispiele sind die Mullahs im Iran und die Mudschahedin in Afghanistan. Hier zeigt sich das ideologisch verbrämte Machtgehabe von Fanatikern gegen alles, was ihre Allmacht gefährdet; so schlimm, wie die katholische Kirche im Mittelalter insbesondere rothaarige Frauen verbrannt hat.

Die Geldwelt (Welt 3)

Dies ist die reale und fiktive Welt der „Geldvermehrter“ und der „Geldwäscher“. Sie sind in allen unterschiedlichsten politischen Systemen existent und aktiv.

Im nachfolgenden Bild ist die Geld-Welt (Welt 3) ebenfalls wieder in fraktaler Form dargestellt und als Teilfraktal 1.1.3. festgehalten.



Die Struktur der Verursacher des Paradigmenwechsels in der Geldwelt 3

© Eigene Darstellung.

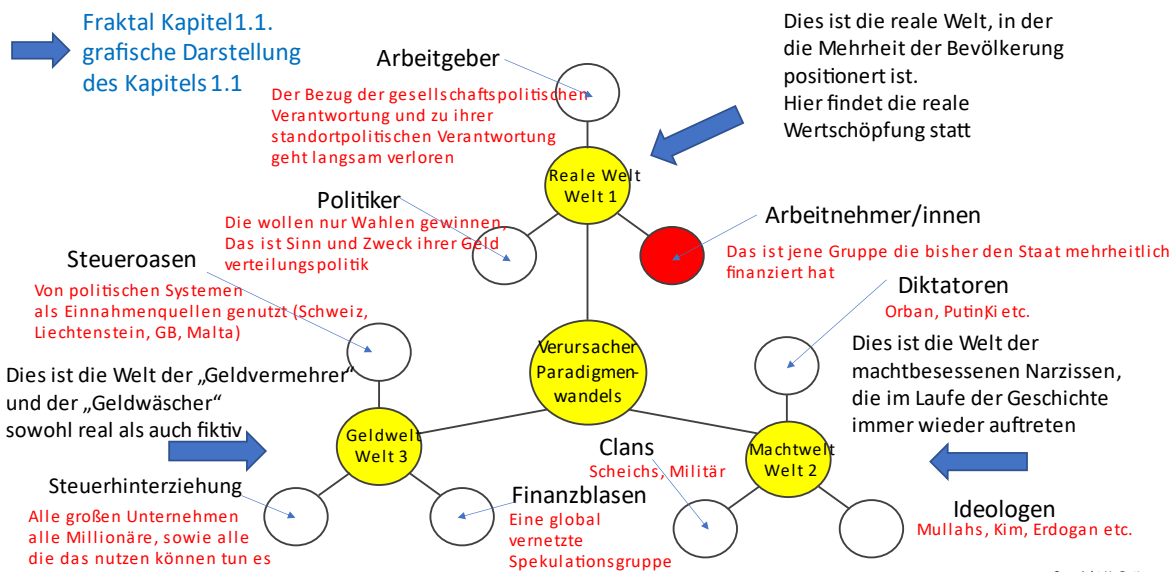
Im Wesentlichen beschäftigt sich diese kleine Gruppe um ihre laufende Vermögensvermehrung und kämpft um die Verbesserung ihrer Position im jährlichen Millionär-Ranking. Gefährlich werden sie, sobald sie politische Ambitionen entwickeln (siehe Elon Musk).

Die Mehrheit der Bevölkerung, nämlich die Arbeitnehmer/innen mit ihren Wünschen nach gerechter Beteiligung an der Wertschöpfung und Sicherung der Lebensqualität, wird hier nicht wahrgenommen oder lediglich als nützlicher und notwendiger Wertschöpfungsträger gesehen.

Das Ziel der Akteure/Akteurinnen in der Geldwelt ist leicht zu durchschauen: Sie wollen die Reichsten von allen werden. Wer und wie viele auf diesem Weg auf der Strecke bleiben, ist für diese Akteure/Akteurinnen uninteressant. Die Mehrheit der Bevölkerung sind bestenfalls ausnutzbare Idioten/Idiotinnen. Sie sind der Auffassung, dass man mit Geld alles erreichen kann, ob sie ein beneidenswertes und glückliches Leben führen, darf bezweifelt werden.

In der folgenden Abbildung ist das breite Feld der vielfältigen Vernetzung und die daraus ableitbaren zeitbegrenzten Kooperationen zwischen den drei Akteursgruppen in fraktaler Auflösung dargestellt.

- Gegliedert in das Teilfraktal der realen Welt 1.
- Gegliedert in das Teilfraktal der Machtwelt 2.
- Gegliedert in das Teilfraktal der Geldwelt 3.



Struktur der Verursacher des Paradigmenwechsels, Akteure in beliebiger Zusammensetzung

© Eigene Darstellung.

Aus diesem Bild lässt sich relativ einfach ableiten, welche Wirkeffekte im Rahmen des laufenden Paradigmenwechsels von diesen Akteuren/Akteurinnen singulär oder in zeitlich begrenzten Kooperationen ausgelöst wurden und werden. Im Rahmen der nach wie vor zunehmenden Industrialisierung, nunmehr in Richtung Industrie 5.0, ergänzt durch das stetig wachsende Nutzungspotenzial unterschiedlichster Informationstechnologien, zudem einem global verfügbaren Operationsraum, sind diese Akteursgruppen natürlich mit unterschiedlichen Einflussbereichen gewachsen; jedenfalls haben sie seit etwa 1850 zunehmend die Gestaltung der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt beeinflusst und auch gestaltet.

Interessant ist die Tatsache, dass die Gestaltung der Entwicklung eines Systems durch die jeweiligen Akteure/Akteurinnen bis heute in hohem Maße nicht zum Nutzen der größten gesellschaftspolitischen Gruppe (der Arbeitnehmer/innen) und der nicht Erwerbstätigen erfolgt. Sie wurden in Industriestaaten mit demokratischen Strukturen bestenfalls in gewissem Umfang an der Wohlstandsentwicklung beteiligt.

*Wer andere erkennt, ist gelehrt,
wer sich selbst erkennt, ist weise,
wer andere besiegt, hat Muskelkräfte,
wer sich selbst besiegt, ist stark,
wer zufrieden ist, ist reif,
wer seine Mitte nicht verliert, der dauert.*
(Laotse)

1.2 Verhaltensmuster der Akteure/Akteurinnen

In diesem Kapitel geht es um die Frage, wie die Verursacher des derzeitigen Paradigmenwechsels eine gerechte Verteilung der Wertschöpfung verhindern und damit eine immer stärkere Kapitalkonzentration auf immer weniger auslösen.

1.2.1 Grundsätzliches

Historisch gesehen waren es jahrhundertlang die europäischen Monarchen/Monarchinnen, die den Rest der Welt plünderten und die dort lebenden Menschen wie Sklaven behandelten (siehe als Beispiel das Vermögen der Windsors). Wie man sich etwa einen ganzen Kontinent wie Afrika politisch einverleibt, kann man derzeit am Beispiel China sehen. Hier sollte man auch erwähnen, wie sich China durch Einkaufstouren in der Europäischen Union und den Ausbau der Seidenstraße versucht, sich diesen noch vorhandenen kaufkräftigen Markt einzuverleiben.

Dass sich die Mehrheit der Bevölkerung weitgehend legal dieser Akteure/Akteurinnen (Despoten) weitgehend legal entledigt, ist unwahrscheinlich und hat sich historisch nur durch entsprechende Revolutionen bestätigt.

Revolutionen finden kaum mehr statt. Die Mehrheit der Weltbevölkerung wird umfassend unterdrückt und bis ins letzte Detail überwacht (siehe China, Russland, eigentlich in allen Diktaturen und in vielen bereits zerstörten Demokratien). Die Menschen sind ausreichend mit der Sicherung ihrer bescheidenen Existenz beschäftigt und müssen vielfach um ihr Leben fürchten.

Ein weiteres Machtinstrument von Diktaturen ist der Einsatz von Informationstechnologien als Instrument der Meinungsmanipulation, meist in Kombination mit Desinformation. Dieses Instrument wird zunehmend auch von Politikern/Politikerinnen und Oppositionen in demokratischen Strukturen genutzt.

Eine andere, meist in den entwickelten Industriestaaten lebende Gruppe (Personen die älter als 60 Jahre sind) ist extrem wohlstandsverwöhnt. Sie trägt zwar als Arbeitnehmer/innen den größten Teil der Steuerlast, hat aber jede Innovationsfähigkeit verloren. Sie sind weitgehend noch Nutznießer des politischen Systems.

Die kleine Gruppe, die zu Wohlstand gekommen ist, und die politische Elite, die sich weitgehend aus ihr rekrutiert, ist nicht mehr in der Lage, das politische System zu verteidigen, das ihr den Wohlstand gebracht hat.

Dies betrifft nur eine Minderheit. Der weitaus größere Teil der Arbeitnehmer/innen befindet sich in einem permanenten Abstieg – also weg vom Mittelstand in die Richtung des Prekariats.

1.2.2 Instrumente die mehr oder weniger alle Akteure/Akteurinnen zur Vermeidung einer gerechten Steuerverpflichtung nutzen

Für die wenigen Milliardäre/Milliardärinnen, die über extrem hohe Vermögensanteile verfügen, wurden entsprechende Steuerhinterziehungsmöglichkeiten entwickelt. Diese wurden von ihnen bisher auch erfolgreich eingesetzt. Diese Gruppe ist der Hauptverursacher der seit 50 Jahren immer stärker verlaufenden Kapitalkonzentration auf immer weniger.

Nachfolgend eine taxative Aufzählung von Effekten, die in den letzten 30 bis 40 Jahren durch die Verursacher des Paradigmenwechsels erzielt wurden. Für alle folgenden Beispiele gibt es natürlich Lösungen, die machbar sind, aber nicht realisiert wurden.

Es werden Instrumente der Steuervermeidung eingesetzt, die von einer Vielzahl von Steuerexperten/Steuerexpertinnen und Lobbygruppen entwickelt wurden, begleitet durch die Bestechung von Politikern/Politikerinnen.

a) Steueroasen

Während den Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen ihre Steuerleistung vorab abgenommen wird, haben themenspezifische Lobbystrukturen eine Vielzahl von nutzbaren Steueroasen etabliert (vgl. Piketty 2013), die es Unternehmen, insbesondere großen und multinationalen Konzerne, und natürlich auch Millionären ermöglichen, ihre Steuerleistung zu eliminieren oder auf wenige Prozent zu reduzieren.

Dabei handelt es sich um Staaten, die Unternehmen oder Selbstständigen Firmenstandorte anbieten, an denen ihre Steuerleistung entsprechend minimiert wird. Das folgende Bild zeigt, dass sich diese Steueroasen nicht nur auf den bekannten Inseln befinden, sondern u. a. auch in den USA und mitten in Europa. Diese existieren seit vielen Jahrzehnten ausschließlich für eine extrem kleine Gruppe von Reichen. Diese Steueroasen sind ein globales Problem, daher kann dieses Problem nicht auf nationalstaatlicher Ebene gelöst werden. Eine erste Lösungsebene stellt hier bspw. die EU dar.

Zu diesen Standorten zählen:

in Europa: Schweiz, Cayman Inseln, Guernsey, Luxemburg, Großbritannien, Österreich;

in Nordamerika: USA;

im arabischen Raum: Libanon, Vereinigte Arabische Emirate;

im asiatischen Raum: Singapur, Malaysia.

b) Briefkastenfirmen

Auch diese Problematik ist nur gemeinsam mit europäischen Regeln lösbar.

Briefkastenfirmen sind durch ein Geflecht von Tochterunternehmen und Gesellschaften gekennzeichnet. Sie dienen der Steuerhinterziehung, der Vermeidung von Sozialabgaben, der Umgehung des Arbeitsrechts und der Mitbestimmung.

Briefkastenfirmen sind keine realen Unternehmen, sondern lediglich leere Hüllen mit einem Firmennamen ohne wirtschaftliche Aktivitäten. Ihre einzige Aufgabe ist es, Vermögen zu

verwalten oder zu verstecken. Briefkastenfirmen befinden sich häufig in Steueroasen, also in Niedrigsteuergebieten, praktisch an vielen Orten der Welt.

Die Gründung von Briefkastenfirmen ist relativ einfach und erfolgt in der Regel mithilfe von Anwaltskanzleien.

c) Gewinnmaximierung und das Verschieben von Gewinnen

Für Kostenvorteile werden von ausländischen Tochtergesellschaften nur mehr Teilaufgaben übernommen. Dazwischen werden weitere Gesellschaften in Niedrigsteuerländern gegründet, deren einziger Zweck die Steuerersparnis ist. Der Gewinn der Muttergesellschaft wird dadurch immer kleiner und der Gewinn der Tochtergesellschaft im Niedrigsteuerland immer größer. Die Gewinne werden dorthin verlagert, wo die Körperschaftsteuer niedrig ist.

Bezogen auf den Paradigmenwechsel hat sich diese Art von Gewinnmaximierung besonders durch die globale Standortvernetzung, wie sie multinationale Konzerne seit etwa 40 Jahren realisieren, entsprechend ausgebreitet. Diese Entwicklung führte auch zu einem weltumspannenden Produktionsnetzwerk. Das war jedoch nur möglich, da in keinem dieser Fälle die tatsächlichen Transportkosten in Rechnung gestellt wurden und es sich überwiegend um Produktionsstandorte handelte, an denen niedrigste Sozialstandards und Niedriglöhne genutzt werden konnten.

Mit der Strategie des globalen Aufbaus von Liefernetzwerken sind folgende Entwicklungen verbunden:

- Mit der zur Zerlegung der Produktion in immer kleinere Teilbereiche geht eine starke Spezialisierung einher.
- Bestimmte Zwischenprodukte werden dabei nur mehr von einem einzigen oder wenigen Spezialisten/Spezialistinnen weltweit erzeugt.
- Es entstehen Monopole/oder Oligopole.
- Ein Erpressungspotenzial gegenüber dem Ursprungssitz des Unternehmens und den Abnehmern wird aufgebaut.
- Das Liefernetzwerk – sei es bei der Produktion oder im Transport – wird sehr störanfällig.

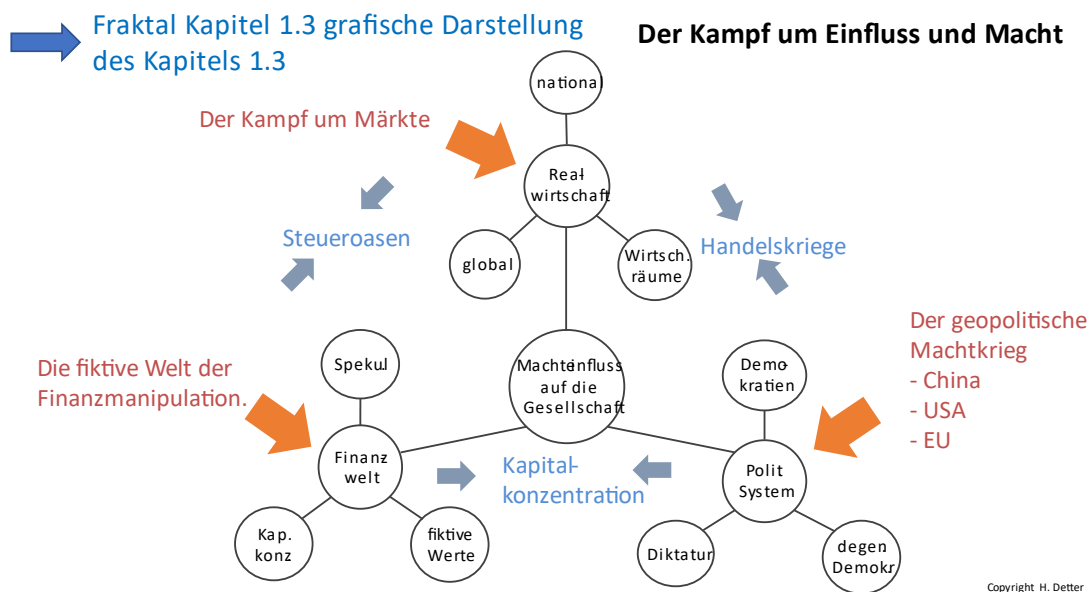
d) Steuerdumping

Multinationale Konzerne versuchen ihre Gewinne dorthin zu verlagern, wo die Steuern am niedrigsten sind. Einzelne EU-Staaten locken diese Unternehmen mit Steuervergünstigungen und niedrigen Steuersätzen an. In den vergangenen 20 Jahren konkurrierten EU-Staaten stark untereinander und betrieben regelrechtes Steuerdumping. Dadurch zahlen Unternehmen innerhalb der EU immer weniger Steuern, zulasten unserer Sozialstaaten und zulasten von Arbeitnehmer/innen, welche die Steuerlast derzeit fast alleine tragen. Negativbeispiele für niedrige Unternehmensbesteuerung sind:

- Slowenien mit 17 Prozent,
- Bulgarien mit 10 Prozent,
- Irland mit 12,5 Prozent,
- Zypern mit 12 Prozent.

Eine exakte Zuordnung der Verursacher (die Gruppe der Akteure/Akteurinnen), die für sich optimale Effekte erwirken, ist schwierig. Nachweisbar ist jedoch, dass sie aber die Hauptverursacher des Paradigmenwechsels in wechselseitiger zeitbegrenzter Zusammenarbeit sind. Ebenso nachweisbar ist die Tatsache, dass diese Akteure/Akteurinnen die Mehrheit der Bevölkerung mit dem allgemeinen Ziel kontrollieren und beeinflussen, ihre eigene Macht, ihren Einfluss und ihren Reichtum zu vergrößern.

Die folgende fraktale Auflösung zeigt den Versuch, das Verhaltensmuster der Akteure/Akteurinnen mit dem vorangegangenen Text zu korrelieren und grafisch darzustellen.



Grafische Beschreibung der Verhaltensmuster der Akteure

© Eigene Darstellung.

Daraus lässt sich ableiten, wie komplex und vernetzt die Struktur und die Methoden dieser Akteure/Akteurinnen sind. Als letztes Beispiel von vielen hat der Akteur der Signa-Konstruktion gezeigt, was diese Akteure hinterlassen, wenn ihr System zusammenbricht:

- Ihre gesicherte persönliche Bereicherung – inklusive aller Mit-Akteure/Mit-Akteurinnen aus korrupter Politik und gewinnmaximierender Unternehmen,
- eine Vielzahl von Arbeitslosen nach dem Zusammenbruch des Systems,
- die Finanzierung der Folgekosten durch den Steuerzahler/die Steuerzahlerin.

*Das Wichtigste trägt man vierzig oder fünfzig Jahre in sich,
bevor man es artikuliert zu sagen wagt.
Schon darum ist es gar nicht zu ermessen,
was mit denen verloren geht die zu früh sterben.
Alle sterben früh.
(Elias Canetti)*

1.3 Mögliche Steuerungseffekte der derzeit exponentiell verlaufenden Vermögenskonzentration (Herstellung einer gerechten Wertschöpfungsverteilung)

1.3.1 Grundsätzliches

Während die Finanzverwaltung über umfassende Daten zur Beurteilung der Vermögensbildung der einkommenssteuerpflichtigen Arbeitnehmer/innen verfügt und daher problemlos in der Lage ist, Diskrepanzen zwischen Einkommen und Vermögenszuwächsen zu erfassen und entsprechende Steuernachzahlungen zu generieren, scheint dies nicht für alle im vorigen Kapitel beschriebenen Akteurstypen möglich zu sein.

Eine damit verbundene Behauptung ist, dass eine gerechte Erfassung der Steuerleistung für Vermögende (im Wesentlichen die Akteure/Akteurinnen) mangels Verfügbarkeit und Generierbarkeit des dafür notwendigen Datenmaterials nicht möglich ist. Und dies ist völlig unglaublich. Der Autor des Buches kann nämlich beweisen, dass er als einkommenssteuerpflichtiger Staatsbürger einer permanenten und genauen Überprüfung durch das zuständige Finanzamt unterzogen wurde. Er musste, vertreten durch seinen Steuerberater, in regelmäßigen Abständen Unterlagen erstellen und vorlegen, die es dem Finanzamt ermöglichte, die Einnahmen mit den Ausgaben zu vergleichen.

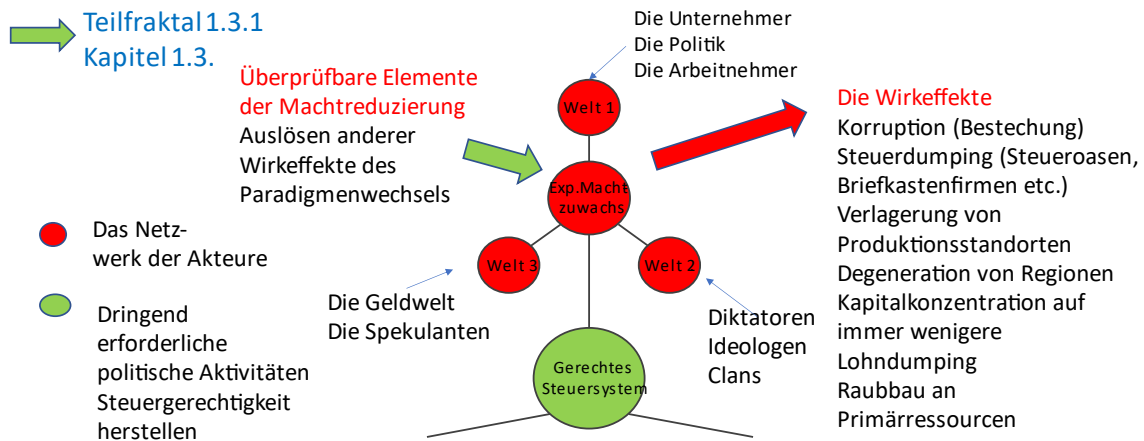
Die Hauptursache für die Kapitalkonzentration in den Händen weniger liegt darin, dass diese Gruppe das Geld aus der Wertschöpfung zunächst in die Hand bekommt und damit die Möglichkeit hat, Steuervermeidungsstrategien in jeder Form zu entwickeln. Bei der großen Gruppe der Wertschöpfungsträger, nämlich den Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen, wird die jeweilige Steuerbelastung schon vorher abgezogen; was er/sie sieht, ist der Nettobetrag. Der Gesetzgeber sieht vor, dass hier eine permanente Kontrolle des Verhältnisses Einnahmen/Ausgaben vollzogen wird.

1.3.2 Fraktale Darstellung des Agierens der Akteure und der Zugriffsmöglichkeiten

Wird versucht Strukturen, Verhaltensmuster der Akteure sowie daraus ableitbare mögliche Gegenmaßnahmen in fraktaler Auflösung darzustellen, ergibt sich zunächst ein sehr komplexes fraktales Gebilde, wie die nachfolgenden Teilfraktale und das Fraktal 1.4. zeigen:

Teilfraktal 1.3.1: Darstellung der Gruppen, die für sich exponentielles Wachstum mit entsprechender Kapitalkonzentration generieren

Nachfolgend zeigt das Teilfraktal 1.4.1. in welchen Welten der exponentielle Machtzuwachs an Wertschöpfung ankommt.



Copyright H. Dettler

Teilfraktal 1.3.1 : Grafische Darstellung des Kapitels 1.3 der Wirkeffekte der Profiteure der Kapitalkonzentration und ihre Steuerung

© Eigene Darstellung.

Wie diese Abbildung zeigt, geht es im Wesentlichen um eine gerechtere Verteilung der Wertschöpfung und damit um eine bessere Steuerung der Kapitalkonzentration.

Aus dieser Darstellung kann man unmittelbar ableiten, wer die verantwortlichen Akteure/Akteurinnen der Kapitalkonzentration sind. Die themenspezifische Zuordnung ihrer Partnerschaften und Netzwerken und wie sie gemeinsam oder gegeneinander agieren, ist extrem schwierig. Wesentlich ist, die Wirkung ihrer Handlungen auf die Mehrheit der Bevölkerung zu erkennen.

Aus diesem Teilfraktal ist auch zu erkennen, welche Wirkeffekte diese Akteure/Akteurinnen in den letzten 30 bis 50 Jahren ausgelöst haben und weiter auslösen werden. Hier kommt das Kausalitätsprinzip (Ursache und Wirkung) ins Spiel und bedeutet, dass die Betroffenen durchaus Möglichkeiten haben, sich gegen negative Wirkeffekte zu wehren. Die Betroffenen – oder anders ausgedrückt: die Opfer – sind nach wie vor die Bevölkerungsmehrheit, insbesondere die arbeitende Bevölkerung und ihre Angehörigen, die um ihren Wertschöpfungsanteil zunehmend und laufend betrogen werden. Bei beiden Abbildungen besteht eine Unschärfe, die mit der notwendigen Datensammlung zusammenhängt; auch wenn dadurch eine Streuung von mehreren Prozent entsteht, kann der generelle Trend nicht widerlegen werden.



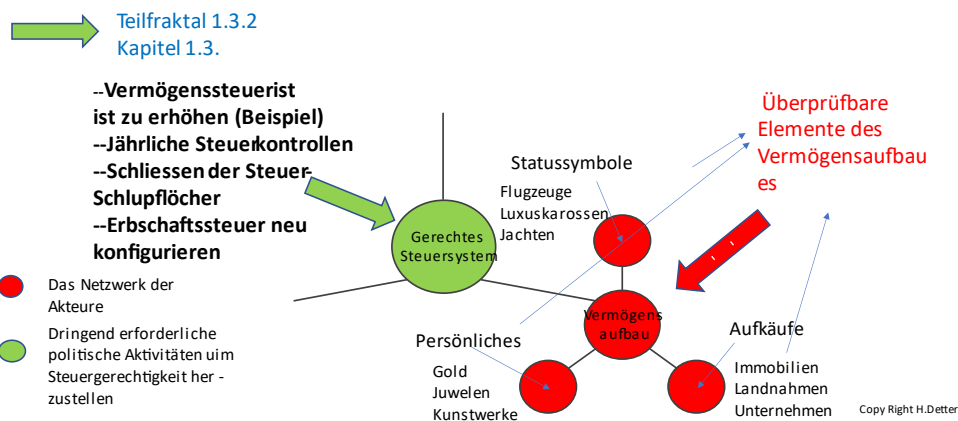
© Eigene Darstellung.

Dieses Bild zeigt, dass zumindest bis etwa 2008 auch die vermögensarme Hälfte der Weltbevölkerung, wenn auch in bescheidenem Umfang, Wertschöpfungsgewinne erzielen konnte. Diese Entwicklung scheint danach zunehmend zum Erliegen gekommen zu sein. Im Vergleich dazu konnten die 62 Reichsten der Welt ihr Vermögen weiter anhäufen. Wie jüngste Untersuchungen zeigen, haben sich die Krisen der letzten vier bis fünf Jahre besonders positiv auf die weitere Kapitalkonzentration ausgewirkt. Dabei stellt sich auch die Frage, ob solche Krisen von den Akteuren/Akteurinnen bewusst herbeigeführt werden oder ob sie zufällig entstehen. Letzteres würde die Mandelbrot-Theorie, dass es keinen Zufall gibt, widerlegen. Diese Entwicklung findet natürlich auch in Österreich statt, wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln gezeigt wurde.

Teilfraktal 2.3.2 Darstellung ihrer Messbarkeit des Vermögenszuwachses

Auch hier gibt es eine entsprechende Unschärferelation der Prozentzahlen, da es den Reichen bisher gelungen ist, ihr wahres Vermögen gegenüber den Steuerbehörden entsprechend zu verschleiern.

Die folgende Abbildung zeigt das Teilfraktal 2 und die daraus ableitbaren Erkenntnisse zur Vermögenskontrolle.



Teilfraktal 1.3.2: Graphische Darstellung des Kapitels 1.3. der Wirkeffekte der Profiteure der Kapitalkonzentration und ihre Steuerung

© Eigene Darstellung.

Das Bild zeigt die typische Struktur der Vermögensbildung, wie sie von Wohlhabenden, Reichen und Superreichen angestrebt wird. Außerdem ist der Abbildung zu entnehmen, dass das Anhäufen von Vermögenswerten durch die Mehrheit der Akteure/Akteurinnen in immer ähnlicher und gleicher Form erfolgt:

- Durch populistische und geltungsbedürftige Verhaltensmuster eine auffällige Anhäufung von Luxusgütern wie Flugzeugen, Autos, Yachten sowie ein mediengerechter, öffentlichkeitswirksamer Lebensstil.
- Durch das Anhäufen von Luxusimmobilien, Unternehmen und Land.
- Durch das Anhäufen von Gold, Juwelen aller Art, einschließlich Kunstwerken, und anderen atypischen Anschaffungen, die mit hohen Kosten verbunden sind.

Alles das muss irgendwie angeschafft werden, was natürlich über eine Vielzahl verdeckter „Strohänner“ vollzogen oder ein de jure Eigentumserwerb im Sinne von Leihverträgen abgeschlossen wird. Eine Extremform davon ist die Positionierung von Superreichen ohne jede Art von nachweisbarem Besitz und Einkommen. Dass diese Gruppe, was die Beweisführung betrifft, sehr wohl in ihrem engen Umfeld eine Fülle von finanzierenden Lobbyisten hat, die sie verdeckt finanzieren, ist schwer nachzuweisen (siehe René Benko als ein Beispiel von vielen).

Meiner Einschätzung nach sind die Methoden den Finanzbehörden bekannt, werden jedoch durch eine Fülle von Lobbystrukturen (vorwiegend Anwälten, Briefkastenfirmen etc.) einer schwer durchdringbaren Verschleierung unterworfen.

„Hier wird deutlich, dass mit zweierlei Maß gemessen wird. Ein Mensch, der kein Vermögen hat, wird vom Staat einfach erfasst. Von einer Person, die aufgrund einer Behinderung erwerbsunfähig ist und deswegen Transferleistungen bezieht, werden sämtliche Vermögenswerte erfasst. Es wird ohne mit der Wimper zu zucken in die Privatsphäre eingedrungen, nur um sicher zu gehen, dass diese Person nicht einen Cent zu viel bekommt.“

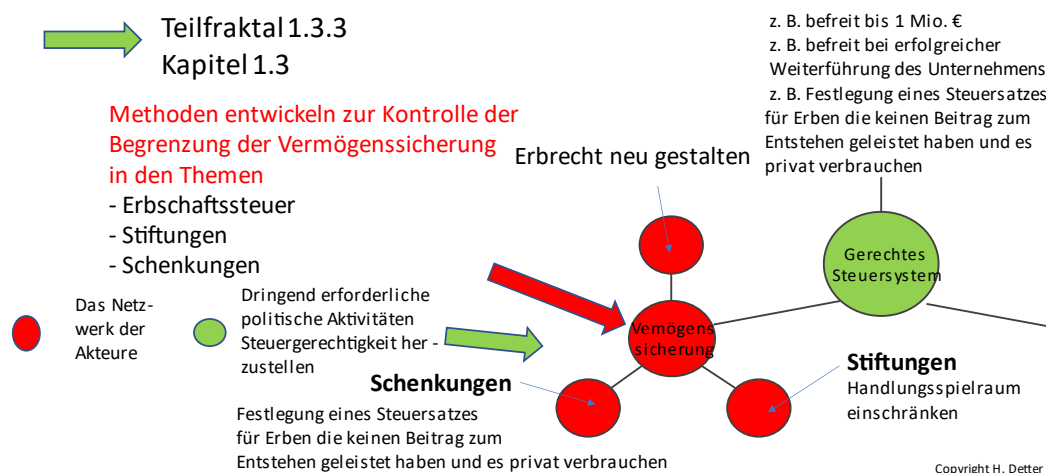
Bei Menschen, die Vermögen anhalten, wird dies niemals die gleiche bürokratische Aggression angewendet. In einer Demokratie ist dieses Verhalten höchst problematisch.“ So drückt es eine Unternehmerin aus. Nur eine unfähige oder durch Lobbyisten beeinflusste Politik greift das Thema „Wertschöpfungsgerechtigkeit“ nicht auf.

Teilfraktal 1.3.3: Sicherung des Clanvermögens und das der Erben

Nur in wenigen Fällen wird das ererbte Vermögen operativ genutzt, bspw. im Erbe von Unternehmen, wirtschaftlichen Institutionen und anderen Einrichtungen. In weitaus größerem Ausmaß wird das geerbte Vermögen für ein arbeitsfreies Leben verwendet. Arbeitsplätze entstehen hierdurch nicht, ebenso wenig wird das Vermögen einem Wertschöpfungskreislauf unterworfen (das Beispiel der „Wörthersee-Witwen“ ist nur eines von vielen).

Es gab und gibt zahlreiche Versuche hier eine entsprechende Erbschaftssteuer in Österreich wieder einzuführen. Sie würde nur wenige Prozent der tatsächlich vermögenden Erben treffen und diese auch nur in einem für sie verkraftbaren Ausmaß. Die abwehrenden Stehsätze der Lobbys, dass durch die Erbschaftsteuer eine Doppelbesteuerung eingeführt würde, ist purer Unfug. Erbschaftssteuer fällt dann an, wenn das Vermögen des Erwerbers in andere Hände übergeht.

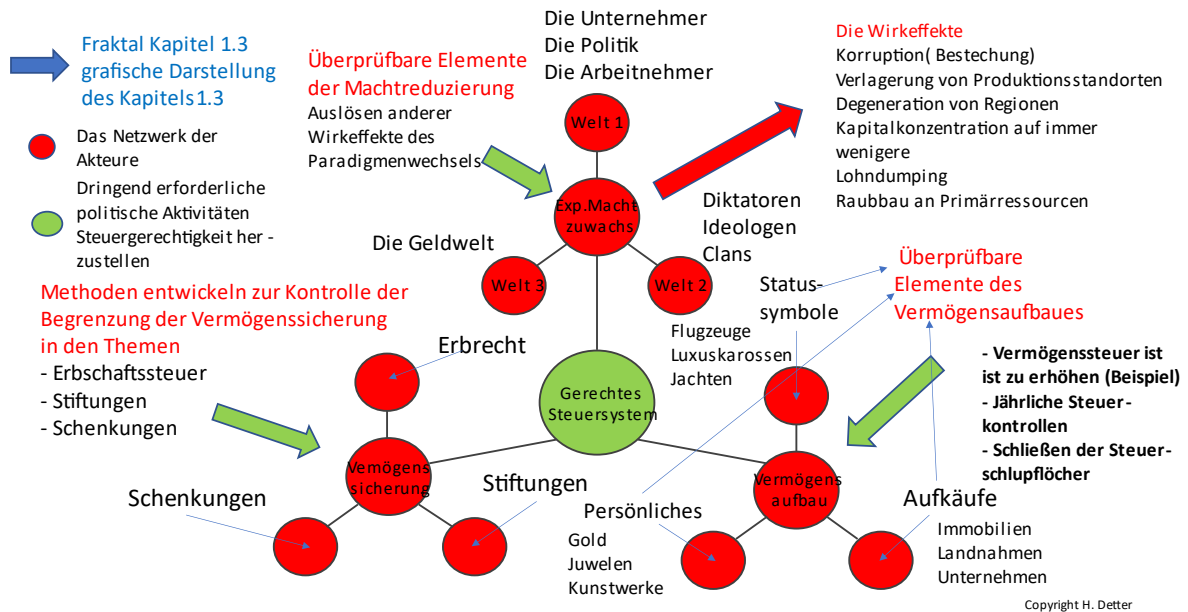
Das folgende Teilfraktal zeigt auf, wo die Politik hier anzusetzen sollte.



Teilfraktal 1.3.3: Grafische Darstellung des Kapitels 1.3 der Wirkeffekte der Profiteure der Kapitalkonzentration und ihre Steuerung

© Eigene Darstellung.

Werden die vorangegangenen Teilfraktale zusammengefügt, ergibt sich das nachfolgende Gesamtfaktal. Daraus lässt sich das gesamte Problemfeld einer gerechten Verteilung der Wertschöpfung durch die Entwicklung eines entsprechenden Steuersystems ableiten.



Darstellung des Inhaltes des Kapitels 1.3 Steuerungsmöglichkeit der Akteure

© Eigene Darstellung.

1.3.3 Faktenzusammenstellung

Die vorangegangene Analyse der verschiedenen Akteure/Akteurinnen, ihre Verhaltensmuster und Ziele sowie die von diesen Akteuren/Akteurinnen ausgelösten Effekte, insbesondere mit entsprechenden Auswirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung in einem politischen System, soll kurz zusammengefasst werden.

Fakt 1: Die Mehrheit der in Kapitel 1 und 2 analysierten Akteure/Akteurinnen hat **nicht das Ziel, sich der Lebensqualität der Mehrheitsbevölkerung anzunehmen**. Sie sehen die Arbeitnehmer/innen als notwendiges Instrument zur Erlangung ihrer persönlichen Ziele. Jede Zuerkennung eines gerechten Wertschöpfungsanteils an diese Gesellschaftsgruppe schmälert ihren eigenen Vermögenszuwachs. Maßnahmen und strategische Ansätze in diese Richtung werden daher von einem Heer an Lobbyisten und Anwälten/Anwältinnen entsprechend bekämpft.

Probleme aussitzen und hoffen, dass sie von selbst verschwinden, ist eine altbekannte politische Strategie, die in der Vergangenheit bei ausreichendem Wachstum in allen Bereichen durchaus ihre Berechtigung hatte. In Krisenzeiten, wie sie durch den Paradigmenwechsel ausgelöst werden, ist das jedenfalls nicht die richtige Strategie. Die Kapitalkonzentration erfolgt natürlich generell auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung und natürlich generell unter weitgehender Umgehung einer gerechten Beteiligung dieser Bevölkerungsgruppe an der Wertschöpfung. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Arbeitnehmer/innen nur ein geringes Einkommen haben und deshalb kaum Steuer zahlen, aber über Inflation und teure Grundversorgung zur Kasse gebeten werden.

Es ist erstaunlich, wie wehrlos sich die Mehrheit der Bevölkerung in dieser Form ausbeuten lässt. Dies, obwohl es eine Tatsache ist, dass in fast allen unterschiedlichen politischen Systemen (also Demokratien, Diktaturen, Clanherrschaft etc.) die Existenz dieser Systeme ohne die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen nicht aufrecht zu erhalten ist.

Diktaturen zeigen in eindrucksvoller Weise auf, wie man diese große Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen durch permanente Überwachung und Bedrohung steuert. In Demokratien, wo die Arbeitnehmer/innen die Mehrheit der Wähler/innen darstellt und folglich negative Entwicklungen verhindern könnten, sind sie offenbar ebenso nicht in der Lage, für ihre Rechte einzutreten.

Das Problem dürfte darin begründet liegen, dass sich die Welt der Arbeitnehmer/innen in entwickelten Industriestaaten in drei Gruppen geteilt hat:

- in die Gruppe der Aufsteiger,
- in die Gruppe der ums Überleben Kämpfenden,
- in die Gruppe der Absteiger.

Die Gruppe der Aufsteiger/innen wählt mehrheitlich konservative und neoliberale Parteien; die Absteiger/innen hingegen wählen entweder rechtsextreme oder linksradikale Parteien, womit sich das große Wählerpotenzial dieser Gesellschaftsgruppe auf verschiedene Parteien verteilt. Die sozialdemokratischen Parteien, die in der Vergangenheit für diese Gesellschaftsgruppe zuständig waren, haben auf diese Entwicklung keine Antwort gefunden.

Fakt 2: Die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen und die Gruppe der Pensionisten/Pensionistinnen (in Österreich somit ca. 5,5 Millionen Menschen von über neun Millionen insgesamt), haben es bis heute nicht verstanden, ihre Macht als Wähler auszuspielen. Dies gilt speziell in Österreich auch für die gesetzlich verankerte Vertretung der Arbeitnehmer/innen – die Arbeiterkammer. Aber auch in anderen Staaten können Arbeitnehmer/innen ihre Macht nicht nützen

Demokratische Systeme, deren Hauptzielgruppe diese Gesellschaftsgruppe ist, sind heute – bezogen auf Europa – in der Minderheit und orientieren sich in vielen Fällen eher an einer rechtsextremen Politik mit der Zielgruppe der Wohlstandsverlierer oder an einer neoliberalen Politik mit der Zielgruppe der kleinen, aber gut vernetzten wohlhabenden Gesellschaftsgruppe. In beiden Fällen wird dies politisch nicht explizit ausgedrückt, man kann es jedoch am tatsächlichen Handlungsmuster jederzeit erkennen.

Offensichtlich ist nur wenigen Bürgern/Bürgerinnen der Republik Österreich bekannt, dass die Gruppe der Arbeitnehmer/innen nahezu die gesamten Kosten zur Aufrechterhaltung der jährlichen Staatsausgaben aufbringt.

Das wirft die Frage auf, wer sich seiner Verpflichtung entzieht, den Staatshaushalt und damit viele seiner Aufgaben zu finanzieren?

Hier liegen Fakten (in taxativer Aufzählung) wie folgt vor:

- Die Vermögensbesteuerung im internationalen Vergleich, bezogen auf den OECD-Durchschnitt von 5,6 Prozent, beträgt in Österreich nur 1,3 Prozent.
- Österreich ist hinsichtlich Kapitals und Vermögen ein Niedrigsteuerland, eine Umschichtung der Besteuerung von Arbeit zu Vermögen wird von der OECD empfohlen.
- die Erbschafts- und Schenkungssteuer wurde 2008 abgeschafft.

Fakt 3: Bezogen auf die globale Situation und die Position der arbeitenden Menschen muss festgestellt werden, dass freie Wahlen mit entsprechenden Folgen der jeweiligen Wahlergebnisse nur in ausgeprägten demokratischen Systemen – wenn überhaupt – stattfinden. Dies bedeutet, dass es sich dabei im Wesentlichen um die EU-Staaten, USA, Kanada, Japan und Australien handelt.

Viele Studien zeigen, dass von den derzeit über acht Milliarden Menschen auf dem Globus, etwa 5,3 Milliarden Arbeitnehmer/innen sind. Mehr als 75 Prozent davon leben in Diktaturen und sind daher entsprechend fremdbestimmt. Fremdbestimmt bedeutet, dass sie von bestimmten Akteursgruppen kontrolliert und mehr oder weniger ausgebeutet, bedroht und manipuliert werden.

Wie wenig sich in den EU-Industriestaaten bezüglich der Steuerentlastung der Arbeitnehmer/innen bewegt hat, zeigt sich nachfolgend. Diese gliedert sich nach der OECD-Revenue Statistics wie folgt:

- Steuern auf Einkommen, Gewinne und Veräußerungsgewinne ca. 10 Prozent des BIP,
- Sozialabgaben ca. 12 Prozent des BIP,
- Steuern auf Güter und Dienstleistungen ca. 11 Prozent des BIP,
- Vermögensbezogene Steuern ca. 2 Prozent des BIP.

Der Großteil des erforderlichen österreichischen Staatsbudgets wird also von den Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen in der Dimension von 80 bis 90 Prozent getragen. Gleichzeitig ist eine Heerschar von Anwälten/Anwältinnen der multinationalen Konzerne damit beschäftigt, entsprechende Gesetzeslücken auszunützen.

Während die besserverdienenden Arbeitnehmer/innen den Großteil für den jährlichen Staatshaushalt aufbringen (natürlich bereits vorweg abgezogen), bewegt sich die Steuerbelastung der Akteure/Akteurinnen und der steuerbegünstigten Standorte multinationaler Großkonzerne im Bereich von maximal 0,3 bis 0,5 Prozent des zu versteuernden Gewinnvolumens (vgl. Piketty 2013).

1.3.4 Dringend in Angriff zu nehmende Problemlösungen

Lösungsansätze gegen die zunehmende Kapitalkonzentration gibt es viele. Sie erfordern aber einen globalen Lösungsansatz im Sinne einer Top-down-Strategie, die aufgrund der unterschiedlichen politischen Strukturen derzeit nicht lösbar erscheint. Lösungen nach dem Bottom-up-Prinzip sind daher nur auf nationaler Ebene oder in in sich weitgehend geschlossenen Wirtschaftsräumen wie der EU möglich. Die aus den Kapiteln 1.1 und 1.2 ableitbaren Steuerungswirkungen der Akteure/Akteurinnen lassen längst überfällige Problemlösungen zur Steuerung dieser Akteure/Akteurinnen, insbesondere zur Begrenzung ihres Einflusses, erkennen. Der große Irrtum der Politik ist die Tatsache, dass Politiker/innen dem Irrtum unterliegen, Nichthandeln würde keine Mehrkosten verursachen.

Dies ist ähnlich dumm, wie wenn man eine Krankheit nicht behandelt, weil man glaubt, dass sie schon wieder verschwinden wird. In praktisch allen Fällen entstehen durch das Nicht-Lösen kritischer anstehender Probleme Folgekosten, die insgesamt höher sind als die Kosten der Sanierung und Lösung eines Problems.

Steuerungsmaßnahmen zur Begrenzung der Akteursmacht sind einerseits nur auf EU-Ebene möglich, können aber in Teilbereichen durchaus auch auf nationaler Ebene gesetzt werden.

Was den EU-Bereich betrifft ist festzustellen

Auf europäischer Ebene ist eine Entwicklung zu beobachten, die durch das Auftreten von politischen Akteuren/Akteurinnen wie der AfD in Deutschland, Giorgia Meloni in Italien, Geert Wilders in den Niederlanden, Viktor Orban in Ungarn oder Le Pen in Frankreich gekennzeichnet ist. Ihnen stehen zunehmend handlungsunfähige klassische Regierungsparteien wie die konservativen Sozialdemokraten und die Grünen gegenüber.

Die Verantwortung für das, was die Akteure/Akteurinnen hier in den letzten 30 Jahren im Bereich der Kapitalkonzentration begonnen haben, liegt mehr oder weniger bei den gegenwärtigen und vergangenen Regierungen aller EU-Mitgliedstaaten. Hier zeigt sich exemplarisch und nachvollziehbar, dass dringende Problemlösungen, die meist unter dem fadenscheinigen Vorwand fehlender finanzieller Mittel nicht angegangen werden, durchaus dramatische Folgekosten nach sich ziehen, die um ein Vielfaches höher sind als die Kosten für Problemlösungen:

- Verfestigung hoher Arbeitslosigkeit (insbesondere der älteren Arbeitnehmer/innen)
- Kapitalkonzentration auf immer weniger (keine Vermögenssteuer, keine Transaktionssteuer usw.)
- Rekordgewinne von Multis (Steueroasen)
- Verschlechterung vieler Arbeitsverträge (Verlust der Lebensgrundlage)
- Allgemeine Erhöhung des Arbeitsdrucks (siehe Burn-out-Effekt)
- Einkommensverluste für die Bevölkerungsmehrheit (Kalte Progression)
- Verarmungstendenzen (Teilzeitjobs, Korridorpension, Leiharbeit usw.)
- Rohstoffe in den Händen von wenigen multinationalen Konzernen
- Sinn- und Werteverlust in der Gesellschaft (Rückkehr des Faschismus)
- Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlagen (Klimakatastrophen)

Alle in diesem Kapitel dargestellten Verhaltensmuster sind seit Jahrzehnten bekannt und bedürfen dringend einer Lösung auf EU-Ebene. Das heißt:

- Steuern sind dort zu bezahlen, wo sich der nationale Produktionsstandort befindet (gilt insbesondere für multinationale Konzerne).
- Steuern sind dort zu bezahlen, wo die Produkte der Konzerne verkauft werden.
- In der gesamten EU muss es einheitliche Steuersätze und damit Wettbewerbsgleichheit für alle geben.

- Sämtliche Steuerschlupflöcher, insbesondere jene, die von multinationalen Konzernen und ihre Akteure/Akteurinnen genutzt werden, sind zu schließen.
- Die Finanzspekulation und damit der Handel mit fiktiven Werten muss umfassenden Kontrollen unterworfen werden, für die es in allen Staaten Institutionen gibt, die dieser Aufgabe aber offensichtlich mangels Expertise und Kenntnis nicht gerecht werden können.

Mögliche Besteuerung der Akteure/Akteurinnen im nationalen Bereich

Was die Aktivitäten im **nationalen Bereich** betrifft, so sind diese natürlich so weit wie möglich einer EU-weiten Abstimmung und einheitlichen Vorgangsweise zu unterwerfen. Hier muss endlich Schluss sein mit der ständigen Drohung vieler Unternehmen, heimische Produktionsstandorte zu schließen.

- Österreich hat eine der niedrigsten Vermögenssteuern, mit der Begründung, dass das Vermögen der reichsten fünf Prozent einer Bewertung angeblich nicht zugänglich ist. Ein Ansatz der beliebig widerlegt werden kann.
- Österreich verfügt über keine Erbschaftssteuer. Die Ansätze zur Einführung einer Erbschaftssteuer ab einem Erbschaftsvolumen von mehr als einer Million Euro wurden bisher durch die Lobby der reichsten fünf Prozent verhindert.
- Die Erbschaftssteuer fällt auch dann nicht an, wenn das geerbte Vermögen operativ eingesetzt wird – beispielsweise zur weiteren Existenzsicherung von Unternehmen.

Die Mehrheit der Bevölkerung muss begreifen, dass Erben nicht bedeutet, selbst erarbeitetes Vermögen anzuhäufen, sondern dass Vermögen lediglich in andere Hände und andere Eigentümer/innen übergeht und entsprechend besteuert werden muss. Dass dieses Vermögen vom Erblasser erwirtschaftet und ordnungsgemäß versteuert wurde, ist kein prinzipielles Argument für die Befreiung der Erben von jeglicher Steuerlast.

Es ist extrem bedauerlich, dass die Wohlstandsentwicklung in den Demokratien zu einer Wohlstands- und Kaufrauschgesellschaft geführt hat.

Multinationale Konzerne nutzen den Kaufrausch strategisch durch Informationsmanipulation in großem Stil, wie die folgenden Beispiele zeigen.

- **Amazon und ähnliche Institutionen** haben es verstanden, die Kaufwünsche einer kaufkräftigen Gesellschaft in sehr kurzer Zeit und weitgehend ohne Rückgaberrisiko zu befriedigen. Die Folgen dieses Vorgehens – sowohl der Kunden/Kundinnen als auch Amazon – führen zu einer Verarmung der lokalen/regionalen Wertschöpfung. Dies wiederum führt zu Einnahmeverlusten in den Standortgemeinden. Amazon-Käufer/innen fordern aber für ihren privaten Lebensraum die Verfügbarkeit modernster und hoch entwickelter Infrastruktur in allen Lebensbereichen. Das kann so nicht funktionieren.
- **I Praktisch alle Handelsketten** bieten eine Produktvielfalt an, die vor 30 bis 40 Jahren noch niemand kannte und zum Leben brauchte. Diese Strukturen basieren auf globalen Lieferketten mit Transportleistungen, die nicht der

Kostenwahrheit entsprechen und entsprechend klimaschädlich sind. Ebenso werden die Produkte in Staaten mit niedriger Lohn- und Kostenstruktur hergestellt, in denen die Gewinnmaximierung einzelner Handelsketten und Akteure/Akteurinnen optimal ist.

- **Die Herstellung von Medikamenten** erfolgt nur mehr in wenigen Staaten. Viele europäische Pharmakonzerne produzieren in Billiglohnländern. Kriege und Umweltkatastrophen aller Art lassen diese global vernetzten Lieferketten zusammenbrechen und führen zunehmend zu Engpässen lebensnotwendiger Medikamente in einer alternden Gesellschaft.

*Wenn man die Möglichkeit,
die in dieser Veränderung steckt,
wenn man Nein sagt, anstatt Ja zu sagen,
wird man in der Vergangenheit stecken bleiben.*
(Mark Stevenson)

1.4 Schlussbemerkungen und die Erkenntnisse aus Kapitel 1

Allen beschriebenen Akteuren/Akteurinnen geht es im Wesentlichen darum, weiterhin Vermögen anzuhäufen und zu konzentrieren. Politische Ambitionen, die diese Wertschöpfungskonzentration abbauen, eindämmen oder verhindern sollen, laufen ihnen zuwider. Die Vermögenskonzentration verläuft jedenfalls zulasten der Mehrheit der Bevölkerung, nämlich der Arbeitnehmer/innen, die um ihren gerechten Teil des Vermögens schon immer betrogen wurden.

Setzt sich diese Kapitalkonzentration weiterhin fort, wird die Verarmung für viele ein Ausmaß erreichen, das Widerstand hervorrufen wird. Dies wird in erster Linie ein Problem für demokratische Systeme, weil diese ungerechte Vermögensverteilung auch zum Erstarken rechtsextremer Gruppierungen führt. Wie der Blick in die Geschichtsbücher zeigt, haben diese Gruppen keine Lösungskompetenz. Sie zerstören bestehende Systeme, um selbst an die Macht zu kommen – viele Beispiele zeigen die Machtmechanismen dieser rechtsextremen Gruppen. Wenn sie an die Macht kommen, werden sie sofort versuchen, die noch bestehenden demokratischen Strukturen zu zerstören.

Errichtung einer Kontrollinstanz – Kontrolle zur Einflussbeschränkung der Akteure/Akteurinnen

In den vorangegangenen Kapiteln wurde gezeigt, wer die Akteure/Akteurinnen des Paradigmenwechsels sind und welche Verhaltensmuster sie anwenden. Ebenso wurde gezeigt, dass sich die dadurch ausgelösten Folgen in hohem Ausmaß als nachteilig für die Mehrheit der Bevölkerung, insbesondere die Gruppe der Arbeitnehmer/innen, erweisen. Dies bedeutet, dass in demokratischen Systemen die Mehrheit der Bevölkerung aktiv Einfluss auf die Gestaltung der eigenen Zukunft nehmen muss. In demokratischen Systemen kann dies

- durch ihr Wahlverhalten geschehen,
- durch permanente Kontrolle der gewählten Politiker/innen;

(eine Maßnahme die in der Politik zunehmend verhindert wird und die Mehrheit der Bevölkerung durch das Instrument der Meinungsmanipulation (Message-Control) in Dummheit sterben lässt);

- viele Arbeitnehmer/innen als Mitglied in politischen Institutionen und Organen (Gemeinderat, Landesrat, Nationalrat, Bundesrat). Die Wahrnehmung einer politischen Verantwortung für die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen unterbleibt weitgehend, da sie in unterschiedlichen Parteien tätig sind.

Die nächsten Generationen (Y und Z) werden ihre Verantwortung bereits 2030 wahrnehmen und die Generation X damit ablösen. Die nächste Generation ist also bereits angetreten. Sie ist mit einer hohen Last an ungelösten Problemen konfrontiert und muss Lösungskompetenz für die derzeit meist negativen Auswirkungen des Paradigmenwechsels entwickeln. Sie ist weitgehend in Wohlstand aufgewachsen, den sie, wie viele Studien zeigen, auch erhalten möchte. Dies wird in Zukunft ohne entsprechende Leistung nicht mehr möglich sein.

Die Diskrepanz der unterschiedlichen strategischen Ziele von Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen sollte nach fast 200 Jahren industrieller Entwicklung ad acta gelegt werden. Keiner kann ohne den anderen überleben, auch nicht bei fortschreitender Automatisierung vieler Arbeitsprozesse durch autonome Systeme. Viele Tätigkeitsfelder werden auch in Zukunft vom Homo sapiens ausgeübt werden.

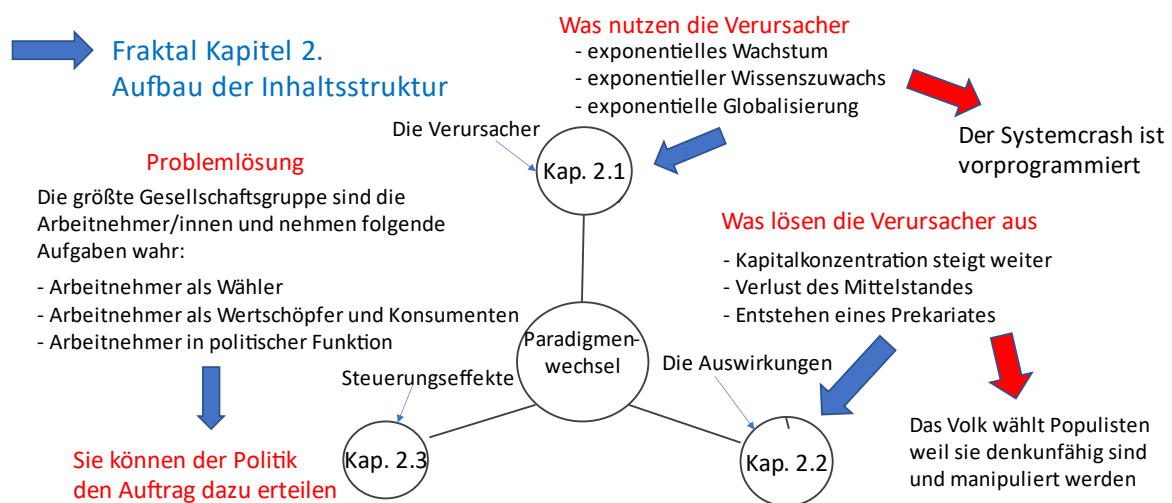
*Wir müssen mit den Handlungsmustern aus der Zeit
der Industriellen Revolution brechen und
endlich zu einem guten Umgang mit dem Informationszeitalter finden,
der mehr auf dem stetigen Wachstum
von Ideen beruht als auf dem Kontostand.
(Mark Stevenson)*

Kapitel 2: Beschreibung des Paradigmenwechsels

In Kapitel 1 wurde aufgezeigt, dass der Paradigmenwechsel kein zufällig entstandener Prozess ist, sondern von bestimmten Akteuren gestaltet wird und drei zentrale Effekte aufweist.

- Effekt 1: permanente Verletzung der Wachstumsgrenzen.
- Effekt 2: Nutzung der exponentiell steigenden Wissensanhäufung durch einige wenige Akteure/Akteurinnen.
- Effekt 3: Aufbau eines globalen Netzwerkes als Basis ihres Handelns.

In diesem Kapitel werden die ausgelösten Wirkeffekte beschrieben und daraus ableitbare Lösungsvorschläge zum Vorteil der Mehrheit der Bevölkerung entwickelt. Die folgende Abbildung zeigt die Struktur von Kapitel 2 in fraktaler Form.



Inhaltlicher Aufbau des Kapitels 2: Der Paradigmenwechsel

Copyright H. Dettler

© Eigene Darstellung.

Der Paradigmenwechsel wird von Politikern/Politikerinnen, Print- und Fernsehmedien aber auch von vielen Wissenschaftern/Wissenschaftlerinnen und Philosophen/Philosophinnen in unterschiedlichster Weise bezeichnet. Beispiele dafür sind wie etwa „Zeitenwende“, „Weg in die Wissenschaft“, „eine neue Zeit entsteht“, „Zeit ohne Sicherheit“, „eine neue Weltordnung entsteht“ uvm.

Die Analyse dieser von der Vergangenheit abweichenden Entwicklung der Arbeitswelt, die sich zunehmend auch auf die private Lebenswelt und die gesellschaftspolitische Entwicklung

auswirkt, wird wesentlich durch den Weg des Homo sapiens in die **Wissensgesellschaft** beeinflusst.

Bevorzugte Nutzer der zahlreich entstandenen wissenschaftlichen Erkenntnisse sind im Bereich der Wirtschaft, vor allem multinationale Konzerne und Großunternehmen. Weitere Anwender/innen sind Politiker/innen (meist Diktatoren), die diesen Wissenszugang für den Ausbau geopolitischer Machtstrukturen nutzen, begleitet von der laufenden Modernisierung der Waffensysteme zur Stärkung des Militärs. Ebenso wurden viele dieser neuen Technologien missbräuchlich eingesetzt, um die **Ausbeutung der Ressourcen zu beschleunigen, die Grenzen des Wachstums zu ignorieren**, die Umwelt zu zerstören, sowie das Prinzip der Nachhaltigkeit aller Handlungen und Tätigkeiten zu missachten.

Ausgelöst durch die Verfolgung eines permanenten exponentiellen Wachstums in allen Bereichen der arbeits-, lebens-, gesellschaftspolitischen Welt, begleitet von einer stark zunehmenden Verfügbarkeit der Nutzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, hat dies zu einer langfristigen Aufrechterhaltung eines exponentiellen Wachstums geführt und damit den Grundstein für den Zusammenbruch vieler Systeme gelegt. Die vielfältige Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in den unterschiedlichsten Wissensdisziplinen hat insbesondere in den Bereichen der Informations- und Verkehrswissenschaften zu einer weitgehenden Vernetzung unterschiedlichster politischer Systeme auf globaler Ebene geführt. Strategischer Ansatz dieser Entwicklung war die von allen Systempartnern erhoffte Exportsteigerung in der irrigen Annahme eines unbegrenzt wachsenden **Weltmarktes**.

2.1 Beschreibung des Paradigmenwechsels in fraktaler Auflösung

Für die fraktale Darstellung des Paradigmenwechsels wurden die drei wesentlichsten Verursachungen festgelegt.

2.1.1 Verursachung 1: Missachtung der Wachstumsgrenzen (Club of Rome 1978)

Diesem Haupteinflussparameter 1.1. werden gemäß MEFRA wieder weitere drei nachgeordnete Verursachungen zugeordnet.

Permanenter Raubbau an Primärressourcen (Haupteinflussparameter 1.1.1)

Mit weiterer Auslösung von Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

- Luft-Wasser-Bodengleichgewicht geht verloren.
- Alle primären Energiestoffe und primären Materialstoffe sind limitiert.
- Die Rohstoffgewinnung erfolgt in aller Regel unter Zerstörung des Klimas.

Das Hauptproblem hierbei ist die Tatsache, dass durch den ständigen Wissenszuwachs immer neue primäre Erschließungsgebiete wirtschaftlich zugänglich werden und somit zunehmend die allerletzten Grenzen anderer Ressourcen im Energie- und Rohstoffbereich aufgebraucht werden. Viele dieser neuen Erschließungsgebiete sind jedoch mit entsprechend hohen negativen Klimaauswirkungen belastet.

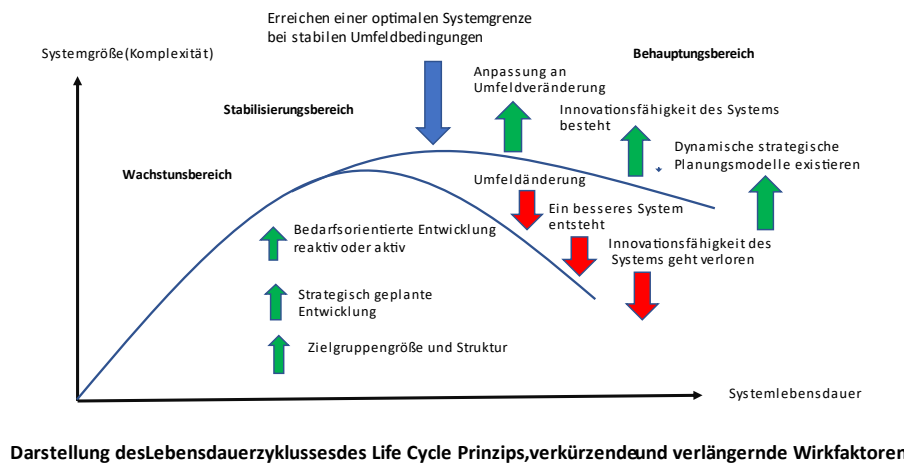
Missachtung des Life-Cycle-Prinzips

Wie die Geschichte zeigt, sterben auch alle vom Menschen geschaffenen Systeme. Sie wachsen, erreichen eine maximale, kritische Größe und verschwinden wieder (insbesondere, wenn sich das Umfeld zu rasch verändert); sie haben also eine bestimmte Lebensdauer (Life-Cycle). Im Gegensatz dazu steht der Systemzusammenbruch durch den Paradigmenwechsel; ausgelöst durch die permanente Belastung des Systems mit exponentiellem Wachstum, generell aller vom Menschen geschaffenen Systeme, da sie dem Prinzip des Life-Cycle Gesetzes nur bedingt und zeitlich begrenzt standhalten können. Die Ursachen für den Zusammenbruchs dieses Prinzips sind vielfältig und lassen sich bei in einer historischen Betrachtung immer wieder nachweisen.

Laut Mandelbrot ist sowohl das Entstehen als auch **das Verschwinden eines technischen oder biologischen Systems kein Zufall**, sondern ein mit hoher Wahrscheinlichkeit planbares Ereignis – mit weiterer Auslösung von Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

- jedes System hat eine bestimmte Lebensdauer, die durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren gesteuert wird und begrenzt ist;
- jedes System hat eine bestimmte optimale Größe, das durch die Umwelt, in die es eingebettet ist, bestimmt wird;
- Evolution kann nur durch die Innovationsfähigkeit des Systems aufrechterhalten werden, dieses erlischt jedoch nach einer bestimmten Zeit.

Die folgende Abbildung zeigt in vereinfachter grafischer Form das **Life-Cycle-Prinzip**, wie es der Homo sapiens in Bezug auf die von ihm geschaffenen Systeme immer wieder ausgelöst hat. Dazu passend, basierend auf die Erfahrung in der Industrie- und Politikberatung, auch die nachfolgende Darstellung.



© Eigene Darstellung.

Mit entsprechenden inhaltlichen Anpassungen lässt sich diese Abbildung natürlich auch auf biologische Systeme und letztlich auf die Lebensspanne eines Menschen und aller Lebewesen auf der Erde übertragen werden.

Befrachtung aller vom Homo sapiens geschaffenen Systeme mit exponentiellem Wachstum

Hier zeigt sich, dass Systeme, die einem permanenten exponentiellen Wachstum ausgesetzt sind, letztlich instabil werden und schließlich absterben. In der Realität gibt es nirgendwo dauerndes permanentes exponentielles Wachstum. Selbst Makroökonominnen erkennen inzwischen, dass es diese Form des permanenten Wachstums ohne anschließenden Crash in der Realität nicht gibt.

Trotz dieses Wissens versuchen eine neoliberal wachstumsfetischistisch strukturierte Politik, aber auch viele Unternehmen in allen Bereichen ihres Handelns, eisern an diesem Wachstumsprinzip festzuhalten, trotz der damit verbundenen permanenten Auslösung von Systemzusammenbrüchen und Katastrophen. Ein ähnliches Verhalten findet sich auch in weiten Kreisen der Bevölkerung; es drückt sich durch das Streben nach materiellem, monetär bewertbarem Wachstum und Lebensstil aus.

Es ist erstaunlich, dass es unter Ökonomen/Ökonominen immer noch unterschiedliche Auffassungen über die Definition von Wachstum gibt. Auf Wikipedia findet sich folgende Definition: „Exponentielles Wachstum stößt in der Realität auf seine Grenzen, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich. Mit Blick auf statistische Daten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften lässt sich ableiten, dass ein exponentielles Wirtschaftswachstum eher typisch für Anfangsjahre einer industriellen Volkswirtschaft ist, aber ab einem bestimmten Niveau, wenn wesentliche Entwicklungsprozesse abgeschlossen sind, in ein

lineares Wachstum übergeht.“ Das nachfolgende Bild zeigt einen kleinen Auszug von vielen Definitionen zum Thema Wachstum.



Ewiges Wachstum?

„In der Natur ist Wachstum ein Mittel zur Erreichung der optimalen Größe.“

Leopold Kohr „Small is beautiful“



„Wer in einer begrenzten Welt an unbegrenztes exponentielles Wachstum glaubt, ist entweder ein Idiot oder ein Ökonom.“

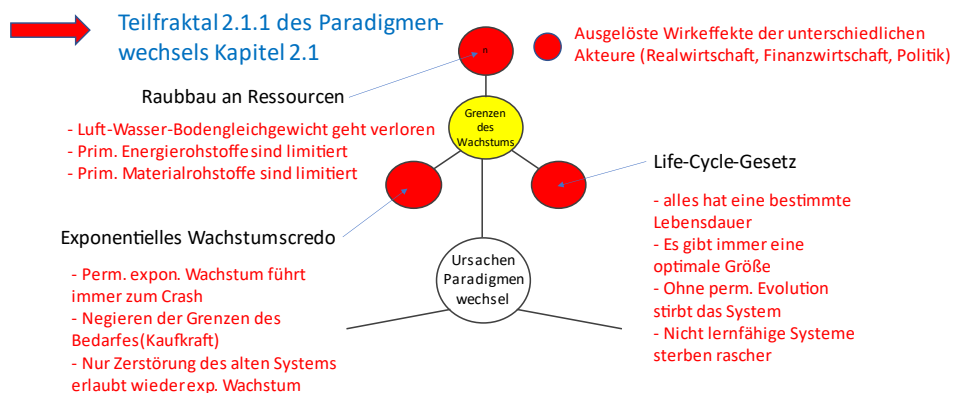
Kenneth Boulding Ökonom

Was sagen Ökonomen zum Thema Wachstum?

Wachstumskritische Ökonomen/Ökonominen wie etwa Leopold Kohr und Kenneth Boulding weisen seit jeher auf die Grenzen des Wachstums hin – und erläutern auch die Vorteile einer nicht durch Wachstum getriebenen Gesellschaft. Diese Ansätze führen zu weiteren Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

- permanentes exponentielles Wachstum führt immer zum Crash;
- exponentielles Wachstum gibt es nur in einer bestimmten Aufbauphase eines Systems;
- Systeme dieser Art stoßen letztlich immer auf vorgegebene Grenzen.

Für das aufzubauende Teilfraktal „Missachtung der Wachstumsgrenzen“ ergibt sich somit, bezogen auf die Verursachung 1, folgender Zusammenhang zwischen Verursachung und Wirkeffekten.



Die wichtigsten im Themenfeld „Wachstumsgrenzen“ ausgelösten Wirkeffekte durch die jeweiligen Akteure in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bezogen auf die 3. Strukturkreisebene.

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettler

Beschreibung der nachweisbar ausgelösten Wirkeffekte der Verursachung 1:

- Der Einsatz neuer Technologien ermöglicht in vielen Bereichen eine extreme Steigerung **des Ressourcenraubbaus**. Dies beginnt bei der Primärrohstoffgewinnung und endet mit bleibenden Schäden in den Bereichen Luft, Wasser und Boden. Ein Paradebeispiel dafür ist der sich dramatisch entwickelnde Klimawandel.
- **Das Life-Cycle-Gesetz** gilt sowohl für organische als auch für synthetische anorganische Systeme. Wenn ein solches System nicht innovativ ist, verliert es seine Lebensfähigkeit, insbesondere wenn sich das Umfeld des Systems plötzlich ändert; wenig innovative Systeme können sich nicht rechtzeitig anpassen und gehen zugrunde.
- Durch das Vorliegen eines **unabdingbaren exponentiellen Wachstumsansatzes** in der arbeits-, lebens-, gesellschaftspolitischen Welt nähert sich jedes System in all diesen Bereichen immer mehr einer kritischen Instabilitätsgrenze. Die Definition dieser Grenzen ist sehr komplex und vom jeweiligen Umfeld abhängig.

2.1.2 Die Verursachung 2: Exponentieller Verlauf des Wissenszuwachses

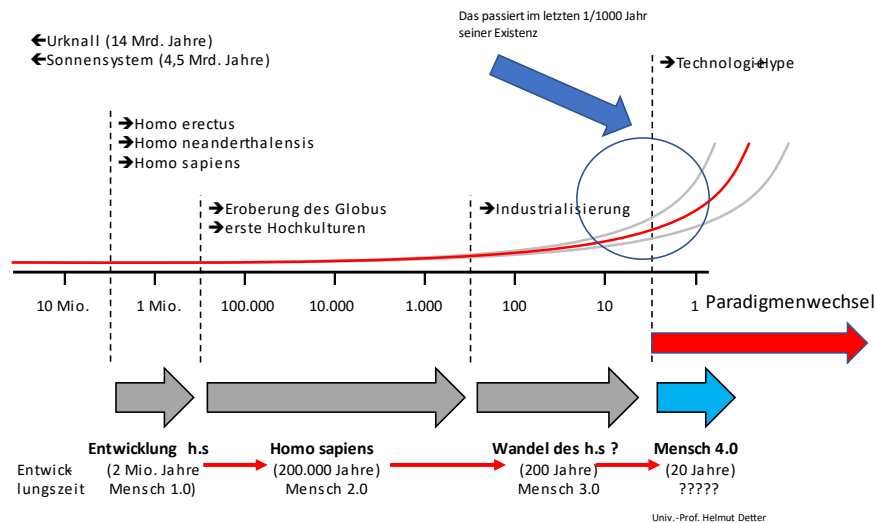
Analysiert man die Entwicklungsgeschichte des Homo sapiens, kann man sehen, dass er mehr als andere Lebewesen Werkzeuge entwickelt hat, um sein Überleben zu sichern und die damit verbundenen Tätigkeiten zu erleichtern. Viele dieser Werkzeuge, ihre Herstellung und ihr Gebrauch wurden von Generation zu Generation weitergegeben und weiterentwickelt. Diese Entwicklung hat sich mit Beginn der Industrialisierung dramatisch verändert und bedeutete auch eine Entwicklung hin zur „**Wissensgesellschaft**“.

Die optimale Nutzung dieses Wissens blieb bestimmten Gruppen vorbehalten, nämlich den großen multinationalen Unternehmen, die sich ab Mitte der 1850er-Jahre etablierten, und den mit ihnen verbunden Akteuren/Akteurinnen.

Auf der anderen Seite hat sich, wie auch in Vergangenheit, eine immense Nutzung dieser neuen technologischen Erkenntnisse im Bereich der Kriegsführung und deren Einsatz zur Erweiterung geopolitischer Einflussphären entwickelt. Hier ist eine Vielzahl neuer „Kriegsarten“ entstanden, die eigenständig oder in Kombination mit konventionellen Waffensystemen eingesetzt werden.

Die folgende Abbildung basiert auf einem Zitat von Stephan Hawking und beschreibt die immense Zunahme der Nutzungsmöglichkeiten wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Der Homo sapiens am Weg in die Wissensgesellschaft, allerdings mit beschränktem Zugang für nur wenige



© Eigene Darstellung.

Wirkeffekt, ausgelöst durch den exponentiell verlaufenden Wissenszuwachs, ist die Gewinnmaximierung durch Einsatz neuer Technologien (Haupteinflussparameter 1.2.1).

Es kommt zur nächsten Strukturkreisebene durch das Auslösen von Wirkeffekten wie etwa:

- Ersatz des Homo sapiens durch autonome digitale Systeme,
- Produktionsverlagerungen in Niedriglohnländer,
- Ausbreitung der Arbeitnehmer/innen in diesen Staaten.

Der Zugang zu Wissen für wenige und zur Nutzung der Gewinnmaximierung (Haupteinflussparameter 1.2.2)

Mit weiteren Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

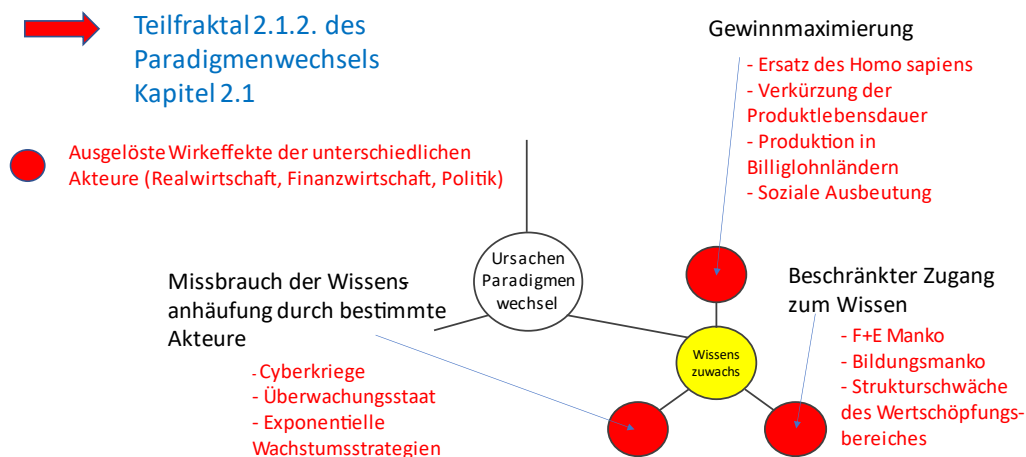
- Schwächung von Forschung und Technologie in vielen politischen Systemen,
- keine zukunftsorientierte Bildungspolitik,
- Strukturschwäche in den drei Wertschöpfungsbereichen.

Missbräuchliche Nutzung des Wissens (Haupteinflussparameter 1.2.3)

Mit weiteren Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

- Meinungsmanipulation durch Einsatz von Informationstechnologien,
- Einsatz wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Rüstungsindustrie,
- Errichtung eines Überwachungsstaates in Diktaturen.

Für das aufzubauende Teilfraktal „Wissenszuwachs“ ergibt sich somit folgendes Bild:



Die wichtigsten im Themenfeld „Wissenszuwachs“ ausgelösten Wirkeffekte durch die jeweiligen Akteure

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.

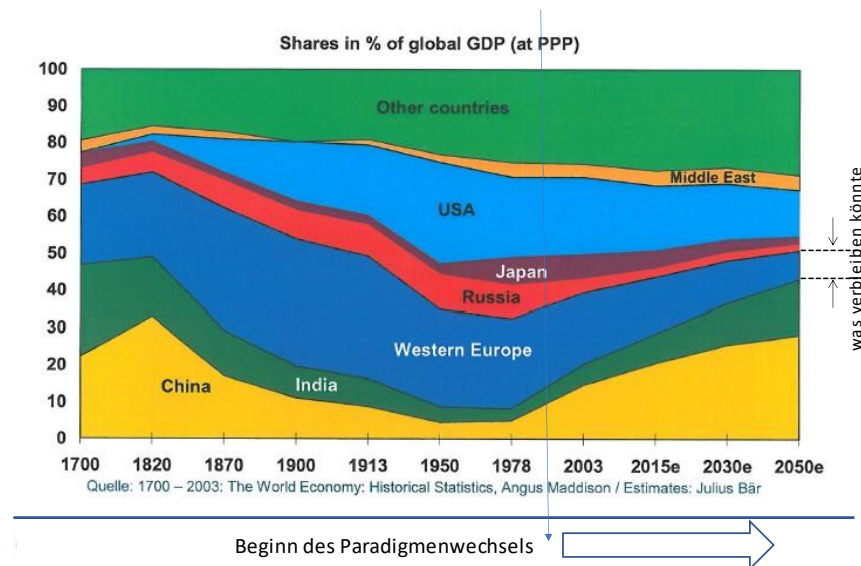
Beschreibung der nachweisbar ausgelösten Wirkeffekte:

- In der letzten 1/1000 Sekunde der Existenz des Homo sapiens hat der Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen mit zunehmender Nutzung eine noch nie dagewesene exponentielle Entwicklung genommen (vgl. Hawkins). Dieses hohe Maß an nutzbarem Wissen wurde leider, insbesondere von multinationalen Konzernen unter der weitgehend vollzogenen Globalisierung **zur Gewinnmaximierung genutzt**. Nachhaltig wirksame Innovationen hingegen wurden durch diesen vielfältigen Zugang zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen bisher nur unzureichend genutzt.
- Bedauerlicherweise haben **nur wenige Gruppen unbeschränkten Zugang** zu diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Forschungs-, Bildungs- und Wirtschaftspolitik sowohl im nationalen Bereich als auch in globaler Abstimmung (sollte zumindest in großen Wirtschaftsräumen wie der EU koordiniert abgestimmt sein).
- Ein nicht unerheblicher Teil dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse wird politisch **missbraucht im Sinne einer Steigerung der militärischen Schlagkraft** und auch als politisch nutzbares Drohpotenzial. Ergänzt wird diese Nutzungsart insbesondere von multinationalen Konzernen und finanzstarken Gruppierungen für ihre Gewinnmaximierung.

2.1.3 Die Verursachung 3: Eine weitgehende Globalisierung der Wirtschaft mit unterschiedlichsten politischen Systemen

Neue Informationstechnologien und Transportsysteme verkürzten globale Distanzen, gleichzeitig limitierten sie auch den globalen Markt. Hier ist ein Verdrängungswettbewerb unterschiedlichster politischer Systeme entbrannt, der nicht auf Wettbewerbsgleichheit beruht, sondern zwischen ungleich entwickelten wirtschaftlichen und politischen Systemen stattfindet.

Die folgende Abbildung zeigt die führenden Technologiestaaten bzw. -Regionen im Wettbewerb um Marktanteile – und stellt die Bedrängnis westlicher europäischer Staaten dar.



© Angus Maddison. Eigene Darstellung

China ist es hier gelungen, in den letzten Jahrzehnten eine zunehmend führende Position in Bezug auf die Erschließung von Marktfeldern zu erreichen, insbesondere in Afrika und Südamerika. Es ist davon auszugehen, dass das bevölkerungsreichste politische System diesen Weg ebenfalls beschreiten wird, denn es geht, wie der historische Blick verrät, stets um den Zugriff auf und die Verwertung von wichtigen Rohstoffen. Es handelt sich um eine jahrhundertealte Fortsetzung der Kolonialpolitik, wie sie insbesondere von England und den frühen europäischen Monarchien über Jahrhunderte betrieben wurde.

Geopolitische Handlungsmuster zur Erlangung der Hegemonie

Mit weiteren Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa

- Landbesetzungen ohne Kriegserklärung,
- Fortsetzung der kolonialen Plünderungspolitik in Staaten mit schwacher Binnenwirtschaft,
- permanente Machtkämpfe um geopolitische Positionen.

Autonomieverlust vieler Staaten (Haupteinflussparameter 1.3.2)

Mit weiteren Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

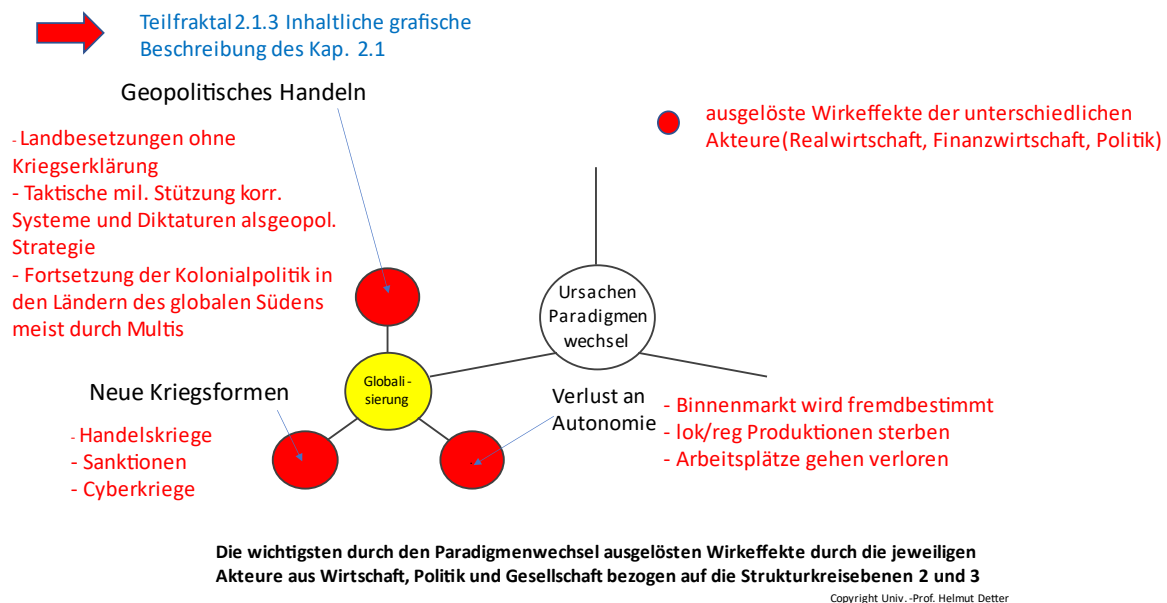
- der Binnenmarkt wird fremdbestimmt,
- regionale und lokale Produktionen oder Dienstleistungen verschwinden,
- zunehmender Verlust an Arbeitskräften in peripheren Regionen.

Neue Kriegsformen durch den Einsatz neuer Technologien

Mit weiteren Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

- Handelskriege zwischen global agierenden Märkten sind entstanden,
- Sanktionen werden zur Sicherung von Binnenmärkten genutzt,
- Cyberkriege in Politik und Wirtschaft sind an der Tagesordnung.

Für das aufzubauende Teilfraktal „Globalisierung“ ergibt sich somit folgendes Bild:



© Eigene Darstellung.

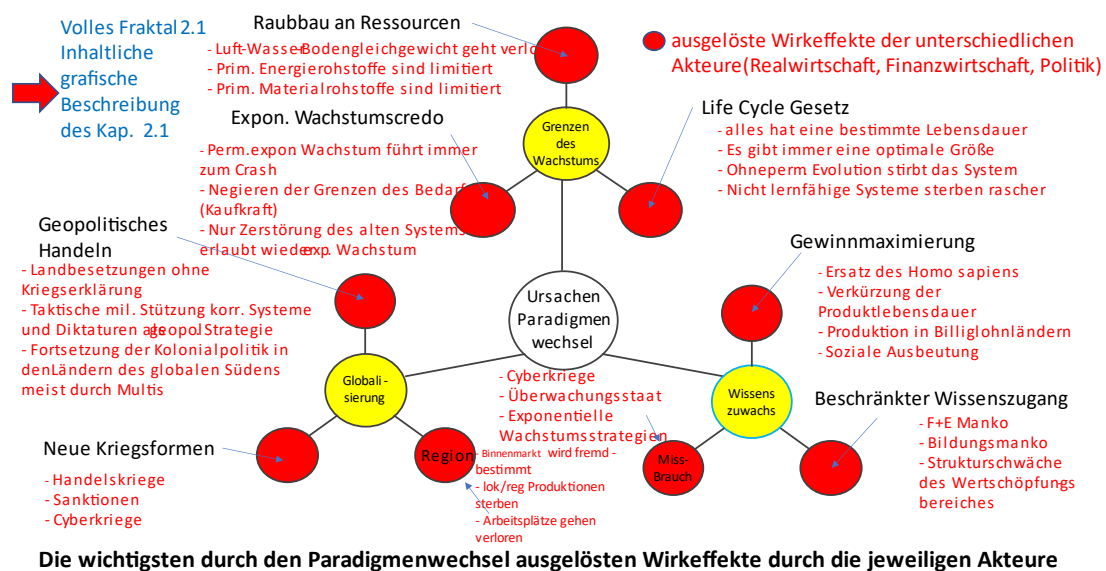
Beschreibung der nachweisbar ausgelösten Wirkeffekte

Die Globalisierung ist weitgehend vollzogen und wird in ihrer Entwicklung von höchst unterschiedlichen politischen Systemen im Sinne der Erweiterung ihres geopolitischen Einflusses genutzt.

Die historische Entwicklung zeigt, dass die Zeit isolierter, hoch entwickelter politischer Systeme (z. B. das Aztekenreich) längst vorbei ist. Das bedeutet, dass verschiedene geopolitisch Systeme bereits in einen globalen Verdrängungswettbewerb eingetreten sind. Global vernetzte Produktionsstandorte und ein dichtes Netz von Handelswegen führten zum Verlust lokaler, regionaler und nationaler Arbeitsplätze. Ein Effekt, der die gegenseitige Abhängigkeit extrem erhöht, was besonders im Krisenfall deutlich wird, wenn diese Netzwerke nicht funktionieren. Dies erfordert die Errichtung eines globalen Ordnungssystems. Das bedeutet aber nicht, dass der Weg „back to the roots“ partiell gangbar und immer sinnvoll ist.

- Um die **geopolitische militärisch/wirtschaftliche Vormachtstellung** kämpfen derzeit vor allem die USA gegen China, ergänzt durch andere mehr oder weniger aktive Player, wie die EU und Russland, das das geopolitische Erbe der untergegangenen Sowjetunion antreten will.
- Stellvertreterkriege werden insbesondere in Afrika, Südamerika und in asiatischen Staaten geführt. Instrumente dieser Kriegsführung sind nicht nur militärische Interventionen, sondern zunehmend auch **Handelskriege, Sanktionen und natürlich ein globaler Cyberkrieg.**
- In vielen entwickelten Industrieländern, insbesondere im europäischen Raum und dort vor allem in den kleineren Staaten, ist es zu einer weitgehenden **Auflösung lokaler bzw. regionaler Produktion und Dienstleistungen** gekommen. Waren aller Art (Verbrauchs-, Sach- und Investitionsgüter) werden nun über global vernetzte Handelswege in unglaublich kurzer Zeit, den durch das Internet vernetzten Kunden/Kundinnen, zur Verfügung gestellt. Dies ermöglicht vielen Handelsunternehmen, ihre Produktionsstätten dort zu betreiben, wo für den Eigentümer/innen eine optimale Gewinnmaximierung erreicht werden kann.

Nach Festlegung der drei wichtigsten **Verursachungen** und der dadurch ausgelösten Wirkeffekten des Paradigmenwechsels (dargestellt in den Strukturkreisebenen 1 und 2), kann das folgende Gesamtfraktal wie folgt entwickelt werden. Die Art der Darstellung verdeutlichen soll, dass es hier keine eindeutige Zuordnung dieser Wirkungseffekte gibt, sondern diese sich in entsprechenden Vernetzungen befinden, die zu verstärkenden aber auch zu abschwächenden Effekten führen können.



© Eigene Darstellung.

*Ob wir die Chance, die in der Krise liegt,
nutzen oder nicht, wird maßgeblich davon abhängen,
ob wir bereit sind umzudenken.
Denn die großen Probleme der Welt können nicht
Mit derselben Denkweise gelöst werden,
mit der wir sie verursacht haben.
(Albert Einstein)*

2.2 Auswirkungen des Paradigmenwechsels auf die Arbeits- und Produktionswelt

2.2.1 Grundsätzliches

Im gegenständlichen Buch geht es um die Fragestellung, wie sich die Gruppe der Arbeitnehmer/innen unter den generellen Veränderungen des laufenden Paradigmenwechsels in Zukunft entwickeln wird. Zunächst ist es notwendig, diesen Wandel, der sich seit etwa Mitte der 1980er-Jahre vollzogen hat, einleitend kurz zu beschreiben, da dieser Paradigmenwechsel, seine Auswirkungen und seine Verursacher in allen folgenden Kapiteln des Buches auftauchen. Dieser Paradigmenwechsel ist äußerst komplex vernetzt und hat Auswirkungen auf alle Bereiche der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt. Ob die Auswirkungen für bestimmte Gesellschaftsgruppen positiv oder negativ sind, hängt von den entsprechenden politischen Maßnahmen ab.

Historisch gesehen haben die herrschenden Kulturen und die mit ihnen verbundenen Akteure/Akteurinnen die Gestaltung der Arbeitswelt überwiegend durch den Einsatz von Sklaven vollzogen. Diese waren bei Eroberungsfeldzügen im Wesentlichen anfallendes Kanonenfutter.

Mit dem Beginn der Industrialisierung, etwa Mitte des 18. Jahrhunderts, entstand ein steigender Bedarf an Arbeitnehmer/innen. Diese wurden weitgehend unbeachtet ihrer gesellschaftspolitischen Position in großem Umfang beschäftigt. In Europa waren es Intellektuelle, die sich dieser wachsenden Gesellschaftsgruppe anschlossen, was schließlich zur Gründung von Gewerkschaften führte. Eine Institution, die bis heute nur teilweise anerkannt ist und in Diktaturen als autonome und unabhängige Einrichtung de facto nicht existiert.

In Demokratien ist es Aufgabe der Politik, für positive gesellschaftliche Entwicklung zu sorgen, insbesondere um den laufenden Paradigmenwechsel so zu gestalten, dass negative Auswirkungen für die Mehrheit der Bevölkerung vermieden werden. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Verlauf des Paradigmenwechsels und die dadurch ausgelösten Wirkeffekte auf unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen kein zufälliger Prozess ist, sondern ein von bestimmten Akteuren/Akteurinnen oft zum eigenen Vorteil gestalteter Prozess.

Zum Thema Paradigmenwechsel, Wendezeit etc. gibt es eine Fülle von Fachliteratur und Experten-/Expertinnengruppen mit entsprechenden Interpretationen zum Verlauf der Wirkung des Paradigmenwechsels.

Auf der Grundlage des Kausalitätsprinzips nach Kant (Wechselwirkung von Ursache und Wirkung) wurden für dieses Buch die wichtigsten Ursachen dieses Wandels und seine Auswirkungen auf die Arbeitnehmer/innen herausgearbeitet; sie werden in den folgenden Abschnitten genauer beschrieben. Dabei kam die vor vielen Jahren entwickelte und erfolgreich

eingesetzte Methode MEFRA (Methode der Fraktalanalyse) zum Einsatz. Dieser methodische Ansatz basiert auf mathematischen Prinzipien und nachweisbaren Annahmen.

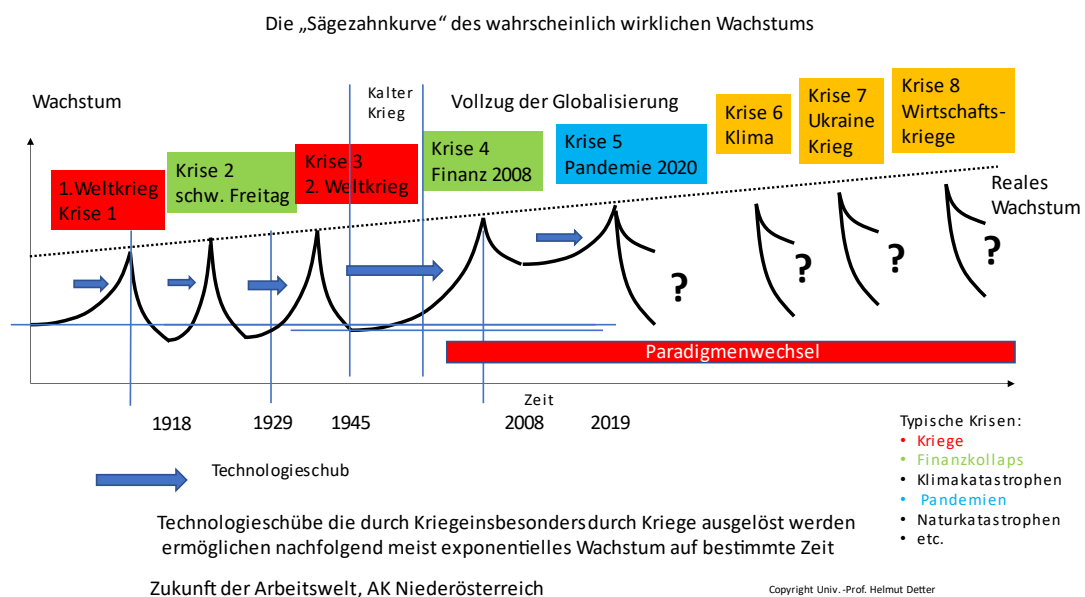
Dies bedeutet, dass der Wandel der Arbeitswelt, wie er sich durch den Paradigmenwechsel vollzieht, eng mit dem Strukturwandel der wertschöpfenden Produkt- und Dienstleistungswelt verknüpft ist.

2.2.2 Beispielhafte Auflistung von nachweisbaren Wirkeffekten, ausgelöst durch den Paradigmenwechsel

Zunächst ist festzuhalten, dass sich die Auswirkungen des Paradigmenwechsels nicht nur auf die Arbeitswelt beziehen, sondern auch auf die private Lebenswelt und auf die gesellschaftspolitische Sphäre. Die folgenden Beispiele sollen typische durch den Paradigmenwechsel ausgelöste Wirkeffekte aufzeigen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Auswirkungen auf die Arbeitswelt gelegt.

Beispiel 1: Die Sägezahnentwicklung als Abfolge ständig auftretender Krisen, das Ergebnis der Verursachung 1 eines angestrebten permanenten exponentiellen Wachstums

Die folgende Abbildung zeigt schematisch die Auswirkungen einer von der Politik permanent verfolgten exponentiellen Wachstumsstrategie und die dadurch ausgelösten Effekte seit Beginn der Industrialisierung.



© Eigene Darstellung.

Wie das Sägezahnbild zeigt, kommt es zwischen den erwartbaren und oft prognostizierten Zusammenbrüchen immer wieder zu exponentiellen Wachstumsphasen, jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau als vor der jeweiligen Krise. Das tatsächliche, reale Wachstum bleibt somit über längere Zeit eher bescheiden. Interessant ist, dass de facto alle Krisen durch den Homo sapiens und die von ihm dominierten politischen Systeme ausgelöst wurden. Die Wachstumsgrenzen und die Ressourcenendlichkeit werden im gegenwärtigen Wirtschaftssystem, aber auch im politischen Handeln nirgends wahrgenommen und haben letztlich die beginnende Katastrophe des Klimawandels ausgelöst.

Diese Grenzen werden im derzeitigen Wirtschaftssystem, aber auch im politischen Handeln, nirgendwo wahrgenommen und haben letztlich u. a. die beginnende Katastrophe des Klimawandels ausgelöst. In fast allen vom Homo sapiens geschaffenen Systemen steht permanentes exponentielles Wachstum im Vordergrund, obwohl mathematisch nachgewiesen werden kann, dass diese Form des Wachstums unweigerlich zum Zusammenbruch des Systems führt. Diese Wachstumsgrenzen gelten nicht nur für Rohstoffe im Energiebereich, sondern darüber hinaus auch für alle vom Menschen geschaffenen Systeme und natürlich auch für alle biologischen Systeme.

Problemlösungsansatz zum gegenständlichen Beispiel:

Akzeptanz der Tatsache, dass die Menschheit auf einem Globus mit begrenzten Ressourcen lebt und dass permanentes exponentielles Wachstum zum Zusammenbruch von Systemen aller Art führt. Die Realisierung dieser Lösung erfordert jedoch Änderungen vieler Verhaltensmuster in allen Bereichen der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt. Dieser Wandel kann als „**Entwicklung zur Wertegesellschaft**“ beschrieben werden.

Ein wichtiges Instrument zur Einleitung dieses Wandels sind die zahlreichen wissenschaftlichen Erkenntnisse und ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten. Nicht zu vergessen die Nutzungsmöglichkeiten der Informationsgesellschaft, wie sie bisher von der Politik zur Meinungsmanipulation genutzt wurde; sie könnte auch zu einer Informationsstrategie für die Bevölkerungsmehrheit genutzt werden, um den notwendigen Wandel als Zukunftskonzept zu erklären.

Fazit hinsichtlich der Arbeitnehmer/innen

Es ist die Mehrheit der Bevölkerung und hier wiederum die Gruppe der Arbeitnehmer/innen, die am Ende eines zerstörten Systems die Hauptlast des Wiederaufbaus trägt. Damit verbunden ist der Wiederaufbau der meist völlig zerstörten Infrastruktur und am Ende der Zusammenbruch des Systems durch Krisen und Kriege. Ein Neustart für die Mehrheit der Bevölkerung beginnt also auf der untersten Ebene. Die zwischen 1900 und 1940 Geborenen haben dies durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg gleich zweimal erlebt.

Beispiel 2: Die partiell entstandene Wohlstandsgesellschaft, ihre Entsolidarisierung, Spaltung in zunehmend Arme, Wohlhabende und Reiche (Kapitalkonzentration auf einige wenige).

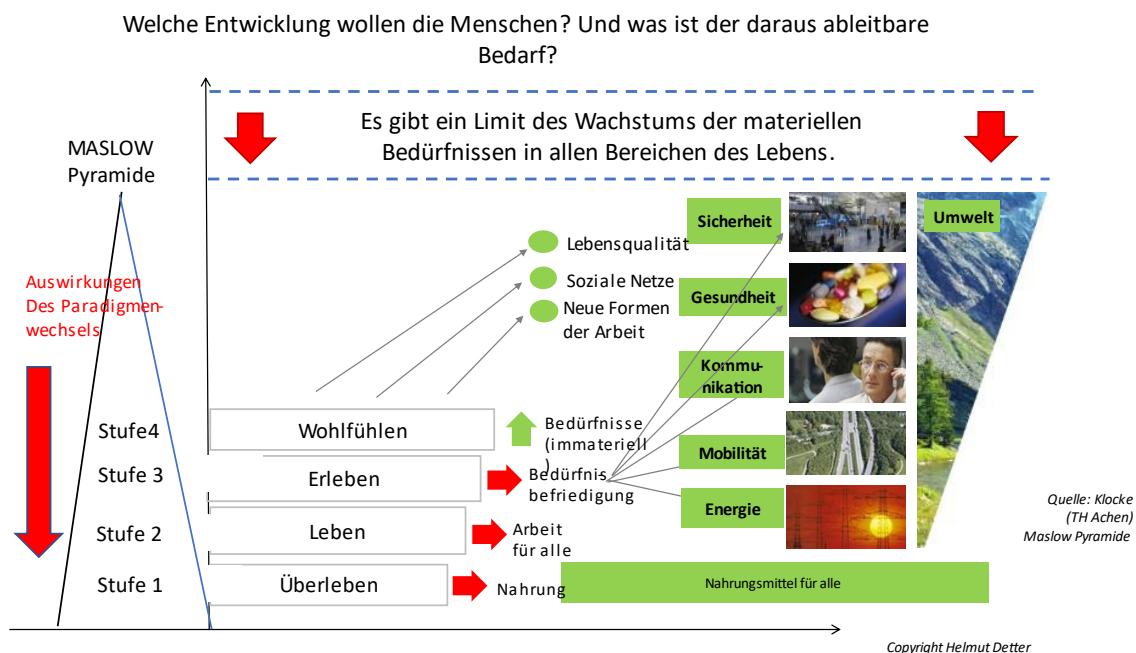
Ein weiteres typisches Beispiel für die anhaltende Missachtung der negativen Auswirkungen des Paradigmenwechsels auf die gesellschaftspolitische Entwicklung der Bevölkerungsmehrheit lässt sich aus der Maslowschen-Pyramide ableiten, die das Streben des Homo sapiens nach ständiger und exponentieller Weiterentwicklung seiner Lebensqualität beschreibt.

Aus der Tatsache, dass wenige viel und viele wenig haben, kann nicht geschlossen werden, dass die Mehrheit eben zu dumm ist, um zu Wohlstand zu kommen. Vielmehr wird der Zugang zu einem besseren Leben durch einigen wenigen Akteure/Akteurinnen verwehrt. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass in vielen Staaten nach wie vor Sklavenarbeit existiert.

Zur Beschreibung der gesellschaftspolitischen Position der Arbeitnehmer/innen gibt es eine Fülle von Stellungnahmen und auch Studien, aus denen sich insgesamt ableiten lässt, dass der Homo sapiens ab Erreichen einer bestimmten Position seine Lebensqualität nicht mehr ausschließlich nach monetär erfassbaren Kriterien definiert, sondern personenbezogen und individuell unterschiedlichste Formen immaterieller Werte anstrebt. Diese sind allerdings in vielen Fällen einer monetären Bewertung nur bedingt oder nicht mehr zugänglich.

Dabei kommt es natürlich zu Verteilungskämpfen um die weitgehend knappen Ressourcen innerhalb der unterschiedlichsten gesellschaftspolitischen Gruppen eines politischen Systems mit dem Ergebnis, dass wenige immer reicher und immer mehr ärmer werden. Ob damit aber auch eine neue Form von Lebensqualität erreichbar ist, bleibt weitgehend unbeantwortet.

Die folgende Abbildung zeigt im Sinne der Maslowschen-Pyramide die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und die damit verbundenen unterschiedlichen Definitionen von Normalität.



© Eigene Darstellung.

Interessant ist hier die Feststellung, dass der Homo sapiens bei Erreichen der wichtigsten „Erhaltungsfunktionen“ (Stufe 1 und 2) eigentlich beginnen könnte, sich von ausschließlich monetären Bewertungsgesichtspunkten seiner Lebensqualität zu lösen. Er könnte personenspezifische Prioritäten für seine Entwicklung setzen und sich einer ausschließlich monetären Bewertung entziehen.

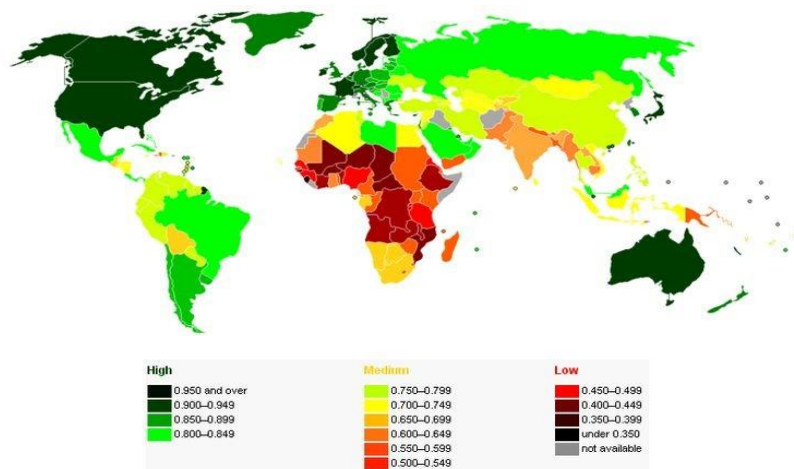
Eine seit vielen Jahrzehnten verwendete Bewertungsmethode ist der sogenannte HDI (Human Development Index). Er wird im Folgenden beispielhaft dargelegt. Dieser Index wird zwar ständig verbessert, aber auch vielfach kritisiert, weil er wesentliche Sachverhalte nicht berücksichtigt; es lässt sich aber durchaus ableiten, dass eine gewisse Korrelation zwischen dem Anstieg des HDI und dem BIP-Wachstum besteht. Interessant ist auch, dass diese

Berechnungsmethode zeigt, dass die höchsten HDI-Werte im Bereich der demokratischen Strukturen zu finden sind.

Allerdings lässt dieses Schema keinen Schluss zu auf

- die Verteilung des Wertschöpfungsanteils,
- das Umweltbewusstsein,
- die Komplexität und den Ausbau der Infrastruktur von Staaten mit hohem HDI-Wert.

Aus den jährlich erscheinenden HDI-Daten lässt sich jedoch ableiten, woher Flüchtlinge in Zukunft kommen und wohin sie aufgrund des fortschreitenden Klimawandels gehen werden.



© United Nations Development Programme.

Die Abbildung zeigt die Bewertungsmethode unter der Bezeichnung HDI (Human Development Index).

Problemlösungsansatz zum gegenständlichen Beispiel:

Gerechte Verteilung der Wertschöpfung auf die Mehrheit der Bevölkerung und Abkehr von einer Kaufrauschmentalität in den Industriestaaten

Jedenfalls lässt sich aus diesem Bild ableiten, dass der ständige Aufstieg nicht mit monetär bewertbaren Kriterien zu erreichen ist. Dass dies keine erstrebenswerte Strategie ist, zeigt sich in der Regel im zunehmenden Reichtum, aber verbunden mit dem Wissen, dass es immer noch Reichere gibt. Allein diese Erkenntnis macht schon unglücklich.

Durch die immer stärkere Kapitalkonzentration auf immer weniger Schultern haben sich auch sozialpolitische Parallelstrukturen herausgebildet. Sinkt bspw. die Kaufkraft in weiten Teilen der Gesellschaft, führt dies zwangsläufig zu einer Ausweitung des Prekariats und damit zu einem Absinken des Lebensstandards von Stufe 2 auf Stufe 1 in der Maslowschen-Pyramide und damit in einen gesellschaftspolitisch immer prekärer werdenden Bereich. Eine Entwicklung, die insbesondere in den klassischen Industriestaaten in großem Umfang eingesetzt hat.

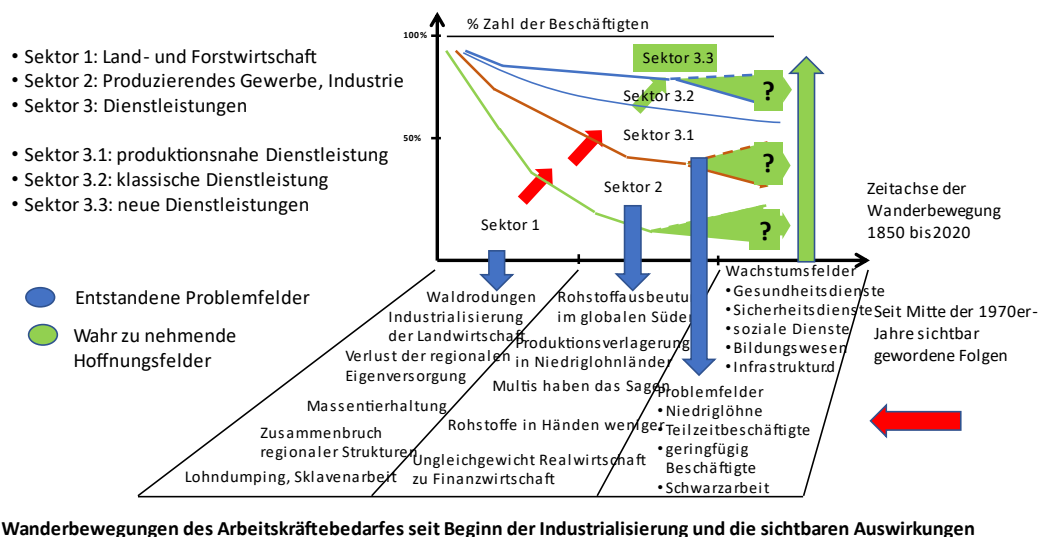
Fazit hinsichtlich der Arbeitnehmer/innen

Zweifelloos ist es in demokratischen Industriestaaten gelungen, einen Mittelstand zu etablieren, der einen gewissen Anteil der Wertschöpfung erhält und für sich nutzt. Dies gelang in den Phasen des exponentiellen Wirtschaftswachstums. Mit dem Ende dieser Wachstumsphasen (spätestens erkennbar am Ende des letzten Jahrhunderts) kam es zu einem Wohlstandsverlust und zu einer starken Kapitalkonzentration auf immer weniger.

Gleichzeitig finanzieren die Arbeitnehmer/innen weiterhin 70 bis 90 Prozent des jährlichen Staatshaushaltes.

Beispiel 3: Auswirkungen der Verlagerung von Wertschöpfungsbereichen, ausgelöst durch die Industrialisierungsphasen und den damit verbundenen Technologieeinsatz.

Folgende Abbildung zeigt, welche dramatische Entwicklung der Eintritt in die Wissensgesellschaft ausgelöst hat, die eigentlich mit dem Beginn der Industrialisierung begann.



Die Wanderbewegungen des Arbeitskräftebedarfes seit Beginn der Industrialisierung und die sichtbaren Auswirkungen

Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.

Ausgelöst wurde diese Entwicklung in vielen Fällen durch die zunehmende Verfügbarkeit neuer Technologien und die parallel verlaufende Globalisierung mit dem Aufbau weltweit vernetzter Produktionsstätten und entsprechender Handelswege. Damit verbunden war die Entwicklung von Massenproduktion in allen drei Wertschöpfungsbereichen.

Problemlösungsansatz zum gegenständlichen Beispiel:

Rückkehr zu einer partiellen Re-Regionalisierung und zu einer verstärkten Autonomie unterschiedlicher Wirtschaftsräume (EU, USA, Ferner Osten etc.)

Der immense Wissenszuwachs wurde vor allem durch multinationale Konzerne genutzt, denen es gelang

- global vernetzte Produktionsstätten zu errichten (unter Nutzung von Billigarbeitskräften und niedriger Sozialstandards),
- globale Handelswege aufzubauen (unter Missachtung der wahren Transportkosten),
- und dadurch die Vorteile der Kapitalkonzentration durch Gewinnoptimierung zu nutzen.

In Kenntnis dieser Probleme sollte dieser Entwicklung in Form einer Re-Regionalisierung entgegengetreten werden. Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der neuen Technologien (Wissensgesellschaft) ermöglichen es auch ehemals kleineren Unternehmen, im lokalen regionalen Raum Produkte herzustellen und Dienstleistungen zu erbringen, die bereits in kleinen Mengenstrukturen wirtschaftlich sind.

Fazit hinsichtlich der Arbeitnehmer/innen

Die Krisen der letzten Jahre haben gezeigt, dass internationale Liefernetzwerke schnell zusammenbrechen können und in vielen Bereichen des täglichen Lebens und der Arbeitswelt zu immensen Problemen führen können. Ebenso werden die damit verbundenen Krisen von den verschiedenen politischen Systemen hinsichtlich ihres Lieferprogrammes dazu genutzt, entsprechende Preissteigerungen zu generieren. Das Ausmaß dieser Preissteigerungen ist so groß, dass die ursprüngliche Strategie, überteuerte Produkte im regionalen Bereich zu substituieren, weitgehend verloren gegangen ist.

Die stetig wachsende Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen und daraus abgeleiteten Technologien ermöglicht heute die Herstellung von Produkten und Dienstleistungen höchster Qualität auch in kleinteiligen Mengenstrukturen. Dies stellt eine Chance dar, verloren gegangene lokale/regionale Produktionen und Dienstleistungen in allen drei Wertschöpfungsbereichen wieder aufzubauen.

Beispiel 4: Auflistung von Wirkeffekten, ausgelöst durch die Existenz von internationalen Netzwerken/Handelsnetzwerken (Verursachung der Globalisierung)

Insbesondere die neuen Informationstechnologien, die Transportsysteme und damit die Verkürzung der globalen Distanzen haben zu einem scheinbar unbegrenzten Markt für alle geführt, der sich jedoch sehr schnell als das Gegenteil darstelle, nämlich als begrenzt.

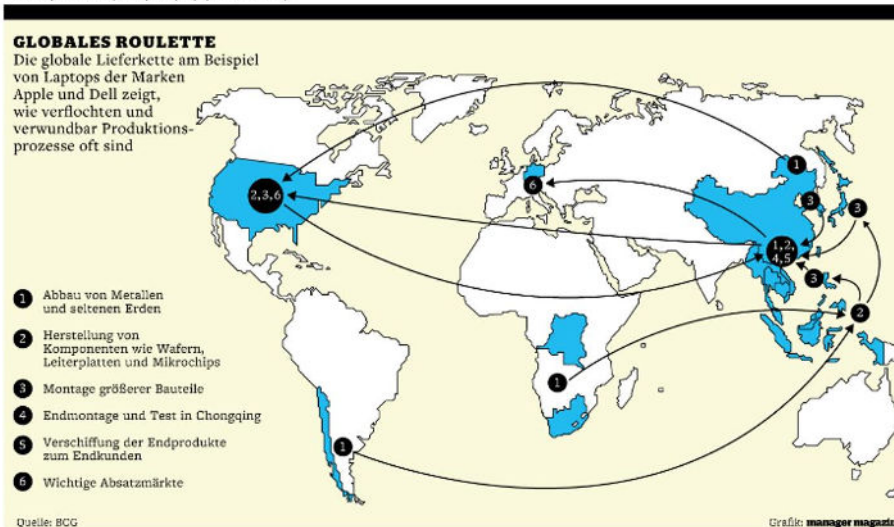
Hier ist ein Verdrängungswettbewerb unterschiedlicher politischer Systeme entbrannt, der nicht auf Wettbewerbsgleichheit beruht, sondern zwischen ungleich entwickelten wirtschaftlichen und politischen Systemen stattfindet. Die Herstellungskosten vieler Produkte wurden minimiert und führte zu einem umfassenden Tourismus der einzelnen Produktkomponenten. Das Ausnutzen von Lohnkostenvorteilen stand im Vordergrund dieser realen Entwicklung. Die tatsächlichen Transportkosten und damit die Auswirkungen auf den Klimawandel wurden jedoch nicht berücksichtigt.

Die folgende Abbildung zeigt diese Problematik anhand der Herstellung eines Laptops. Der Transport der vielen kleinen Teile funktioniert nur unter bestimmten Bedingungen, wie etwa

- Nichtbeachtung der wahren Transportkosten,
- Nutzung von Staaten mit niedrigen Lohnkosten,

- Nutzung des niedrigen gesellschaftspolitischen Standards am Produktionsstandort.
- und natürlich durch die entsprechende Bestechung der am Standort agierenden Politiker/innen.

Beispiel Laptops (Apple, Dell)



Der Ansatz war hier, einen Gesamtmarkt für alle Staaten zu konstruieren, wiederum in der irrigen Annahme, dass dieser unbegrenzt sei oder noch ein hohes Ausbaupotenzial habe. Letzteres ist eine theoretische Annahme, da die Mehrheit der kaufkräftigen Bevölkerung noch eine Minderheit darstellt und die große Gruppe der wirtschaftlich benachteiligten Gruppe erst zu einer kaufkräftigen Gruppe aufgebaut werden müsste. Es entstanden – kulturell und historisch bedingt – unterschiedliche Wirtschaftspartnerschaften, verschärft durch unterschiedliche soziale Standards und gesellschaftspolitische Systeme.

Solche Netzwerke und Systeme sind fragil und natürlich extrem krisenanfällig, wie die Krisen seit 2019 mit ihren dramatischen Folgen gezeigt haben.

Problemlösungsansatz zum gegenständlichen Beispiel:

Maßnahme 1: Sicherstellung einer fairen Kooperation zwischen verschiedenen politischen Systemen (Demokratien versus Diktaturen)

Wie viele unterschiedliche Krisen der letzten drei bis fünf Jahre zeigen, ist ein geopolitischer Machtkampf um den privilegierten Zugang zu Energie und Rohstoffen entbrannt; er wird zwischen unterschiedlichen politischen Systemen ausgetragen. In allen Fällen geht es neben geopolitischen Interessen vor allem um die Sicherung der Wertschöpfung im eigenen Staat.

Besonders kritisch ist hier zu sehen, dass sich zunehmend Allianzen zwischen demokratischen Systemen und Diktaturen unterschiedlichster Ausprägung entwickeln. Neben der Koexistenz völlig unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Systeme haben die jüngsten Krisen gezeigt, dass mit Vertragstreue und der Einhaltung gleicher Wettbewerbsbedingungen nicht zu rechnen ist.

Maßnahme 2: Die Grenzen des global zugänglichen Marktes sind zu akzeptieren (Verdrängungswettbewerb mit Gewinnern/Gewinnerinnen und Verlierern/Verliererinnen ist das Ergebnis)

Die Globalisierung hat sehr schnell gezeigt, dass auch der globale Markt letztlich begrenzt ist und dass aus dem klassischen Ziel eines permanenten exponentiellen Wachstums für alle ein Verteilungswettkampf geworden ist, bei dem es letztlich wieder Gewinner/innen und Verlierer/innen gibt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich der Wettbewerb zwischen völlig unterschiedlichen politischen Systemen mit unterschiedlichem gesellschaftspolitischen Status, unterschiedlichen Lohnstrukturen und nicht vergleichbaren Wettbewerbsbedingungen abspielt.

Maßnahme 3: Sicherstellung einer weitgehend autonomen Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen im Krisenfall

Somit wäre sicherzustellen:

- Internationale Wettbewerbsgleichheit zwischen dem Waren- und Informationsaustausch. Dies ist zwischen politischen Systemen mit unterschiedlichem Industrialisierungsgrad nicht möglich. Sie bedürfen einer zeitlich begrenzten Unterstützung.
- Gewinnmaximierung auf Kosten von Produktionsstandorten in Niedriglohnländern und mit niedrigen Sozialstandards ist zu verbieten und widerspricht jeder Art einer Wertegesellschaft.
- Die Globalisierung sollte nicht prinzipiell abgelehnt, sondern auf eine sozial gerechte und wettbewerbsgleiche Grundlage gestellt werden.

Fazit hinsichtlich der Arbeitnehmer/innen

Mit der Globalisierung und den damit entstandenen Transport- und Handelswegen ist im Themenfeld „Warentourismus“ ein internationales Netz entstanden. Dies hat insbesondere zu einem Ausbluten der lokalen und regionalen Produktion und Dienstleistung und der damit verbundenen Arbeitsplätze geführt. Entsprechende Einnahmeverluste zur Aufrechterhaltung der Finanzierung kommunaler Dienstleistungen waren die logische Folge. Arbeitsplätze sind auch deshalb heute mehrheitlich in Ballungszentren und dem nahen Umfeld (dem Speckgürtel) zu finden.

2.2.3 Eine taxative Aufzählung von Versäumnissen im unmittelbaren Bereich dieser Gesellschaftsgruppen, verursacht durch die politischen Akteure/Akteurinnen

Wird das Fraktal der gesellschaftspolitischen Bedeutung von Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen einer Analyse unterzogen, so muss mit Erstaunen festgestellt werden, dass dieser wesentliche Bevölkerungsteil eigentlich in der Lage sein müsste, die Zukunft weitgehend selbst zu gestalten. Dies betrifft insbesondere die von dieser Gesellschaftsgruppe geprägte Normalität, in der die Bevölkerung erwartet, dass es für sie Sicherheit im Leben, einen Wohlstandszuwachs und ausreichend verfügbare Arbeitsplätze gibt.

Der Wertschöpfungsträger Arbeitnehmer/in finanziert bis heute nahezu 70 bis 90 Prozent des Staatshaushaltes. Verlieren Arbeitnehmer/innen ihre Wertschöpfungskraft, muss sich die Politik der Frage stellen, in welcher Form andere Wertschöpfungsträger/innen den Staatshaushalt ergänzend finanzieren können (Erbschaftssteuer, Vermögensteuer, Finanztransaktionssteuer, Schließen von Steueroasen etc.). Insbesondere durch den derzeit

verlaufenden Paradigmenwechsel ergeben sich weitgehend negative Auswirkungen für die weitere Wertschöpfungskraft der Arbeitnehmer/innen. Die Folgen dieser Entwicklung müssten eigentlich für jedermann erkennbar und offensichtlich sein, da sie bereits seit vielen Jahren in den Printmedien, den digitalen Medien, im Fernsehen und in einer Vielzahl von Fachbüchern mehr oder weniger seriös und fundiert behandelt werden.

Dies betrifft die Notwendigkeit der Lösung von Problemen, wie sie nachfolgend beispielhaft aufgezählt werden.

- Die zunehmende Kapitalkonzentration auf immer weniger: Eine Entwicklung, die sich seit mehreren Jahrzehnten vollzieht und politisch nicht in den Griff zu bekommen ist. Die Gruppe der Arbeitnehmer/innen wird hier zunehmend um ihren gerechten Wertschöpfungsanteil betrogen.
- Der Raubbau an den Ressourcen mit immer dramatischeren Folgen für die Umwelt, begleitet vom Verlust an Lebensqualität, findet seit vielen Jahrzehnten statt und ist praktisch eine Fortsetzung der damaligen Plünderungspolitik der Monarchien in den Kolonien.
- Die negativen Folgen der Globalisierung im Hinblick auf die Versorgungssicherheit in Krisenzeiten. Implizit beinhaltet das die Forderung nach lokaler und regionaler Autonomie. Eine Maßnahme die durchaus im Bereich nationaler Systeme entwickelt werden kann. Dies wird aber ohne ein Umdenken in der Bevölkerung (der Kaufrauschgesellschaft) nicht wirksam werden und sich auf wenige private Initiativen beschränken.
- Die Krisenanfälligkeit der globalisierten Welt in Bezug auf Bedrohungspotenziale wie zunehmende Handelskriege, Sanktionen, geopolitische Bedrohungen etc. muss reduziert werden. Eine Aufgabe, die kein einzelner Staat, schon gar kein Kleinstaat, lösen kann, sondern auf Europa bezogen, die EU übernehmen muss. Eine Aufgabe, die ohne Auflösung des EU-Einstimmigkeitsprinzips nicht lösbar sein wird.
- Viele müssen derzeit immer härter, länger und trotzdem schlechter bezahlt arbeiten, um ihren Lebensstandard weitgehend erhalten zu können. Es darf als Skandal bezeichnet werden, dass bspw. jedes fünfte Kind in Österreich unterversorgt ist und Hunger leidet und dass etwa ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung bereits im Prekariat und damit auf dem Weg in die Armut angekommen ist. Es fehlt hier nicht an Geld, um diese Probleme zu lösen, sondern an politischem Willen und Konzepten, um diese Entwicklung zu stoppen.
- In der Gesellschaft entstehen zunehmend radikale Gruppierungen, die die mühsam errungenen demokratischen Strukturen zu gefährden beginnen. Ursache dieser Entwicklung sind unfähige politische Akteure/Akteurinnen, die bei der Krisenbewältigung weitgehend versagen. Der Ruf nach einem „starken Mann“ wird immer lauter und unüberhörbarer.

Wenn es nicht gelingt, den derzeit für diese Entwicklung verantwortlichen Politikern/Politikerinnen und ihren Beratern/Beraterinnen bzw. Lobbyisten/Lobbyistinnen, klarzumachen, dass wir alle in einem Boot sitzen, fährt das von ihnen gestaltete System an die Wand.

2.2.4 Auswirkungen auf die Veränderung der Struktur der Bevölkerungsgruppe und die Veränderung von Arbeitsinhalten (Beispiel Österreich)

Alle bisher angeführten Beispiele zeigen, dass eine zukünftig positive Entwicklung für die Mehrheitsgesellschaft und eine damit verbundene akzeptable Normalität nicht möglich sein wird. Die Folgen des Paradigmenwechsels, ausgelöst durch eine spezielle Gruppe unterschiedlichster Akteure/Akteurinnen, stehen dem bisher im Wege.

Das Thema „Zukunft der Arbeitswelt“ ist de facto für jedes politische System von zentraler Bedeutung. Das Umfeld dieser Thematik ist äußerst komplex und vielschichtig, sodass es notwendig erscheint, die prinzipiellen Strukturen des unmittelbaren, näheren und weiteren Umfeldes in jede Zukunftsplanung einer Analyse einzubeziehen. Erst auf dieser Basis können Zukunftsszenarien entwickelt und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden.

Um einen Blick in die Zukunft der Arbeitnehmer/innen zu werfen, ist es notwendig, sie einer Analyse der Vergangenheit zu unterziehen.

a) Die bisherige Entwicklung in Industriestaaten (Fokus Europa)

Der Bedarf an und die Qualifikation von Arbeitskräften haben sich seit Beginn der Industrialisierung etwa Mitte des 18. Jahrhunderts kontinuierlich verändert und waren im Wesentlichen durch periodisch auftretende Technologieschübe gekennzeichnet; dies war im Wesentlichen der Weg von der Industrie 1.0 hin zur Industrie 4.0. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde die Wertschöpfung in allen Bereichen durch den Menschen erbracht. Zunehmend wird jedoch in allen Bereichen der Produktherstellung und im Dienstleistungssektor der Einsatz von Maschinen durch die Integration neuer Technologien kontinuierlich gesteigert.

Diese Entwicklung hat den Homo sapiens weitgehend von körperlicher Arbeit befreit und durch den Einsatz dieser Technologien insgesamt zu einer Steigerung der Massenproduktion geführt. Die Vorteile der damit verbundenen Wertschöpfungssteigerung konnten hier vor allem große und multinationale Unternehmen generieren. Damit verbunden war eine kontinuierliche Wanderbewegung der Arbeitnehmer/innen vom primären Sektor (Landwirtschaft, heute ca. vier Prozent der Beschäftigten mit stagnierendem BIP) in den sekundären Sektor (Industrie und produzierendes Gewerbe); in den letzten 30 Jahren verstärkt in den tertiären Sektor, also in den Bereich der Dienstleistungen.

Diese Entwicklung ist kein Perpetuum mobile, sondern wird auch an Grenzen der Nachfrage stoßen, insbesondere dann, wenn sich keine neuen Tätigkeitsfelder abzeichnen, die auf der vielfältigen Nutzbarkeit neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in allen drei Wertschöpfungsbereichen basieren. Überlagert wurde diese Wanderungsbewegung von

einer stark stagnierenden Nachfrageentwicklung in der klassischen Job Economy und einem verstärkten Ausbau der Teilzeitbeschäftigung, zunächst noch geringfügig ergänzt durch Personalleasing.

b) Der dramatisch einsetzende Änderungsprozesse ab Mitte der 1980er-Jahre (Wirkung des Paradigmenwechsels)

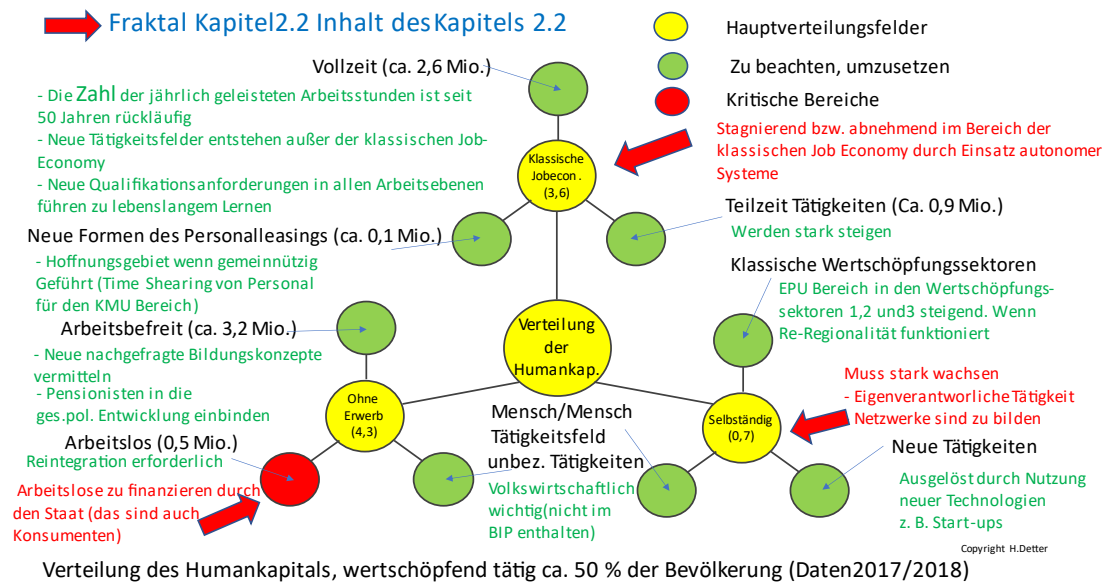
Der seit Mitte der 1980er-Jahre erkennbare Paradigmenwechsel, unter anderem gekennzeichnet durch einen exponentiellen Zuwachs an Wissen, hat einen dynamischen Wandel in allen Branchen und Wertschöpfungsfeldern im Produktions- und Dienstleistungsbereich eingeleitet; der Wandel ist in etwa durch die rasante Entwicklung von Industrie 3.0 zu Industrie 4.0 und nun bereits zu Industrie 5.0 gekennzeichnet.

Mit dem verstärkten Einsatz von Informationstechnologien, zunehmend ergänzt durch den Einsatz von KI-Technologien, gelingt es immer mehr, den Homo sapiens von manueller Arbeit zu befreien. Dies wird zunehmend zum Einsatz autonomer Systeme führen, die Wertschöpfung ohne Einsatz des Homo sapiens generieren. Aber nicht nur den Unternehmen, auch dem Homo sapiens eröffnen sich neue Tätigkeitsfelder, wie bereits zahlreiche Studien belegen.

- In der Forschung und Entwicklung werden durch Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse eine Fülle neuer Tätigkeitsprofile zur Abdeckung offener Bedarfsfelder entstehen.
- Eine neue Kooperation ist bereits entstanden, nämlich die Kooperation (Interaktion) Mensch/autonomes System.
- Tätigkeiten in der gesamten Wertschöpfungskette, bei denen eine intensive Interaktion von Mensch zu Mensch stattfindet, werden noch lange bestehen bleiben.

Der Paradigmenwechsel wird nun in einer Dramatik durch das kurzfristige Auftreten von Krisen wie den negativen Klimafolgen, der Pandemie, dem Ukraine-Krieg, dem Nahost-Konflikt, den weiter zunehmenden Flüchtlingsbewegungen wahrgenommen. Es wird noch nicht erkannt, dass sich in diesem Wandel auch eine Vielzahl von Chancen für neue Arbeits- und Tätigkeitsfelder in den wertschöpfenden Bereichen der klassischen Ökonomie ergeben. Es werden neue Berufsfelder entstehen.

Für die aktuelle Bevölkerungsstruktur (datenbasiert 2017/2018) ergibt sich folgendes Fraktal.



© Eigene Darstellung.

In der dargestellten fraktalen Auflösung sind etwa

- ca. 3,6 Millionen Personen in der klassischen Job Economy,
- ca. 0,7 Millionen als Selbstständige beschäftigt und
- ca. 4,3 Millionen Personen ohne Erwerb

positioniert.

Aus der Bevölkerungsstruktur in allen politischen Systemen sind drei Gruppen erkennbar, nämlich in Personengruppen

- die wertschöpfend gemäß BIP als Arbeitnehmer/innen aktiv sind,
- die wertschöpfend gemäß BIP als Unternehmer/innen aktiv sind,
- die Gruppe, die gemäß BIP-Struktur keine Wertschöpfung generieren.

Hierbei ist zu jedoch zu beachten, dass sich in der erwerbslosen Bevölkerungsgruppe eine Vielzahl von Personen befinden, die alle Kaufkrafteffekte, wenn auch in bescheidener Form, auslösen.

c) Zuordnungsveränderung der Bevölkerung im Parameterfeld „klassische Job Economy“ (Haupteinflussparameter 1.1 des Fraktals)

Unter der klassischen Job Economy werden jene Arbeitnehmer/innen subsumiert, die in den Wertschöpfungsbereichen der Forst- und Landwirtschaft (Wertschöpfungsbereich 1), im produzierenden Gewerbe und der Industrie (Wertschöpfungsbereich 2) und im Dienstleistungsbereich (Wertschöpfungsbereich 3) beschäftigt sind.

Im Zuge der Industrialisierung – seit Mitte des 18. Jahrhunderts – gab es eine entsprechende Wanderbewegung der Beschäftigten aus der Land- und Forstwirtschaft (heute ca. vier Prozent) in den Wertschöpfungssektor 2 (heute stagnierend bis rückläufig bei ca. 27 Prozent) und seit etwa 70 Jahren eine weitere Wanderbewegung in den Dienstleistungsbereich 3

(derzeit noch steigend). Diese Entwicklung geht seit etwa 50 Jahren mit einer stetigen Abnahme der jährlich geleisteten Arbeitsstunden einher. Hauptursache dieser Entwicklung ist der zunehmende Ersatz des Homo sapiens durch autonome Systeme. Eine weitere Entwicklung, die sich noch verstärken wird, verläuft von der Vollbeschäftigung in die Richtung der Teilzeitbeschäftigung.

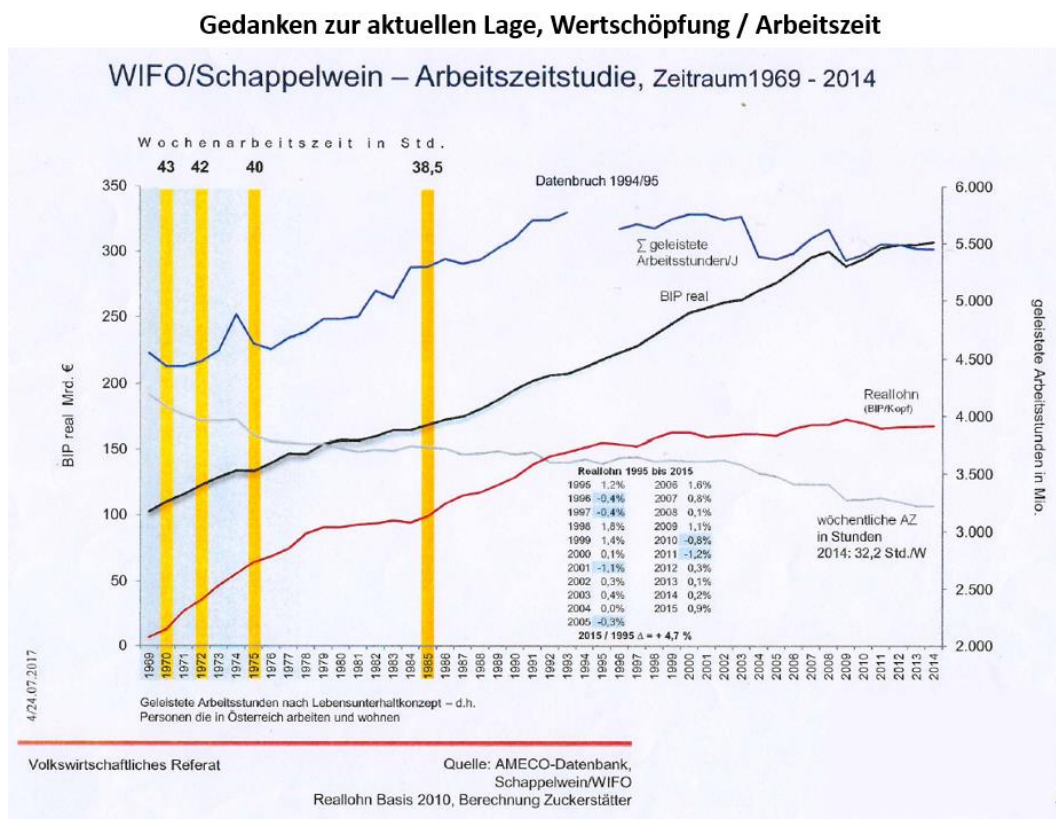
Aus diesen Trends kann durchaus der Schluss gezogen werden, dass die bisherige wesentliche Bereitstellung von Arbeitsplätzen durch die klassische Job Economy nicht mehr in vollem Umfang aufrechterhalten werden kann. Die Suche nach neuen Tätigkeitsfeldern wird an Bedeutung gewinnen.

Diese Gruppe gliedert sich wieder in drei Untergruppen (Strukturkreisebene 2)

- **Die Vollzeitbeschäftigten (Haupteinflussparameter 1.1.1)**
- **Die Teilzeitbeschäftigten (Haupteinflussparameter 1.1.2)**
- **Die Leasing-Arbeitskräfte (Leiharbeiter/innen) (Haupteinflussparameter 1.1.3)**

Trend 1: Laufender Rückgang der Wochenarbeitszeit wird sich fortsetzen

Eine Studie des volkswirtschaftlichen Referates des ÖGB zeigt, nachweisbar an der jährlichen Veränderung der Wochenarbeitszeit und bedingt (durch Datenbruch) ab 1975, einen leichten Rückgang der jährlich geleisteten Arbeitsstunden.



© Volkswirtschaftliches Referat des ÖGB.

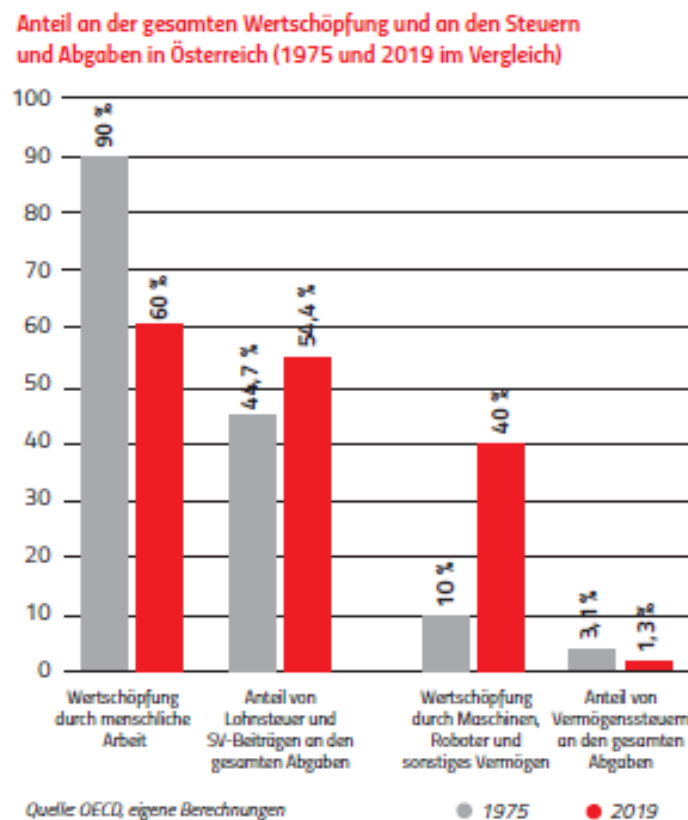
Der neoliberale Wunschgedanke, die Menschen müssten länger und möglichst billiger arbeiten, ist eine völlige Fehleinschätzung zukünftiger Entwicklungen. Vielmehr muss es

darum gehen, dass die Vielfalt des nutzbaren wissenschaftlichen Wissens auch bei reduzierter Arbeitszeit durch ihre Nutzung (Mensch-Maschine-Kooperation) eine Steigerung der Wertschöpfung ermöglicht. Dafür sind allerdings entsprechende strukturelle Ausstattungen des Tätigkeitsprofils verbunden mit geeigneten Qualifikationen des Homo sapiens erforderlich.

Die völlig aus den Fugen geratene Alterspyramide in Österreich wird es zudem erfordern, dass ein gewisser Anteil der Pensionisten/Pensionistinnen anteilmäßig im Wertschöpfungsbereich eingesetzt wird.

Die Einschätzungen verschiedener Institutionen und Experten/Expertinnen über die Geschwindigkeit, mit der autonome Systeme und die damit verbundene Entwicklung künstlicher Systeme in die Arbeitswelt eindringen, gehen weit auseinander. Die folgende Grafik zeigt, dass dieser Trend nicht nur schon begonnen hat, sondern sich noch verstärken wird.

Trend 2: Zunehmender Ersatz der Wertschöpfungsgenerierung durch autonome Systeme

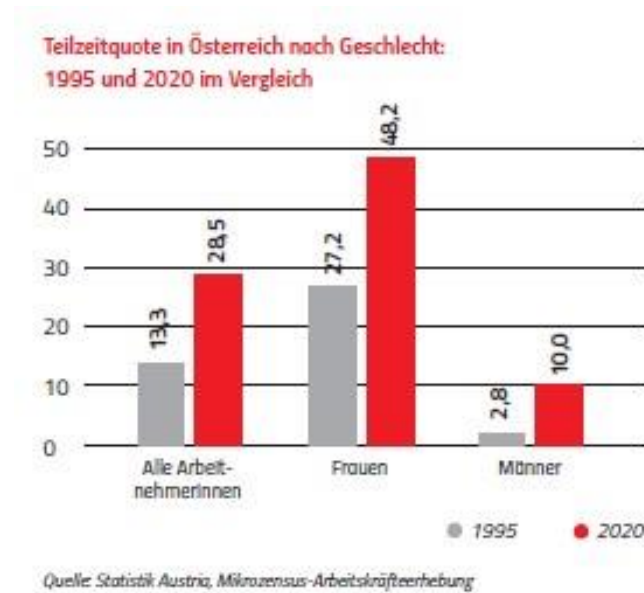


Die Bedarfsstruktur in der klassischen Job Economy wird sich damit dramatisch verändern. Aus der Grafik lässt sich zudem ablesen, dass sich diese Entwicklung auch immens auf das derzeitige Besteuerungssystem von Unternehmen auswirken wird. Insbesondere dadurch, dass durch den derzeitigen Einsatz autonomer Systeme, verbunden mit Jobabbau, eine weitere Kapitalkonzentration zu erwarten ist. Schon weiter oben wurde darauf verwiesen, dass das Besteuerungssystem für Unternehmen einer Überarbeitung bedarf.

Trend 3: Die Teilzeitbeschäftigung wird zunehmen, wobei verschiedene Aspekte zu berücksichtigen sind.

- Viele Tätigkeiten, die bisher nur unter Vollzeit verrichtet wurden, können durch die Kooperation Mensch/Maschine (autonome Systeme) in kürzerer Zeit geleistet werden.
- Auch in der Vergangenheit gab es saisonale Tätigkeitsfelder, die von einer Person – je nach Nachfrage – in Voll- oder Teilzeit ausgeübt wurden.
- Viele Arbeitnehmer/innen werden in Zukunft vermehrt familiäre Aufgaben übernehmen müssen, die ein breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern betreffen und eine Vollzeitbeschäftigung nicht zulassen.

Die Zunahme der Teilzeitbeschäftigten wird in der nächsten Grafik im Vergleichszeitraum von 1995 bis 2020 dargestellt. Besonders dramatisch ist die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung von Frauen.



Dieser Anstieg wird sich fortsetzen und verstärken, vor allem aufgrund der Auswirkungen des Paradigmenwechsels.

Trend 4: Neue Formen der zeitlich begrenzten Bereitstellung von Arbeitskräften.

Leasing Arbeitskräfte wurden in Vergangenheit dazu verwendet um

- Spitzenauslastungen in Unternehmen zu kompensieren,
- das Stammpersonal vor Kündigungen zu schützen (entsprechende Verträge mit den Gewerkschaften),
- großen Unternehmen die Möglichkeit zu geben, ihre fixe Mitarbeiter/innenanzahl auf einen Grundlastbereich zu konzentrieren.

Zur Sicherung des wissenschaftlichen Erkenntniszuwachses und der damit möglichen Abdeckung neuer, bisher nicht generierter Nachfragestrukturen, ist es notwendig, immer höher qualifiziertes Personal einzustellen; die Kosten werden dadurch steigen, da mehr

wissenschaftliche Disziplinen integrativ genutzt werden müssen, um neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Im Unterschied zu großen Konzernen, die diese Aufgabenstellung über Partnernetzwerke sicherstellen, ist dieser Strukturwandel für kleine Unternehmen nur sehr schwer möglich.

Sie müssen daher

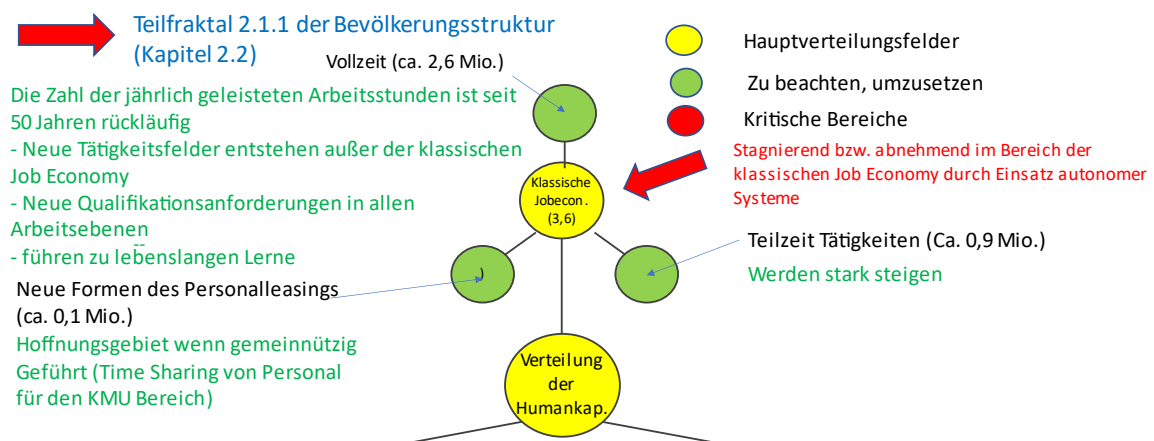
- auftragsbezogene Netzwerke mit anderen KMUs aufbauen,
- Zugang zu zeitlich befristeten Experten/Expertinnen mit unterschiedlichen Qualifikationen haben,
- oder Investitionen in den verstärkten Einsatz autonomer Systeme tätigen.

Für die Leiharbeiter/innenbranche ergeben sich insbesondere dann neue Aufgabenstellungen, wenn die Nachfrage nach höher qualifizierten Arbeitskräften steigt. Diese müssen, auch wenn sie nicht genutzt werden, entsprechend weiter finanziert werden.

Interessant und auch ein Aspekt, der sich in den letzten Jahren herauskristallisiert hat. Es ist die Tatsache, dass in den unterschiedlichsten Facharbeiter/innenbereichen zunehmend ein Wandel der fachlichen Tätigkeitsprofile sichtbar wird. Dies führt dazu, dass diese Facharbeiter/innen beispielsweise aufgrund ihrer nachgefragten Qualifikation aus den unterschiedlichsten Gründen bereit sind, das Unternehmen zu wechseln.

Hier wäre u. U. ein Modell zu entwickeln, das auch KMUs und EPU's einen vernünftigen Zugang zu Leasingkräften für zeitlich zu erledigende Aufträge ermöglicht. Für ein Leasingunternehmen mit dieser speziellen Ausrichtung wird die Gemeinnützigkeit empfohlen. Damit könnte sie als Instrument des Strukturwandels dieser Unternehmensgruppen wirksam werden.

In der folgenden Abbildung ist der Haupteinflussparameter 1.1. „klassische Job Economy“ in fraktale Form mit Erläuterungen versehen dargestellt.



Copyright H. Detter

Aktuelle Verteilung des Humankapitalwertschöpfend Tätiger im Bereich der klassischen Job Economy - ca. 35 % der Bevölkerung (Daten 2017/2018)

Zuordnungsveränderung der Bevölkerung im Parameterfeld „selbstständige Tätigkeiten“ (Haupteinflussparameter 1.2 des gegenständlichen Fraktals).

Die Unternehmen, die in den letzten Jahrzehnten Arbeitsplätze geschaffen haben, waren in der klassischen Job Economy vor allem im KMU-Sektor zu finden. Auch dieser Bereich wird in immer stärkerem Maße von autonomen Systemen durchdrungen werden. Andererseits wird eine Vielzahl neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und daraus ableitbare nutzbare Technologien zunehmend auch dem KMU-Sektor zugänglich. Wachstumseffekte ergeben sich hier insbesondere im Bereich des EPU-Sektors und der Start-ups. Diese weisen durchaus großes Potenzial zur Weiterentwicklung auf.

Wie die Geschichte zeigt, schafft jede Anwendung neuer Technologien im Produktions- und Dienstleistungsbereich auch neue Tätigkeitsfelder; ein Trend, der sich auf dem Weg zur Wissensgesellschaft noch verstärken wird. Es muss jedoch sichergestellt werden, dass möglichst viele Menschen an diesem Wissenszuwachs teilhaben können.

Ein weiteres Betätigungsfeld werden Mehrfachtätigkeiten im Sinne einer selbstständigen Tätigkeit sein, insbesondere dort, wo Aufgabenfelder entstehen, bei denen die Interaktion zwischen Menschen (Anbieter/Kunde) von Bedeutung bleibt.

Trend 5: Neue Tätigkeitsfelder entstehen. Sie werden aufgrund ihres Inhaltes und ihrer Durchführung starke Elemente von Homeoffice enthalten. Viele klassische arbeitsrechtliche Modelle müssen hier angepasst oder neugestaltet werden.

Der derzeit stagnierende bzw. rückläufige Arbeitskräftebedarf in der klassischen Job Economy hat zu einer Abwanderung in die Selbstständigkeit geführt. Dies zeigt sich insbesondere an der Entwicklung des EPU-Sektors, aber auch an der Zunahme von Ketten- und Werkverträgen. Während aber multinationale Konzerne über ein weltweites Netz von Märkten, Produktionsstätten, Zulieferer und Handelsketten verfügen, ist dieser Zugang für den KMU-Bereich nur in speziellen Nischen möglich. Gleiches gilt für den Zugang zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen. Insofern wird dieses Problem immer dramatisch und zeigt, dass auch der globale Markt begrenzt ist und damit zu einem Verdrängungswettbewerb für alle Player wird.

Die klassischen Unternehmensstrukturen insbesondere im EPU-Sektor (Haupteinflussparameter 1.2.1)

Dieser Sektor ist gekennzeichnet durch den zunehmenden Abbau von Arbeitsplätzen in der klassischen Job-Ökonomie. Hier sind viele Betroffene gezwungen, sich selbstständig zu machen.

- Der Ersatz menschlicher Arbeitskraft durch autonome Systeme ist derzeit noch an bestimmte Stückzahlen gebunden und vom Einsatz neuer Technologien abhängig. Das könnte sich allerdings sehr rasch ändern.
- Dies bedeutet, dass derzeit noch ein gewisser Bedarf an manuellen Tätigkeiten im Low-Level- und Niedriglohnbereich besteht (z. B. bei Saisonarbeitern/Saisonarbeiterinnen).
- In allen Wertschöpfungsbereichen werden klassische Tätigkeitsfelder wie der Organisation, des Service und der Wartung durch autonome Systeme ersetzt.

Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um die Anfangsphase von Unternehmensgründungen, die zumeist von Hochschulabsolventen/Hochschulabsolventinnen ausgehen.

Im Hinblick auf den zunehmenden Einsatz autonomer Systeme ist festzustellen, dass sich die Durchdringung der gesamten Arbeitswelt, aber auch des privaten Lebens fortsetzen wird. Der Einsatz immer preiswerterer autonomer Systeme (siehe Rasenmäher, Staubsauger etc.) wird zu einer umfassenden Kooperation Mensch/autonomes System in Unternehmen führen und auch für Selbstständige neue Formen des wirtschaftlichen Handelns ermöglichen.

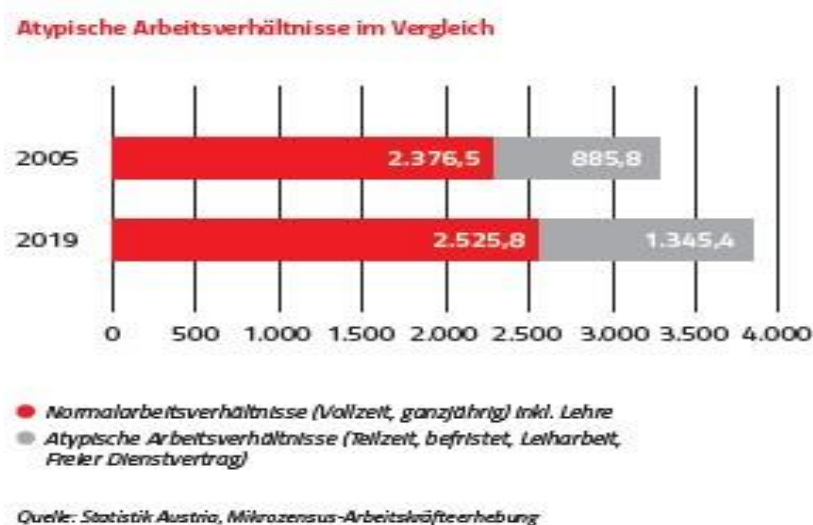
Trend 6: Neue Tätigkeitsfelder entstehen (Haupteinflussparameter 1.2.2.)

Neue Betätigungsfelder und ein weiterer Trend zur Selbstständigkeit sind im Dienstleistungssektor mit intensiver Mensch-zu-Mensch-Beziehung zu erwarten, insbesondere in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Erziehung.

- Dies wird in den drei klassischen Wertschöpfungsbereichen, die durch die Globalisierung verloren gegangenen lokalen/regionalen Tätigkeitsfelder wieder aufbauen und durch die Verfügbarkeit vieler neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zu neuen Berufsbildern für Selbstständige führen.
- Im Bereich der Dienstleistungen mit intensiven Mensch-zu-Mensch-Beziehungen werden sich neue Tätigkeitsfelder für Selbstständige ergeben, insbesondere in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Erziehung.
- Neue Tätigkeitsfelder werden, wie in der Vergangenheit, durch die Nutzung neuer Technologien, insbesondere im Bereich der Start-ups, entstehen.

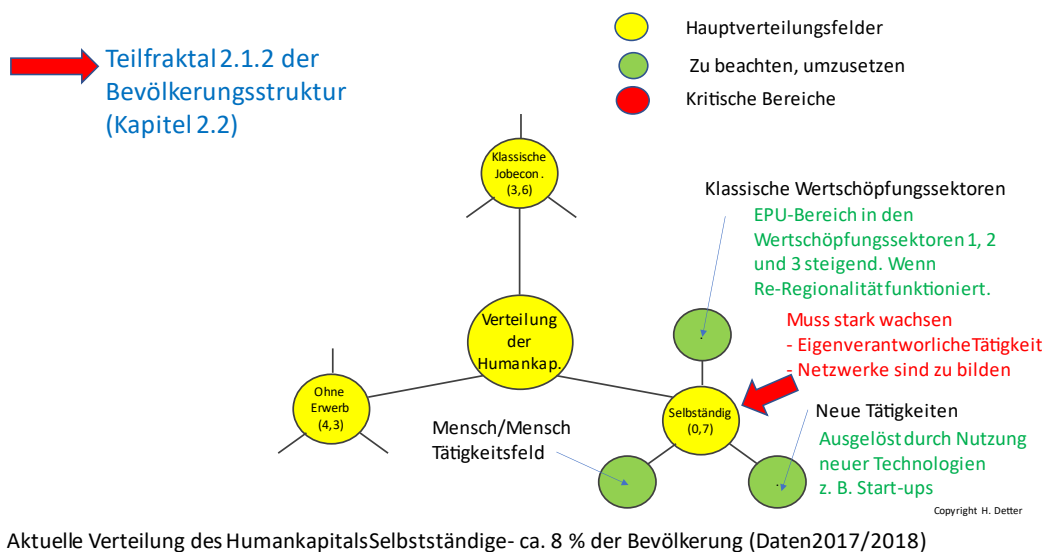
Trend 7: Neue Formen von Arbeitsverhältnissen entstehen. Atypische Arbeitsverhältnisse (Haupteinflussparameter 1.2.3)

Die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse zwischen 2005 und 2019 ist in der folgenden Abbildung dargestellt.



Die Ursachen für diese Zunahme sind vielfältig: Betroffene nehmen an Weiter- und Fortbildungen teil, sie sind mit vielen familiären Aufgaben belastet oder sehen die Tätigkeit als ergänzendes Einkommen an. Viele Menschen haben außerdem gar nicht die Möglichkeit, sich das Beschäftigungsverhältnis auszusuchen, also gar keine andere Wahl, als atypisch beschäftigt zu sein, weil Unternehmen oft keine anderen Dienstverhältnisse mehr anbieten.

Der Lowtech-Bereich wird weiterhin in speziellen Tätigkeitsfeldern bestehen bleiben, nämlich dort, wo der Einsatz autonomer Systeme wirtschaftlich weder funktionell noch rentabel ist. In der nachfolgenden Abbildung ist der Haupteinflussparameter 1.2 „Bereiche der Selbstständigen“ mit erläuternden Bemerkungen in fraktaler Form zu sehen.



© Eigene Darstellung.

Die Zuordnungsveränderung der Bevölkerung im Parameterfeld „ohne Erwerb“ (Haupteinflussparameter 1.3)

Interessant und aus dem obigen Bild ableitbar ist die Tatsache, dass das Verhältnis zwischen der wertschöpfenden und der nicht-wertschöpfenden Bevölkerungsgruppe in etwa 50 Prozent zu 50 Prozent beträgt. Von der Wertschöpfungsfähigkeit der Erwerbstätigen wird also die Lebensqualität dieser Gruppe stark abhängen.

Hier wird es notwendig werden, die Zahl der Arbeitslosen möglichst gering zu halten und Prozesse zu entwickeln, die eine Re-Integration dieser Gruppe ermöglichen. Diese Arbeit wird an Bedeutung gewinnen, da die demografische Entwicklung in Österreich so verläuft, dass mit dem zunehmenden Ausscheiden vieler Arbeitnehmer/innen in die Pension bereits heute ein Mangel an verfügbaren und einsetzbaren Arbeitskräften entstanden ist. Ferner ist zu beachten, dass diese Gruppe durchaus eine Konsumfunktion innehat und auch eine Vielzahl von unbezahlten Tätigkeiten erbringt, die volkswirtschaftlich von hoher Bedeutung für die Lebensqualität sind und nicht vom BIP erfasst werden. Schließlich sind in diesem Parameterfeld auch alle Kinder positioniert, die das zukünftige Potenzial an Human Resources darstellen.

Trend 8: Das Potenzial der Human Resources Die Gruppe der Arbeitsbefreiten (Haupteinflussparameter 1.3.1)

Die Gruppe der Nichterwerbstätigen hat eine Größenordnung von ca. 50 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das bedeutet, dass die andere Hälfte der Bevölkerung für ihren Lebensunterhalt aufkommen muss. Diese Personengruppe ist aber auch Konsument/in; und in dieser Gruppe sind mehrheitlich schulpflichtige Kinder positioniert. Hier wird es notwendig sein, beginnend mit dem Kindergarten, eine neu entstehende Wissenschaftsgesellschaft mit entsprechenden Bildungskonzepten, durchgängig in allen drei Bildungssektoren zu etablieren.

Dieser Gruppe sind außerdem Pensionisten/Pensionistinnen zugeordnet, deren steigende Anzahl zu einer Gestaltveränderung der Alterspyramide führt. Auch hier wird es notwendig sein, neue Strategien für den Transfer des so verloren gegangenen Know-hows zu entwickeln, wie etwa Teilzeitverträge mit noch arbeitsfähigen und -willigen Pensionisten/Pensionistinnen.

In diesen Bereich fällt auch eine kleine Gruppe von Personen, die aus unterschiedlichen Gründen arbeitsunfähig sind.

Trend 9: Generierung von Wertschöpfung, die bisher nicht im BIP enthalten ist. Die Gruppe der unbezahlten Tätigen (Haupteinflussparameter 1.3.2)

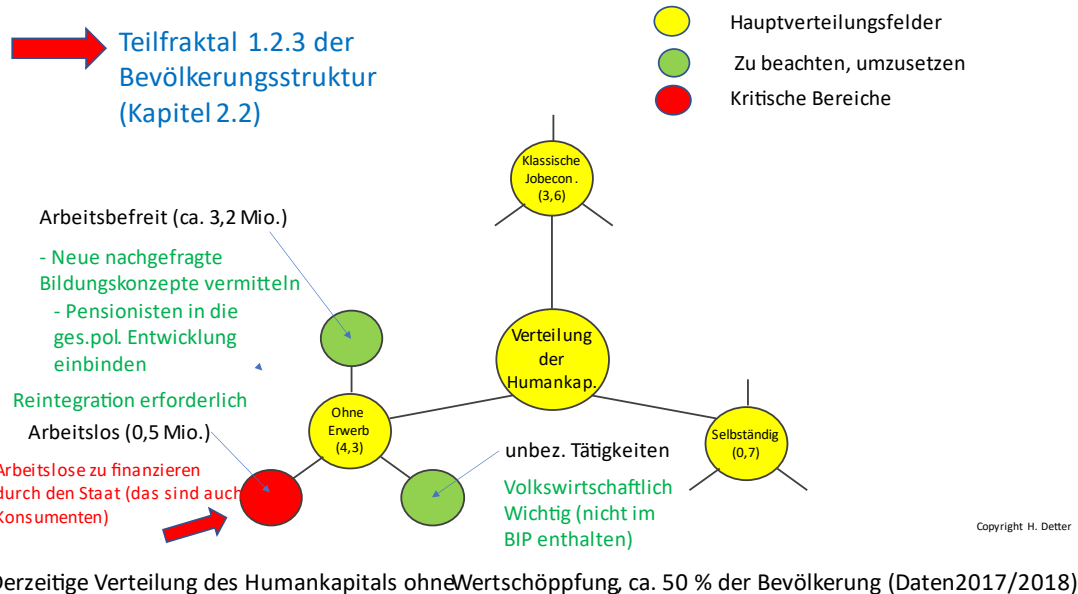
Um der veränderten Alterspyramide gerecht zu werden, aber auch um insbesondere Frauen in diesem Bereich Wertschätzung entgegenzubringen, wird es notwendig sein, diese volkswirtschaftlich und gesellschaftspolitisch höchst relevanten Tätigkeiten, in bezahlte Berufe umzuwandeln.

Trend 10: Aktive Integration von Arbeitslosen (Haupteinflussparameter 1.3.3)

Es ist bedauerlich, dass die aus der klassischen Job Economy freigesetzten Arbeitskräfte sowie die Pflichtschulabgänger/innen derzeit in großem Umfang in die Arbeitslosigkeit entlassen werden. Dies ist eine Vergeudung von grundsätzlich ausbildungsfähigen Human Resources.

Die Arbeitslosenquote in Österreich lag in den letzten 50 Jahren bei etwa sechs bis acht Prozent. Ursachen für Arbeitslosigkeit sind zum Beispiel geringe oder falsche Qualifikationen oder das Leben in ländlichen Regionen mit geringen Jobangeboten.

Durch den zunehmenden Einsatz neuer Technologien entstehen neue Qualifikationsprofile und Tätigkeitsfelder. Für Arbeitslose ergibt sich daraus die Chance, sich mit entsprechender Ausbildung und Unterstützung wieder in den aktiven Arbeitsprozess einzugliedern. Ein Teil dieser Arbeitslosen, in vermehrtem Umfang aber arbeitsbefreite Pensionisten/Pensionistinnen, widmen sich weitgehend unbezahlten oder nur geringfügig finanzierten Tätigkeiten in unterschiedlichsten Vereinen; sie leisten dadurch wertvolle Beiträge im volkswirtschaftlichen und sozialen Bereich. Solche Leistungen werden bisher im BIP nicht erfasst. Die folgende Abbildung zeigt den Haupteinflussparameter 1.3 „Bereich ohne Erwerb“ mit erläuternden Bemerkungen in fraktaler Form.



© Eigene Darstellung.

2.2.5 Zusammenfassung der Trends, die die Arbeitswelt in bestimmten Branchen zum Teil dramatisch verändern werden

Aus einer eingehenden Analyse dieses Fraktals lassen sich bestimmte Trends und Tendenzen ableiten, die die derzeitige Struktur der Arbeitswelt zum Teil entscheidend verändern werden.

- Seit etwa Mitte der 1970er-Jahre kann in Industrienationen ein permanentes Sinken der geleisteten jährlichen Arbeitsstunden festgestellt werden, ohne dass es zu Leistungseinbußen im Bereich der Wertschöpfung kommt.
- Es entstehen zunehmend Teilzeitarbeitsplätze mit zum Teil neuen Qualifikationen und Tätigkeitsfeldern. Für bestimmte Wertschöpfungsleistungen im Verbund mit autonomen Systemen ist nur noch eine Teilzeitbeschäftigung erforderlich.
- Daraus lässt sich ableiten, dass es in Zukunft im Bereich der Teilzeitbeschäftigung und der geringfügigen Beschäftigung zu mehreren unterschiedlichen Erwerbstätigkeiten einer Person kommen wird.
- Die Schere zwischen Hightech- und Lowtech-Tätigkeiten wird sich weiter öffnen.
- Es wird zur Entwicklung von Hightech-Leiharbeitsstrukturen kommen.
- Lebenslanges Lernen wird in allen nachgefragten Qualifikationsstrukturen zur Selbstverständlichkeit.
- Neue Qualifikationsanforderungen in allen Arbeitsbereichen werden laufend entstehen.
- Durch den exponentiellen Zuwachs an wissenschaftlichem Wissen werden, wie in Vergangenheit auch, in großem Umfang völlig neue Tätigkeitsfelder entstehen (Beispiele sind Drohnenpiloten, App-Developer, Nachhaltigkeitsmanager u. v. m.).
- Freiwillige soziale Dienstleistungen, die derzeit im BIP nicht erfasst sind, müssen integriert werden (Feuerwehr, Rettungsdienste, soziale Dienste, Landschaftspflege, Kulturbereiche).

Insbesondere der nahezu exponentielle Wissenszuwachs mit der branchenübergreifenden Nutzbarkeit neuer Erkenntnisse in Verbindung mit der Entwicklung der Informationstechnologien wird diesen Wandel weiter beschleunigen. Der hieraus ableitbare zunehmende Einsatz autonomer Systeme mit einem immer stärkeren Ersatz menschlicher Arbeitskraft in vielen Themenfeldern hat den bisherigen Verlauf periodischer Innovationsschübe (gemäß Nikolai Kondratjew) in einen nahezu permanenten Innovationsverlauf gewandelt.

2.2.6 Ein mögliches Negativszenario für die Zukunft der Arbeitnehmer/innen

Setzt man das Fraktal der aktuellen Struktur der drei Positionen, die die Bevölkerung derzeit einnimmt, in Korrelation mit dem sich derzeit vollziehenden Paradigmenwechsel und seinen Wirkeffekten, so lässt sich durchaus das Eintreten einer Worst-Case-Entwicklung für die Gruppe der Arbeitnehmer/innen ableiten. Etwa Ende der 1980er-Jahre wuchs der nationale Schuldenberg. Es gab also weniger zu verteilen bzw. die Verteilung verlagerte die Schulden auf die zukünftige Generation. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Politik den Paradigmenwechsel nicht bewältigt hat.

Dies betrifft Themenfelder, wie sie im Folgenden exemplarisch aufgezählt werden, in ihrer Gesamtheit aber negative Auswirkungen auf die Gesellschaft und damit auf jeden Einzelnen haben.

- Die zunehmende Kapitalkonzentration auf immer weniger Personen.
- Der Raubbau von Ressourcen mit immer dramatischeren negativen Folgen für die Umwelt.
- Die sich öffnende Schere zwischen Bildungsangebot und Bedarf im Wertschöpfungsbereich.
- Die stetige Zunahme des Einsatzes autonomer Systeme in der klassischen Job-Ökonomie.
- Die Krisenanfälligkeit der globalisierten Welt hinsichtlich vielfältiger Bedrohungspotenziale wie Handelskriege, Sanktionen, geopolitische Bedrohungen etc.
- Viele müssen immer härter arbeiten und länger und mit geringeren Gehältern auskommen.
- In der Gesellschaft entstehen radikalisierte Gruppierungen auf, die das mühsam errungene demokratische Gefüge zu gefährden beginnen.

Die Folgen dieser Entwicklung müssten eigentlich für jedermann erkennbar und offensichtlich sein, da sie bereits seit vielen Jahren in den Printmedien, in den digitalen Medien, im Fernsehen und in einer Vielzahl von Fachbüchern mehr oder weniger seriös und fundiert behandelt werden.

Wenn es hier nicht gelingt, die Akteure/Akteurinnen umzustimmen und ihnen klarzumachen, dass wir alle in einem Boot sitzen und bei einer Fortsetzung der von ihnen ausgelösten

Neben vielen anderen negativen Folgen führt dies zu einer erheblichen Kaufkraftreduktion mit entsprechenden Finanzierungslücken im Staatshaushalt. Sollte sich an der Politik für diese Gesellschaftsgruppe nichts verändern, zeigt das Szenario die Demontage der derzeit ca. vier Millionen Arbeitnehmer/innen in drei Gruppen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden sich drei Gruppen herausbilden, die auch die ersten drei Haupteinflussparameter der Wirkkreisebene 1 hinsichtlich der ausgelösten Wirkeffekte und der Positionierung darstellen (siehe folgende Abbildung).



Etwa eine Million der Arbeitnehmer/innen werden den Aufstieg schaffen (grüne Felder der Grafik). Es werden jene sein, die über einen entsprechenden Bildungszugang verfügen, die überwiegend in Ballungsräumen leben und in einer guten Infrastruktur aufgewachsen sind. Zudem zählen jene zu diesem Feld, die Zugang zu Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung haben und die in entsprechend nachgefragten Arbeitsbereichen tätig sind, wie etwa:

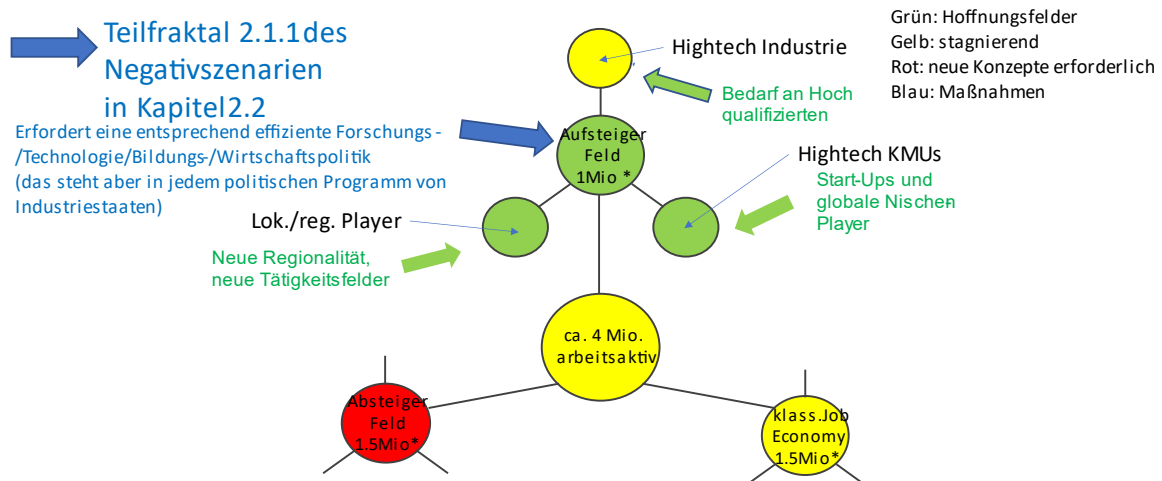
- Auch hier lassen sich wieder drei Zielfelder zuordnen, die gleichzeitig die drei zu definierenden Einflussparameter (Wirkeffekte) der zweiten Strukturkreisebene darstellen.

Zielfeld 1: Stärkung und Wiederaufbau der regionalen/lokalen Produktions- und Dienstleistungsinfrastrukturen.

Zielfeld 2: Aufbau nachhaltig agierender orientierter KMUs (Start-ups und globale Nischenplayer).

Zielfeld 3: Hightech-Bereich der klassischen Job Economy.

Diese Zielfelder bilden die Basis der Human Resources und stehen in vielen hochentwickelten Industriestaaten aufgrund stetig sinkender Geburtenraten nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung. Kurz- bis mittelfristig kann dies nur durch eine strategisch geplante Zuwanderungspolitik, durch eine aktive Reaktivierung von Arbeitslosen und durch eine partielle Reaktivierung von Pensionisten/Pensionistinnen kompensiert werden. Weiters erfordern diese Zielfelder eine entsprechend effiziente Politik in den Bereichen Forschung, Technologie, Bildung und Wirtschaft. Hier geht es für Industriestaaten um die Umsetzung eines langfristigen strategischen Konzeptes, verbunden mit dem Ziel, im internationalen Verdrängungswettbewerb eine entsprechende Führungsposition einzunehmen. Alle dazu vorliegenden Studien positionieren die österreichische Wirtschaft hier mit wenigen Ausnahmen als „Follower“ im Vergleich zu den meisten kleineren europäischen Mitgliedstaaten. Die grafische Darstellung des obigen Textes ergibt folgendes Teilfraktal.



*Trend bei Fortsetzung der derzeitigen Entwicklung am Arbeitsmarkt (West- und Ost-Szenario)

Das mögliche Aufsteigerfeld für Arbeitnehmer/innen

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettner

© Eigene Darstellung.

Gruppe 2: Die ums Überleben kämpfenden (Haupteinflussparameter 1.2. des Fraktals)

1,5 Millionen Arbeitnehmer/innen sind einem Kampf ums Überleben ausgesetzt, dies meist im lokal-regionalen Bereich, in kleinen Betrieben, im Bereich der Produktion und der Dienstleistung (insbesondere in EPUs). Das bisher wertschöpfungs- und arbeitsplatzsichernde Segment des KMU-Sektors und des damit verbundenen Dienstleistungssektors wird durch die Globalisierung multinationaler Konzerne und die damit verbundenen internationalen Handelswege zunehmend in seiner Existenz bedroht.

Nutznieser sind Handelsorganisationen wie Amazon, die es durch ein weltweites Netz von Zulieferern geschafft haben, den Kunden/Kundinnen in kürzester Zeit und ohne Risiko eine Vielzahl von Produkten anzubieten. Zu den Käufergruppen gehören auch jene, die hohe Ansprüche an die Lebensqualität ihres Wohnortes stellen. Wie sich die kommunalen Strukturen von Gemeinden ohne Einnahmen aus lokalen, regionalen Produktionen oder Dienstleistungen finanzieren können, ist nicht das Thema dieser Käufergruppe.

Ein weiteres Problem des Mittelstandes ist, dass sie keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu den vielfältigen wissenschaftlichen Erkenntnissen haben. Sie sind daher nicht in der Lage, entsprechende Nutzungspotenziale zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, im lokalen und regionalen Bereich wettbewerbsfähig zu bleiben. Diese kleinen und mittelständischen Unternehmer kämpfen derzeit um das tägliche Überleben.

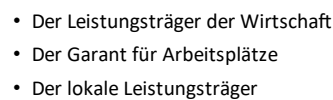
Gerade die Krisen der letzten Jahre haben gezeigt, wie instabil die internationalen Handelsnetze sind und welche Folgen der Zusammenbruch dieser Netzwerke auf die Versorgung der Menschen im nationalen Bereich hat.

Neoliberale Kreise sprechen hier immer vom Gesetz der freien Marktwirtschaft; verschwiegen werden allerdings Tatsachen wie:

- Viele Produktionen finden in Staaten mit niedrigen Sozialstandards und niedrigen Löhnen ab. Diese Produzenten sind in hohem Maße von Handelsriesen wie Amazon und Alibaba abhängig.
- Die klimaschädlichen Auswirkungen der Produktionsweise in diesen Staaten werden nicht berücksichtigt. So werden Produktionsstandorte gewählt, wo es keine entsprechende Gesetzgebung gibt.
- Die wahren Transportkosten dieser Produkte durch ein weltweites Netzwerk von Handelswegen werden verschleiert. Die Folge ist ein extrem hoher Warentourismus. Dieser ist extrem krisenanfällig und kann, wie viele Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, nahezu weltweit zusammenbrechen.

Was in diesem Szenario droht, ist die Auflösung des großen wertschöpfenden Bereiches des Mittelstandes (gemeint ist der KMU-Bereich, der im Besitz standortbewusster Eigentümer/innen ist), der bisher ein wesentlicher Träger des Wohlstandes war. Mit dieser Entwicklung sind auch folgende Punkte verbunden:

- Die folgende Abbildung zeigt diese Entwicklung, die sich in diesem Bereich seit einiger Zeit vollzieht.



Die folgende grafische Darstellung der Ausführungen ergibt folgendes Teilfraktal.

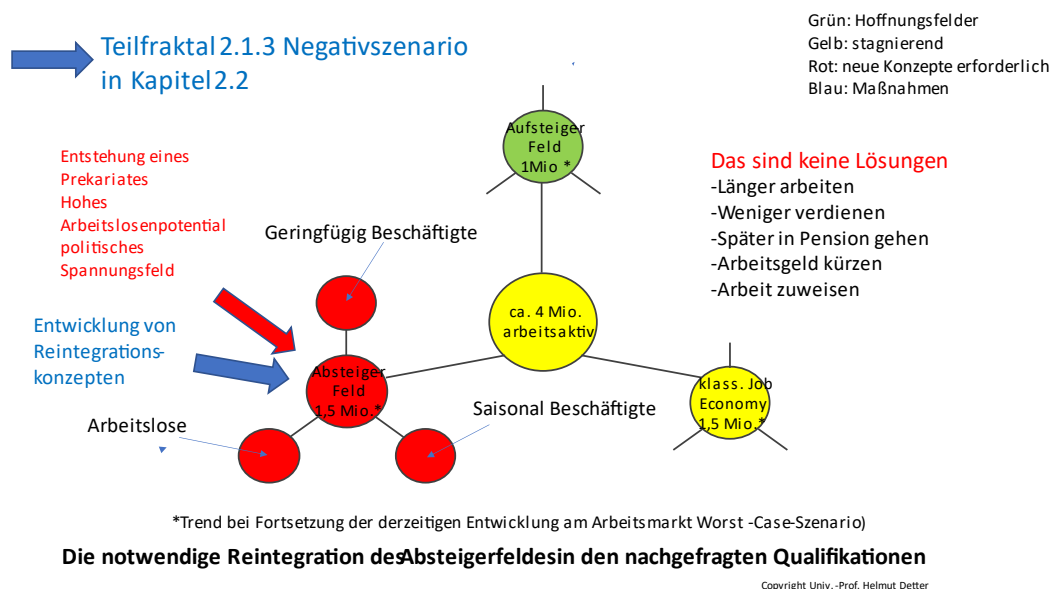


105

Gruppe 3: 1,5 Millionen Arbeitnehmer/innen geraten in das Absteigerfeld (die Wohlstandsverlierer), derzeit ohne Wiederkehr (Haupteinflussparameter 1.3)

Etwa 1,5 Millionen Beschäftigte werden in das Prekariat gedrängt und entweder in die Arbeitslosigkeit abgleiten, geringfügige Beschäftigung, mehrere gering bezahlte Tätigkeiten oder saisonale Beschäftigungen finden. Sicher ist, dass diese Gruppe nicht mehr an Wohlstand und Wertschöpfung teilhaben wird, aber auch unfreiwillig zu einem erheblichen Kaufkraftverlust beitragen wird.

Die Strukturanalysen und die Studien der Arbeiterkammer zeigen, dass sich bereits ca. 1,3 Millionen Arbeitnehmer/innen in diesem Prekariat befinden und an der Armutsgrenze leben. Der Weg in dieses Szenario hat also offenbar schon begonnen. Dieses Negativszenario, das sich durchaus auf die alten europäischen Industriestaaten bezieht, hat eine relativ steigende Eintrittswahrscheinlichkeit und kann nicht bestritten werden, wie nachfolgende Abbildung zeigt.



© Eigene Darstellung.

2.2.7 Der aktuelle Wandel durch den Paradigmenwechsel im Wertschöpfungsfeld (Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistung)

Wie bereits eingangs festgestellt, ist eine Analyse und Synthese der Entwicklung der zukünftigen Arbeitswelt ohne Integration und Kenntnis der durch den Paradigmenwechsel ausgelösten Veränderungen im Produktions- und Dienstleistungsbereich nicht möglich. Der Versuch, die langfristige Bedarfsstruktur im Produktionsbereich zu erfassen, ergibt folgende Abbildung.



© Eigene Darstellung.

Das Problem einer weitgehenden Re-Regionalisierung ist das Kaufverhalten der wohlhabenden Käuferschicht. Sie kauft Produkte, ohne sich im Detail über deren Herkunft, Qualität, Produktionsweise und die oft damit verbundenen Gesundheitsrisiken Gedanken zu machen, obwohl die Wissenschaft Messmethoden entwickelt hat, die es ermöglichen, die eine Bewertung dieser Produkte ermöglicht. Einige dieser Analysen betreffen:

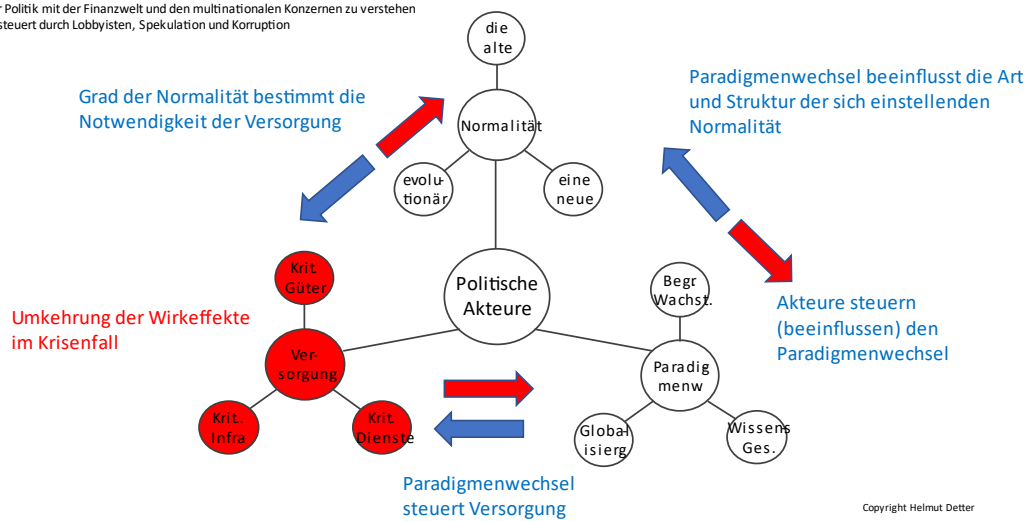
- Die Herkunft von Lebensmitteln hinsichtlich pflanzlicher oder tierischer Art.
- Produkte hinsichtlich ihrer eingesetzten Werkstoffe und Prozesse zu analysieren.
- Das Erfassen und Beschreiben negative Auswirkungen auf den Nutzer/die Nutzerin in Bezug auf den Genuss und das Tragen z. B. von Textilien.

Die umfassende Umsetzung der Erfassung, Bewertung und Analyse aller Arten von Produkten nach dem Life-Cycle-Prinzip wäre hier geeignet, ein Umdenken im Konsumverhalten einzuleiten. Besonders interessant ist hier der Ansatz im EU-Bereich, eine Liste von gesundheitsgefährdenden Produkten zu erstellen und aufzuzeigen, welche Folgen beim Verzehr und Tragen dieser Produkte mit hoher Wahrscheinlichkeit auftreten.

Das Themenfeld V3 ist natürlich mit V1 und V2 in hohem Umfang vernetzt, was eine hohe wechselseitige Beeinflussung singulär gesetzter Maßnahmen in den einzelnen V-Bereichen betrifft. Die Definition und Festlegung von Versorgungssicherheit ist äußerst komplex und orientiert sich sehr wahrscheinlich an einem Versorgungsstandard, wie er vor Krisen im Sinne einer gelebten Normalität empfunden wurde.

Die folgende Abbildung zeigt den Versuch, den komplexen Zusammenhang im Themenfeld der Versorgung darzulegen. Dabei ist besonders zu beachten, dass sich je nach Art der eintretenden Krise zum Teil völlig neue Wechselwirkungen ergeben, die im Wesentlichen durch die bestehenden Vorbereitungsmaßnahmen im Themenfeld der Sicherung kritischer Infrastrukturen sowie durch die Reaktion der politischen Akteure/Akteurinnen zur Bekämpfung der negativen Auswirkungen der Krise bestimmt werden.

Unter dem Begriff Akteure ist die jeweilige themenspezifische Allianz der Politik mit der Finanzwelt und den multinationalen Konzernen zu verstehen gesteuert durch Lobbyisten, Spekulation und Korruption



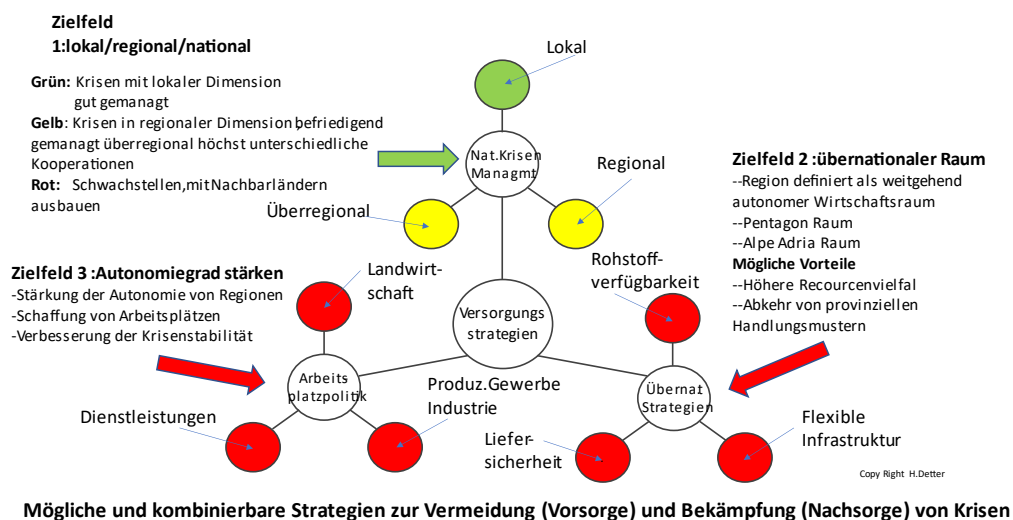
Das komplexe System Versorgung in fraktaler Darstellung

© Eigene Darstellung.

Hinsichtlich der nachfolgenden Kapitel erscheint es notwendig, einige Definitionen vorzunehmen.

Definition des Begriffes Versorgungssicherheit

Versorgung ist die Leistung, die die Lebensgrundlage (also die Aufrechterhaltung der bestehenden Normalität) einer Gesellschaft sichert. Dies bedeutet, dass im Krisenfall mit entsprechenden Versorgungsengpässen zu rechnen ist und unter Umständen ein überlebensnotwendiges Mindestmaß an Versorgung von der betroffenen Bevölkerung akzeptiert werden muss. Dies kann dem ursprünglichen Versorgungsniveau einen dramatischen Rückschritt gegenüber der ursprünglichen Normalität darstellen. Nachfolgende Abbildung zeigt die Folgen des Paradigmenwechsel auf das Themenfeld Versorgung in fraktaler Form.



Mögliche und kombinierbare Strategien zur Vermeidung (Vorsorge) und Bekämpfung (Nachsorge) von Krisen

© Eigene Darstellung.

Hier ergeben sich, wie im Bild dargestellt, drei zentral zu beherrschende Zielfelder.

Zielfeld 1: Abstimmung regionaler/überregionaler Koordination

Das koordinierte Handeln des in den meisten Nationen vorhandenen Krisenmanagements ist von entscheidender Bedeutung. Auf der Grundlage eines weltweiten Informationsnetzes und des entsprechenden Transportnetzes einschließlich der bestehenden Handelsnetze ist diese rasche Aktivierung und Koordinierung grundsätzlich möglich.

Zielfeld 2: Nutzung eines bestehenden überregionalen Liefernetzwerkes verschiedenster Produkte

Aktivierung des näheren Umfeldes zur Generierung lebensnotwendiger Rohstoffe, Produkte und Dienstleistungen. Diese Aktivierung setzt aber voraus, dass benachbarte Regionen (und damit sind nicht nur Staatsgebilde gemeint) im Krisenfall gemeinsam abgestimmte Strategien entwickeln. Dies bedeutet aber auch eine verstärkte Zusammenarbeit außerhalb der Krise im Sinne einer Steigerung der Autonomie.

Zielfeld 3: Regionale Autonomie/Krisenfestigkeit korrelieren

Im Hinblick auf die Auswirkungen von Krisen sind die Strukturen und die Vielfalt der in einer Krisenregion angesiedelten Wertschöpfungsstrukturen, wie z. B. der Bereich der Landwirtschaft, das regionale/lokale produzierende Gewerbe und die in der Region vorhandenen Dienstleistungsangebote, als weitgehend krisenstabil zu bewerten.

Versorgung aus verschiedenen Blickwinkeln

Mit der Zunahme dieses Bedrohungspotenziales, insbesondere durch die Zunahme des Terrorismus, wurden in den letzten 30 Jahren in vielen Staaten Institutionen geschaffen, deren Aufgabe es ist, kritische Infrastrukturen zu definieren und Konzepte zu deren Schutz zu entwickeln (Fallbeispiel KIRAS-Programm). Die Definition basiert auf der besonderen Verletzlichkeit solcher Infrastrukturen und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Aufrechterhaltung kritischer Versorgungsaufgaben für die Bevölkerung.

Sektor 1: Energie: Öl und Gaserzeugung, Raffinierung, Aufbereitung und Lagerung, inklusive Pipelines, Stromerzeugung, Strom-, Gas- und Öl-Durchleitung und Verteilung.

Sektor 2: Wasser: Bereitstellung von Trinkwasser, Kontrolle der Wasserqualität, Eindämmung und Kontrolle der Wasserstände.

Sektor 3: Lebensmittel: Bereitstellung von Nahrungsmittel und Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung.

Sektor 4: Gesundheitswesen: Stationäre und ambulante Behandlung, Medikamente, Serien, Impfstoffe und pharmazeutische Produkte, Bio-Laboratorien und Bio-Indikatoren.

Sektor 5: Finanzwesen: privater Zahlungsverkehr, öffentliche Finanzmittel

Sektor 6: Öffentliche Sicherheit und Ordnung; öffentliche Verwaltung: Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, Justizwesen und Strafvollzug, Regierungsfunktionen,

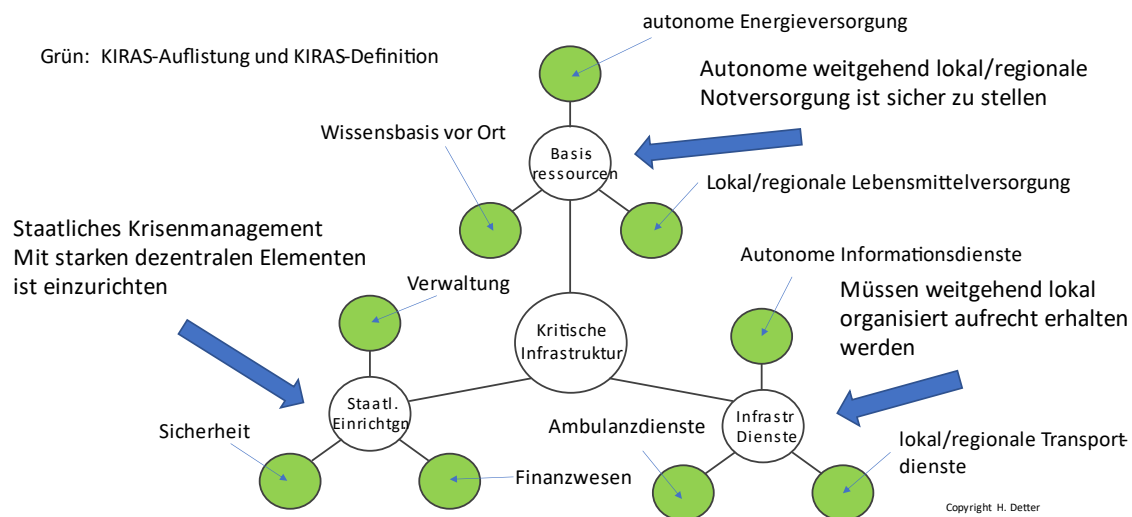
bewaffnete Kräfte wie z. B. Militärpolizei, Zivilverwaltung, Katastrophenschutz, Post- und Kurierwesen.

Sektor 7: Verkehr und Transport: Straßentransport, Schienentransport, Lufttransport, Binnenschifffahrt, Hochseetransport.

Sektor 8: Wissenschaftliche Infrastruktur

Sektor 9: Kommunikation und Information: Technologien und Netzwerke, Fernmeldewesen, Rundfunksysteme, Software, Hardware und Netze wie das Internet sowie Einrichtungen der nationalen Sicherheit wie Führungssysteme, Sensoren und Überwachungssysteme etc.

Das Thema Versorgungssicherheit ist sehr komplex. Versucht man daraus ein fraktales Bild abzuleiten, ergibt sich folgende Abbildung.



Versorgungssicherheit in Krisensituationen (Schutz kritischer Infrastrukturen) in fraktaler Darstellung

© Eigene Darstellung.

Haupteinflussparameter 1 Verfügbarkeit von Basisressourcen

Darunter versteht man die unter allen Umständen aufrechtzuerhaltende Versorgung mit Systemen, die das materielle Überleben sichern und die sich in drei weitere Themen untergliedern lassen. Dabei handelt es sich um kritische Infrastrukturen, die in der Regel erhebliche Vorleistungen und Investitionen erfordern, bis sie funktionsfähig und nutzbar sind. Kurzfristig können diese Strukturen nicht aufgebaut werden.

Haupteinflussparameter 2 Infrastrukturdienste

Hier geht es um Zuweisung kritischer Informations- und Versorgungssysteme, die in vielen Arten von Krisen störanfällig sind, aber im Hinblick auf lebensrettende Aktivitäten bis zu einem gewissen Grad aufrechterhalten werden müssen.

Haupteinflussparameter 3 Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit öffentlicher Einrichtungen

Im Themenfeld Schutz kritischer Infrastrukturen kommen natürlich auch vielen Bereichen der öffentlichen Hand wesentliche Aufgaben zu, die allerdings sehr oft durch Aktivierung eines entsprechenden Krisenmanagements teilweise umfunktioniert werden müssen.

Fazit

Krisen werden nach wie vor als Schicksalsschläge betrachtet. Dies lässt die Interpretation zu, dass es sich um zufällige Prozesse handelt. Diese falsche These führt jedoch nur dazu, dass für viele mögliche Krisen mangels Planbarkeit und Eintrittswahrscheinlichkeit keine Vorsorge getroffen werden muss.

Die Art und Weise, wie in vielen erdbebengefährdeten Großstädten bauliche Vorsorgemaßnahmen getroffen werden, widerspricht der Annahme, dass etwa Erdbeben zufällige Prozesse sind. Gleiches gilt natürlich auch für die Konzeption und Planung von Lieferketten im Versorgungsbereich, wo ebenfalls die Möglichkeit besteht, Fragen der Sicherheit und Verlässlichkeit in die Planung einzubeziehen.

Jede Art von Krise, insbesondere dort, wo sie sich auswirkt, löst zum Teil sehr unterschiedliche Versorgungsprobleme aus. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, welche Infrastrukturen von der jeweiligen Krise besonders betroffen sind und welche zentralen Aufgaben sie im Themenfeld Versorgungssicherheit zu erfüllen haben.

Eine weitere zu berücksichtigende Größe ist die zu erwartende Dauer einer Krise, die häufig neue Maßnahmen und Konzepte in der Grundversorgung der betroffenen Bevölkerung erfordert. Die Versorgung ist ein Thema, das auch außerhalb von Krisen betrachtet werden muss, um zu sehen, wie sich die Auswirkungen des Paradigmenwechsels entwickeln. Im Falle einer Krise, die sich langfristig negativ auswirkt, gilt dies selbstverständlich in gleicher Weise.

Die starke globale Vernetzung gerade im Bereich der Versorgung hat letztlich auch dazu geführt, dass Krisen, die an anderen Orten der Welt ausgelöst werden, oft fatale Folgen für die eigene Versorgung haben. Eine Rückverlagerung der im Zuge der Globalisierung vorgenommenen Auslagerung vieler lokaler/regionaler Produkte und Dienstleistungen wird unumgänglich sein, schließlich war die immense Zunahme der Nutzung wissenschaftlichen Wissens eine der Ursachen der Globalisierung. Diese weitere Zunahme des Wissens kann durchaus auch den Weg einer – wenn auch nur teilweisen – Rückverlagerung von Produktionen und Dienstleistungen durchaus wirtschaftlich ermöglichen.

Problematisch für eine weitgehende Re-Regionalisierung ist die wohlhabende Käufer/innengruppe mit entsprechendem Kaufverhalten, aber auch die einkommensschwache Gruppe, die sich nur so eine Vielzahl von Produkten aus Billiglohnländern leisten kann. Beide Gruppen agieren ohneeinander.

- Über die Herkunft der Produkte, die meist aus Ländern des globalen Südens mit niedrigen Lohnkosten stammen, oft auch aus ausgelagerten Produktionsstätten im EU-Raum.
- Durch den Einsatz oft technologisch veralteter Produktionstechnologien hohe standortbezogene Umweltbelastungen verursachen.
- Auch ohne Informationen über mögliche Gesundheitsgefahren, die von solchen Produkten ausgehen können.

Die Wissenschaft hat Messmethoden entwickelt, mit denen es problemlos möglich ist:

- Lebensmittel sowohl pflanzlicher als auch tierischer Herkunft zu analysieren,
- Produkte hinsichtlich der verwendeten Materialien und Verfahren sowie ihrer Herkunft zu analysieren
- Negative Auswirkungen auf den Verbraucher beim Verzehr von Lebensmitteln und beim Tragen von z. B. Textilien messtechnisch zu erfassen und zu beschreiben.

Besonders interessant ist hier der Ansatz im EU-Bereich, eine Liste von gesundheitsgefährdenden Produkten zu erstellen und aufzuzeigen, welche Folgen beim Verzehr und Tragen dieser Produkte mit hoher Wahrscheinlichkeit auftreten.

Die umfassende Umsetzung der Erfassung, Bewertung und Analyse aller Arten von Produkten nach dem Life-Cycle-Prinzip wäre hier geeignet, ein Umdenken im Kaufverhalten einzuleiten. Bedauerlicherweise wurde ein in der EU entwickeltes Konzept in diese Richtung, nämlich der verpflichtende Nachweis der Herkunft von Rostoffen, Halbzeugen und Endprodukten, in einer diesbezüglichen Abstimmung (Lieferkettengesetz) negativ bewertet und abgelehnt.

Im Förderprogramm der AK Niederösterreich im Themenfeld „4.0“ wurden daher im letzten Quartal 2023 eine Vielzahl von Förderpreisen vergeben, die sich mehr oder weniger mit dem Themenfeld Versorgung beschäftigten, wie zum Beispiel:

- Re-Regionalisierung – bezirksübergreifend mit der Analyse und Akzeptanz potenzieller Kunden/Kundinnen für regional erzeugte Lebensmittel.
- Analyse der vorhandenen regionsspezifischen Wissensstrukturen zur Stärkung der regionalen Autonomie.
- Implementierung von regionsspezifisch notwendigen Qualifikationsstrukturen für Kinder, Jugendliche, Erwerbstätige und die Reintegration von Arbeitslosen. Im Vordergrund stehen hier nachgefragte und nicht vorhandene Bedarfsstrukturen (z. B. Facharbeiter/innenmangel, Mangel im Pflegebereich, Mangel im Lehrerberuf u. v. m.).

*In Krisenzeiten suchen
Intelligente nach Lösungen –
Idioten nach Schuldigen.
(Loriot)*

2.3 Positive Steuerung der Wirkeffekte des Paradigmenwechsels auf die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen

2.3.1 Grundsätzliches

Völlig unterschiedliche politische Systeme sind in einer weitgehend globalisierten Welt durch stark vernetzte Warenproduktion und Handel aller Art intensiv mit anderen gesellschaftspolitischen Systemen verbunden. Zudem stehen viele dieser Systeme in einem starken Wettbewerb um geopolitische Hegemonie, woraus sich bisher weitgehend ungelöste Probleme ergeben. Im Folgenden wird insbesondere auf drei Problemfelder und deren Auswirkungen hingewiesen, die einer globalen Lösung bedürfen und deren Realisierung sehr unwahrscheinlich ist.

Auswirkung 1: In all diesen Systemen findet seit langem eine Kapitalkonzentration auf immer weniger Personen statt

Kennzeichen dieser Entwicklung sind die Existenz von Steueroasen, Briefkastenfirmen und der globale Einsatz von Methoden im Bereich des Steuerdumpings und der Gewinnvermeidung.

All dies geschieht zum Nachteil der Mehrheit der in solchen Systemen lebenden Menschen und damit der am meisten betroffene Gruppe, der Arbeitnehmer/innen. Ihre immer geringere Teilhabe am Wertschöpfungsprozess führt zu einer fortschreitenden strukturellen Verarmung dieser Gruppe, die letztlich systemgefährdende Auswirkungen auslösen kann: Radikalisierung der Gesellschaft, Infragestellung des Systems (auch der Demokratien), Zunahme des Terrorismus, Streiks und Demonstrationen etc.

Unterschiedlichste Lebensqualitäten der Bevölkerungsmehrheit in vielen dieser Systeme lösen dann, insbesondere krisenbedingt, Flüchtlingsbewegungen in Richtung demokratischer Systeme mit hohem Lebensstandard aus.

Auswirkung 2: Missbrauch der globalisierten Welt

Die Verhinderung einer Klimakatastrophe ist eine globale Aufgabe, die, wie die 27. Klimakonferenz gezeigt hat, im Rahmen von Partikularinteressen und unterschiedlichen geopolitischen Strategien der Akteure/Akteurinnen nicht lösbar erscheint. Folgende weitere Sachverhalte, für die offensichtlich keine Lösungsbereitschaft besteht, können zusätzlich benannt werden:

- Aufrechterhaltung eines globalen Warentourismus unter Missachtung der Transportkostenwahrheit.
- Fortsetzung der seit der Kolonialzeit üblichen Ausbeutung der Ressourcen.
- Fortsetzung der kolonialen Ausbeutung von wirtschaftlich schwachen Staaten.
- Inkaufnahme der Entstehung lebensfeindlicher Zonen durch den fortschreitenden Klimawandel mit dem Potenzial, weitere Flüchtlingsbewegungen auszulösen.

Dies sind nur einige der vielen Auswirkungen, die durch das Versagen der globalen Akteure/Akteurinnen entstanden sind. Sie entstehen weiterhin und sie wirken sich mehrheitlich negativ auf die Arbeitnehmer/innen aus.

Auswirkung 3: Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gibt es keine einheitliche Strategie, leider auch nicht innerhalb der EU.

Offenbar hat man noch nicht begriffen, diese Staaten hinsichtlich ihrer Infrastruktur so zu unterstützen, dass die Bewohner/innen dieser Staaten dort lebenswerte Bedingungen vorfinden. Damit wäre auch ein Ende der Flüchtlingswellen aus diesen Ländern verbunden. Das Problem der Flüchtlingswellen durch den Bau dichter Grenzen, verbunden mit dem Einsatz von Frontex-Truppen, zu lösen, ist nicht erfolgreich, auch dann nicht, wenn der erste Flüchtling offenbar schon gezielt erschossen wurde. Effektiv wäre es, die immer höher werdenden Kosten dieser Abschottung in der Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.

2.3.2 Grundlegende Fakten zur politischen Gestaltungsfähigkeit des Paradigmenwechsels

Dieses Kapitel befasst sich mit dem Nachweis, dass die Mehrheit der Gesellschaft und somit die Arbeitnehmer/innen in Kooperation mit ihren Organisationen wie Gewerkschaft und Arbeiterkammer den Paradigmenwechsel aktiv gestalten können. Hinsichtlich einer gerechten Umverteilung lautet die Strategie der verantwortlichen Akteure/Akteurinnen stets, dass dies die Finanzierbarkeit des Systems überlasten würde. Doch mit dieser Floskel haben die Akteure/Akteurinnen bisher ihre eigenen Ziele der Kapitalkonzentration seit fast 30 Jahren aufrechterhalten.

Es lässt sich jedoch leicht nachweisen, dass diese Behauptung nicht stimmt und das dafür notwendige Geld von diesen Akteuren/Akteurinnen im klassischen Sinne „gebunkert“ wird; die hier angewandten Methoden sind bekannt. Ein Heer von Lobbyisten/Lobbyistinnen hat bisher erfolgreich jede Art von Gegenmaßnahmen verhindert.

Der Paradigmenwechsel, der Mitte der 1980er-Jahre begonnen hat, ist natürlich der Politik nicht verborgen geblieben, aber sie war nicht in der Lage oder willens, einen Wandel in der weiteren gesellschaftspolitischen Entwicklung demokratischer Systeme zugunsten der Mehrheit der Bevölkerung einzuleiten.

Der Ersatz manueller Tätigkeiten wird sich verstärkt fortsetzen und kognitive Tätigkeiten (Routinetätigkeiten) in allen Wertschöpfungsbereichen einnehmen. Mit der verstärkten Durchdringung des Wissensgebietes der Künstlichen Intelligenz werden zunehmend auch quasi-innovative autonome Systeme den Homo sapiens ersetzen oder zumindest sein Arbeitsvolumen reduzieren.

Wie bisher beim Einsatz aller neuen Technologien wird auch im Rahmen des laufenden Paradigmenwechsels eine Vielzahl neuer Tätigkeitsfelder entstehen, die bereits heute in großer Zahl existieren. Viele davon sind heute noch nicht im BIP registriert und basieren bisher auf freiwilligen Tätigkeiten mit hohem Wert und Nutzen für die Gesellschaft.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass sich der Wandel, wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, in größerem Umfang und mit höherer Geschwindigkeit fortsetzen wird. Im nachfolgenden Kapitel wird untersucht, inwieweit die derzeit negativen Auswirkungen des Paradigmenwechsels auf die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen weitgehend vermieden und gegengesteuert werden kann.

Der weitgehend international und global agierende Industriezweig bzw. globale Nischenplayer werden die Automatisierung der Fertigungsprozesse und alle automatisierbaren Potenziale weiter ausschöpfen (nunmehr am Weg zur Industrie 5.0). Dieser Bereich wird einen hohen Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften haben.

Firmengründungen (Start-ups) werden sich wesentlich erhöhen müssen, da durch die fortschreitende Automatisierung eine Vielzahl ehemaliger Arbeitnehmer/innen gezwungen sein wird, in anderen Bereichen zu arbeiten. Dabei wird die Verfügbarkeit neuer Technologien – wie in Vergangenheit – zu neuen Tätigkeitsfeldern führen.

Die nun erkannten Nachteile einer scheinbar alternativlosen Globalisierung werden zu einem Re-Regionalisierungseffekt führen, bei dem Wertschöpfungsaktivitäten wieder im lokalen und regionalen Bereich entstehen werden. Dies alles setzt aber weitreichende gesellschaftspolitische Veränderungen voraus, wie zum Beispiel:

- dass sich Arbeitgeber/innen und Arbeitnehmer/innen nicht mehr als Gegner sehen;
- dass verkrustete politische Strukturen das Erkennen von gemeinsam sinnvollen Maßnahmen zur gegenseitigen Steigerung der Wertschöpfung verhindern (das Kammerunwesen besetzt mit Berufsfunktionären);
- dass das Denkvermögen von Politikern/Politikerinnen bis zur nächsten Wahl, endlich beseitigt wird. Dies verhindert jede über eine Wahlperiode hinausgehende langfristige Planung.
- Dass endlich eine wirkungsvolle Verstärkung des Technologietransfers im KMU-Bereich stattfindet.
- Forschungsschwerpunkte in allen Bereichen der Bildungspolitik auf zukunftsorientierte nachhaltige Themenfelder.
- Schwerpunktsetzung in der Bildungspolitik in allen Qualifikationsbereichen auf zukunftsorientierte und nachhaltig nachgefragte Themenfelder.
- Wiederaufbau der Regionalisierung und Überleitung des dort vorliegenden Know-hows in eine zukunftsorientierte Entwicklung.
- Reorganisation des gesamten Agrarsektors zur Sicherung der nationalen Lebensmittelversorgung.
- Entwicklung von Integrationsstrategien zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen und geringfügig Beschäftigten in die Arbeitswelt.
- Förderung der Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder, wie sie durch die Vielfalt der nutzbaren neuen Technologien und wissenschaftlichen Erkenntnisse möglich werden.

Gelingt dieser Wandel im politischen Handeln nicht, besteht die Gefahr, dass die derzeit mehrheitlich betroffene Generation, eine wohlstandsverwöhnte junge Generation, diese

Entwicklung nur bedingt akzeptiert. Dieser Generation verbleiben drei Möglichkeiten der Reaktion:

- Sich entsprechend einzuschränken und sich von einem permanenten Wohlstandswachstum zu verabschieden. Tendenzen dieser Art sind zu erkennen.
- Sich aktiv in die Politik einmischen und Änderungen der politischen Systeme einfordern.
- Schlichtweg eine Revolution gegen die Akteure/Akteurinnen und Verursacher/innen dieser gesellschaftspolitischen Entwicklung zu starten. Trends in diese Richtung sind in Amerika und in Teilen Europas durchaus erkennbar.

2.3.3 Ableitung des Fraktals „Wirkeffekte des Paradigmenwechsels“ als Grundlage für die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen

Jeder Paradigmenwechsel, insbesondere aber jede Krise, birgt nicht nur ein Gefährdungspotenzial für die bisherige „Normalität“ von verschiedenen Gesellschaftsgruppen, sondern zeigt auch eine Fülle von Chancen auf, durch diesen Paradigmenwechsel zu einer neuen und besseren „Normalität“ zu gelangen.

Dies bedeutet, dass die bisher durch den Paradigmenwechsel ausgelösten Wirkeffekte, die sich in vielen Bereichen der Arbeitnehmer/innen weitgehend negativ ausgewirkt haben, durch andere Wirkeffekte bzw. Einflussparameter in den Strukturkreisebenen ersetzt werden müssen. In der zweiten Strukturkreisebene sind nunmehr Wirkeffekte festgehalten, in denen trotz des Paradigmenwechsels viele neue, aber positive Wirkeffekte für die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen ausgelöst werden. Um diese Wirkeffekte im Sinne einer positiven Wirkung auf die arbeits-, lebens-, gesellschaftspolitische Welt auszurichten, bedarf es natürlich einer entsprechenden strategischen Planung und Steuerung zur Initiierung eines solchen Prozesses.

In Kenntnis der daraus ableitbaren, meist negativen Folgen für die Mehrheit der Bevölkerung sind entsprechende Gegenstrategien zu entwickeln. Diese sind als Maßnahmenkatalog im zweiten Strukturkreis grün markiert. Die Herstellung der gewünschten Wirkeffekte auf der zweiten Ebene des Strukturkreises ist komplex und erfordert selbstverständlich den Einsatz eines vernetzten interdisziplinären Teams. Ebenso ist zu beachten, dass die Umsetzung dieser Wirkeffekte tiefgreifende Eingriffe in die arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitische Strukturen auslöst.

Nachfolgend wird in Anlehnung an das vorangegangene Fraktal des Paradigmenwechsels ein Problemlösungsfraktal entwickelt, das Vorschläge zur Neugestaltung der jeweils drei Haupteinflussparameter bis auf die zweite und dritte Strukturkreisebene aufzeigt.

Beherrschung der Entwicklung der ständigen Verletzung der Wachstumsgrenzen (Haupteinflussparameter 1.1)

Statt der bisher durch bestimmte Akteure/Akteurinnen ausgelösten Wirkungen des Paradigmenwechsels müssen nach dem Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant die Akteure ersetzt bzw. die bisher ausgelösten Wirkeffekte durch andere Wirkungsarten ersetzt werden.

- **Materialrohstoffe (MRst)** ermöglichen im Vergleich zur bisherigen Ressourcenausbeutung den Einsatz neuer Technologien und eine Vielzahl von Lösungsansätzen, wie dies am Beispiel der Primärrohstoffe eindrucksvoll gezeigt werden kann. Durch neue Recyclingtechnologien können die Grenzen der Ressourcenverfügbarkeit verschoben werden. Der Umstieg auf die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und der Ersatz von Primärrohstoffen bieten weitere Chancen. Schließlich ermöglicht der Erkenntnisfortschritt in den Materialwissenschaften zunehmend den Einsatz neuer Materialien (Verbundwerkstoffe, nanobasierte Materialien etc.).

Hinsichtlich des Wirkeffektes „Materialrohstoffe“ sind in der dritten Strukturkreisebene folgende Punkte zugeordnet:

- der weitere Ausbau von Recyclingtechnologien;
 - Forcierung der Nutzung nachwachsender Rohstoffe;
 - die Entwicklung neuer recyclingfähiger Materialien.
- **Energierohstoffe (ERst)**; gleiches gilt für die Energierohstoffe. Auch hier können durch den Einsatz neuer Technologien erneuerbare Energien in großem Umfang genutzt werden. Auch durch die effiziente Nutzung neuer Energieformen z. B. im Mobilitätsbereich des Personen- und Güterverkehrs sind immense Einsparungen möglich. Bei allen Geräten und Gütern mit elektrischen Antriebssystemen kann durch die Integration neuer Technologien der Strombedarf kontinuierlich gesenkt werden.

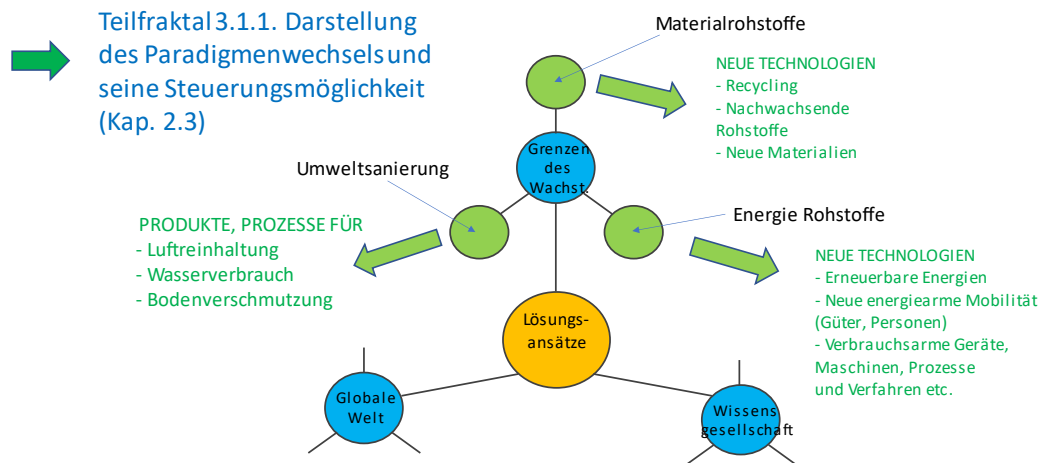
Hinsichtlich des Wirkeffektes „Energierohstoffe“ sind in der dritten Strukturkreisebene folgende Punkte zugeordnet:

- die Entwicklung erneuerbarer Energien;
 - der Aufbau einer neuen energiearmen Mobilität;
 - die Entwicklung verbrauchsarmer Geräte, Maschinen und Prozesse.
- **Umwelt (Klimawandel)** Im Umweltbereich hat der Homo sapiens das Zeitalter des Anthropozäns eingeleitet, aber noch nicht erkannt, dass er damit auch zum Verursacher des negativ verlaufenden Klimawandels geworden ist. Luft, Wasser und Boden, obwohl global begrenzt, werden immer noch als Verbrauchsgüter betrachtet. Auch hier bieten die Erkenntnisse der Wissenschaft eine Fülle von Möglichkeiten, Ökologie und Ökonomie sinnvoll und damit nachhaltig zu verbinden. Eine Forderung, die seit mehr als 30 Jahren an Wirtschaft und Politik, aber auch an die Gesellschaft gestellt wird und bisher zu wenig oder gar nicht beachtet wurde.

Hinsichtlich des Wirkeffektes „Umwelt“ sind in der 3. Strukturkreisebene folgende Punkte zugeordnet:

- Prozesse zur Erhaltung der Luftqualität;
- Sicherstellung des Wasserbedarfs in allen Infrastrukturbereichen;
- Entwicklung von Technologien zur Reduktion von Bodenverschmutzung.

Stellt man diese Aussagen grafisch als Teilfraktal 1.1 als positiv verlaufenden Paradigmenwechsel dar, so ergibt sich folgende Abbildung.



Copyright H. Dettler

Lösungsansätze zur Paradigmenwechselgestaltung im Themenfeld „Wachstumsgrenzen“

© Eigene Darstellung.

Die hier genannten Themenfelder und die damit verbundenen ausgelösten Wirkeffekte tragen dazu bei, dass sich eine nachhaltig orientierte und klimaschonende Politik in der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt entwickeln kann.

Die Entwicklung des Zugangs zur Wissensgesellschaft beherrschen (Hauptinflussparameter 1.2)

Anstelle der bisher ausgelösten Wirkeffekte wie die Gewinnmaximierung für wenige, der eingeschränkte Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen für wenige und der Missbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse müssen folgende Wirkeffekte aktiviert werden.

- Durch entsprechende Bildungsmaßnahmen und Forschungsaktivitäten muss es in Zukunft besser als bisher gelingen, wissenschaftliche Erkenntnisse in die tragende Säule der arbeitsplatzsichernden Klein- und Mittelindustrie, des produzierenden Gewerbes und in den EPU-Bereich zu transferieren. Dadurch entsteht eine Vielzahl neuer Produkte und Dienstleistungen, die von einer entsprechenden Zahl von Beschäftigten realisiert werden. Dazu muss der **Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen** erheblich erleichtert werden.
- In der Vergangenheit wurde ein sprunghafter Wissenszuwachs nur durch reale (auch oft auch irrealen) Bedrohungen, meist aber durch Kriegsvorbereitungen und im Kriegsverlauf selbst ausgelöst. Zivile Anwendungen dieser Technologien folgten meist zeitverzögert in der anschließenden Friedensperiode. Hier wären neue Zielformulierungen für die Wissenschaft anzustreben, nämlich die Forcierung ihrer Aktivitäten auf ausreichend vorhandene **Problemlösungen im zivilen Bereich**.
- Nach wie vor werden viele wissenschaftliche Erkenntnisse missbraucht, meist um geopolitische Hegemonie zu erlangen oder Profitmaximierung auszulösen u. v. m. Hier sollte eine globale Übereinkunft getroffen werden, die den **Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auf nachhaltige und ethisch begründete Strategien festlegt**.

Die Strategie müsste sein, auch in unterschiedlichen politischen Systemen eine vergleichbare „Normalität“ für die Mehrheit der Bevölkerung zu erreichen. Diese Forderung kann aber, wenn überhaupt, nur zwischen demokratischen Systemen erreicht werden.

Hinsichtlich des Themenfeldes „Wissenszugang für alle“ sind in der 3. Strukturkreisebene folgende Punkte zugeordnet:

- Eine strategisch geplante und wertschöpfungsorientierte Forschungs- und Technologiepolitik.
- Eine bedarfsgerechte und dynamische Bildungspolitik in allen Bildungssektoren.
- Eine klein- und mittelständisch orientierte Technologietransferpolitik.

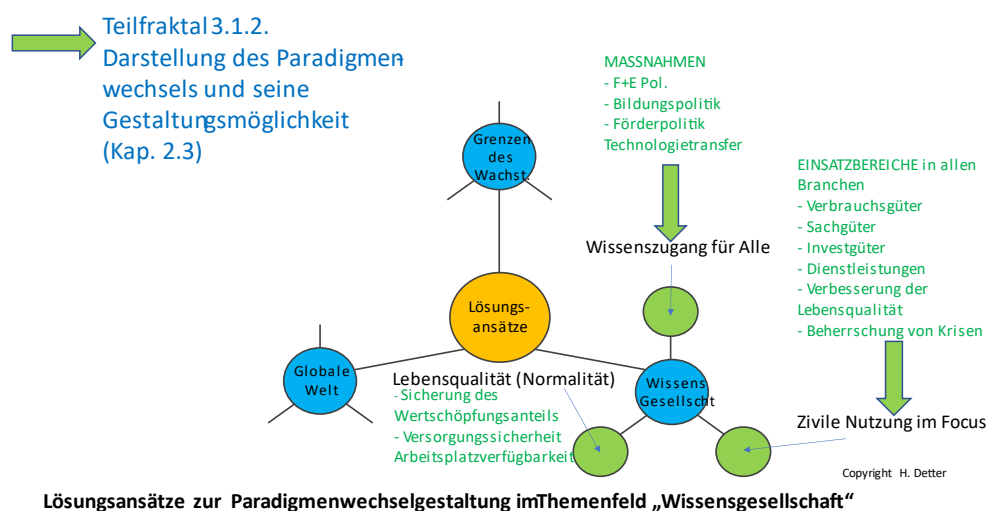
Hinsichtlich des Themenfeldes „zivile Nutzung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse“ sind in der 3. Strukturkreisebene folgende Punkte zugeordnet:

- Konzentration auf die Integration neuer Technologien in den Bereich ziviler Güter.
- Konzentration auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Erhöhung der Lebensqualität der Bevölkerungsmehrheit.
- Konzentration auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich Krisenbewältigung.

Hinsichtlich des Themenfeldes „Entwicklung einer gleichartigen Struktur der Normalität für die Bevölkerungsmehrheit“ sind in der 3. Strukturkreisebene folgende Punkte zugeordnet:

- Sicherung eines gerechten Wertschöpfungsanteils für alle.
- Herstellung einer Versorgungssicherheit auf regionaler Ebene.
- Bereitstellung von ausreichend Arbeitsplätzen und Tätigkeitsfeldern für die Bevölkerung.

Grafisch als Teilfraktal ergeben diese Punkte folgende Abbildung.



Die hier genannten Themenfelder und die damit ausgelösten Wirkeffekte tragen dazu bei, dass der exponentielle Wissenszuwachs der Menschheit auf dem Weg in die Wissensgesellschaft einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung einer positiven Zukunft für die Bevölkerungsmehrheit leistet.

Die negativen Auswirkungen der Globalisierung beherrschen (Haupteinflussparameter 1.3)

Bisher haben die Akteure/Akteurinnen Wirkeffekte durch ihr geopolitisches Handeln ausgelöst. Dadurch ist es in vielen Staaten und Regionen zu einem Autonomieverlust gekommen. Zur Machterweiterung werden zudem vielfältige neue Kriegsformen eingesetzt.

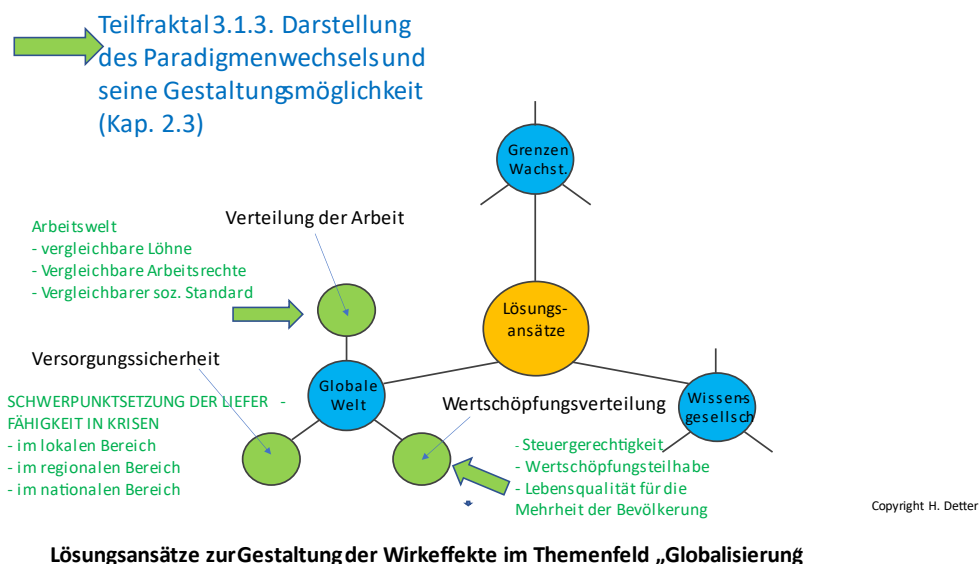
- Wertschöpfungsmaximierung wird heute besonders von multinationalen Konzernen durch Kooperation mit korrupten oder diktatorisch strukturierten Systemen betrieben. Diese Art der Realisierung von niedrigen Lohnkosten hat sich auch in Demokratien breitgemacht (Erntearbeiter/innen, Bauarbeiter/innen Grenzgänger/innen u. v. m.). Also auch in demokratischen Systemen ist es möglich, Lohndumping, Missachtung sozialer und anderer gesetzlicher Vorgaben quasi legal zu realisieren.

Leider beteiligen sich also auch demokratische Systeme an solchen Strategien, um höhere Exportquoten zu erzielen, insbesondere in korrupte Staaten, Diktaturen.

Menschenrechtsfragen werden dabei eher beiläufig und natürlich folgenlos behandelt.

- Die Globalisierung wird zu einer weiteren Vernetzung führen, wodurch letztlich die Frage der **Wertschöpfungsverteilung für alle nationalen Akteure** von elementarer Bedeutung wird. Damit sind Fragen der Steuergerechtigkeit und der Teilhabe an der Wertschöpfung zu klären, wenn eine generelle evolutionäre Entwicklung das Ziel aller Beteiligten ist. Die globale Konzentration der Wertschöpfung ist eine Entwicklung, die immer mehr Menschen von der Teilhabe ausschließt und letztlich, wie die Geschichte zeigt, ein erhebliches Krisenpotenzial in sich birgt. Nicht zu vergessen ist, dass diese exponentielle Kapitalkonzentration auch zu immer mehr „Wirtschaftsflüchtlinge“ führt, die aus Staaten, in denen Krieg herrscht, desolaten wirtschaftlichen Verhältnissen, also meist aus Staaten mit Diktatoren und korrupten Politikern/Politikerinnen fliehen.
- Die Aufrechterhaltung der **nationalen Versorgungssicherheit** ist nicht nur eine Aufgabe der Industriestaaten, sondern wird zunehmend auch eine Frage der Staaten des globalen Südens sein. Eine globale Situation, in der nach wie vor Millionen von Menschen de facto verhungern, kann auf Dauer nicht ungelöst bleiben. Letztlich führt dies zu permanenten Flüchtlingsströmen in wohlhabende Staaten und damit meistens in Demokratien. Dieses Problem kann sicher nicht dadurch gelöst werden, dass man darauf hofft, dass die meisten auf dem Fluchtweg scheitern und umkommen. Ebenso wenige kann hingenommen werden, dass Flüchtlinge, die es nach Europa schaffen, in der EU als Sklavenarbeiter missbraucht werden, ohne jemals einen sozialen Standard zu erreichen.

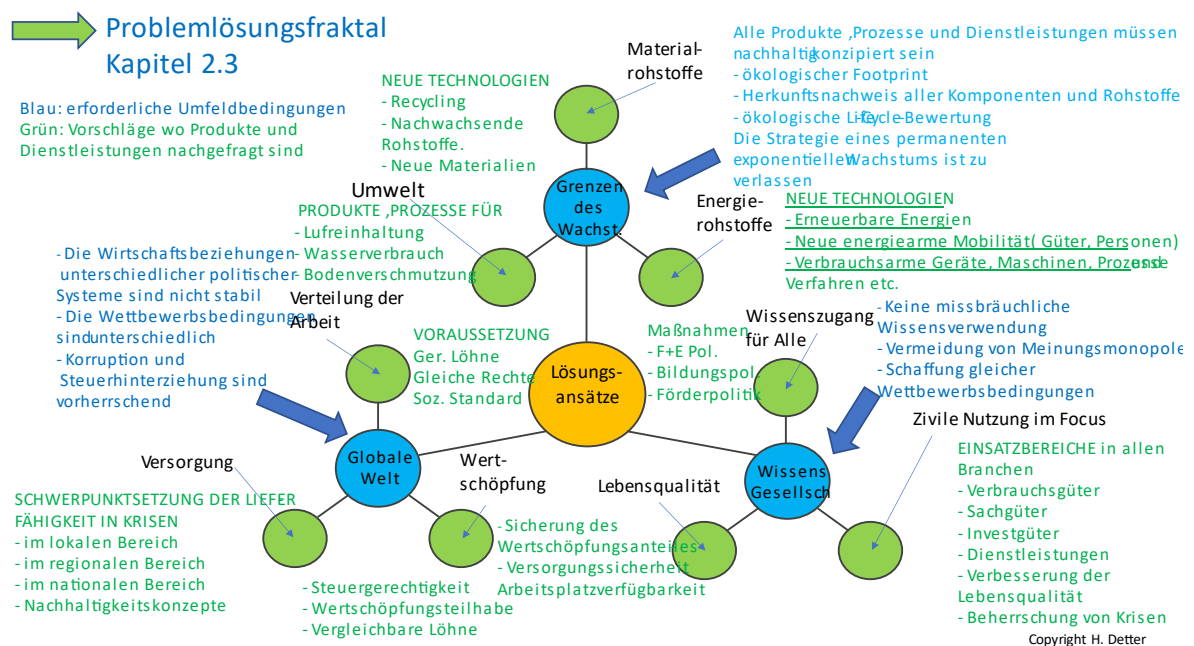
Der Ausbau der internationalen Handelswege und der damit verbundenen Informationsnetzwerke hat es insbesondere multinationalen Konzernen ermöglicht, ein globales Netz von Produktionsstandorten aufzubauen und damit Standortvorteile zur Optimierung ihrer Konzernprofite umfassend zu nutzen. Dies ging und geht natürlich zu Lasten lokaler/regionaler Produktionen und Dienstleistungen (Fallbeispiel Amazon).



Die Geschichte lehrt uns, dass die ursprüngliche Funktion des Handels darin bestand, Rohstoffe und andere Güter, die im eigenen Staat nicht verfügbar waren, zum gegenseitigen Nutzen auszutauschen. Der heutige Handel, ergänzt durch Verlagerung von Produktionsstätten und Dienstleistungen, sollte nicht dazu dienen, dass sich einige wenige auf Kosten vieler bereichern.

Die Umsetzung setzt allerdings voraus, dass sich die Zusammensetzung der Akteure/Akteurinnen, die bisher den Paradigmenwechsel zu ihren Gunsten beeinflusst haben, verändert. Wie die Ausführungen des Buches deutlich machen, muss die Neugestaltung des Paradigmenwechsels mit positiven Auswirkungen für die Mehrheit der Bevölkerung von Politikern/Politikerinnen gestaltet werden, die von den Wählern/Wählerinnen mit einer solchen Aufgabe betraut werden.

Nachfolgende Abbildung in fraktaler Auflösung zeigt die festgelegten neuen Wirkeffekte entsprechend des Kausalitätsprinzips von Immanuel Kant.



© Eigene Darstellung.

Das Bild zeigt, dass insbesondere durch die wirtschaftliche Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse eine Vielzahl von Wirkeffekten positiv gesteuert werden kann.

2.3.4 Problemlösung durch Einführung der Life-Cycle-Bewertung in allen Wertschöpfungsbereichen (Das ecosocial market principle ESOMAP Footprint)

Wie die Geschichte lehrt, sind die größten Fortschritte, insbesondere im Wirtschafts- und Technologiebereich, dann zu erwarten, wenn eine Bedrohung eine bestimmte Dimension überschritten hat. In der Vergangenheit waren dies bedauerlicherweise immer wieder große Kriege, in denen sich, wie die beiden Weltkriege und die nachfolgenden Bedrohungsszenarien

(Beispiel kommunistisches System versus kapitalistisches System) besonders deutlich zeigen, eine hohe Innovationsfähigkeit des jeweiligen politischen Systems entwickelt hat. Dies betraf jedoch Schwerpunkte der Produktentwicklungen wie die Entwicklung neuer Waffensysteme, die Entwicklung neuer Rohstoffverarbeitungstechnologien, die Substitution nicht verfügbarer Werkstoffe und Materialien einschließlich Energierohstoffen, die bisher im nationalen Bereich nicht vorhanden waren.

Durch die weitgehend vollzogene Globalisierung hat sich hier ein Wettbewerbsszenario entwickelt, in dem völlig unterschiedliche politische Systeme hinsichtlich ihres Entwicklungsstandards um Anteile am globalen Wertschöpfungskuchen kämpfen, wobei es letztlich um den Erhalt und den Ausbau des wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Standards geht. Im Mittelpunkt stehen daher die Steigerung nationaler Wertschöpfungsanteile und die Bereitstellung und Verfügbarkeit ausreichender Arbeitsplätze, die letztlich einen erheblichen Beitrag zur Wertschöpfung leisten.

Die Zunahme einer Vielzahl von Krisen, auch regionalen Ursprungs, mit nicht mehr abschätzbaren Auswirkungen im globalen Bereich, haben gezeigt, dass die von vielen als alternativlos bezeichnete Globalisierung zu einem fragilen und nicht krisenfesten Geflecht geführt hat, das leicht zusammenbricht und damit Fragen im Bereich der Politik, der Wirtschaft aber auch der Gesellschaft aufwirft.

- Wo macht die Globalisierung noch Sinn und wer sind hier verlässliche Partner?
- Im Zuge der Globalisierung werden Produkte hergestellt, deren Herstellungsweise bis hin zur Gesundheitsgefährdung bei der Verwendung nicht mehr nachvollziehbar ist (obwohl die Wissenschaft hier eine Fülle von einsetzbaren Mess- und Prüfverfahren entwickelt hat).
- Lohnt es sich, nach einer alternativlosen Globalisierung wieder den national-regionalen Produktions- und Dienstleistungssektor zu stärken und damit Arbeitsplätze zu schaffen und krisenunabhängig zu werden?

Daraus lassen sich drei mögliche strategische Antworten ableiten.

Antwort 1: Eine alternativlose Globalisierung mit vernetztem Handel und global verteilten Produktionsstandorten zwischen unterschiedlichen politischen Systemen kann nicht funktionieren. Allenfalls auf Zeit, wenn alle Beteiligten einen entsprechenden wechselseitigen Vorteil daraus ziehen können. Es ist wahrscheinlich, dass zwischen den verschiedenen Akteuren/Akteurinnen und ihren Interessen auf Dauer eine verlässliche Zusammenarbeit zustande kommt.

Die Fokussierung etwa der deutschen Wirtschaft auf China als langfristig gesichertes Exportland wird im Nachhinein mehr Folgekosten verursachen als die vorübergehend erzielten Wachstumsgewinne.

Antwort 2: Die wohlhabende Gruppe in Demokratien, aber auch in Diktaturen, hat sich zu einer „Kaufrauschgesellschaft“ entwickelt, die davon ausgeht, dass, wenn man billig und schnell kauft, man auch ein gutes Produkt bekommt. Amazon hat diesen Trend und die entsprechenden Partner optimal ausgenutzt – auf Kosten der Umwelt, der Zerstörung lokaler

Produktions- und Dienstleistungsstrukturen, der Gewinnmaximierung und der Überlassung der „letzten Meile“ an schlecht bezahlte, meist EPU-basierte Lieferanten/Lieferantinnen. Wie zahlreiche Studien zeigen, ist diese Kundengruppe derzeit weder bereit, die Schädlichkeit ihres Verhaltens zu begreifen, noch sich dem Prinzip einer ökosozialen Marktwirtschaft zu unterwerfen.

Antwort 3: Zumindest im politischen Bereich, zunehmend aber auch in den Print- und Fernsehmedien ist die Diskussion um eine Re-Regionalisierung präsent. Dass dies unter den Bedingungen einer nachhaltig gestalteten ökosozialen Marktwirtschaft geschieht, ist noch nicht bei allen, die sich zu diesem Thema bekennen, angekommen. Es ist nicht zu übersehen, dass diese Regionalisierung bis etwa Mitte der 1960er-Jahre in fast allen europäischen Staaten existent war. Dies zu einer Zeit, in der es der Mehrheit der Bevölkerung, bezogen auf ihre „Normalität“, nicht wirklich schlecht ging.

Lösungsansätze im Themenfeld „Versorgung“

Mit dem Fokus auf den Klimawandel und einer Vielzahl anderer Krisen hat die EU eine Debatte angestoßen, die die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie das Verhalten von Unternehmen im innerbetrieblichen Bereich auf das Thema der Bewertung des Ökologischen Fußabdrucks ausrichtet. Die Wissenschaft hat hier eine Vielzahl von Messverfahren und Methoden entwickelt, die es ermöglichen, für eine Vielzahl von Aktivitäten einen sogenannten ökologischen Fußabdruck zu ermitteln. Insbesondere im Lebensmittelbereich hat dies zu einer Vielzahl von Zertifikaten geführt, ebenso gibt es Unternehmen, die im Themenfeld der ökologischen Zertifizierung tätig sind. Selbstverständlich haben auch die Themen Entsorgung, Deponietechnik, Recyclingtechnologien hier schon vor vielen Jahren Fuß gefasst. In fast allen Themenfeldern des ökologischen Fußabdrucks geht es im Wesentlichen um die ökologische/ökonomische Bewertung des gesamten Life-Cycle-Prozesses von Produkten und Gütern, beginnend im Investitionsbereich bis hin zu Gebrauchs- und Verbrauchsgütern.

Bereits in den 1980er-Jahren wurde mit diesem Life-Cycle-Prozess der Begriff der ökosozialen Marktwirtschaft verbunden, mit dem Ziel, diesen Life-Cycle-Prozess energiearm, emissionsarm und ressourcenschonend im Sinne einer Kreislaufwirtschaft zu entwickeln. In innovativen Unternehmen sind solche Life-Cycle-Strukturen vorhanden, wurden aber bisher weitgehend unter dem Gesichtspunkt von Kostensenkungsstrategien behandelt und ökologische Aspekte nur insoweit einbezogen, als sie einer Kosten-Nutzen-Analyse standhalten konnten.

In einem weitgehend globalisierten Markt ist seit etwa Anfang der 1980er-Jahre ein zunehmend globaler Wettbewerb zwischen Industrienationen und den Staaten des globalen Südens zu beobachten. Hier erfolgte eine wertschöpfungsspezifische Optimierung insbesondere durch Multis unter Ausnutzung unterschiedlicher Gesetzgebungen hinsichtlich des ökologischen Fußabdrucks, wie sie in vielen Lieferstaaten von Rohstoffen, Halbzeugwaren und Endprodukten zu finden waren, ohne die tatsächlichen Kosten der damit verbundenen langen Handelswege einzubeziehen. Die mit dieser Strategie erzielten Gewinne wurden nicht an die Endkunden dieser Konzerne weitergegeben. Dieser Trend entspricht einer jahrhundertlangen Strategie der Industriestaaten, die mit Industrie 1.0 begann:

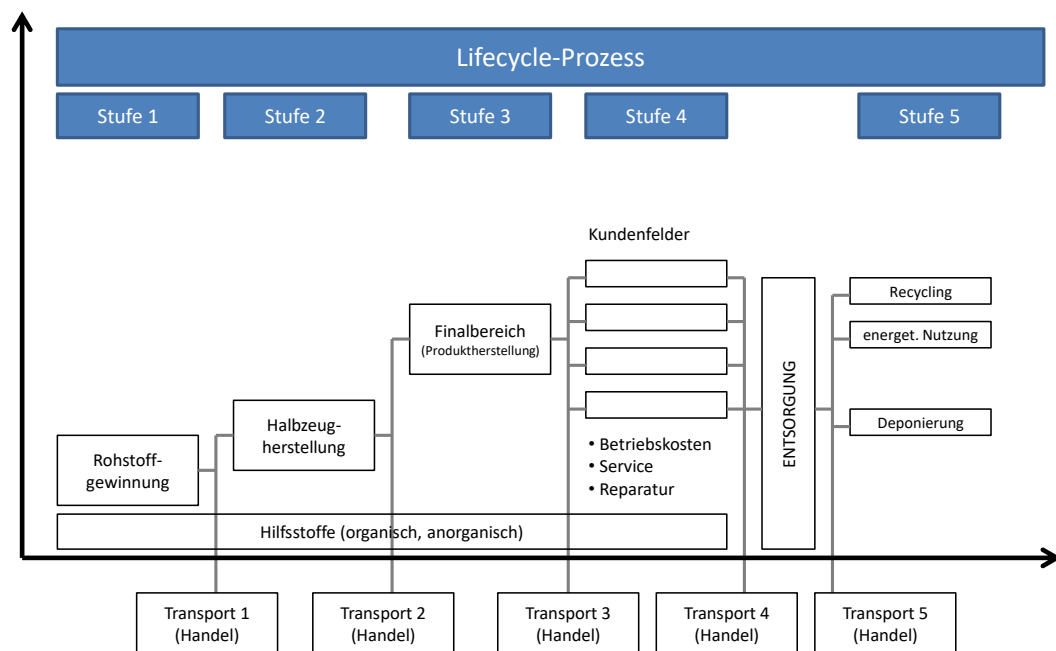
- Gewinnung von Rohstoffen durch Ausbeutung des globalen Südens.
- Nutzung billiger Arbeitskräfte durch Produktionsverlagerung vor allem in den globalen Süden und asiatische Staaten.
- Einschränkungen durch Gesetze aller Art, wie sie am eigenen Produktionsstandort bestehen, zu vermeiden.

Die aktuellen Handels- und Zollkriege sowie die gegenseitigen Sanktionsandrohungen zeigen, dass das bisherige Wirtschafts- und Handelssystem auf globaler Ebene immer weniger funktioniert.

Hauptursachen für diese Entwicklung sind:

- Schutz des Binnenmarktes vor Importprodukten;
- Schutz der nationalen Produktionsstandorte, auch wenn diese international nicht wettbewerbsfähig sind;
- Schutz nationaler Wertschöpfung.

Strategisches Ziel der Einführung der Zertifizierung nach dem Life-Cycle-Prinzips ist es, in den einzelnen Stufen Produktlebensdauer die in diesen einzelnen Stufen auftretenden Emissionen in Luft, Boden und Wasser, ferner den Ressourcenverbrauch an Rohstoffen, Energieträgern und lokalen/regionalen Umweltzerstörungen und schließlich die in den einzelnen Stufen auftretende Wertschöpfungsverteilung in der Gliederung Unternehmen, Mitarbeiter/innen, politisches System zu erfassen und gewichtet zu bewerten. Die folgende Abbildung zeigt die Struktur des Life-Cycle bezogen auf die Produkte. Es ergeben sich somit insgesamt fünf Stufen.



Der Lifecycle-Prozess als Zertifizierungs-Instrument

Zukunftsprogramm AK

Univ.-Prof. Helmut Detter

© Eigene Darstellung.

Mit dieser Form der Zertifizierung werden daher folgende Ziele verfolgt:

- Die Emissionen in allen Phasen so gering wie möglich zu halten.
- Die Verringerung des Ressourcenverbrauchs insbesondere im Primärbereich.
- Die Wertschöpfung gerecht und sozialverträglich zu verteilen.

Erläuterungen zur Stufe 1: Rohstoffgewinnung

Es war die Tradition aller Industrienationen, sich weitgehend von der Rohstoffproduktion im eigenen Land zu verabschieden und diese in den globalen Süden mit qualitativ und auch quantitativ hohen Niveaus an abbaubaren Rohstoffen zu verlagern. Dies geschah vor allem in den europäischen Industriestaaten, die selbst über große Rohstoffvorkommen verfügen. Die Verteilung der Wertschöpfung oblag hier den immer größer werdenden Eigentümern/Eigentümerinnen der jeweiligen Rohstoffgruppen, ergänzt durch den Aufbau eines heute globalen Handelsnetzes über die Weltmeere, zunehmend nun auch zunächst im nationalen/regionalen Bereich und nunmehr international über Schienen und Wege zu Lande. Ein signifikantes Beispiel dafür ist die Kohleproduktion in Australien, die zu 60 Prozent nach China geliefert wurde. Dieser Rohstoff war die Grundlage für die industrielle Entwicklung Chinas in den letzten 20 Jahren. In logischer Konsequenz hat hier insbesondere Europa fast alle Rohstoffbasen aufgegeben, wie zum Beispiel der aktuelle Ausstieg Deutschlands und zukünftig wohl auch der EU-Mitgliedstaaten aus den letzten Rohstoffbereichen wie z. B. Kohle zeigt.

Derartige Prozesse und die damit verbundene Substitution von Energiequellen anderer Art lösen natürlich immense Umstrukturierungsprozesse aus, die, wenn es nicht eine Vielzahl von innovationsfähigen Unternehmen gibt, letztlich vom Steuerzahler finanziert werden müssen.

Im Klimabereich zum Beispiel, wo es sehr stark um die Art der Rohstoffgewinnung und den Ersatz von Rohstoffen durch neue Technologien geht, haben die meisten europäischen Unternehmen (und glücklicherweise auch die anderen Wettbewerber) noch nicht verstanden, dass Ökonomie und Ökologie keine Gegensätze mehr sind. Da sich der Klimawandel nunmehr dramatisch und bedrohlich abzeichnet, müssten Forschung, Industrie und Dienstleistungen wie in jedem Krieg in den „Kampfmodus“ versetzt werden, um neue Technologien zu entwickeln und daraus neue Produkte abzuleiten.

Fazit

Um die Wettbewerbsfähigkeit nationaler Produkte zu erhalten, sowohl zum Schutz vor Importprodukten als auch bei der Integration dieser Nationen in Wirtschaftsräume (Binnenmärkte), wie sie die EU darstellt, wäre es notwendig, zu einer einvernehmlichen Wertschöpfungsverteilung zu kommen. Dies würde erfordern:

- gleiche Lohnstrukturen,
- gleiche Teilhabe am Wertschöpfungsprozess für Arbeitnehmer/innen in all diesen Staaten,
- gleiche Gesetze und Normen, wie sie in vielen Staaten etwa im Bereich Arbeitsrecht vorliegen.

Eine weitgehende Nichteinhaltung würde daher zu einer hohen Wettbewerbsverzerrung führen. Das heißt, die Nichteinhaltung dieser Kriterien würde einen entsprechenden vergleichbaren Preisaufschlag auslösen, wie dies im CO₂-Bereich bereits intensiv diskutiert wird.

Erläuterung zur Stufe 2: Halbzeugbereich

Lange Zeit war der technologisch zum Teil sehr anspruchsvolle Bereich der Halbzeugherstellung bevorzugt in den Industriestaaten angesiedelt (beispielsweise die Stahlerzeugung, Zementproduktion etc.). Diese erste Verarbeitungsstufe wurde natürlich im Sinne der Wertschöpfungsverbesserung immer mehr an die Standorte der Rohstoffgewinnung verlagert, was zu anderen Wertschöpfungs- und Verteilungsstrukturen der Halbzeuge führte. Auch hier standen letztlich ähnliche Argumente wie bei der Stufe 1 der Rohstoffgewinnung im Vordergrund.

Fazit

Die Auslagerung der Stufe 1 und der Stufe 2 hat natürlich auch zu einem entsprechenden Know-how-Transfer geführt, der nicht beabsichtigt war. Als Folge dieses Know-how-Transfers wurde in jenen Staaten, in denen sich nunmehr Unternehmen ansiedelten, versucht, sich über die Lieferungen von Rohstoffen und Halbzeugprodukten in Richtung Endprodukte weiterzuentwickeln.

Erläuterungen zur Stufe 3: Produktion der Endprodukte

Hier hat die Entwicklung in den Industriestaaten von Industrie 1.0 zu Industrie 4.0, ausgelöst durch die exponentiell steigende Verfügbarkeit neuer Technologien, zu einer Know-how-Konzentration geführt, bei der die kaufkräftigen Märkte für viele Produktwünsche (Bedarfswünsche) bisher ausschließlich auf in den Industriestaaten produzierte Produkte zurückgreifen mussten. Europäische Industrieunternehmen reagierten auf diese Entwicklung mit entsprechenden Verlagerungen von Produktionsstätten in asiatische Staaten und Staaten des globalen Südens und nahmen damit auch einen diffusen und kaum kontrollierbaren Know-how-Transfer in Kauf.

In der Automobilindustrie, um nur ein Beispiel zu nennen, ist das Ergebnis, dass Europa heute bei den Themen Batterietechnologien und E-Mobilität gegenüber China einen verspäteten Aufholprozess mit hohen Investitionen begonnen hat. Dabei ist besonders zu beachten, dass Staaten wie etwa Bangladesch heute im Textilbereich den damaligen europäischen Standard der Textilindustrie erreicht haben. Dies ist trotz wesentlich geringerer Lohnkosten und niedrigerer sozialpolitischer Standards, insbesondere im Bereich des allgemeinen Infrastrukturstandards und der damit verbundenen Kosten, im Vergleich zu EU-Standorten gelungen. Es gibt aber viele andere Beispiele, wo dies im Bereich der Halbzeuge und Zulieferprodukte bisher nicht gelungen ist.

Fazit

Mit diesen Auslagerungen der Fertigung von Endprodukten war natürlich zwangsläufig ein Know-how-Transfer verbunden, da die dort Beschäftigten über bestimmte Qualifikationen verfügen mussten, um eine Produktionsqualität der Produkte aufrechtzuerhalten. Insgesamt

hat diese Verlagerungsstrategie zu einer zunehmenden Etablierung von Wettbewerbern mit starken Binnenmärkten geführt, die insgesamt in den sich ständig erweiternden BRICS-Saaten über eine gewisse Größe verfügen.

Erläuterungen zur Stufe 4: In Gebrauch

Mit der Globalisierung hat sich in nahezu allen Bereichen der nachgefragten Produkte, angefangen bei Konsumgütern über Gebrauchsgüter bis hin zu Investitionsgütern, ein immer stärkerer Verdrängungswettbewerb entwickelt. Dies hat dazu geführt, dass immer mehr Unternehmen, die auf den Weltmärkten tätig sind, folgende Rahmenbedingungen hinsichtlich der Kundenwünsche erfüllen müssen:

- ein optimiertes Preis-Leistungs-Verhältnis,
- eine weitgehend technologische Gleichwertigkeit der erzeugten Produkte,
- ein weit entwickeltes zugeordnetes Service- und Betreuungsangebot.

Fazit

Gewinner dieses Verdrängungswettbewerbs sind vor allem multinationale Unternehmen oder Weltmarktführer im Nischenbereich (sogenannte Hidden Champions) die

- optimalen Zugriff zu wissenschaftlichen Erkenntnissen haben,
- die die Finanzkraft haben, laufend autonome Systeme in alle Prozesse des Unternehmens zu integrieren,
- die über entsprechende Handels- und Vertriebsnetzwerke verfügen.

Erläuterung zur Stufe 5: Entsorgung

In diesem Themenfeld gibt es ein breites Spektrum an „Entsorgungskonzepten“. Bewertet man diese nach den ausgelösten Wirkeffekten, so kann man drei unterschiedliche Gruppen ausfindig machen.

Gruppe 1: Illegale Entsorgung, z. B. nicht gesetzeskonforme Deponien, Versenkung von Abfallstoffen aller Art im Meer. Der Mülltransport in den globalen Süden hat dort zum Teil neue Formen des Recyclings ausgelöst.

Gruppe 2: Unsortierte/sortierte Verbrennung von Abfällen ohne oder mit Emissionsfilter und mit oder ohne reguläre Aufbewahrung verbleibender Stoffe.

Gruppe 3: Wertschöpfende Entsorgungsstrategien. Hier gibt es eine Vielzahl von Maßnahmen, die technologisch ausgereift sind und zunehmend eingesetzt werden, wie zum Beispiel:

- Wertstoffrückgewinnung, die ihre Kostenschätzung auf die Recyclingkosten und die Kosten für Primärrohstoffe bezieht.
- Erschließung weiterer Einsatzbereiche für Recyclingmaterialien.
- Konstruktionsstruktur der Produkte unter Berücksichtigung der Recyclingfähigkeit und der teilweisen Erneuerung.

Fazit

Gegenwärtig besteht eine hohe Abhängigkeit rohstoffarmer Staaten hinsichtlich der Preisabhängigkeit notwendiger Rohstoffimporte (sowohl rohstoff-, energie- als auch nahrungsmittelbasiert). Diese Abhängigkeit ist nicht zuletzt durch eine Vielzahl von Krisen und dem damit verbundenen Zusammenbruch von Liefernetzwerken und den daraus resultierenden negativen Auswirkungen allen bewusst geworden. Die Gruppe 3 der lebensnotwendigen Materialien wird sich weiter entwickeln. Insbesondere durch die zunehmende Verfügbarkeit technologischer Lösungen aus dem Bereich der Wissenschaft werden sich hier auch kostenmäßig realisierbare Konzepte ergeben.

EU-Aktivitäten

Thema 1: Corporate Social Responsibility (CSR)

CSR ist ein freiwilliges Instrument, mit dem Unternehmen zeigen können, dass sie Umweltprobleme und die Arbeitsbedingungen in ihren vernetzten Produktionsstätten und Zulieferbetrieben ernst nehmen und mit Maßnahmen darauf reagieren. Arbeitnehmer/innen, Gewerkschaften und Verbraucherverbände müssen dabei eine Stimme haben, aber auch die potenziellen Kunden und die Öffentlichkeit müssen überprüfen können, ob diese Maßnahmen wirklich eingehalten werden.

Thema 2: Richtlinie über die nichtfinanzielle Berichterstattung von Unternehmen

Seit 2014 müssen börsennotierte Unternehmen in Europa nicht nur ihre Finanzdaten offenlegen, sondern auch Daten über Umweltauswirkungen, Belange der Arbeitnehmer/innen, Achtung der Menschenrechte, Korruptionsbekämpfung und Diversität im Vorstand. Das österreichische „Nachhaltigkeits- und Diversitätsverbesserungsgesetz“ trat im Dezember 2016 in Kraft.

Thema 3: Reuse and Recycle

Life-Cycle-System sind in allen Bereichen aufzubauen.

- Dies soll europaweit geschehen, um gleiche Wettbewerbsbedingungen innerhalb des europäischen Marktes sicherzustellen.
- Europa kann hier einen globalen Maßstab setzen und bei Importen die Einhaltung dieses Life-Cycle-Prinzips von den Importeuren einfordern.
- Viele der hier entstehenden Tätigkeitsfelder erfordern die Einbindung der Bereitstellung entsprechend qualifizierter Arbeitnehmer/innen.
- Das Unternehmenssteuersystem muss entsprechend angepasst werden.

Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass die großen und mächtigen Konkurrenten der europäischen Wirtschaft wie die USA, China und Russland in diesem Bereich keine verlässlichen Partner sind. Sie müssen gezwungen werden, diese Tatsachen für ihre Produkte nachweisen zu können.

Nicht zuletzt hat die EU versucht mit der Umsetzung des Lieferkettengesetzes versucht, für eine gewisse Wettbewerbsgleichheit zu sorgen. Auch der Kunde/die Kundin sollte wissen, was er mit dem Kauf von Produkten aus Billiglohnländern „mitkauft“ und unter Umständen seiner Gesundheit schadet. Aber auch in den EU-Mitgliedstaaten gibt es ein Produkt- und Dienstleistungsangebot, das sich unter Missachtung der klimatischen Bedingungen kaum von ähnlich kritischen Importprodukten unterscheidet.

Die Tatsache, dass insbesondere multinationale Konzerne und Großunternehmen in der EU versuchen, diese Gesetz zu kippen bzw. unwirksam zu machen, sollte ein kritisches Signal für eine zukunfts- und ökologisch orientierte Wirtschaft sein. Auch hier werden die erkennbaren Vorteile regionaler Produzenten/Produzentinnen und Dienstleister/innen ignoriert.

Thema 4: Life-Cycle-Ansatz

Dabei sollen ökologische und soziale Aspekte bei der Nutzung natürlicher Ressourcen in allen Phasen der Produktion berücksichtigt werden. Den Fragen der Reparierbarkeit und der Nachhaltigkeit der Produkte ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Strategie multinationaler Konzerne, ihre Massenprodukte laufend mit sinkender Lebensdauer zu planen, muss reguliert werden. Die Abgeordneten zum Europäischen Parlament forderten im November 2020 eine stärkere Ausrichtung der gesamten Produktion und bei Reparaturen gemäß des Life-Cycle-Prinzips.

Thema 5: Lieferketten gesetzlich regeln (gleiche Bedingungen anstreben)

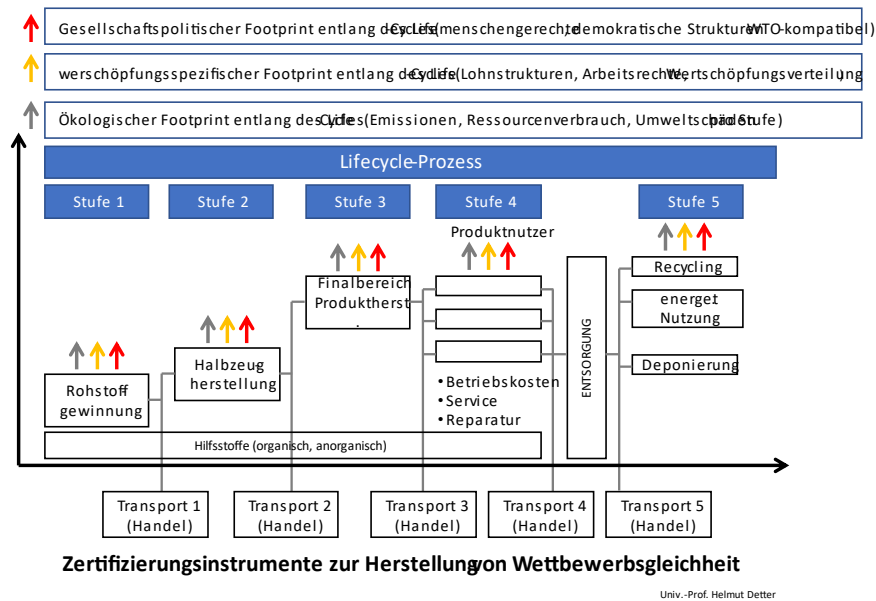
Der Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments hat am 27. 1. 2021 für ein europäisches Lieferkettengesetz gestimmt. Damit müssen Menschenrechte und Umweltstandards in der gesamten Lieferkette eingehalten werden – bei Verstößen haften die Unternehmen. Die EU-Kommission muss nun dieses Gesetz liefern.

Fazit

Die im vorigen Kapitel dargestellte Entwicklung im Bereich der Versorgung mit teilweise katastrophalen Auswirkungen auf die Arbeitswelt hat die Arbeiterkammer Niederösterreich motiviert, sich mit diesem Thema wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Bei einer Präsentation in Brüssel stellte sie, vertreten durch Markus Wieser, ein global anwendbares Lösungsinstrumentarium vor, das in einzelnen Teilbereichen des Wirtschaftssektors in Industriestaaten bereits zum Einsatz kommt.

Die folgende Abbildung zeigt die Strategie, die im Wesentlichen darauf abzielt, weltweit gleiche Wettbewerbsbedingungen in folgenden Bereichen zu schaffen:

- Korrelation ökonomischer und ökologischer Gesichtspunkte mit den Wirkeffekten auf die Reduktion von Klimaschäden,
- gerechte Verteilung der Wertschöpfung zwischen Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen,
- Achtung der Menschenrechte und der sozialen Gleichstellung der Arbeitnehmer/innen.



© Eigene Darstellung.

Eine Rückabwicklung der im Zuge der Globalisierung vorgenommenen Auslagerung vieler lokaler/regionaler Produkte und Dienstleistungen wird unumgänglich sein, schließlich war die immense Zunahme der Nutzung wissenschaftlichen Wissens eine der Ursachen der Globalisierung; diese weitere Zunahme des Wissens kann durchaus auch den Weg einer – wenn auch partiellen – Rückverlagerung von Produktionen und Dienstleistungen durchaus wirtschaftlich ermöglichen.

*So tickt Paul. Solange er sich nicht bemüht,
hat er auch nicht richtig verloren
und deshalb bemüht er sich lieber nicht.*
(Malte Welding)

2.4 Schlussbemerkungen zum Kapitel 2 – Zukunftsgestaltung durch die Politik

Erfahrung des Autors mit der Politik im Themenfeld der Entwicklung nachhaltig wirksamer Problemlösung

Es muss als Irrtum angesehen werden, dass die Politik in den unterschiedlichsten politischen Systemen die Probleme nicht kennt, die der Paradigmenwechsel seit etwa Mitte der 1980er-Jahre ausgelöst hat und weiter auslösen wird. Vielmehr haben effiziente Lobbygruppen derjenigen Akteure/Akteurinnen, die diesen Paradigmenwechsel, der zu einer immensen Kapitalkonzentration bei immer weniger Akteuren/Akteurinnen geführt hat, gestalten, entsprechende politische Gegenstrategien zu verhindern gewusst.

Nachfolgend eine auszugsweise Wiedergabe dieser Ausarbeitungen

Aus dieser historischen Dokumentation von 2013 bis 2015 wurden damals folgende Themenfelder zusammengefasst, die dringend einer Lösung bedurften.

Block 1: Maßnahmen zur Gestaltung und Beherrschung des Paradigmenwechsels

- Sicherung des Wohlstands der Mehrheit der Bevölkerung auch ohne exponentielles Wachstum durch Ausschluss bestimmter Akteure/Akteurinnen.
- Umstrukturierung der Wertschöpfungskette hin zur Entwicklung von Produkt- und Dienstleistungsangeboten mit hoher Nachhaltigkeitswirkung. Dies soll unter anderem durch Re-Regionalisierungsprogramme initiiert werden.
- Herstellung einer gerechten Verteilung der Wertschöpfung für die Mehrheit der Bevölkerung durch eine aktive Gestaltung des Paradigmenwechsels darf nicht einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen überlassen werden.
- Schaffung einer im Wertschöpfungsbereich nachgefragten Bildungspolitik. Die optimale Nutzung der Human Resources ist das einzige strategische Element, das der Republik Österreich zur Verfügung steht.
- Gestaltung einer Forschungs- und Technologietransferpolitik, die sich an den Bedürfnissen des wertschöpfenden Sektors orientiert; Österreich soll ein exportorientierter Hochtechnologiestaat sein.

Block 2: Strukturpolitische Maßnahmen zur generellen Schaffung innovativer Rahmenbedingungen für die Mehrheit der Gesellschaft

- Zusammenlegung von Bundesländern: Im Sinne einer anzustrebenden kritischen Größe von Einheiten mit einem entsprechenden Anteil an Autonomie wird seit Jahrzehnten erfolglos versucht, die Zahl der Bundesländer in Österreich auf eine vernünftige Größe zu reduzieren.
- Realisierung der Einnahmen/Ausgabenverantwortung durch die jeweiligen Landesregierungen. Österreich ist nicht das „Superland“ des Föderalismus, wenn es um die Finanzierung von Projekten in den Ländern und Gemeinden geht. Hier sind Bundesmittel gefragt. Diese Problemlösung wird seit Jahrzehnten erfolglos diskutiert. Die Landeshauptleutekonferenz scheint hier ein integriertes Regierungsmitglied zu sein.
- Abzug von Politikern/Politikerinnen aus Aufsichtsräten und Hauptversammlungen verschiedenster Institutionen. Dies sind Vorgehensweisen, um offensichtlich Politikern/Politikerinnen ein Zusatzeinkommen zu ihrem Politiker/ingehalt zu verschaffen. Eine weitere Strategie besteht darin, Politiker/Politikerinnen, die aus aktiven politischen Ämtern ausgeschieden sind, weiterhin mit einem Gehalt zu unterstützen.
- Zusammenlegung von Gemeinden zu einer optimalen funktionalen Größe.

Den Gemeinden, insbesondere den kleineren, fehlt zunehmend die Finanzierung für die Erhaltung und Erneuerung wichtiger Infrastrukturen. Andererseits verlangen die Einwohner/innen ein Höchstmaß an Komfort und Qualität der entsprechenden Infrastruktur. Eine Vielzahl von Entwicklungen wie die Globalisierung und das damit verbundene Vordringen internationaler Konzerne (Handel, Produkte,

Dienstleistungen), die die lokale regionale Wertschöpfung zerstören, sind hier die Ursache. Ohne Zusammenschlüsse wird sich dieses Problem nicht lösen lassen.

- Entkoppelung der den Wählern/Wählerinnen versprochenen sachpolitischen Arbeit von den Aktivitäten eines nahezu permanenten Wahlkampfes. Ein Phänomen, das in Österreich zu einer permanenten Konfrontation zwischen Regierung und Opposition geführt hat. Die Folgen einer solchen Entwicklung im Zeitalter permanenter Krisen sind bekannt.

Block 3: Maßnahmen zur Verbesserung der Position der Arbeitnehmer/innen

- Gleiche Bezahlung von Männern und Frauen bei gleicher Qualifikation. Dass dieses Problem auch unter sozialdemokratischen Regierungen nicht gelöst wurde, ist unverständlich und widerspricht dem Grundsatz der Gleichstellung von Männern und Frauen in fast allen Tätigkeitsbereichen.
- Ende der Einteilung der Beschäftigten in Arbeiter und Angestellte. Die Grenzen zwischen körperlicher und geistiger Arbeit sind längst verwischt.
- Entlastung der Arbeitnehmer/innen von der Verantwortung der nahezu alleinigen Finanzierung des Staatshaushaltes. Diese Gruppe wird seit fast 50 Jahren zunehmend um ihren Anteil an der Wertschöpfung betrogen. Nun stellt sich die Frage, wer die jährlich steigenden Kosten des Staatshaushaltes weiter finanzieren soll.
- Verwirklichung des Zugangs zu Bildung für alle. Wer in bestimmten Regionen geboren ist oder vielleicht aus schwierigen Familienverhältnissen stammt, ist beim Zugang zu Bildungseinrichtungen des sekundären und tertiären Sektors nach wie vor grundsätzlich benachteiligt. Dies ist vor allem dann von Nachteil, wenn es sich um intelligente und bildungsfähige junge Menschen handelt.
- Ein Mindestmaß an „Normalität“ für die Mehrheit der Gesellschaft herzustellen, bedeutet nichts anderes, als lebensnotwendige Strukturen zu schaffen.

Radikalisierung und Abwanderung der Intelligenz entstehen, wenn das politische System versagt.

Wie diese drei Blöcke beispielhaft zeigen, hat die Politik in fast allen Demokratien, insbesondere im EU-Raum, auf diesen Wandel nicht oder nur in Ansätzen reagiert. Es bedurfte erst einer Abfolge von Krisen, wie dem ungebremsen Verlauf des Klimawandels, Dem Ausbruch einer Pandemie sowie eine zunehmende Abfolge von Kriegen, die immer näher an den EU-Raum heranrücken, damit die ersten Politiker/innen im Jahr 2022 erste Politiker das Wort „Zeitenwende“ in den Mund nahmen. Eine Erkenntnis, die bereits Ende des letzten Jahrhunderts notwendig gewesen wäre.

*Leben –
das ist das Allerseltenste in der Welt,
die meisten Menschen existieren nur.
(Oscar Wilde)*

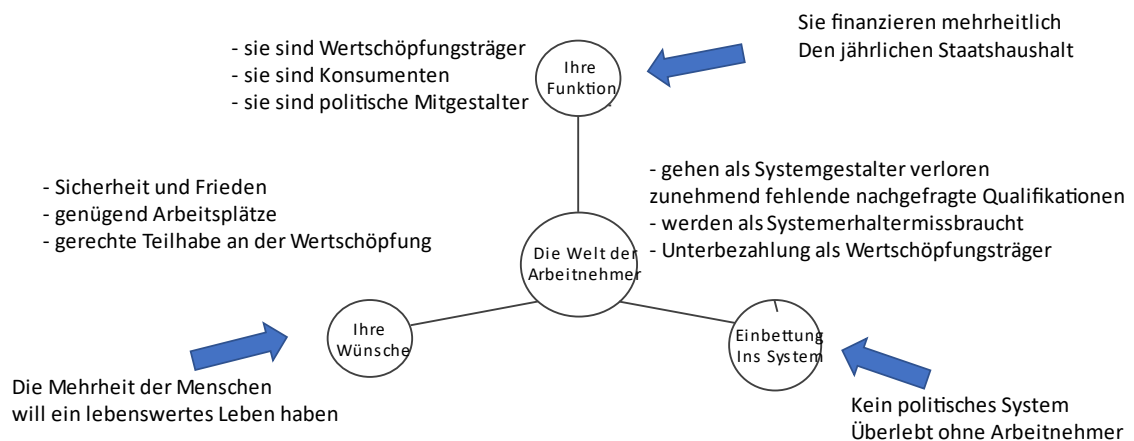
Kapitel 3: Die Welt der Arbeitnehmer/innen

Was die mit der Gestaltung des Paradigmenwechsels befassten Akteure/Akteurinnen an negativen Wirkeffekten für die Mehrheitsbevölkerung – und das ist die Gruppe der Arbeitnehmer/innen – ausgelöst haben, kann wie folgt dargestellt werden.

- Die von den Akteuren/Akteurinnen seit fast 50 Jahren permanent herbeigeführte Kapitalkonzentration verhindert die Umsetzung politischer Maßnahmen für eine positive gesellschaftliche Entwicklung.
- Die Mehrheit der Bevölkerung finanziert den jährlichen Staatshaushalt und wird gleichzeitig um ihren gerechten Anteil an der Wertschöpfung betrogen.
- Die Entwicklung zur Wissensgesellschaft wird von einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen blockiert.

Das folgende Kapitel zeigt auf, welche Leistungen die Arbeitnehmer/innen für ein politisches System einbringen und was sie als Anerkennung für diese Leistungen vom politischen System erwarten. Folgende Abbildung zeigt das Kapitel 3 in fraktaler Struktur.

➡ Fraktale Darstellung der Struktur und des Inhaltes von Kapitel 3



Aufbau von Kapitels 3: Die Welt der Arbeitnehmer/innen

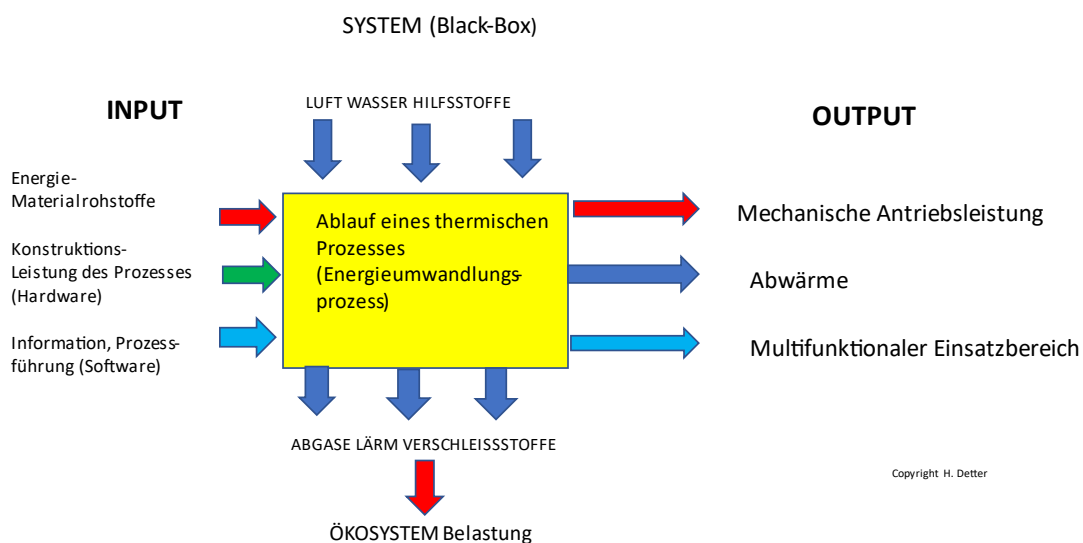
© Eigene Darstellung.

Soweit man in die Menschheitsgeschichte zurückblickt, sind die Vorfahren des Homo sapiens vor ca. zwei Millionen Jahren vom Baum herabgestiegen. Sie begannen, in einer für sie zunächst fremden, interessanten, aber auch gefährlichen Umwelt Fuß zu fassen. Insbesondere haben sie begonnen, Werkzeuge und Verfahren zu entwickeln, die ihre tägliche Arbeit erleichtern. So entwickelte sich der Zugang zu neuen Produktionstechniken, insbesondere zu

Materialtechnologien und der daraus abgeleiteten Herstellung von Produkten des täglichen Bedarfs. Selbstverständlich wurden von Anfang an nicht nur Arbeitsgeräte, sondern auch Waffen für Jagd und Verteidigung entwickelt.

Es existiert eine große Anzahl von Büchern, die sich mit der Entwicklung der Menschheit befassen. Die intensive Auseinandersetzung mit der Menschheitsgeschichte hat den Verfasser dazu veranlasst, eine Analyse auf Grundlage seines technologischen Hintergrundes vorzunehmen. Dabei bezieht er sich auf eine in der Technik übliche methodische Beschreibung technischer Systeme und versucht, diese auf die Entwicklung des Homo sapiens zu übertragen.

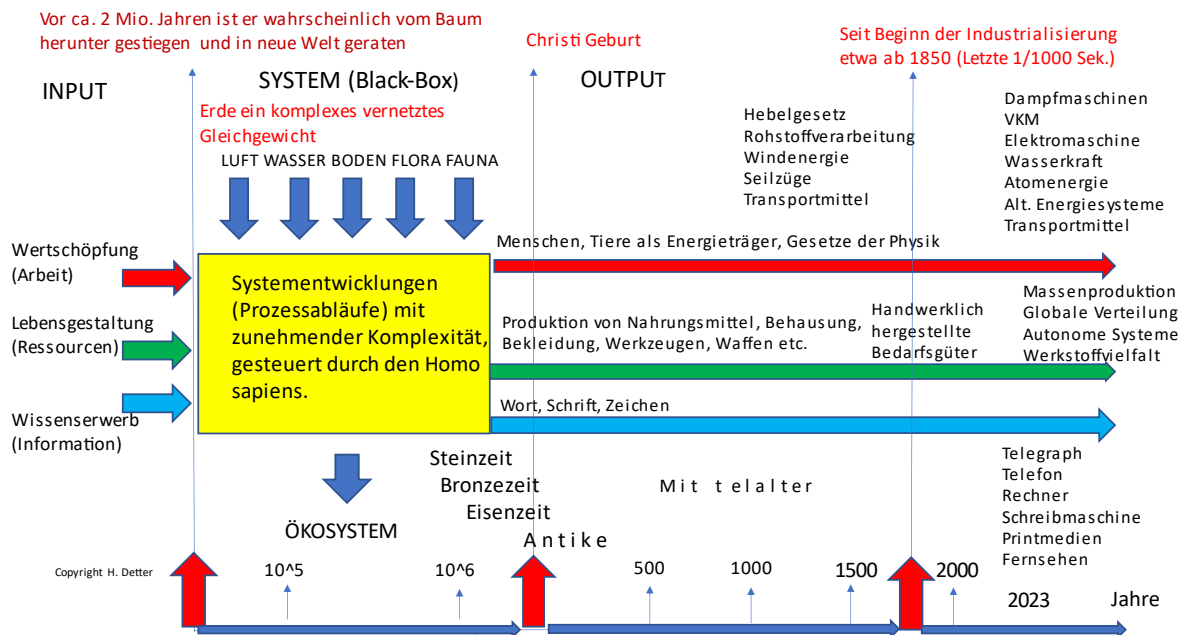
Für die Funktionalität eines technischen Systems ist es notwendig, die Parameter des **Inputs** zu bestimmen, der dann einem entsprechenden Prozess unterworfen wird und zu dem gewünschten **Output** führt. Ressourcenverbrauch, Umweltbeeinflussungen etc., die diesen Prozess mit entsprechenden Auswirkungen nach außen beeinflussen, wirken senkrecht zum System. Zum besseren Verständnis des folgenden Systembildes und der Entwicklung des Homo sapiens ist in der folgenden Abbildung beispielhaft die für technische Systeme übliche Black-Box-Darstellung als Verbrennungskraftmaschine dargestellt.



Black-Box-Darstellung eines Systems im technischen Bereich (Fallbeispiel Verbrennungskraftmaschine)

© Eigene Darstellung.

Betrachtet man die folgende Abbildung, die in einer Black-Box-Darstellung den zeitlichen Wissenszuwachs seit dem Wirksamwerden des Paradigmenwechsels darstellt (wenn auch nur in grober Annäherung an die geschichtliche Entwicklung der Menschheit), so kann man eine Vielzahl von Fakten erkennen.



© Eigene Darstellung.

Eine grobe Analyse dieser Entwicklung zeigt, dass erst in der letzten tausendstel Sekunde der Existenz des Homo sapiens eine überbordende Menge an verwertbarem Wissen in der Forschung entstand, die die Problemlösungsfähigkeit in allen Bereichen der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt in einem bisher nicht gekannten Ausmaß gesteigert hat. Aus der Analyse dieser Grafik ergeben sich folgende stark vereinfachte, aber nachvollziehbare Aussagen:

Phase 1: Eine Entwicklung von fast 1,8 Millionen Jahren

Diese Entwicklung war weitgehend mit einer zunehmenden Ausbreitung des Homo sapiens über den Globus verbunden. Damit verbunden war auch eine evolutionäre und genetische Weiterentwicklung dieses Lebewesens. Seit der Mensch (oder eine menschenähnliche Gestalt) vor ca. zwei Millionen Jahren vom Baum herabgestiegen ist, hat er in eine neue, weitgehend fremde Welt betreten.

Um sich dort zu behaupten, musste er:

- eine Fülle von Feinden und Krisen überwinden,
- das Überleben seiner Familie und seine Art sichern,
- Werkzeuge, Methoden und Vorgehensweisen entwickeln, um die ihm gestellten Aufgaben effizienter zu erfüllen,
- die Themen Information und Wissenserwerb frühzeitig beherrschen; dies erfolgte im Wesentlichen durch die Nutzung von Zeichen, Wort und Schrift,
- sich in ein System einfügen, das vermutlich im Wesentlichen aus Clan-Systemen und Zweckgemeinschaften bestand.

Bewertet man die Zeitachse seiner Entwicklung hinsichtlich seiner Innovationsfähigkeit, so hat sich im Vergleich zum Innovationsmuster des Homo sapiens, bis ca. 10.000 Jahre v. Chr., also

über einen Zeitraum von fast 1,9 Millionen Jahren, relativ wenig verändert (siehe dazu in der Grafik die Zeitspanne zwischen dem ersten und dem zweiten vertikalen roten Pfeil).

Phase 2: Etwa von der Steinzeit ca. 10.000 Jahre v. Chr. bis zum Spätmittelalter (ein Zeitraum von nicht ganz 12.000 Jahren)

Erst vom Beginn der frühen Steinzeit über die Bronze- und Eisenzeit bis in die Antike und das Spätmittelalter ist eine zunehmende Fülle von Innovationen in den wichtigsten Tätigkeitsbereichen des Homo sapiens zu beobachten (siehe dazu in der Grafik die Zeitspanne zwischen dem zweiten roten und dem dritten roten vertikalen Pfeil).

Beispiele dafür sind Innovationen wie:

- im Bereich der Wertschöpfung und ihrer Arbeitstechniken,
- im Bereich seiner Lebensgestaltung und Ressourcennutzung,
- im Bereich des Wissens- und Informationserwerbes,
- im Bereich der Entwicklung politischer Systeme,
- im Bereich des Ausbaus von Infrastrukturen,
- die Anzahl der wissenschaftlichen Erkenntnisse und auch ihre Nutzung wuchs ständig,
- Handelswege zu Land und zu Wasser mit den entsprechenden Transporttechnologien.

Für die Mehrheit der Bevölkerung blieben die Rahmenbedingungen jedoch die gleichen wie in der Phase 1. Im Wesentlichen ging es nach wie vor um das Überleben.

Phase 3: Beginn der Industrialisierung ab etwa Mitte des 18. Jahrhunderts (Entwicklung von Industrie 1.0 über Industrie 4.0 hin zu Industrie 5.0) bis heute.

Es ist jene Entwicklungsphase der Menschheit zur Wissensgesellschaft, die etwa ab Mitte der 1980er-Jahre die volle Dynamik des Paradigmenwechsels entfaltete. Dieses Bild soll verdeutlichen, in welcher extrem kurzer Zeit der Homo sapiens offensichtlich die Dominanz über den Globus und seine Entwicklung erreicht hat (Zeitalter des Anthropozäns). Die Fülle an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die für die Gestaltung der Zukunft nutzbar sind, hat es in der nachvollziehbaren Geschichte des Homo sapiens noch nie gegeben.

Wofür diese genutzt werden und wie viele an einem damit verbundenen Wertschöpfungsprozess beteiligt sind, hängt von den Zielstrategien der Akteure/Akteurinnen ab. Diese agieren derzeit weitgehend außerhalb der Kontrolle der Bevölkerungsmehrheit, wie die Geschichte ebenfalls zeigt.

Leider ist die Mehrheit der Bevölkerung immer noch benachteiligt, wenn es um ihren gerechten Anteil an der Wertschöpfung geht. Eine darauf aufbauende Entwicklung umfasst drei wesentliche Elemente:

- der Homo sapiens ist Gestalter der Zukunft (Zeitalter des Anthropozäns),
- auf dem Weg zur Wissensgesellschaft kann er Probleme lösen, die eine für die Mehrheit der Bevölkerung eine positive Zukunft erwarten lassen,
- verantwortungsvolle politische Systeme haben die reale Chance, eine globale Wertegesellschaft zu etablieren.

*Man kann das Leben nur rückwärts verstehen,
aber leben muss man es vorwärts.*
(Sören Kierkegaard)

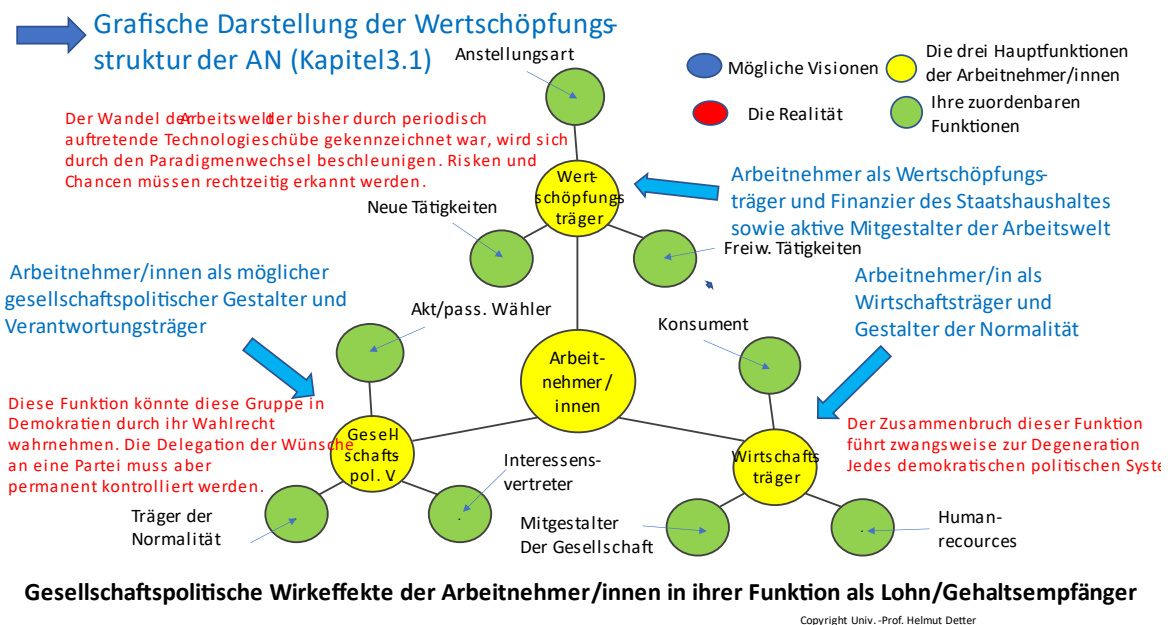
3.1: Die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen und ihre Funktion im gesellschaftspolitischen System

3.1.1 Grundsätzliches

In diesem Kapitel werden die Leistungen beschrieben, die diese Gesellschaftsgruppe für ein politisches System erbringt, und zwar weitgehend unabhängig davon, ob es sich um ein demokratisches Teilsystem oder eine Diktatur unterschiedlichster Ausprägung handelt. Bezogen auf Industriestaaten mit demokratischen Strukturen sind in etwa 40 bis 50 Prozent der Einwohner/innen erwerbstätig, also im wesentlichen Arbeitnehmer/innen. Ein weiterer wichtiger Teil sind ca. zehn bis 15 Prozent Selbstständige. Dieser im Sinne der aktuellen BIP-Erfassung aktiv am Wertschöpfungsprozess beteiligten Gruppe steht eine nahezu gleich große Gruppe nicht wertschöpfungsaktiver Personen wie Kinder, Pensionisten/Pensionistinnen, Arbeitslose und Arbeitsbefreite gegenüber.

3.1.2 Gegenwärtige Funktion der Arbeitnehmer/innen bezogen auf ihre Wertschöpfung

Die folgende Abbildung zeigt in grafischer Form die derzeitige Funktion der Arbeitnehmer/innen in fraktaler Auflösung. Aus dieser Darstellung lässt sich die gesellschaftspolitische Bedeutung der Gruppe der Arbeitnehmer/innen ableiten.



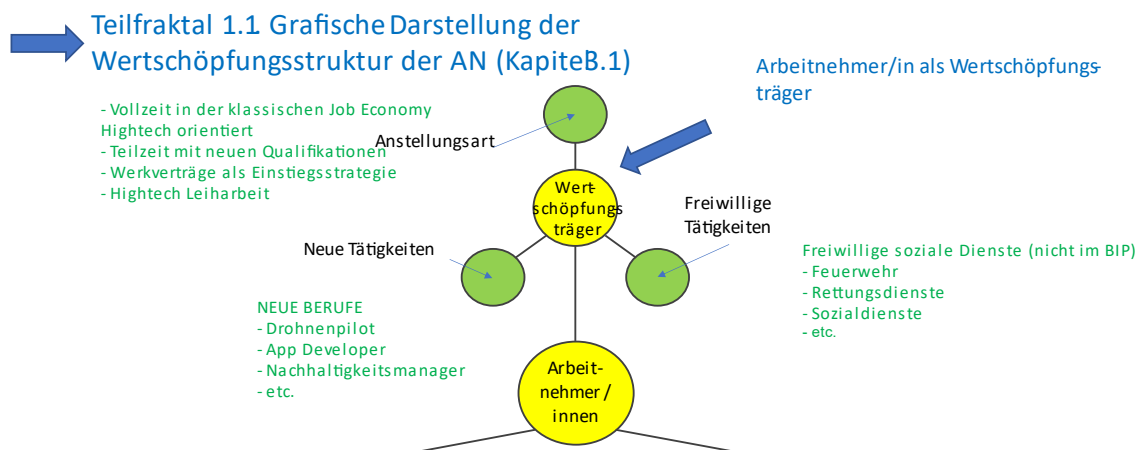
© Eigene Darstellung.

a) Die Funktion der Arbeitnehmer/innen als Wertschöpfungsträger

Hohe Anteile der Wertschöpfung werden derzeit de facto in allen drei Wertschöpfungsbereichen des primären, sekundären und tertiären Sektors durch Arbeitnehmer/innen erbracht. Hier werden sich die Qualifikationsanforderungen durch den fortschreitenden Ersatz des Menschen durch autonome Systeme stark verändern.

- Zudem werden sich **die Anstellungsverhältnisse** von Vollbeschäftigung zu Teilzeitbeschäftigung ändern.
- Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwieweit **freiwillige Tätigkeiten**, die derzeit nicht vom BIP erfasst werden, im Sinne neuer Tätigkeitsprofile in das BIP integriert werden sollten.
- Ebenso werden **neue Tätigkeitsprofile** zusätzlich entstehen.

Die folgende Abbildung in fraktaler Auflösung zeigt das Teilfraktal „die Funktion der Arbeitnehmer/innen als Wertschöpfungsträger“. Zu den drei Wertschöpfungsparametern der zweiten Strukturkreisebene sind ergänzende Erweiterungen zugeordnet, die mögliche Entwicklungstendenzen aufzeigen.



Struktur und Tätigkeitsfelder der Arbeitnehmer/innen in ihrer Funktion als Lohn/Gehaltsempfänger/innen

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.

b) Die Funktion der Arbeitnehmer/innen als Wirtschaftsträger

Aufgrund der großen Zahl dieser Arbeitnehmer/innen, vor allem in den hoch entwickelten Volkswirtschaften, ist diese Gruppe ein wichtiger und potenter Träger der wirtschaftlichen Entwicklung. Ihre wichtigsten Funktionen sind in etwa:

• Funktion als Konsument/Konsumentin

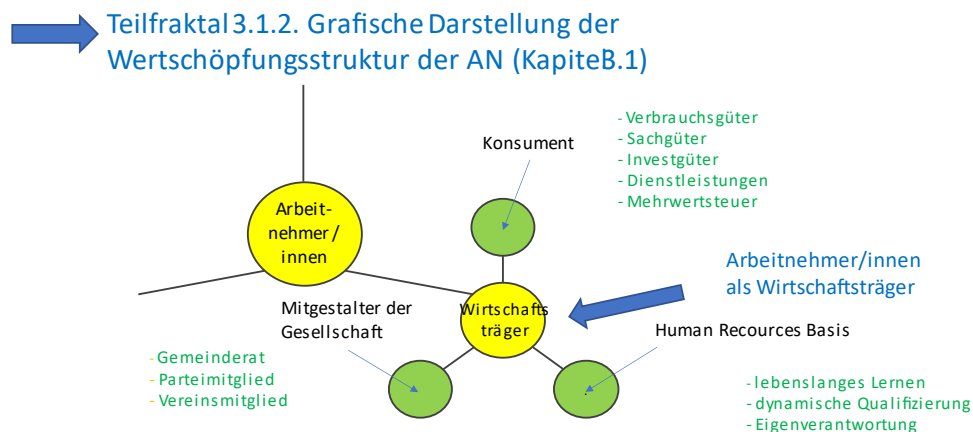
Die Kaufkraft dieser Gruppe kann erhalten werden, wenn sich in der Arbeitswelt neue Tätigkeitsfelder entwickeln oder es zu einer Verschiebung von Wertschöpfungsanteilen kommt.

• Funktion als wertvolles Potenzial für die Verfügbarkeit von Human Resources

Das rohstoffarme Österreich kann seine Innovationsfähigkeit in allen Bereichen der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt nur durch entsprechend optimal gebildete Human Resources entwickeln.

- **Funktion als Mitgestalter der Gesellschaft**

Ausgehend von der großen Zahl der Arbeitnehmer/innen sind diese natürlich auch in ihrem privaten Umfeld, zum Beispiel in ihrer Funktion als Gemeinderäte, Parteimitglieder, Vorstandsmitglieder einer Vielzahl von Vereinen etc. aktive Gestalter der gesellschaftspolitischen Entwicklung mit hohen volkswirtschaftlichen Effekten – sehr oft außerhalb der BIP-Erfassung. Diese Abbildung zeigt die Auflösung des Einflussparameters „Wirtschaftsträger in der nächsten Strukturkreisebene“. Der grüne Text zeigt mögliche Trends in der entsprechenden Zuordnung.



Struktur und Tätigkeitsfelder der Arbeitnehmer/innen in ihrer Funktion als Wirtschaftsträger/innen

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.

c) Die Arbeitnehmer/innen in ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung

Was diesen Bereich der gesellschaftspolitischen Gestaltung von Demokratien betrifft, so ist die Gruppe der Arbeitnehmer/innen die größte Gruppe in demokratischen Systemen.

- **Funktion des/der aktiven und passiven Wählers/Wählerin**

So gesehen könnte diese Gesellschaftsgruppe de facto alle politischen Entscheidungen durchsetzen. Da sie sich jedoch zunehmend auf verschiedene Parteien aufteilt und verteilt, ist ihre Gesamtwirkung auf der politischen Bühne bedauerlich gering. Eine Partei, die sich ausschließlich dieser Gesellschaftsgruppe widmet, gibt es in vielen Demokratien derzeit nicht.

- **Funktion als Mitglied in Institutionen, deren Aufgabe die Vertretung der Arbeitnehmer/innen ist**

Zu nennen sind hier die Gewerkschaften und die Arbeiterkammer, in der eine gesetzlich Pflichtmitgliedschaft für Arbeitnehmer/innen besteht. Leider gibt es in beiden Institutionen parteipolitische Gruppen, die sich immer öfter gegenseitig behindern bzw. bekämpfen, anstatt geschlossen die Anliegen dieser Gesellschaftsgruppe zu vertreten und wahrzunehmen.

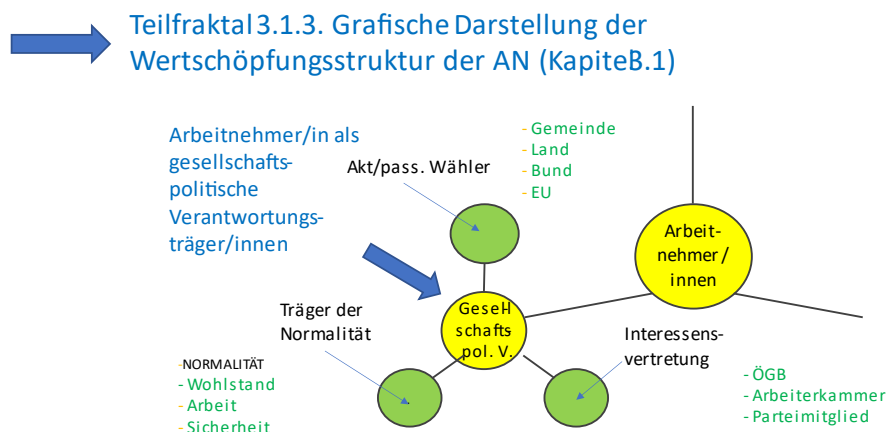
- **Funktion als Gestalter/innen der sogenannten „Normalität“**

Der Begriff „Normalität“ hat Einzug in das politische Vokabular gehalten, insbesondere der Begriff „neue Normalität“. Auch die Interpretation des Begriffes in Wikipedia lässt vielseitige Deutungen zu. Am ehesten ist darunter die Beschreibung eines gesellschaftlichen Zustands zu verstehen, mit dem die Mehrheit der Bevölkerung zufrieden ist.

Da die Arbeitnehmer/innen zweifellos die Mehrheit der Bevölkerung darstellen, müssen sie in demokratischen Systemen in der Lage sein, die Normalität maßgeblich zu beeinflussen. Dies bedeutet, dass sie – sowohl passiv als auch aktiv – wesentlichen Einfluss auf den Inhalt und die Struktur dieser Normalität haben müssen, z. B. in Bezug auf Wohlstand, Frieden, Sicherheit etc.

In Kapitel 1 sind die negativen Auswirkungen des derzeitigen Verlaufs des Paradigmenwechsel auf diese Gesellschaftsgruppe ausführlich beschrieben. Es ist zu befürchten, dass bei unveränderten Auswirkungen des Paradigmenwechsels die Funktionalität dieser Wertschöpfungsgruppe verloren geht. Dies bedeutet, dass wesentliche Einnahmequellen zur jährlichen Finanzierung des Staatshaushaltes auf andere Weise gesichert werden müssen.

Folgende Abbildung zeigt, zugeordnet zum Haupteinflussparameter 1.3., „gesellschaftspolitische Verantwortung der Arbeitnehmer/innen“, das entsprechende Teilfraktal mit ergänzenden Erläuterungen im grünen Text.



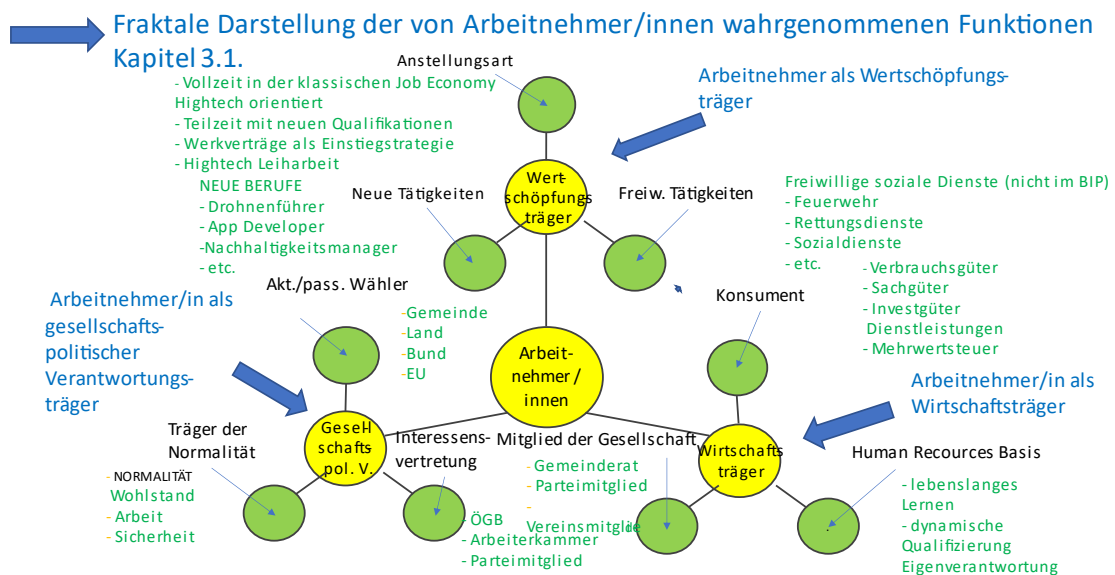
Gesellschaftspolitische Tätigkeiten der Arbeitnehmer/innen in ihrer politischen Verantwortung

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettner

© Eigene Darstellung.

Die drei Teilfraktale werden in der folgenden Abbildung zusammengefasst. Daraus lässt sich ableiten:

- Die drei wichtigsten Tätigkeitsfelder, die diese Gesellschaftsgruppe wahrnimmt (Strukturkreisebene 1).
- Die weiter aufgegliederten Tätigkeitsfelder (nachgeordnete Strukturkreisebene 2).
- Eine weitere Vertiefung des abgebildeten Fraktals ist durch die grünen Textfelder möglich.



Von Arbeitnehmer/innen wahrgenommene Aufgaben

Copyright Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.

*Das Schicksal nimmt nichts,
was es nicht gegeben hat.
(Seneca)*

3.2 Die Einbettung der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen in das gesellschaftspolitische System

3.2.1 Grundsätzliches

Kein politisches System kann ohne diese Gesellschaftsgruppe existieren. In jedem politischen System übernimmt sie bestimmte Aufgaben zur Sicherung und Überlebensfähigkeit des Systems. Meist geschieht dies leider nicht auf demokratischer Basis, sondern wird – wie die Geschichte zeigt – permanent durch Diktaturen zur Machtsicherung und Machterweiterung ohne Beteiligung dieser Gesellschaftsgruppe an einer positiven gesellschaftspolitischen Entwicklung gehindert.

a) Strategischer Problemlösungsansatz (Einbeziehung und Beachtung des Umfeldes dieses Themenfeldes)

Zum Thema „Veränderung und Zukunft der Arbeitswelt“ wurde der Autor des Buches 2019 von der AK Niederösterreich mit der Entwicklung eines themenspezifischen Strategiekonzeptes „3V“ beauftragt. Hinsichtlich der punktuellen Überprüfung der Umsetzbarkeit der Ergebnisse wurde von der AK Niederösterreich ein auf vier Jahre (2019 bis 2023) angelegtes Förderprogramm „Arbeit 4.0“ konzipiert. Der Autor hat hier die Funktion der fachlichen Leitung übernommen.

Die Erarbeitung von Problemlösungen ist im Unternehmensbereich in Bezug auf den Auftraggeber und die anschließende Umsetzung weitgehend klar definiert. Dies liegt daran, dass in der Regel der/die Eigentümer/in, der/die Geschäftsführer/in im Unternehmen, die Umsetzung der Problemlösung anordnet. Im politisch/öffentlichen Bereich ist das wesentlich komplexer, da zunächst geklärt werden muss, welchen Einflussbereich der Auftraggeber (die auftraggebende Institution) im Bereich der Umsetzung der Problemlösung hat bzw. welche anderen themenspezifischen Institutionen für ihn zugänglich sind (siehe dazu „Netzwerke“ Harald Katzmair FAS.research). Die Umsetzungswahrscheinlichkeit der erarbeiteten Lösungskonzepte im jeweiligen Aufgabenbereich hängt somit wesentlich von der Position der Institution und ihrem Einflussbereich sowie ihrer Kompetenz (öffentliche Präsenz) ab. Darüber hinaus ist zu beachten, dass viele Innovationen – je nach ihrer Ausprägung (Innovation, Strukturinnovation) – naturgemäß auf Widerstände im Umfeld stoßen, da zwar jede Innovation für bestimmte Gruppen unverzichtbare Vorteile bringt, gleichzeitig aber die Entwicklung anderer Gruppen und die dort verfolgten Interessen gefährdet.

Die angestrebte Problemlösung sowie die damit verbundenen Voraussagen für die Gestaltung einer positiven Zukunft der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen bedürfen einer umfassenden Analyse der Umfeldsituation des Problemfeldes. Hier ist aus der historischen Analyse der Arbeitnehmer/innen (z. B. der Weg von Industrie 1.0 in Richtung Industrie 5.0) mit mehr oder weniger breiten Widerständen bei den unterschiedlichsten Akteuren/Akteurinnen des Paradigmenwechsels zu rechnen.

Das enge Umfeld der Einbettung der Arbeitnehmer/innen ist natürlich der Nationalstaat und seine Arbeitnehmerpolitik (das politische System). Das nahe Umfeld ergibt sich aus der Mitgliedschaft Österreichs in der EU und den damit zu berücksichtigenden Agenden der EU-Politik. Das weitere Umfeld ergibt sich aus den vorgegebenen globalen Rahmenbedingungen, Verträgen, Sanktionen, der globalen Wirtschafts- und Handelswelt sowie der daraus resultierenden Unvereinbarkeit national unterschiedlicher Gesetzgebungen.

b) Grundsätzliche Feststellungen zum Begriff „System“

Laut Wikipedia versteht man unter einem System ein aus mehreren Teilen bestehendes Ganzes. Dies bedeutet, ein abgrenzbares natürliches oder künstliches „Gebilde“, das aus verschiedenen Komponenten mit unterschiedlichen Eigenschaften besteht, die aufgrund bestimmter geordneter Beziehungen untereinander als ein gemeinsames Ganzes betrachtet werden können. Die vernetzte Zeit eines solchen Systems kann komplex und umfangreich sein und ist in der Regel an ein bestimmtes, weitgehend stabiles und konstantes Umfeld gebunden.

Grundsätzlich werden unter dem Begriff „System“ folgende Arten von Systemen definiert:

- Natürliche Systeme sind reale Systeme, die ohne gezielten anthropogenen Einfluss entstanden sind und die sich selbst erhalten (z. B. lebende Systeme, Planetensysteme, Ökosysteme).
- Künstliche Systeme sind Systeme, die von Menschen erdachte und konstruierte Systeme, die materieller und immaterieller Natur sein können, aber oft beides in sich vereinen (z. B. alle technischen Systeme, soziale Systeme, Unternehmen etc.).
- Eine Mischung aus natürlichen und künstlichen realen Systemen stellen biotechnische Systeme dar (z. B. sozio-ökologische Systeme, Tierhaltung etc.).
- Immaterielle Systeme sind ausschließlich künstlich geschaffene gedankliche Systeme, die ohne „Anstoß“ durch den Menschen keine Eigendynamik entfalten und deren Existenz von materiellen Systemen abhängt (z. B. Begriffssystem, Modell, Theorie etc.).

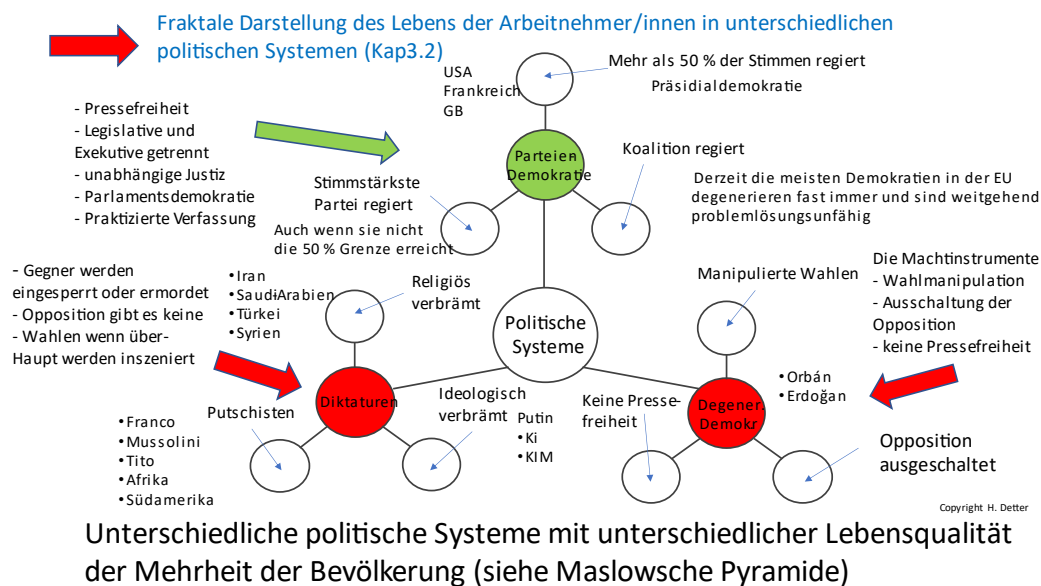
Die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen, die historisch gesehen durchaus ein autonomes System darstellte, ist heute in ein politisches System eingebunden und hat in demokratischen Systemen ihre gewünschte Entwicklung durch Wahlen an eine kleine Gruppe von Personen delegiert, die diese Wünsche zunehmend nur noch marginal berücksichtigt. Dies ist möglich, weil eine kontinuierliche Kontrolle der gewählten Politiker/innen nicht oder nur unzureichend stattfindet. Die Politiker/innen nutzen zunehmend die Möglichkeiten der Informationstechnologie, um ihr Versagen mit Falschinformationen zu kaschieren (siehe dazu das Projekt „Message Control“). Dabei gelingt es bestimmten Akteuren/Akteurinnen, ihre Interessen durch entsprechendes Lobbying in der jeweiligen Regierung vorrangig zum Eigennutz einer kleinen Gruppe umzusetzen. Eine Politik, die neoliberale Tendenzen aufweist oder/und ausschließlich der freien Marktwirtschaft (und damit dem Kapitalismus) den Vorzug gibt, wird die Interessen der Arbeitnehmer/innen nur soweit es notwendig ist berücksichtigen.

3.2.2 Die Wechselwirkung zwischen dem politischen System und der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen

Hinsichtlich der Wertschöpfung dieser Gruppe ist das politische System (auch Diktaturen) auf diese Gesellschaftsgruppe angewiesen. Für die Gestaltung einer positiven Entwicklung ist es von entscheidender Bedeutung, wie diese Gesellschaftsgruppe im politischen System verankert ist und wahrgenommen wird.

Beschreibung unterschiedlicher Strukturen politischer Systeme

Folgende Abbildung zeigt in fraktaler Form die Struktur unterschiedlichster politischer Systeme, wie sie derzeit mehrheitlich auf dem Globus existieren und in die die Gruppe der Arbeitnehmer/innen eingebettet ist.



© Eigene Darstellung.

Eine Analyse/Synthese dieser Abbildung führt zu folgendem Ergebnis:

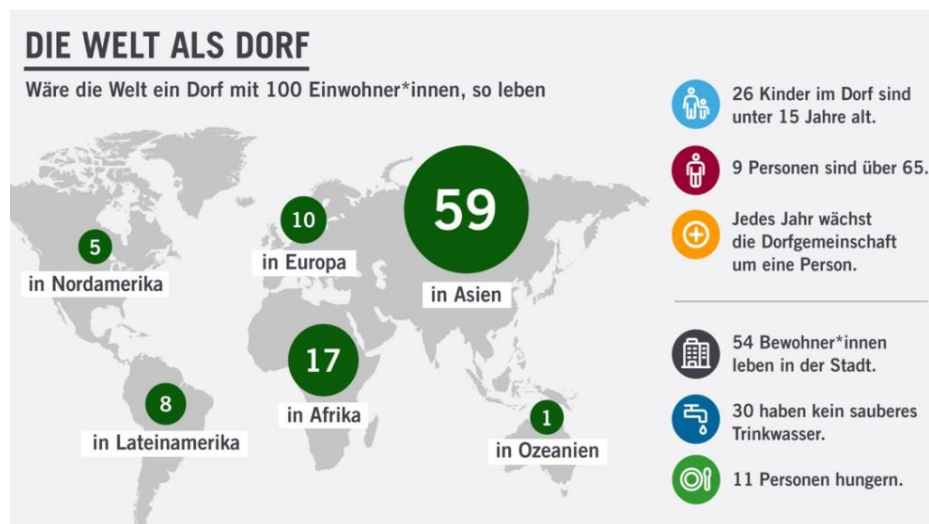
- Global gesehen sind die meisten politischen Systeme keine funktionalen Demokratien. Zudem sind diese politischen Systeme kulturell und historisch unterschiedlich strukturiert.
- In der globalisierten Welt wird mit diesen unterschiedlichsten politischen Systemen in vielfältiger Form kooperiert, obwohl in vielen Bereichen gesellschaftspolitisch unvereinbare Auffassungsunterschiede vorliegen.
- Viele dieser politischen Systeme verfolgen machtpolitische Ziele und versuchen ständig, ihren Machtbereich zum Vorteil des Systems zu erweitern.

In all diesen unterschiedlichen politischen Systemen ist es einer bestimmten Gruppe der Weltbevölkerung, die in den unterschiedlichsten politischen Systemen lebt, gelungen, sich im Verlauf dieser letztlich globalen Industrialisierung zu einer Wohlstandsgesellschaft zu entwickeln. Maßstab für diese Gruppe ist ausschließlich der monetär bewertbare materielle Wohlstand. Folgen davon sind:

- Ein Lebensstandard auf hohem Niveau.

- Zweitwohnsitze als Feriensitze sind obligatorisch.
- Ausreichendes Wachstum gibt es in allen Lebensbereichen.
- Urlaubsziele können alle globalen Destinationen sein.
- Zweit- und Drittautos sind selbstverständlich.

Interessant ist die Frage, wie viel Prozent der Weltbevölkerung das geschafft haben und warum es offensichtlich vielen bisher nicht gelungen ist und wer daran schuld ist. Zu diesen Fragen gibt es natürlich eine Fülle von Studien und statistische Daten. Diesen Fragen sind die Autoren von GLOBO in ihrem Buch nachgegangen. Um dies dem Leser/der Leserin verständlich und zugänglich zu machen, haben sie die derzeitige Weltbevölkerung von fast neun Milliarden Menschen auf ein Modell reduziert, in dem diese Zahl durch entsprechende Verteilung auf dem Globus auf 100 Menschen (Stand 2015) reduziert wird. Daraus lässt sich idealtypisch das folgende Schaubild ableiten.



© Globo.

Spannend ist hier auch die Frage, wie viel Einwohner/innen in demokratischen Strukturen leben und auch wählen können. Hier zeigt eine Grafik von GLOBO, dass ca. 50 Prozent der Weltbevölkerung fremdbestimmt sind und nur etwa 25 Prozent an Wahlen teilnehmen können. Diese Zahl ist leicht nachzuvollziehen, wenn man sich kurz überlegt, wie viele Menschen auf der Erde in Diktaturen oder in Demokratien, in denen Wahlen manipuliert werden, leben und somit fremdbestimmt sind.

Es ist äußerst schwierig, fundierte Zahlen darüber zu erhalten, wie viele Einwohner/innen als wohlhabend bezeichnet werden können. Dies umso mehr, als auch in den hochentwickelten Industriestaaten die Zahl der Nicht-Wohlhabenden in den letzten 30 zugenommen hat. Die Autoren/Autorinnen von GLOBO haben sich auf der Basis von nachvollziehbarem Datenmaterial besonders detailliert mit der Lebens- und Bedarfssituation der 100 Einwohner/innen und ihren Wünschen auseinandergesetzt.

Aufgrund der Datenlage in Österreich kann davon ausgegangen werden, dass sich insbesondere die Gruppe der Arbeitnehmer/innen mit einer Größe von etwa vier Millionen Menschen zunehmend in eine kleine Gruppe von Aufsteigern/Aufsteigerinnen und in eine wachsende Gruppe von Absteigern/Absteigerinnen – vorerst in das Prekariat, später in die Arbeitslosigkeit – spaltet.

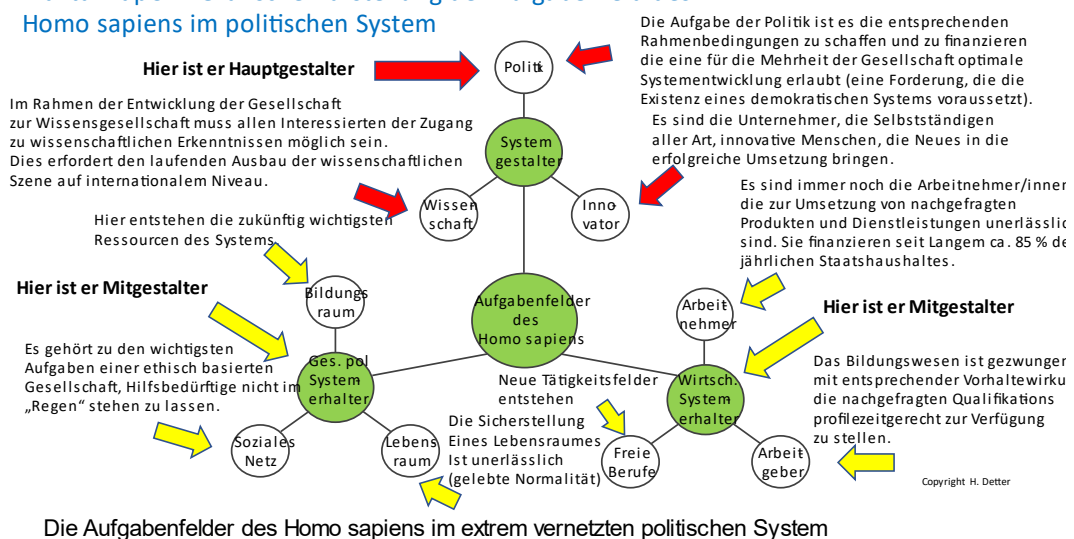
Bezogen auf die Definition der Armutsgrenze kann angenommen davon ausgegangen werden, dass rund 1,4 Millionen Menschen in Österreich nahe oder unter dieser definierten Armutsgrenze leben, das sind rund 17 Prozent der derzeit knapp über neun Millionen Einwohner/innen. Betrachtet man die sozialpolitische Entwicklung in der Zeit der Industrialisierung etwa ab Mitte des 18. Jahrhunderts, so kann leider nicht von einer positiven sozialpolitischen Entwicklung für die Mehrheit der Gesellschaft gesprochen werden.

3.2.3 Die drei wichtigsten Positionen des Homo sapiens in einem gesellschaftspolitischen System

Die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen als Wertschöpfungsgruppe ist unabhängig vom jeweiligen politischen System (Demokratien und Diktaturen) von eminenter Bedeutung für den Erhalt des Systems. Unterschiede bestehen nur in der „Normalität“, die man der Mehrheit dieser Bevölkerungsgruppe zugesteht, oder direkter ausgedrückt, in welcher Form das jeweilige politische System diese Gesellschaftsgruppe unterdrückt, ausbeutet oder missbraucht.

Nachfolgende Abbildung in fraktaler Auflösung versucht die wichtigsten Positionsfelder des Homo sapiens in einem politischen System darzustellen. Das Bild zeigt auf, in welchen komplexen Aufgabenfeldern und Funktionen der Homo sapiens agiert und damit auf den unterschiedlichsten Ebenen und Aufgabenfeldern maßgeblich für eine positive oder negative Entwicklung des Systems verantwortlich ist.

Fraktal Kap3.2. Grafische Darstellung der Aufgabenfeld des Homo sapiens im politischen System

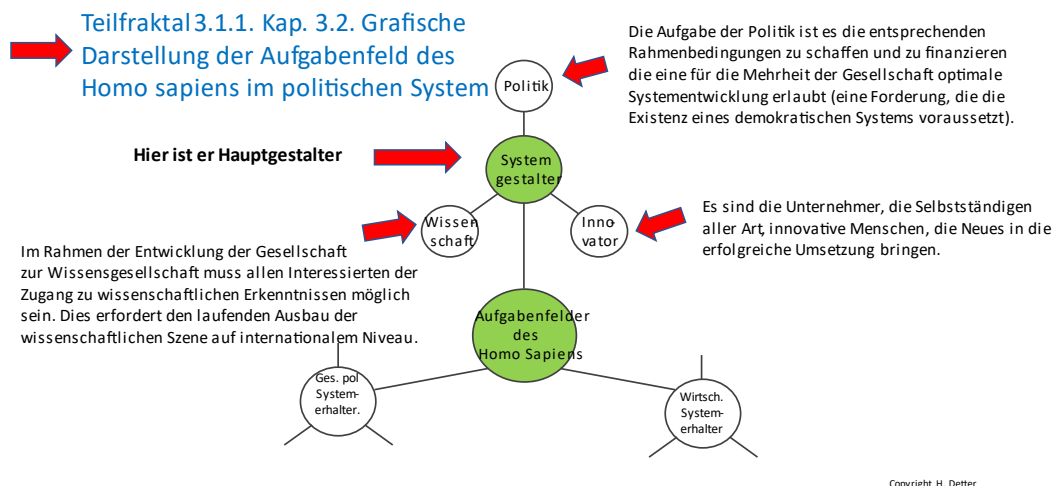


© Eigene Darstellung.

Daraus lassen sich für die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen drei wichtige Funktionsgruppen in einem politischen System ableiten, in denen der Homo sapiens mit der Wahrnehmung bestimmter systemerhaltender Aufgaben betraut ist.

a) Der Mensch als Systemgestalter

In der folgenden Abbildung ist dieses Teilfraktal (Haupteinflussparameter 1.1) bezogen auf das Thema „Systemgestalter“ dargestellt.



Das Aufgabenfeld des Homo sapiens im Themenfeld „Systemgestalter“

© Eigene Darstellung.

Hier ist die Gruppe positioniert, die in Teilbereichen oder insgesamt die Verantwortung dafür trägt, wie das System seine Überlebensfähigkeit sichert. In demokratischen Strukturen entwickeln sich die Systemgestalter aus den vorgegebenen Rahmenbedingungen, die im Wesentlichen durch **gewählte Politiker/innen** gestaltet werden. Sie werden entweder gewählt oder berufen und mit bestimmten Aufgaben betraut. In Diktaturen hingegen erfolgt die Besetzung politischer Funktionen mit linientreuen und ergebenen Vasallen.

In einer weitgehend global vernetzten Welt haben sie auch die Aufgabe, mit anderen Systemen zu kooperieren. Die Zielstrategie sollte dabei sein, unter Zurückhaltung nationaler Eigeninteressen auf eine Harmonisierung von Entwicklungen hinzuwirken. Vertreter nationaler Eigeninteressen auf EU-Ebene sind beispielsweise Viktor Orban und nunmehr auch Karl Nehammer.

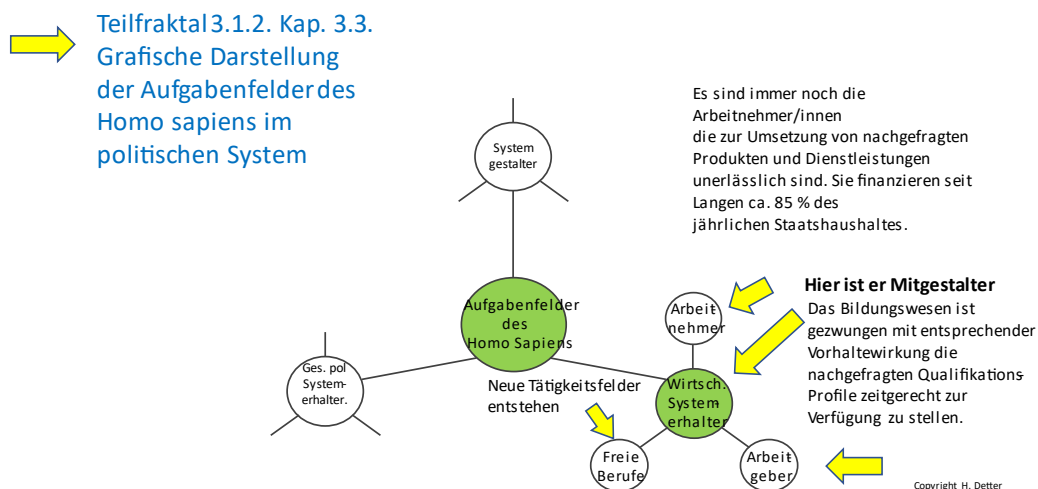
Ein positives Beispiel zeigt sich hier im Themenfeld **Wissenschaft**. Längst hat sich eine ethisch fundierte Wissenschaft entwickelt, die –soweit es das System zulässt – auf internationale Zusammenarbeit und Kooperation setzt. Hier steht der gemeinsame weitere Erkenntnisgewinn im Vordergrund – Religion, Herkunft, parteipolitische Einstellung u. v. m. spielen hier keine Rolle.

Je nach Struktur, Freiheit und Vorhandensein einer tragfähigen „Normalität“ für die Bevölkerungsmehrheit bringt dies in der Regel eine große **Gruppe innovativer Menschen**

hervor. Diese sind keineswegs auf den Wissenschaftsbereich. Sollte das politische Umfeld nicht stimmen, verlassen viele dieser Menschen in der Regel das jeweilige politische System.

b) Der Mensch als Systemerhalter (Wertschöpfungsträger)

In der folgenden Abbildung ist dieses Teilfraktal (Haupteinflussparameter 1.2) bezogen auf das Thema „Systemerhalter der Wirtschaft“ dargestellt.



Die Aufgabenfelder des Homo sapiens im Themenfeld der Wertschöpfungsgenerierung

© Eigene Darstellung.

Hier ist die Gruppe angesiedelt, die für die Erarbeitung der Wertschöpfung verantwortlich ist, die zur Aufrechterhaltung eines Systems notwendig ist. Dies sind einerseits die **Arbeitnehmer/innen und andererseits die Unternehmer/innen**. Beide sind aufeinander angewiesen mit dem gemeinsamen Ziel, Wertschöpfung zu generieren, allerdings unter ungerechten Verteilungsbedingungen.

Durch den Eintritt der Menschheit in die Wissensgesellschaft werden sich gegenüber der bisherigen Entwicklung **der Arbeitswelt neue Tätigkeitsfelder ergeben**, insbesondere wenn die Wissenschaft laufend neue Technologien zur Verfügung stellt. Entsprechende Tendenzen sind bereits seit längerem erkennbar und formieren sich derzeit durch die Zunahme von Selbstständigen (EPUs) und Start-ups.

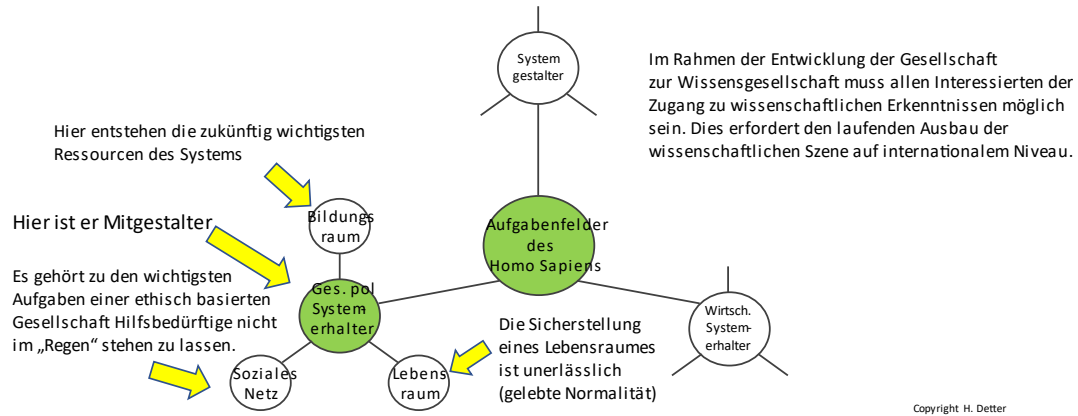
Die Szene wird sich durch die weitere Integration autonomer Systeme im Sinne der Substitution menschlicher Arbeitskraft weiter verändern. Hier wird es zu einer zunehmenden Mensch-Maschine-Kooperation und damit zu einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit des Homo sapiens kommen, die aber nicht weitgehend als Freizeit genossen werden kann.

c) Der Mensch als Infrastrukturerhalter

Hier sind all jene angesiedelt, die sich um die Aufrechterhaltung der Lebensrauminfrastrukturen kümmern (also der öffentliche Dienst des Bundes, der Gemeinden und anderer öffentlicher Einrichtungen) und letztlich jene, die Aufgaben zur Aufrechterhaltung des sozialen Netzes wahrnehmen. Diese Gruppe muss von der

Wertschöpfungsgruppe finanziert werden. Die Rahmenbedingungen werden von den politischen Akteuren/Akteurinnen des Systems festgelegt.

→ Teilfraktal 3.1.3. Kap.3.2. Grafische Darstellung
der Aufgabenfeld des
Homo sapiens im politischen System



Das Aufgabenfeld des Homo sapiens im Themenfeld als Systemerhalter

© Eigene Darstellung.

*Würde global in unterschiedlichsten politischen Systemen
für die Mehrheit der Bevölkerung
eine in etwa gleiche Normalität vorliegen,
gäbe es das heutige Flüchtlingsproblem nicht.
(Helmut Detter)*

3.3 Welche Erwartung hat diese Gesellschaftsgruppe an das politische System?

3.3.1 Grundsätzliches

Der Begriff der „Normalität“ ist in jüngster Zeit in Politik Medien stark in den Vordergrund getreten. Dabei geht es um die Beschreibung eines Zustandes, mit dem die Mehrheit der Bevölkerung eines politischen Systems einverstanden ist. Der Autor folgt hier einer Bewertung von „Normalität“ nach der Maslowschen Pyramide.

Ein Blick in die Geschichte zeigt – wobei ein Rückblick auf die letzten zwei Jahrhunderte völlig ausreicht –, dass die Menschen ein unerhörtes Maß an Leid ertragen, um zu überleben.

- Flüchtlingsströme mit hoher Sterblichkeitsrate, um Hunger oder politischer Verfolgung zu entkommen (Schätzungen gehen von ca. einer Milliarde hungernden Menschen aus).
- Auch der Wiederaufbau nach Kriegen und Naturkatastrophen zeigt die Lebenskraft des Homo sapiens, praktisch neu anzufangen und lebenswerte Strukturen aufzubauen.

Diese steht im krassen Widerspruch, da ab dem Erreichen eines bestimmten Wohlstandes immer wieder ein Zusammenbruch und eine Zerstörung des aufgebauten Systems erfolgt. Diesem Phänomen widmet sich das Buch in weiteren Kapiteln unter dem Titel „Life-Cycle-Mechanismus“.

Ein Grund dafür könnte sein, dass mit steigendem Wohlstand

- die Innovationsfähigkeit zum Erliegen kommt,
- die Gier nach noch mehr Wohlstand die Akteure/Akteurinnen auf den Plan ruft,
- der Übergang in der Maslowschen Pyramide von materiellen zu ideellen Bedürfnissen nicht vollzogen wird.

Dies führt zur Erkenntnis, die schwer zu widerlegen sein wird, nämlich der Tatsache, **dass der Homo sapiens alle Formen des menschlichen Leidens beherrscht; was er nicht beherrscht, ist der Umgang mit seinem Wohlstand.**

Sollten eines Tages künstliche Systeme die ethisch begründete Gesamtverantwortung für die Entwicklung auf dem Globus übernehmen, stellt sich die Frage, wie dieser Globus vor dem Homo sapiens hinreichend geschützt werden kann.

3.3.2 Analyse/Synthese der „Normalitätserwartungen“ der Mehrheit der Gesellschaft eines politischen Systems

Unter welchen Umweltbedingungen die Mehrheit der Menschen in einem politischen System leben möchte, ist eine äußerst komplexe Frage, die natürlich von den gegebenen Rahmenbedingungen des jeweiligen politischen Systems bestimmt wird.

Die deutsche Ingenieurakademie (eine Gesellschaft ähnlich der Akademie der Wissenschaften) hat sich u. a. mit diesem Thema befasst und für die derzeit aktive Generation der Arbeitnehmer/innen folgende Definition ihrer Wünsche dargestellt.

Die Wohlstandsgesellschaft im Spannungsdreieck



Quelle: Acatech, Milberg, Oktober 2007, Quelle: WZL/Fraunhofer (Projekt Klokke)

emer.o.Univ.Prof.
Dipl.-Ing. Dr. Hc.
Helmut Dettler

© Fraunhofer Institut. Eigene Darstellung.

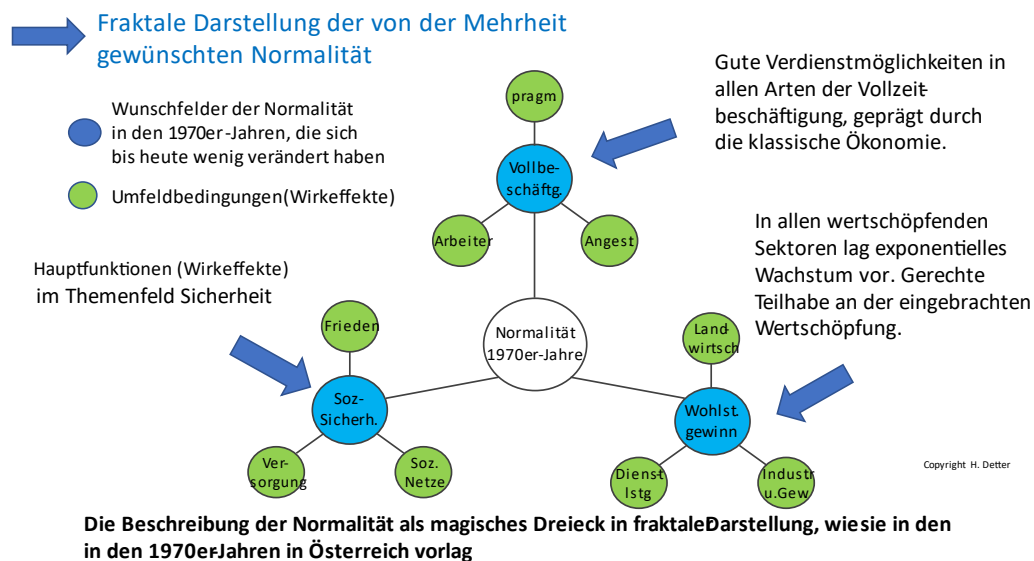
Bei dieser Analyse ist allerdings zu berücksichtigen, dass sie sich auf eine aktive Gesellschaft bezieht, die bereits in einem relativ hohen Wohlstandsniveau ohne unmittelbare Bedrohung durch Kriege und Krisen aufgewachsen ist. Wie aus diesem Bild ersichtlich wird, ergeben sich daraus eine Vielzahl unterschiedlichster Anforderungen an die Politik, die natürlich bezogen auf das Individuum nur bedingt erfüllt werden können. Dass das politische System seinerseits bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat und damit entsprechende Anforderungen an die Menschen stellt, ist die andere Seite der Medaille. Es ist also notwendig, dass beide Wünsche miteinander korrelieren. Wenn hier der Begriff der Normalität verwendet wird, um die Wünsche der Mehrheit zu definieren und zu beschreiben, dann wird dieser Begriff wie folgt definiert: In der Soziologie ist die Normalität das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, die nicht mehr erklärt und nicht mehr entschieden werden muss. Dieses Selbstverständliche betrifft die sozialen Normen des konkreten Verhaltens der Menschen. Es wird durch Erziehung und Sozialisation vermittelt. (Wikipedia)

Das Thema Normalität ist ein äußerst vernetztes und komplexes Thema und daher in Bezug auf die unterschiedlichsten politischen Systeme und deren Entwicklungsstand vom globalen Süden bis zum Industrieland äußerst schwierig zu bewerten. Es ist daher notwendig, diesen Begriff zu definieren. Eine generell mit sozialer Ausgewogenheit gestaltete Politik hat sich in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg etabliert. Persönlichkeiten wie Willy Brandt, Bruno Kreisky, Olaf Palme, Francois Mitterrand und andere haben es in den 1970-Jahren ermöglicht, eine Normalität für die Mehrheit der Bevölkerung zu erzielen – in Österreich wird es als das „magische Dreieck“ bezeichnet.

Diese sich einstellende Normalität lässt sich relativ prägnant durch drei Wirkeffekte beschreiben:

- es gab gesicherte Arbeitsplätze für alle,
- zunehmender Wohlstand für alle Schichten war möglich,
- es gab Sicherheit für alle (eingebettet in ein soziales Netz).

Die folgende Abbildung zeigt das „magische Dreieck“ der Normalität, aufgelöst in fraktaler Form.



© Eigene Darstellung.

Vergleich man die „Normalitäten“ von 1979 und 2010, so zeigen sich hier durchaus ähnliche Parameter hinsichtlich des damaligen „magischen Dreiecks“ aus den 1970er-Jahren.

- Die negative Entwicklung der Umwelt, des Klimas und des Ressourcenverbrauchs ist mit der Befürchtung verbunden, dass dies zu einem Verlust an Lebensqualität führen kann.
- Die Erkenntnis, dass wirtschaftliches Wachstum mit einer ausreichenden Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen korreliert und damit erhöhter Wohlstand generiert werden kann.
- Die Befriedigung sowohl individueller als auch kollektiver Bedürfnisse wird als Anforderung an die Politik gestellt, woraus sich auch ein Sicherheitsbedürfnis bzw. die Existenz eines sozialen Netzes ableiten lässt.

3.3.3 Die verloren gegangenen Lebenswerte

Niemand wird bestreiten, dass dieses „magische Dreieck“ nicht nur in Österreich, sondern auch in vielen anderen industriell entwickelten Staaten nicht mehr existiert. Dass es verloren gegangen ist bzw. auf dem Weg in die globale Wissensgesellschaft nicht rechtzeitig weiterentwickelt wurde, ist allerdings noch der älteren Generation zuzurechnen. Diese hat sich offensichtlich und ausschließlich dem exponentiellen Wachstum in allen Bereichen der Gesellschaft verschrieben. Sie haben damit in den 1980er-Jahren eingeleiteten Paradigmenwechsel und seine sich abzeichnenden Folgen weitgehend ignoriert. Mit den Auswirkungen muss sich nun die aktive Generation auseinandersetzen.

Was allerdings zwischen den Wunschvorstellungen und ihrer Realisierung für die „Normalität“ der heute aktiven Generation steht, ist der derzeit nur von wenigen wahrgenommene, längst

vollzogene Paradigmenwechsel mit seinen bisher weitgehend ungelösten, meist negativen Wirkeffekten auf die Mehrheit der Bevölkerung.

Wenn der Paradigmenwechsel von den Akteuren/Akteurinnen falsch gestaltet wird, geht mit hoher Wahrscheinlichkeit, die von der heute aktiven Bevölkerung gewünschte und akzeptierte Normalität verloren, die sich nur unwesentlich von der älteren Generation unterscheidet. Insbesondere dann, wenn weitere Krisen hinzukommen kommen, die bisher nicht oder nur schlecht bewältigt wurden. Begleitet und verursacht durch den Paradigmenwechsel, kam es zunehmend zu einer Vielzahl von Problemlagen, die von der Politik nicht gelöst wurden und letztlich die Normalität, wie sie Mitte der 1970er-Jahre in Österreich bestand, zerstörten. Die Liste der ungelösten Krisen in Österreich und anderen europäischen Staaten ist lang. Diese sind etwa:

- Migrationsproblem
- Terrorismusproblem
- Negation der Wachstumsgrenzen
- Wenige Maßnahmen, um den Klimawandel zu beherrschen
- Unterschätzung der Globalisierung und ihren Folgen
- Verzögerter Einstieg in die Wissensgesellschaft
- Wankende demokratische Systeme

3.3.4 Versuch, den Begriff „Normalität“ zu erfassen und zu bewerten

Bei der Definition von „Normalität“ ist zu beachten, dass es für die Mehrheit der Bevölkerung erhebliche Unterschiede in Bezug auf diesen Begriff und die damit verbundenen Vorstellungen gibt. Das bedeutet, dass die von der Politik vorgegebenen Umweltbedingungen den Rahmen des Normalitätsbegriffes wesentlich mitbestimmen. Bezogen auf demokratische Systeme hat die Mehrheit durchaus die Möglichkeit, ihre Normalität mitzugestalten. Zieht man die Maslowsche Pyramide zur Bestimmung der Normalität in einem politischen System heran, so ergibt sich folgendes Bild.



Die Maslowsche Pyramide als Bewertungsgrundlage der Definition der Normalität

Eine Studie der TU Wien, die in ähnlicher Weise die Darstellungsform der Maslowschen Pyramide verwendete, kam zum folgenden Ergebnis.



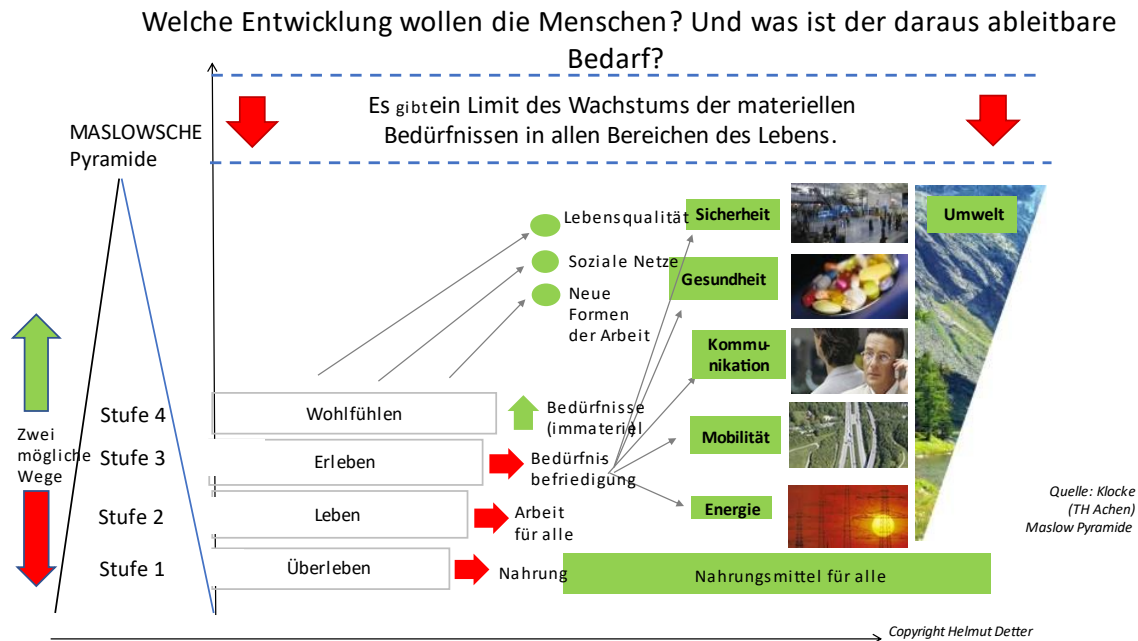
© TU-Wien.

Vergleicht man die beiden Darstellungsformen, so zeigt sich, dass sich die Mehrheit der Gesellschaft in Österreich (das sind die Arbeitnehmer/innen, ihre nicht erwerbstätigen Angehörigen und die Mehrheit der Pensionisten/Pensionistinnen) entsprechend der Position in der Maslowschen Pyramide im Durchschnitt knapp über dem Niveau des roten Pfeils in der vorigen Abbildung befindet.

Nur eine kleine Personengruppe (die Wohlhabenden und die Reichen) hat den rein monetären Weg im Sinne der Akkumulation einer Kapitalkonzentration eingeschlagen. Sie sind es auch, die den Paradigmenwechsel vorantreiben.

Nur eine Minderheit hat den Weg (grüner Pfeil) zur Etablierung einer Wertegesellschaft eingeschlagen. Es sind diejenigen, die die gesellschaftliche Entwicklung in diese Richtung lenken könnten, aber weitgehend nicht in den dafür notwendigen Positionen sind.

Die folgende Grafik basiert auf der Auswertung zahlreicher Studien, bspw. im Themenfeld des Wohlbefindens und Wohlergehens, das ab einem bestimmten Lebensstandard nicht mehr ausschließlich durch monetär bewertbaren Zuwachs erreichbar ist (siehe grüne Ringe und grüne Pfeile in der Abbildung).



© Eigene Darstellung.

Darüber hinaus sind in dieser Grafik auch die grundsätzlich vorhandenen Bedürfnisfelder der menschlichen Gesellschaft dargestellt. In welchem Umfang und in welchem Preis-Leistungs-Verhältnis diese für die Mehrheit der Gesellschaft zugänglich sind, ist ebenfalls ein wesentliches Steuerelement in Bezug auf die Erreichbarkeit einer bestimmten Normalität. Dass dies ein Betätigungsfeld von Politik und Lobbyisten ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt; wie sehr sie die Normalität oft negativ beeinflussen, soll hinsichtlich der jüngsten Ereignisse dargestellt werden.

- Massiver Anstieg der Energiepreise trifft die Armen und zehrt an den finanziellen Reserven der Wohlhabenden.
- Exorbitante Preissteigerungen im lebensnotwendigen Bereich treffen vor allem diejenigen, die so arm sind, dass sie ohnehin keine Steuern mehr zahlen.
- Die Unterfinanzierung des Gesundheitssystems und die niedrigen Löhne und Gehälter der im Gesundheitssektor Beschäftigten treffen wiederum die einkommensschwache Bevölkerungsmehrheit.

Aus der Tatsache, dass wenige viel haben viele wenig haben, kann nicht geschlossen werden, dass die Mehrheit zu dumm ist, um zu Wohlstand zu kommen. Vielmehr wird der Zugang zu einem besseren Leben von einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen verwehrt. Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass damit in vielen Staaten immer noch so etwas wie Sklavenarbeit existiert.

3.3.5 Die Wechselwirkung zwischen Politik und den Wünschen der Bevölkerungsmehrheit nach einer bestimmten Qualität von Normalität

Wird diese von der Bevölkerungsmehrheit gewünschte Normalität von der Politik nicht erfüllt, entstehen in Demokratien folgende Punkte.

a) Entsolidarisierung nimmt zu

Die Spaltung der Arbeitnehmer/innen hat etwa Ende der 1980er-Jahre begonnen, ausgelöst durch die sogenannten „Wohlstandsaufsteiger“. Dies hat auch zum Ende der sozialdemokratischen Mehrheiten in den europäischen Demokratien geführt und die Sozialdemokraten europaweit auf nur mehr zehn bis 20 Prozent der Wähler/innen reduziert.

Verstärkt wurde diese Entwicklung durch die wachsende Zahl von Wohlstandsverlierern, die sich mehrheitlich rechtsextremen Gruppierungen anschlossen und diese im Bereich von zehn bis 30 Prozent Wähler/innenstimmen positionierten. Eine aktuelle Studie zum Thema „Polarisierung und Radikalisierung“ zeigt, was sich daraus entwickelte. Rechtsextreme Gruppen sind sowohl auf Demonstrationen als auch in den sozialen Medien sehr präsent. Bestätigt werden sie, durch die zunehmende Radikalisierung vieler Menschen – auch ablesbar beim Wahlverhalten. Damit zeichnet sich folgende Entwicklung einer Polarisierung der Gesellschaft ab.

POLARISIERUNGSSTUDIE



© MIDEM Mercator Forum.

Die Folgen dieser Polarisierung lassen sich an den politischen Entwicklungen der letzten Jahre im EU-Raum wie folgt ablesen.

- Eine kontinuierliche Stärkung der AfD.
- Eine rechtsextreme Regierung in Italien unter G. Meloni.
- Eine rechtsextreme FPÖ in Österreich, die den Regierungsanspruch stellt.
- Eine teilweise Verbrüderung bürgerlicher Parteien mit rechtsextremen Parteien zum Erhalt ihrer Macht. (Siehe dazu: Landesregierungen in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg)
- Eine Pattsituation zwischen Radikalen und Bürgerlichen in Spanien.
- Rechtsextreme Regierungen in Ungarn und Serbien etc.

b) Die Politik schafft die Rahmenbedingungen, aber die Mehrheit der Bevölkerung muss die angestrebte Normalität aktiv mitgestalten.

Analysiert man das Thema „Normalität“ unter weitgehender Objektivierung bezüglich der Bedürfnisfelder, fällt es äußerst schwer, eine Korrelation zwischen den Bedürfnissen des Einzelnen und den Bedürfnissen eines Kollektivs herzustellen. Versucht man die allgemeinen Grundbedürfnisse des Homo sapiens in dem Sinne zu erfassen, dass sie in unterschiedlichster Gewichtung für eine Vielzahl von Menschen gelten, so gelangt man zu folgenden Überlegungen.

- Die Mehrheit der Bevölkerung muss die Möglichkeit haben, ein Leben zu führen, in dem die Bedingungen des „magischen Dreiecks“ weitgehend erfüllt werden können, um die Position in der Maslowschen Pyramide der „Befriedigung sozialer Bedürfnisse“ zu erreichen; dies bedeutet aber zugleich das Ende einer weitgehend oder ausschließlich monetären Bewertung dieser Bedürfnisse.
- Es ist feststellbar und belegbar, dass ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung nach Anerkennung sucht, die sie im Berufsleben oft nicht erfährt. Kennzeichnend für dieses Verhaltensmuster ist eine Vielzahl von freiwilligen und unbezahlten Tätigkeiten in einem breiten Umfeld, angefangen von sozialen Vereinen über die Feuerwehr bis hin zu einer Vielzahl unterschiedlicher Vereinstätigkeiten. Hier geht es um eine bestimmte Position in einem bestimmten Themenfeld, in dem die Person Anerkennung erfährt. Diese Art der Weiterentwicklung der Position in der Maslowschen Pyramide ist nur noch bedingt monetär bewertbar.
- Letztlich geht es dem Menschen auch um seine persönliche Entwicklung und damit allgemein um Anerkennung und Wertschöpfung in seinen Tätigkeitsbereichen, letztlich auch in der eigenen Bewertung seiner Entwicklung. Schließlich geht es um den Bereich, in dem der Mensch in der Lage ist, Positives für die Gesellschaft und ihre Entwicklung zu leisten und der Nachwelt zu hinterlassen.

Dies bedeutet letztlich, dass die Mehrheit der Menschen in einem politischen System in der Lage ist, nicht nur für sich selbst ein hohes Maß an Normalität zu leben, sondern auch einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

- Sie muss dazu beitragen, dass die Gesellschaft in einem sicheren Umfeld leben kann, wie etwa stabile Umweltbedingungen, ein akzeptables Klima, aber auch Sicherheit vor Bedrohungen aller Art und das Vorhandensein sozialer Netze.
- Sie muss zu einer gerechten Teilhabe an der Wertschöpfung beitragen, um eine angemessene Lebensqualität für die Mehrheit der Bevölkerung zu gestalten.
- Sie muss zu einem ausreichenden Angebot an Arbeitsplätzen und Betätigungsfeldern als Grundlage für die Generierung von Wertschöpfungsanteilen beitragen.

*Alt werden,
heißt sehend werden.*
(Marie von Ebner-Eschenbach)

Schlussbemerkungen zum Kapitel 3.3

Im Zusammenhang mit seinem Spezialgebiet, der Entwicklung von Mikrosensoren, beschäftigte sich der Autor auch mit der Frage, wie man die Denkweise des Homo sapiens durch die Erfassung von Nanoströmen analysieren und erfassen könnte. Daraus entwickelt sich in den 1980er-Jahren eine mehrjährige intensive Zusammenarbeit mit der Sigmund Freud Universität. Mit der Weiterentwicklung der Mikro- und Nanoelektronik, insbesondere in der Entwicklung hoch empfindlicher Mikrosensoren, hat die Analyse der Denkmuster und der dadurch ausgelösten inneren Prozesse im Verhalten und in der Steuerbarkeit des Homo sapiens eine immense Entwicklung erfahren.

Themenfeld 1: Das schwer planbare Verhaltensmuster des Homo sapiens

In diesem Kapitel geht es im Wesentlichen um die Erfassung des menschlichen Verhaltens, wie es Sigmund Freud analysiert und ausführlich beschrieben hat. Letztlich sind auch die Verursacher/innen des Paradigmenwechsels Menschen. Die typischen Verhaltensmuster des Homo sapiens sind schwer zu erfassen, da sie unterschiedliche Positionen und Aufgaben im politischen System wahrnehmen, was entsprechende Auswirkungen auf ihre Verhaltensmuster hat.

Soweit Einsicht auf die geschichtliche Entwicklung der Menschheit möglich ist, das heißt auf einen in etwa abschätzbarem Zeitraum von ca. zwei Millionen Jahren, kann festgestellt werden, dass der Homo sapiens die im Folgenden taxativ aufgezählten Problemfelder noch nicht bewältigen konnte. Sollte sich die menschliche Gesellschaft auf den Weg zur Wissensgesellschaft machen, müssen diese Verhaltensmuster weitgehend vermieden werden. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Es gab immer Zusammenbrüche der von Menschen gebauten Systeme, begleitet von Kriegen mit hohem Zerstörungspotenzial zu Beginn der Systemlebensdauer (das Phänomen des Life-Cycle-Prinzips).
- Die Innovationskraft des Homo sapiens in der Phase des exponentiellen Wachstums war immer hoch und ging mit Erreichen einer bestimmten Systemgröße zunehmend verloren (Phänomen des angestrebten permanenten exponentiellen Wachstums).
- Seit der Homo sapiens in der Lage war, politische Systeme zu entwickeln, war die Wertschöpfung mit wenigen Ausnahmen ungleich verteilt. Während früher Monarchen den Großteil des existierenden Vermögens besaßen, hat die Industrialisierung neue Gruppen von Akteuren/Akteurinnen hervorgebracht.
- Die Menschheit ist seit Jahrtausenden immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht worden, die mehrheitlich aus dem außerterrestrischen und terrestrischen Bereich stammen. Mit Beginn des Zeitalters des Anthropozäns vor etwa 50 bis 150 Jahren, also im Zeitalter der Industrialisierung und der Globalisierung, ist der Homo sapiens selbst zum Auslöser von Katastrophen aller Art geworden.

Er scheint also alles zu ertragen, nur nicht den Wohlstand auf Dauer, verbunden mit dem Verlust seiner Innovationskraft und dem Verlust seiner gesellschaftspolitischen Verantwortung.

Themenfeld 2: Die drei häufigsten Typen

Überträgt man die Erkenntnisse von Sigmund Freud aus diesem Tätigkeitsfeld auf die Arbeitswelt in Bezug auf die Hemmnisse bei der Umsetzung innovativer Projekte, so sind es seit jeher drei Typen, die in unterschiedlicher Form neue und innovative Projekte behindern oder verhindern.

Der klassische Typ des Wendehalses

Der Wendehals ist eine Bezeichnung für Menschen, die ihre Haltung, ihre Einstellung, ihre politische Überzeugung und ihre Partei- und Organisationszugehörigkeit der politischen oder gesellschaftlichen Situation anpassen. Der Wendehals beendet die Zugehörigkeit zu einer Partei oder einer Organisation abrupt, wenn sich die Situation ändert. Das Wort „Wendehals“ wird bereits seit dem 16. Jahrhundert im Deutschen im übertragenen Sinne verwendet, mit der Bedeutung: „wendiger, sich bedenkenlos anpassender Mensch, Heuchler“. Solche Typen sind also keine verlässlichen Planungspartner für Innovationsstrategien und Zukunftsplanung, da sie nur so lange mitspielen, wie die geplante Innovation für sie von Nutzen ist.

Der klassische Typ der fixen Meinungsbindung (der Bestätigungsirrtum)

Oft ist es schwierig bis unmöglich, eine/n Gesprächspartner/in zu überzeugen. Selbst beste Argumente, cleverste Erwiderungen oder nicht zu widerlegende Fakten haben nahezu keinen Effekt. Vielleicht ist ihr Gegenüber besonders stur – oder leidet unter dem Confirmation Bias (deutsch Bestätigungsfehler). Hier handelt es sich um einen Wahrnehmungsfehler und besagt, dass jeder Mensch dazu neigt, die eigenen Annahmen, Erwartungen und Ansichten zu bestätigen. Sowohl bei der Suche als auch bei der Interpretation von Informationen beeinflusst dieser kognitive Fehler das eigene Denken und Handeln.

Soziale Medien ermöglichen dem Nutzer eine selektive Auswahl von Berichten und Informationen. Sie bestärken ihn in seiner persönlichen Meinung, ohne dass er sich fragen muss, ob diese Information wahr oder falsch ist. Die Nutzung von sozialen Medien bestärkt ihn also darin, letztlich nur die Meinungsbilder zu akzeptieren, die seiner eigenen persönlichen Meinung entsprechen. Ein kritisches Hinterfragen findet nicht statt.

Die Einbindung dieser Personengruppe als zuverlässige Partner für Innovationen ist schwierig, da sie im Gegensatz zu den Wendehälsen ihre einmal gefasste und verfestigte Meinung zu bestimmten Themen mit großer Selbstsicherheit und scheinbarer Kompetenz vertritt.

Der klassische Typ des „schnellen Verstehers“ (der Dunning-Kruger-Effekt)

Der Dunning-Kruger-Effekt bezeichnet die kognitive Verzerrung im Selbstverständnis inkompetenter Personen, die dazu neigen, ihr eigenes Wissen und Können zu überschätzen. Diese Neigung beruht auf der Unfähigkeit, sich selbst objektiv kognitiv einzuschätzen.

Forschungen zu diesem Thema haben ergeben, dass weniger kompetente Personen dazu neigen

- ihre eigenen Fähigkeiten zu überschätzen,
- überlegene Fehlzeiten bei anderen nicht zu erkennen,
- das Ausmaß ihrer Inkompetenz nicht richtig einzuschätzen.

Wissenschaftler/innen, die laufend Neues in die Welt setzen, stoßen immer wieder an Grenzen und damit auf neue Problemfelder. Sokrates definierte dies in seiner Apologie mit den Worten „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Er bestätigte damit die These, dass wahre Weisheit im Bewusstsein des eigenen Nichtwissens liegt.

Der Typus des „schnellen Verstehers“ tritt aufgrund seiner Unkenntnis der Komplexität des Themas, über das er spricht, mit einem hohen Maß an Selbstsicherheit auf (ein Schlüsselkriterium der Kompetenz für die ahnungslosen Zuhörer/innen). Dieser Typus ist leider vielfach vertreten, insbesondere in der Politik, bei der Besetzung von Vorständen und Aufsichtsräten durch die Politik, in staatlich finanzierten Institutionen und natürlich auch bei einer Vielzahl von sogenannten Pseudoexperten/Pseudoexpertinnen, wie sie in jeder Krise medienwirksam auftreten. Solche Typen sind in den wertschöpfungsintensiven Industriezweigen und den aktiven Dienstleistungsfeldern kaum zu finden, da ihre Inkompetenz schnell sichtbar wird.

Dieses Verhaltensmuster lässt sich permanent in diversen „Fernsehschows“ beobachten, wo der Typus des „schnellen Verstehers“ durch sein selbstsicheres Auftreten sehr schnell das Geschehen dominiert. Erfahrene Experten/Expertinnen wirken dagegen auf den unbedarften Zuschauer eher unsicher und unbeholfen.

3.4 Zusammenfassung der Problemanalyse/Problemsynthese/Lösungsvorschläge – abgeleitet aus den drei Kapiteln

Irgendjemand auf der Welt setzt immer wieder etwas Neues in Gang.

- Wissenschaftler/innen unterschiedlichster Disziplinen sind auf der Suche nach neuen Erkenntnissen und immer auf der Suche nach dem Makro- und Mikrokosmos.
- Es sind aber auch kreative Menschen in der Praxis, die versuchen, bestehende Probleme einer für sie praktikablen Lösung zuzuführen.
- Der Realisierungszeitraum all dieser Visionen reicht von wenigen Jahren bis zu mehreren Jahren und hängt wesentlich von dem heutigen Umfeld ab, in dem die Vision umgesetzt werden soll.
- Es sind aber auch Menschen (siehe Kapitel Akteure/Akteurinnen des Paradigmenwechsels), die bestimmte persönliche Ziele verfolgen.

Die meisten Visionen, die im Rahmen des Paradigmenwechsels entstehen, lösen in allen Bereichen der arbeits-, lebens- und gesellschaftlichen Welt ihre Wirkung aus. Dies hat zur Folge, dass damit ein Wandel verbunden ist, der alte Problemlösungswege in vielen Fällen wirkungslos werden lässt. Dies hängt wiederum davon ab, wie schnell Visionen Wirkeffekte auslösen.

Neues entsteht nicht zufällig, sondern es wird von jemandem in die Welt gesetzt. Die Motive dafür sind vielfältig und reichen von der Lösung eines drängenden und bedrohlichen Problems bis hin zur Innovationslust und Kreativität von Menschen, die weit in die Zukunft blicken können. Ebenso breit ist das Spektrum der Zielstrategie dieses Handelns, das von der Verbesserung der persönlichen Überlebensfähigkeit über die Steigerung der Wertschöpfung bis hin zu einem Beitrag zur ethisch begründeten Weiterentwicklung der Gesellschaft reicht.

Um die Entwicklung dieser Vision als Ausgangspunkt für die anschließende strategische Umsetzungsplanung zu verstehen, sind einige grundsätzlichen Fragen notwendig, wie die Zukunftsplanung heute entsteht und welche Umfeldbedingungen hinsichtlich der Realisierungswahrscheinlichkeit zu beachten sind.

*Wer das Umfeld der Vergangenheit
und der Gegenwart nicht kennt,
kann keine Zukunft planen.*
(Helmut Detter)

Was ist umzusetzen?

Themenfeld 1: Entwicklung eines Fraktals als Basis für die nachfolgend notwendige strategische Planung

3.4.1.1 Grundsätzliches

Wer nach der Lektüre der drei Kapitel dieses Buches die Notwendigkeit eines sofortigen Wandels sowohl auf lokaler, regionaler, aber auch nationaler EU-weiter und globaler Ebene nicht verstanden hat, kann hier aufhören zu lesen, egal ob er/sie das Buch von hinten oder von vorne zu lesen begonnen hat.

Alle Schlussfolgerungen des Buches, die nachvollziehbar sind und sich auf entsprechend fundierte Quellen stützen und mit einem breiten Spektrum an Belegen untermauert werden, bestätigen eine wahrscheinlich sinnvoll zukünftige Entwicklung der Arbeits- und Lebenswelt der Bevölkerungsmehrheit auf der Grundlage der Umsetzung der nachfolgend beschriebenen Vision.

Als Basis für die Vision wurden drei Einflussparameter (Wirkeffekte) ausgewählt, die im Buch intensiv analysiert, und einer Synthese unterzogen und mit thematisch zugeordneten Lösungsvorschlägen versehen wurden. Partielle Elemente dieser Einflussparameter wurden in einem fünfjährigen Forschungsförderungsprogramm der AK Niederösterreich für die Zielgruppe der Arbeitnehmer/innen umgesetzt (siehe dazu das 3V-Konzept der AK Niederösterreich).

Die Entwicklung strategischer Konzepte zur Bewältigung einer angestrebten zukünftigen Entwicklung beginnt immer mit der Definition einer Vision. Dies ist ein im Unternehmensbereich seit langem etabliertes Verfahren, das prinzipiell auch auf den Politikbereich übertragbar ist. Erst auf der Basis einer Vision können umsetzbare Konzepte abgeleitet werden.

Die drei wichtigsten Hauptelemente der Vision, die im Folgenden vorgestellt werden, entsprechen dem MEFRA-Konzept, das auf einer entsprechenden inhaltlichen und strategischen Vernetzung der Ergebnisse der drei Hauptkapitel des Buches basiert.

Fokus ist das Zukunftskonzept für die weiteren Tätigkeitsfelder und Aktivitäten der Arbeitnehmer/innen, insbesondere ausgelöst durch den sich weiter vollziehenden Paradigmenwechsel.

3.4.1.2 Ableitung des ersten Teilfraktals der Vision

Werden die Wirkeffekte der drei jeweiligen Unterkapitel der Kapitel 1, 2 und 3 vernetzt und auf ihre Korrelation mit der Gestaltung des Paradigmenwechsels durch andere Akteure/Akteurinnen untersucht, kommt man zu folgendem Ergebnis.

Die Mehrheit der Menschen in einem politischen System muss die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung selbst übernehmen (als Wähler/in und in ständiger Kontrolle der Einhaltung von Wahlversprechen). Dies ist grundsätzlich nur in demokratischen Systemen möglich. Hier kann der/die Wähler/in entscheiden, welchen Anteil er/sie an der Wertschöpfung erhält, die ihm die Gestaltung einer lebenswerten Normalität ermöglicht. Dies ist eine berechtigte Forderung als Gegenleistung für die weitgehende Finanzierung des jährlichen Staatshaushaltes durch die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen.

Auch alle Formen von Diktaturen können ihr System nur aufrechterhalten, wenn Wertschöpfung nicht zuletzt auch in diesen Systemen durch die Gruppe der Arbeitnehmer/innen geschaffen wird. Ohne die Beteiligung dieser Gesellschaftsgruppe am politischen Geschehen gestalten sie jedoch die Normalität dieser Gruppe nach ihrem Gutdünken.

Es geht wie immer um einen gerechten Anteil an der gemeinsam geschaffenen Wertschöpfung für die Mehrheit und um die Sicherung menschlicher Lebensqualität. Diktaturen, die das nicht begreifen wollen, werden wie in der Vergangenheit scheitern. In fast allen Fällen wird der nachfolgende Zusammenbruch des Systems nicht nur das System zerstören, sondern auch Schäden im Umfeld auslösen.

Um die Zukunft demokratischer Systeme zu sichern, bedarf es der Zusammenarbeit von Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen. Auch im Zeitalter zunehmender Automatisierung wird es noch lange Arbeitnehmer/innen geben, die wesentliche Wertschöpfungsbeiträge leisten, was in vielen Bereichen seit Beginn der Industrialisierung Mitte des 18. Jahrhunderts noch nicht angekommen ist.

Es ist also an der Zeit, dass sich die drei Bereiche – nämlich **die Politik, die Arbeitnehmer/innen und die Arbeitgeber/innen** – in noch intakten demokratischen Systemen einer gemeinsamen Vision mit anschließender strategischer Planung für die Entwicklung der Zukunft der Gesellschaft unterwerfen.

Historisch betrachtet hat es in Österreich im Bereich der Sozialpartnerschaft bereits einen erfolgreichen Ansatz in dieser Richtung gegeben.

Begründung und Beweisführung für die Festlegung dieses Haupteinflussparameters 1.1 des Visionsfraktals (die Gruppe der Arbeitnehmer/innen als aktive Gestalter der Entwicklung eines politischen Systems)

Nachfolgend werden die wichtigsten Funktionen dieser Gesellschaftsgruppe in Ableitung der in den einzelnen Kapiteln getroffenen Aussagen nochmals dargestellt.

- Die Arbeitnehmer/innen und ihre Angehörigen stellen die Mehrheit der Bevölkerung dar.
- In Demokratien entscheiden sie, wer ihre Interessen vertritt.
- Diese Delegation bedarf einer ständigen Kontrolle der Wahlversprechen.

Die Wähler/innen haben die Möglichkeit, die Wirkeffekte des Paradigmenwechsels, ausgelöst durch bestimmte Verursacher, zu ihren Gunsten zu gestalten (siehe dazu Kapitel 1: Der Paradigmenwechsel, Kapitel 3.1, ihre Funktion, Kapitel 3.2 ihre Systemintegration, Kapitel 2.3 Steuerungseffekte der Akteure/Akteurinnen).

Die Generationen Y und Z werden um das Jahr 2030 die Verantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft vollständig von der Generation X übernommen haben. Die nächste Generation ist bereits an der Reihe.

Die unselige Diskrepanz der unterschiedlichen strategischen Ziele von Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen sollte nach fast 200 Jahren industrieller Entwicklung ad acta gelegt werden. Beide können ohneeinander nicht überleben, auch nicht bei einer fortschreitenden Automatisierung vieler Arbeitsprozesse durch autonome Systeme. Viele Tätigkeitsfelder werden auch in Zukunft vom Homo sapiens ausgeübt werden.

Folgende drei weitere wesentliche nachgelagerte Einflussparameter in der zugeordneten 2. Strukturkreisebene sind hier zuzuordnen.

- Wir bewegen uns auf eine **multikulturelle Welt** zu, was insbesondere für die nachkommende Generation gilt. Die Folgen des Klimawandels, andere Krisen wie Kriege etc. werden zunehmende Migrationsbewegungen aus nicht mehr lebenswerten Gebieten auslösen. Die derzeit politische Fremdenfeindlichkeit durch zunehmende Flüchtlingsbewegungen löst das Problem in keiner Weise. Die meisten Menschen wollen dort leben, wo sie geboren und aufgewachsen sind, aber in menschenwürdigen Verhältnissen, die seit Beginn der Kolonialisierung durch die Monarchen/Monarchinnen und ihre Nachfolger entweder zerstört oder nicht aufgebaut wurden.
- Der Homo sapiens ist zum Hauptverursacher des Klimawandels und vieler anderer Krisen geworden (**das Zeitalter des Anthropozäns** ist angebrochen). Er ist daher auch in der Lage, solche Krisen zu vermeiden oder sie schnellstmöglich zu lösen. Was die Mehrheit der Bevölkerung tatsächlich will, ist in Kapitel 3.3 ausführlich beschrieben und bei gerechter Verteilung der Wertschöpfung problemlos finanzierbar und realisierbar.

- Die **Mehrheit der Weltbevölkerung muss zu Entscheidungsträgern gesellschaftspolitischer Entwicklungen werden.** Dies sind weltweit die Arbeitnehmer/innen und ihre Angehörigen. Diese überlassen die gesellschaftspolitische Entwicklung freiwillig oder gezwungenermaßen einer kleinen Gruppe von narzisstischen Akteuren/Akteurinnen. Diese betrachten die Gruppe der Arbeitnehmer/innen als notwendiges Übel, dem weitgehend nur ein geringer Anteil der von ihnen geschaffenen Wertschöpfung zugestanden wird.

Zu welchen global erkennbaren Ergebnissen eine solche Strategie weniger Akteure/Akteurinnen führt, zeigt ein Blick auf die Entwicklung der globalisierten Welt in den letzten Jahrzehnten.

- Etwa zehn Prozent der Weltbevölkerung leiden Hunger, ein wachsender Anteil hungert.
- Die vermutlich ständig wachsenden Flüchtlingsströme führen zu steigenden Sterblichkeitsraten bei Flüchtlingen. Sie sterben auf dem Weg in die angestrebten Lebensräume.
- Auch die demokratischen Staaten Europas beuten Flüchtlinge unter unzumutbaren Lebensbedingungen als Sklaven aus.
- Außer Kontrolle geratene Despoten überfallen andere Staaten (als sogenannte Spezialoperation bezeichnet).
- Die international frei zugänglichen Meeresgebiete werden vereinnahmt, vermint und zu Sperrgebieten erklärt, mit katastrophalen Folgen für den global vernetzten Warentausch.

Die Umfeldsituation bezogen auf die Realisierbarkeit (Teilfraktal 1.1: Die Gruppe der Arbeitnehmer/innen als aktive Gestalter der Entwicklung eines politischen Systems).

a) Das globale Umfeld

In den UN-Gremien sind viele der in Kapitel 1 beschriebenen Akteure/Akteurinnen (meist Diktatoren/Diktatorinnen politischer Systeme) vertreten. Sie alle sind mit einem Vetorecht ausgestattet, das sie ausschließlich zur Absicherung und Rechtfertigung ihrer Handlungen und Strategien einsetzen. Art und Struktur der dafür verantwortlichen Akteure/Akteurinnen sind durch die Medien hinreichend bekannt. Eine Umsetzung der Vision auf globaler Basis, zum Beispiel als Instrument der UNO in den dafür zuständigen thematischen Gremien, ist daher derzeit nicht möglich.

b) Europäischer Ansatz (EU-Ansatz) der Realisierung

In der EU gilt für alle Entscheidungen das Einstimmigkeitsprinzip, das von einigen Mitgliedstaaten (weitgehend unter Druck geratene Demokratien) als Veto gegen Entscheidungen benutzt wird, die dem lokalen „Pseudodiktator“ missfallen.

Eine einheitliche Umsetzung dieses Teilfraktals auf EU-Ebene ist nicht möglich, da immer mehr politische Systeme in der EU in die Fänge von Populisten/Populistinnen geraten, die nichts anderes wollen, als an die Macht zu kommen. Einige Autoren/Autorinnen, die diese Populisten

erstmalig analysiert haben, zeigen, dass von ihnen keine zukunftsorientierten Lösungen für die Mehrheit der Gesellschaft zu erwarten sind. Auf der Suche nach ihrem Charakter wird festgestellt, dass sie weder einen schlechten noch guten, sondern überhaupt keinen Charakter haben.

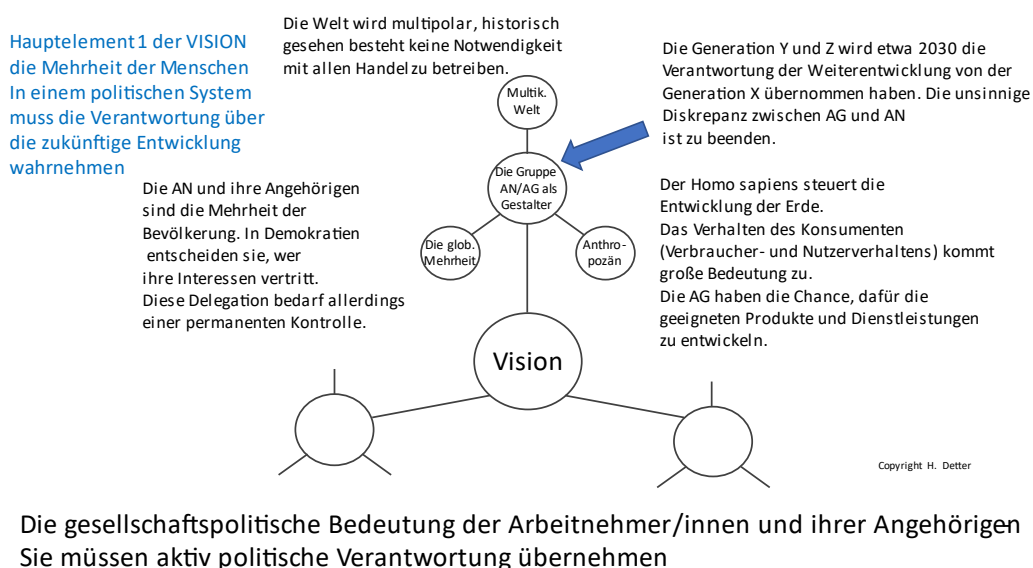
Auch Natascha Strobl analysiert in ihrem Buch die Tendenz zum „**radikalierten Konservatismus**“. „Es geht dem radikalisierten Konservatismus nicht mehr nur ums Kleinklein des politischen Tagesgeschäfts, sondern darum, eine grundsätzlich andere Version der Realität zu erschaffen und möglichst viele Menschen dorthin mitzunehmen. Der amerikanische Präsident Donald Trump hat dies als erster mit großem Erfolg angewendet und eine entfernte Anhängerschaft unterschiedlichster gesellschaftspolitischer Herkunft hinter sich geschart.“

c) Nationaler Ansatz der Realisierung

Die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist oft als die Zeit der „Sozialdemokratie“ bezeichnet worden. Hier wirkten im europäischen Raum Personen wie **Willi Brand, Francois Mitterand, Olaf Palme** und **Bruno Kreisky**. Sie hatten prinzipiell die Möglichkeit, eine solche Vision wie diese zu verwirklichen. Ihre Nachfolger/innen waren jedoch nicht in der Lage, ihre Arbeit fortzusetzen, sondern überließen mehr und mehr das Feld neoliberalen kapitalistischen Politikern/Politikerinnen und narzisstischen Diktatoren/Diktatorinnen.

Im Prinzip kann eine nationale Regierung, wenn sie will, die Vision einer lebenswerten und menschenwürdigen Welt durch eine nachfolgende strategische Planung nach dem Bottom-up-Prinzip leicht umsetzen.

Nachfolgend wird in fraktaler Struktur der Haupteinflussparameter 1.1 des Visionsfraktals (die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen als aktive Gestalter der Entwicklung eines politischen Systems) dargestellt. Zugeordnet sind ebenfalls in grafischer Form die in der zweiten Strukturkreisebene nachfolgend die Haupteinflussparameter 1.1 sowie die weiteren drei Wirkeffekte.



Wie in Kapitel 3.2 (Einbettung der Arbeitnehmer/innen in das politische System) gezeigt wird, ist diese Gruppe unabhängig von Struktur und Aufbau eines politischen Systems entscheidender Wertschöpfungsträger zur Aufrechterhaltung der notwendigen jährlichen Finanzierung des Staatshaushaltes.

Arbeitnehmer/innen werden nahezu weltweit um eine gerechte Teilhabe an der Wertschöpfung durch die Gestalter des politischen Systems (Politiker/innen und zugeordnete Akteure/Akteurinnen) betrogen. Ihrem Anspruch auf eine gewisse Normalität entsprechend ihrer zur Aufrechterhaltung und Finanzierung des politischen Systems eingebrachten Wertschöpfungsleistung wird somit nicht entsprochen. Dies bedeutet, dass sowohl in Diktaturen als auch in Demokratien eine immer geringere Anzahl von Menschen an der Wertschöpfung beteiligt sind. Die Mehrheit der Bevölkerung, insbesondere seit dem Ende der exponentiellen Wachstumsphase und dem beginnenden Paradigmenwechsel am Ende des letzten Jahrhunderts, verliert kontinuierlich in allen messbaren Wohlstandindikatoren.

Die politischen Folgen sind global erkennbar und werden von der Radikalisierung und der Entsolidarisierung vieler Gesellschaftsgruppen getragen. In demokratischen Systemen setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass die Politik immer weniger in der Lage ist, die in umfassender und vielfältiger Form auftretenden Probleme mit den Strategien der Vergangenheit einer sinnvollen Lösung zuzuführen.

Die Geschichte lehrt uns, welche Folgen die Unfähigkeit dieser Politiker/innen hat, wie der Untergang der Weimarer Republik oder der Zusammenbruch der Ersten Republik in Österreich und der Übergang zum Dollfußschen Ständestaat zeigen.

3.4.1.3 Ableitung des zweiten Teilfraktales der Vision

Begründung und Beweisführung betreffend die Festlegung des fraktalen Haupteinflussparameters 1.2 (Forderungen der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen zur Schaffung einer bestimmten Normalität)

Die Mehrheit der Wähler/innen sind Arbeitnehmer/innen und ihre Angehörigen, deren Leistungen für die Aufrechterhaltung und Funktionalität des politischen Systems in Kapitel 3.1 (Funktionen) ausführlich beschrieben sind. Welche Funktionen sie darüber hinaus im politischen System haben, nämlich die durch bestimmte Verursacher ausgelösten Wirkeffekte des Paradigmenwechsels zu ihren Gunsten zu gestalten, wurde in Kapitel 1.3 (Steuerungsmaßnahmen des Paradigmenwechsel) und in Kapitel 2.3 (Steuerungseffekte der Akteure) erläutert. Zusammenfassend lassen sich drei wesentliche Funktionen dieser Gesellschaftsgruppe ableiten.

- In den politischen Systemen erbringen die Arbeitnehmer/innen mehrheitlich die Mittel zur Aufrechterhaltung und Finanzierung des politischen Systems.
- Sie stellen die notwendigen Human Resources für jedes politische System dar.
- Sie sind – freiwillig oder gezwungenermaßen – die Träger der Stabilität jedes politischen Systems.

Allerdings ist zu beachten, dass das Erreichen einer für die Mehrheit zufriedenstellenden Normalität auch einen entsprechenden Beitrag der Mehrheit dieser Gesellschaft zur Wertschöpfung erfordert. Hier wird zusätzlich die Übernahme von mehr

Eigenverantwortlichkeit gefragt sein, ebenso wie ein genereller Trend zu mehr selbstständigen Tätigkeitsbereichen. Die Mitverantwortung für die gesellschaftspolitische Entwicklung wird zur täglichen Aufgabe und Herausforderung.

Der fortschreitende Paradigmenwechsel, insbesondere in Verbindung mit der ständig wachsenden Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen, führt zu einem wachsenden Bedarf an:

- Nachfrage- und zukunftsorientierten Bildungsqualifikationen,
- Verfügbarkeit von entsprechenden Human Resources,
- entsprechend dynamisch orientierten Bildungssystemen, beginnend im Kindergarten.

Die dafür notwendigen Infrastrukturen in diesen Themenfeldern muss jedoch vom politischen System bereitgestellt werden. Dem gegenüber steht eine anhaltende Deformation der demografischen Pyramide und ein sich bereits voll entwickelter Bedarf an Arbeitnehmer/innen auf immer mehr Qualifikationsebenen und in immer mehr Branchen. Die Ausschöpfung dieses Potenzials setzt voraus, dass für die Mehrheit der Bevölkerung eines Systems eine „Normalität“ in dieser Gesellschaftsgruppe hergestellt wird.

Erstaunlicherweise hat sich diese über Generationen hinweg kaum verändert und gliedert sich in drei Bereiche, die als untergeordnete Einflussparameter des Haupteinflussparameters 1.2 definiert sind.

- **Leben in Frieden und Sicherheit**

In den demokratischen Nachkriegsstaaten Europas begann nach dem Zweiten Weltkrieg eine Ära des scheinbar immerwährenden Friedens. Kriegerische Auseinandersetzungen fanden fernab von Europa statt. Bedrohungspotenziale, wie sie seit Ende der 1990er-Jahre entstanden sind, waren weitgehend unbekannt.

- **Aufbau einer bestimmten materiellen, aber auch immateriellen Lebensqualität**

Der Mehrheit der Bevölkerung gelang es, ihren bescheidenen Wohlstand durch Fleiß stetig zu verbessern (siehe dazu Maslowsche Pyramide und ähnliche Bewertungen). Eine internationale Welt der Finanzspekulation war weitgehend nicht existent, Wohlstandsvermehrung erfolgte im Wesentlichen durch den Nachweis erbrachter Leistungen.

- **Ausreichende Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und Tätigkeitsprofilen**

Aufgrund des exponentiellen Wachstums in allen Lebensbereichen (Arbeit, Leben, Politik) nach 1975 bis fast 1990 gab es genügend Arbeitsplätze, Ängste um den Erhalt des Arbeitsplatzes waren weitgehend nicht vorhanden. Die Existenz dieser drei Einflussparameter wurde unter Bundeskanzler Bruno Kreisky als „goldenes Dreieck“ bekannt. Diese Thematik existiert globalen in den unterschiedlichsten politischen Systemen.

Die Umfeldsituation bezogen auf die Realisierbarkeit (Teilfraktal: Forderungen der der Arbeitnehmer/innen an das politische System)

a) Globaler Ansatz der Realisierung

Flüchtlingsströme entstehen vor allem durch Kriege in Verbindung mit der Zerstörung der für eine gewisse Normalität notwendigen Infrastruktur (Beispiel Syrien, Irak etc.). Darüber hinaus durch eine Vielzahl weiterer Krisen, wie beispielsweise die negativen Auswirkungen des Klimawandels (Entzug der Lebensgrundlage in bestimmten Regionen) mit extrem negativen Auswirkungen auf den damit verbundenen Normalitätsverlust. Wie internationale Beispiele zeigen, kann dieser Verlust so groß sein, dass eine Überlebensfähigkeit im ursprünglichen Lebensraum nicht mehr gegeben ist.

Vielmehr muss versucht werden, in diesen Gebieten eine entsprechende Infrastruktur aufzubauen (wie es zahlreiche UNO-Organisationen tun), die für den Großteil der betroffenen Bevölkerung eine minimale Existenz (Normalität) ermöglicht.

Erinnert sei hier an den Marshallplan der USA für Europa, mit dem die Grundlage für den Wiederaufbau, der nach dem Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörten Infrastruktur in Europa gelegt wurde. Dass dies durch die USA als Bollwerk gegen die weltpolitischen Machtbestrebungen des Kommunismus geschah, sei hier ergänzend erwähnt.

In viel zu geringem Umfang gibt es auch staatliche Entwicklungsprogramme für den Auf- und Ausbau für Staaten des globalen Südens. Diese werden letztlich insbesondere durch die geopolitischen Strategien der großen Player wie die USA, China und Russland genutzt, um sie rohstoffmäßig umfassend auszubeuten und zu abhängigen Vasallen zu degradieren. Siehe in diesem Zusammenhang die Bestrebungen zum Aufbau geschlossener Wirtschafts- und Handelsräume, die chinesische Seidenstraßenstrategie etc. Diese Akteure sind keinesfalls bereit, der Mehrheit der Gesellschaft eine Normalität zuzugestehen. So bleibt auch hier nur ein Lösungsansatz in zukunftsorientierten demokratischen Systemen nach dem Bottom-up-Prinzip.

b) Der europäische Problemlösungsansatz (im Wesentlichen die Mitgliedstaaten der Europäischen Union)

Bis vor wenigen Jahrzehnten waren es die EU-Mitgliedstaaten und hier insbesondere Deutschland, die die weltweite Technologieführerschaft für sich beanspruchten. Größter europäischer Exporteur war hier Deutschland. Vor allem Russland nach dem Zerfall der Sowjetunion und die dadurch freigewordenen osteuropäischen Satellitenstaaten sowie China wurden für viele europäische Staaten zu immer wichtigeren Exportstaaten.

Dabei wurde übersehen, dass damit

- auch unfreiwilliger Know-how-Transfer verbunden ist,
- sich insbesondere China zu einem Technologieführer in vielen Bereichen entwickelt hat,
- de facto alle weiteren Zukunftsmärkte etwa in Indien, Südamerika und Südafrika seitens der EU sträflich vernachlässigt wurden.

Unterschiedliche Wohlstandsniveaus, wie sie leider zwischen den Mitgliedstaaten der EU bestehen, führen naturgemäß zu unterschiedlichen Strategien der Akteure/Akteurinnen in den betroffenen politischen Systemen.

Dies führt nicht zu einer langfristigen Lösung der Probleme, wie sie im vorliegenden Haupteinflussparameter 1.2 dargestellt sind. Wanderungsbewegungen werden unterbleiben, wenn das Wohlstandsgefälle in Europa unter Berücksichtigung kultureller und gesellschaftspolitischer Unterschiede für alle Beteiligten annähernd akzeptabel ist.

c) Der nationale Ansatz der Problemlösung

Unter der sozialdemokratischen Führung Bruno Kreiskys gelang es Österreich, eine von der Mehrheit der Bevölkerung akzeptierte Normalität herzustellen. Generell ist zu bemerken, dass dies auf der Basis eines langen exponentiellen Wachstums in allen Bereichen durch den Wiederaufbau der Zweiten Republik erfolgte. Mit anderen Worten: Es gab genug zu verteilen.

Politisches Instrument war die Sozialpartnerschaft, eine Organisation des Interessenausgleiches zwischen Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen.

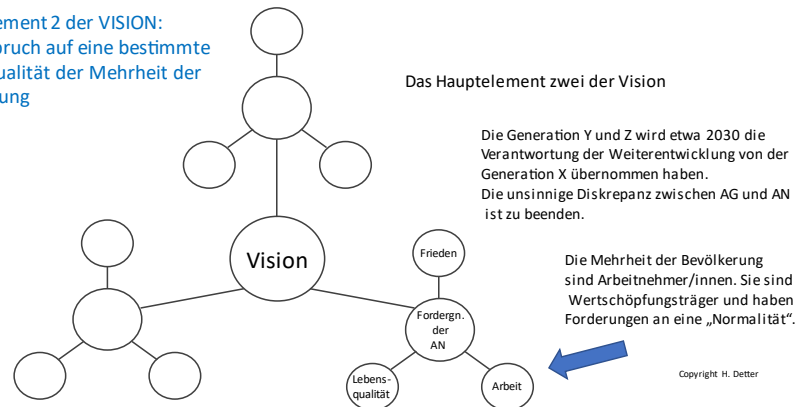
De facto gab es damals drei Regierungsformen:

- die vom Volk gewählte Bundesregierung,
- das Gremium der Landeshauptleute,
- die Sozialpartnerschaft.

Hier wurden lange Zeit zwischen unterschiedlichen Interessen und Strategien immer wieder Kompromisse gefunden, mit denen die jeweiligen Kontrahenten leben konnten. Diese Phase der politischen Kompromissfindung ist in den letzten 20 bis 30 Jahren schleichend verloren gegangen. Die Vermeidung der Zuerkennung einer lebenswerten Normalität für die Bevölkerung in der gegenwärtigen Phase neoliberaler Politik übersieht, dass dies auch entsprechende Folgekosten für das politische System nach sich zieht, wenn nicht gehandelt wird.

Nachfolgend ist in fraktaler Form der Haupteinflussparameter 1.2 des Visionfraktals mit ergänzenden Erläuterungen und in Bezug auf die zweite Strukturkreisebene des Fraktals dargestellt.

Hauptelement 2 der VISION:
Der Anspruch auf eine bestimmte
Lebensqualität der Mehrheit der
Bevölkerung



Die Arbeitnehmer/innen werden nahezu weltweit um eine gerechte Teilhabe an der Wertschöpfung betrogen. Sie haben Anspruch auf eine gewisse Normalität.

© Eigene Darstellung.

Festlegung des Haupteinflussparameter 1.4: Ableitung des dritten Teilfraktals der Vision

Der Ende des letzten Jahrhunderts einsetzende **exponentielle Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen** und daraus ableitbaren neuen nutzbaren Technologien in allen Problemlösungsbereichen des Lebens führt zu einem hohen Potenzial an bisher nicht lösbaren Aufgaben- und Problemfeldern (der Homo sapiens auf dem Weg in die Wissensgesellschaft).

Die Geschichte der industriellen Entwicklung seit etwa Mitte des 18. Jahrhunderts lehrt uns, dass durch den Einsatz neuer Technologien bestimmte Tätigkeitsfelder und die damit verbundenen Qualifikationen obsolet werden. Es lässt sich aber auch nachweisen, dass durch den Einsatz neuer Technologien neue Arbeitsfelder und Tätigkeitsbereiche entstehen, die jedoch häufig mit anderen, häufig höheren Qualifikationsanforderungen verbunden sind.

Den Wettbewerb um die geopolitische Hegemonie unterschiedlicher politischer Systeme hat es schon immer gegeben – auch in Zukunft wird es Gewinner/innen und Verlierer/innen geben. Der fortschreitende Paradigmenwechsel, insbesondere im Hinblick auf die Globalisierung und die Verfügbarkeit von Wissen, hat neue „Wettbewerbsbedingungen“ geschaffen, die durch Wissen und Technologie geprägt sind. Insbesondere politische Systeme, die nicht über ausreichende Rohstoffe (Material- und Energierohstoffe) verfügen, werden diesen Wettbewerb um das Potenzial ausreichend motivierter, innovativer und entsprechend qualifizierter Menschen führen müssen. Dabei wird es notwendig sein, den Zugang zu Wissen allen Gesellschaftsgruppen gleichermaßen zugänglich zu machen. Dies erfordert:

- eine ausreichende internationale Positionierung der Forschungspolitik in Themenfeldern, von denen die heimische Produktion und Dienstleistung profitiert,
- eine entsprechende Technologie- und Technologietransferpolitik,
- eine modulare Bildungspolitik in allen Qualifikationsbereichen mit zukunfts- und nachfrageorientierten Qualifikationen, die dauerhaft nutzbar ist.

Begründung und Nachweis dieses fraktalen Haupteinflussparameters 1.3 Nutzung des Weges zur Wissensgesellschaft für alle

Fasst man die Ergebnisse der Kapitel zusammen, so ergeben sich folgende Feststellungen:

- Der derzeit für die Mehrheit der Arbeitnehmer/innen negative Paradigmenwechsel kann durch den Einsatz wissenschaftlicher Erkenntnisse und Technologien, die neue Tätigkeitsfelder und Berufsbilder eröffnen, für die Mehrheit der Arbeitnehmer/innen positiv gestaltet werden.
- Den negativen Auswirkungen der derzeit den Paradigmenwechsel gestaltenden Akteure/Akteurinnen kann durch die Nutzung nachhaltiger und zukunftsweisender wissenschaftliche Erkenntnisse mit dem Ziel der Generierung entsprechender Produkte und Dienstleistungen entgegengewirkt werden.
- Zukunftsorientierte, für alle zugängliche Bildungsprogramme, die bereits im Kindergarten beginnen und die Qualifikationen schaffen, die es ermöglichen, wissenschaftliche Erkenntnisse in breiten Themenfeldern erfolgreich anzuwenden. Allerdings sind diese neuen Bedarfsfelder mit Tätigkeitsprofilen ausgestattet, die sich zum Teil erheblich von den klassischen Tätigkeitsfeldern der heutigen Job Economy der Arbeitnehmer/innen unterscheiden werden.

Wenn die Mehrheit der Wähler/innen und Arbeitnehmer/innen den Zugang zu ausreichenden und nachfragorientierten Qualifizierungs- und Weiterbildungseinrichtungen haben, werden sie den sich wandelnden Anforderungen an die Qualifikationsprofile der Wertschöpfungsbereiche gerecht. Dies wird in Kapitel 1.3 (Steuerungsmaßnahmen des Paradigmenwechsels), in Kapitel 3.1 (ihre Funktion) sowie in Kapitel 1.2 (Struktur und Verteilung der Arbeitswelt beschrieben.

Auch in diesem Teil des Fraktals lassen sich wieder drei nachgeordnete Einflussfelder, Zielfelder angeben, die entsprechende Wirkeffekte auslösen.

- **Auswirkungen auf die Arbeitswelt**

Klassische manuelle und kognitive Tätigkeitsfelder werden in allen drei Wertschöpfungsbereichen zunehmend durch den Einsatz autonomer Systeme ersetzt. Es wird zu einer intensiven Kooperation zwischen Homo sapiens und autonomen Systemen kommen. Kreative und hochinnovative Tätigkeiten verbleiben mit hoher Wahrscheinlichkeit im humanen Bereich, müssen aber zunehmend höhere Qualifikationsprofile erfüllen.

- **Auswirkungen auf die Lebenswelt**

Auch die private Lebenswelt wird durch den verstärkten Einsatz autonomer Systeme beeinflusst. Darüber hinaus kommt es zu einer stärkeren Interaktion zwischen der Arbeits- und Lebenswelt. Neue Arbeitsformen (Fallbeispiel Homeoffice) werden neue Strukturen und Infrastrukturen am Arbeitsplatz und zu Hause erfordern. Neue Tätigkeitsfelder, die bisher dem Hobbybereich zugeordnet wurden und hinsichtlich ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung nicht im BIP auftauchen, werden als neues Dienstleistungsangebot wertschöpfungsorientiert entstehen.

- **Auswirkungen auf die gesellschaftspolitische Welt**

Während in der Vergangenheit der Einsatz von Informationstechnologien und verschiedenen Formen Künstlicher Intelligenz vor allem im wirtschaftlichen Bereich wertschöpfenden eingesetzt wurde, wird der Einsatz dieser Technologien zunehmend auch in gesellschaftspolitischen Aufgaben Einzug halten.

Die Umfeldsituation in Bezug auf die Umsetzbarkeit des Teilfraktals der Vision „Den Weges in die Wissensgesellschaft für alle nutzen“

a) Die Gesamtsituation der Realisierung dieses Teilfraktals der Vision

Alle politischen Systeme unterschiedlichster Ausprägung nutzen die derzeit exponentiell wachsenden wissenschaftlichen Erkenntnisse bestmöglich.

- Kleine Staaten mit entsprechend kleinem Binnenmarkt zur Sicherung der Exportfähigkeit (Schweiz, Norwegen Schweden, Finnland, Niederlande etc.).
- Große Staaten mit einem starken Binnenmarkt (China, Indien etc.) haben für viele Produkte und Dienstleistungen auch entsprechende Exportstrategien entwickelt und können aufgrund des großen Binnenmarktes entsprechende Preisvorteile anbieten.
- Die Ära des weitgehend zuverlässigen Zulieferers als gesamtwirtschaftliche Strategie für die drei Wertschöpfungsbereiche geht zu Ende.

b) Die Situation der EU-Mitgliedstaaten in Bezug auf die Realisierung dieses Teilfraktals der Vision

Die meisten europäischen Staaten haben sich von der Nutzung der im eigenen Land vorhandenen Rohstoffe getrennt und die Versorgung in preisgünstigere Staaten des globalen Südens verlagert. Dies war die große Stunde internationaler Rohstoffkonzerne. Vergessen wurde, dass damit auch alle themenspezifischen Forschungsaktivitäten zur Rohstoffgewinnung und -verarbeitung verkümmerten oder verschwanden.

Was für viele europäische Unternehmen zunächst ein Vorteil in Form niedriger Rohstoffpreise war, hat sich inzwischen gewandelt: Heute sind viele europäische Unternehmen, die auf Rohstoffe angewiesen sind, dem Preisdiktat internationaler Konzerne unterworfen. Zwei besonders einprägsame und in den Medien breit diskutierte Themen sind beispielsweise der Rohstoffe Lithium der für die Herstellung der benötigten Hochleistungsbatterien sowie der gesamte Bereich der Mikroelektronik, der in praktisch allen Branchen und Produkten auf Bestandteile aus und heute von Taiwan und China angewiesen ist.

Entsprechende strategische Konzepte in der EU, diese Abhängigkeit zu reduzieren, wie beispielsweise der Aufbau einer eigenen Mikroelektronikproduktionen, wurde fast 20 Jahre lang verschlafen. Ein entsprechendes Projekt wurde 1978 von Bundeskanzler Bruno Kreisky mit Siemens in Kärnten ermöglicht.

c) Die nationale Situation in Bezug auf die Realisierung dieses Teilfraktals der Vision.

Dem Themenfeld Forschung und Technologie fehlt seit Jahrzehnten eine langfristig gesicherte Finanzierung vieler Forschungsgruppen. Das gesamte Bildungssystem vom Kindergarten bis

zur Universität, also sowohl der primäre, sekundäre als auch der tertiäre Sektor, ist trotz einer im europäischen Vergleich hohen Finanzierung nicht in der Lage, die nachgefragten und zukunftsorientierten Qualifikationen für die österreichische Wirtschaft und damit für den Wertschöpfungsbereich bereitzustellen.

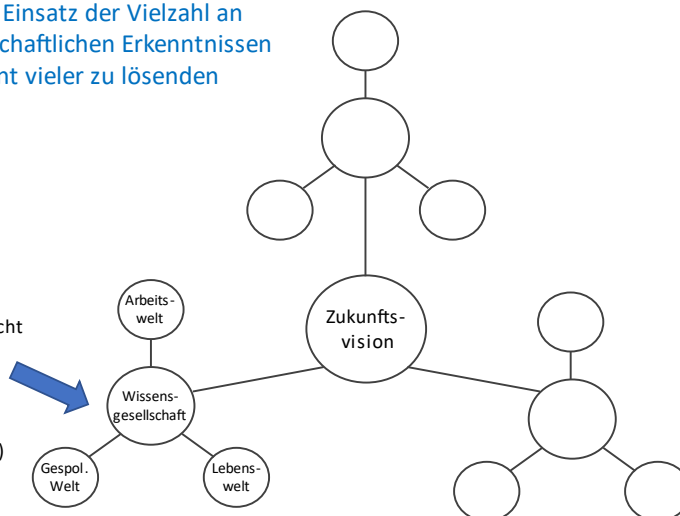
Die derzeit laufenden partiellen Bemühungen zur Lösung dieses Problems kommen hinsichtlich ihrer auslösenden positiven Wirkeffekte viel zu spät und sind auch nicht ausreichend finanziert. Für Österreich ist diese Situation insofern dramatisch, als wir aufgrund der demografischen Struktur eklatante Nachwuchsprobleme haben. Diesem Problem durch eine gestaltete Migrationspolitik zu begegnen, bleibt immer wieder in der Umsetzung stecken, da es das politische Leitthema mehrerer Parteien in Österreich ist, keine Migration zuzulassen.

Hier wird es eine Vielzahl von Problemen geben, wie sie bereits in vielen Berufsfeldern durch den Facharbeiter/innenmangel, etwa im Gesundheits- und Pflegebereich offensichtlich sind. Auch hier wird es auch nicht möglich sein, diesen Mangel durch den Einsatz autonomer Systeme weitgehend zu beheben.

Die fraktale Darstellung der Hauptwirkeffekte 1.3 „Wissensgesellschaft“ mit ergänzenden Erläuterungen ergibt die folgende Abbildung.

Hauptelement 3: Der Einsatz der Vielzahl an angehäuften wissenschaftlichen Erkenntnissen als Lösungsinstrument vieler zu lösenden Probleme

- Die Vielfalt an entstehenden Erkenntnissen erlauben Problemlösungen die bisher nicht möglich waren.
- Die Denkfähigkeit des Homo sapiens ist wieder zu beleben.
- Sie durch soziale Medien und durch KI zu ersetzen geht (noch) nicht.

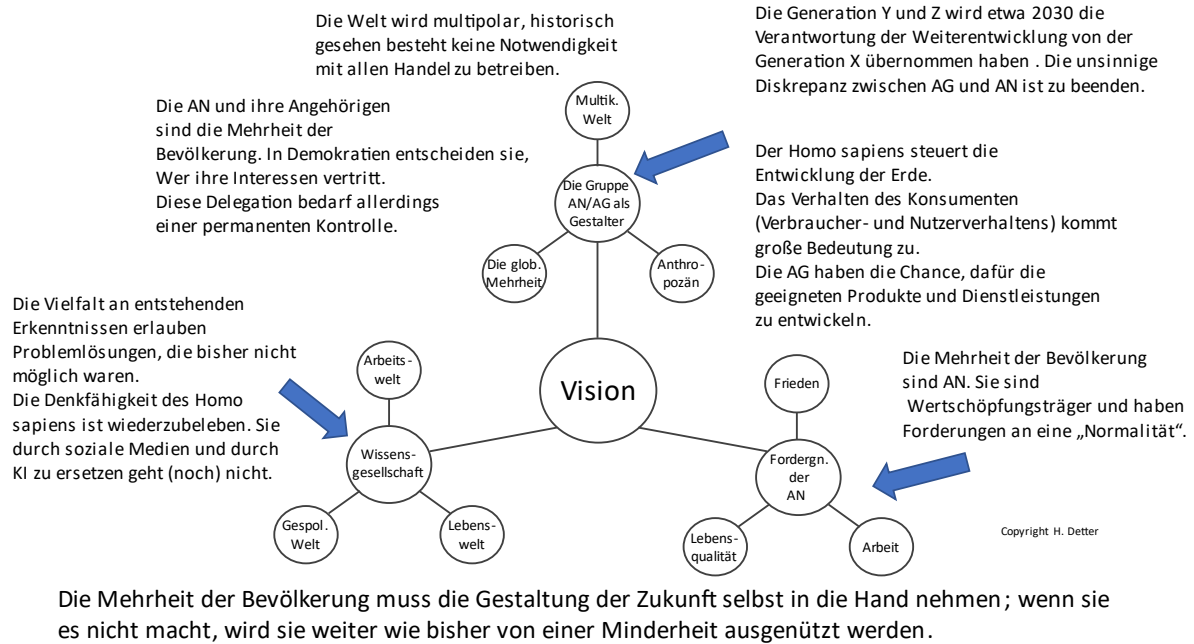


Copyright H. Detter

In noch niemals stattgefundener Fülle fallen global wissenschaftliche Erkenntnisse an; dies ergibt ein hohes Potenzial an bisher nicht lösbaren Problemfeldern (so sie richtig eingesetzt werden).

© Eigene Darstellung.

Aus der Zusammenführung der drei Haupteinflussparameter ergibt sich schließlich die entwickelte Vision.



© Eigene Darstellung.

*Wer etwas Wichtiges zu sagen hat,
kann auf Manieren verzichten
(Rebecca Niazi-Shahabi)*

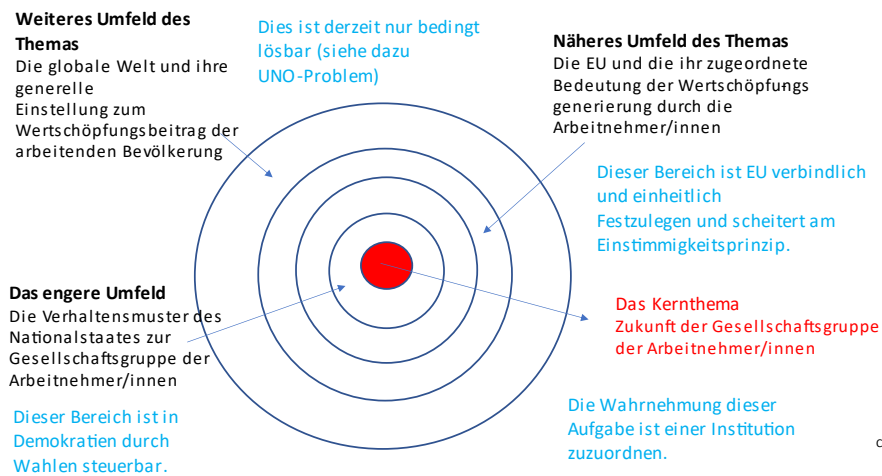
Was ist bei der Umsetzung zu beachten?

3.5 Themenfeld 2: Die Beachtung der vielfach vernetzten Umfeldbedingungen in Bezug auf die Umsetzbarkeit der Vision

3.5.2.1 Analyse/Synthese

Wie die folgende Abbildung zeigt, ist das Themenfeld eine Betrachtung verschiedener, mehrfach vernetzter Umfeldbereiche, die von der lokalen bis zur globalen Umwelt reichen. Dieser hohe Vernetzungsgrad ermöglicht es, die Umsetzung der Vision sowohl bottom-up als auch top-down zu planen. Aus der Abbildung lässt sich jedoch schnell ableiten, dass eine Top-down-Planung der derzeit in den unterschiedlichen Umfeldern agierenden Akteure/Akteurinnen ein langwieriger Prozess sein wird, der vermutlich ähnlich verlaufen wird wie die ergebnislose 27. Weltklima-Konferenz. Krisen und Katastrophen haben ihren eigenen Verlauf und orientieren sich naturgemäß nicht an nicht umgesetzten Maßnahmen. Hinsichtlich der weiter zunehmenden Bedeutung der ausreichenden Verfügbarkeit von entsprechend qualifiziertem und motiviertem Personal besteht Handlungsbedarf für die Umsetzung dieser Vision. Es kann nicht darauf gewartet werden, dass sich dieses Problem im Zeitalter des zunehmenden Einsatzes autonomer Systeme von selbst löst. Die Untätigkeit kostet, wie zahlreiche Beispiele zeigen, in vielen Fällen mehr Geld als die Umsetzung neuer Strategien.

Ausgehend von dieser Umfeldanalyse wird der Versuch unternommen, auf Grundlage der Erkenntnisse aus den drei Hauptkapiteln des Buches eine umsetzbare Vision zu entwerfen.



Wahrscheinliche Entwicklung der Zukunft der Gruppe der Arbeitnehmer/innen

© Eigene Darstellung.

Wie das obige Bild zeigt, wird es sinnvoll sein, die vorgestellte Vision im Sinne eines Bottom-up-Prozesses zu starten. Dabei wäre es jedoch notwendig, die EU, die sich zum größten Teil aus demokratischen Mitgliedstaaten zusammensetzt, von Anfang an in die Diskussion über die Umsetzung dieser Vision mit einzubeziehen.

Wie die folgende Analyse/Synthese und die im Buch dargestellten Lösungsvorschläge zeigen, handelt es sich bei dem Paradigmenwechsel um einen globalen Prozess, der de facto alle politischen Systeme mit unterschiedlicher Ausprägung betrifft. Das bedeutet, dass auf der nationalen Ebene eines Systems die dort vorhandenen Umfeldbedingungen unterschiedliche Lösungskonzepte erfordern.

3.5.2.2 Die Zukunft der Arbeitswelt im globalen Kontext

Analyse des globalen Umfeldes

Verstärkt durch den sich vollziehenden Paradigmenwechsel sind weltweit drei wesentliche Prozesse im Gange.

- Ständige Verletzung der Wachstumsgrenzen mit Ausbeutung der Primärressourcen, mit Verletzung des Life-Cycle-Gesetzes, Umsetzung eines permanenten exponentiellen Wachstums.
- Ein exponentielles Wachstum des Wissens, das ausschließlich der Profitmaximierung dient, sowie ein weit verbreiteter Missbrauch dieses Wissens. Der Zugang zu und die Nutzung der Flut neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und der daraus ableitbaren nutzbaren Technologien ist nur für wenige gegeben.

- Eine weitgehend vollzogene Globalisierung mit Partnern unterschiedlicher politischer Systeme und Interessen birgt ein immer höheres Potenzial an Krisenanfälligkeit, geopolitisches Handeln steht im Vordergrund, immer neue Formen der Kriegsführung werden entwickelt, um Marktgewinne zu generieren; weitgehender Verlust der früheren Autonomie von Regionen und Staaten ist die Folge.
- Jedes politische System kämpft letztlich um den Erhalt seiner nationalen Wertschöpfung, die in hohem Maße von Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen wahrgenommen wird.
- In der Mehrheit der politischen Systeme sind Autokraten und Diktatoren am Ruder, die prinzipiell kein Interesse daran haben, den Arbeitnehmer/innen eine gerechte Position in der Verteilung der Wertschöpfung einzuräumen.

Synthese des globalen Umfeldes

In Kapitel 1 wird das Ergebnis der vorangegangenen Analyse, nämlich der Paradigmenwechsel, im Detail beschrieben. Grafisch ist der Paradigmenwechsel in den Kapiteln 1.1, 1.2 und 1.3 dargestellt.

In den Texten zur Grafik sind die ausgelösten Wirkeffekte in beispielhaft dargestellt. In welcher Form und für welche Gesellschaftsgruppe sich die Wirkeffekte des Paradigmenwechsels positiv oder negativ auswirken, hängt vom jeweiligen politischen System und Industrialisierungsgrad ab. In jedem Fall ist der Paradigmenwechsel generell global wirksam und muss bewältigt werden.

3.5.2.3 Des näheren Umfeldes (die Einbettung Österreichs in die EU)

Viele der in Kapitel 2.1 dargestellten Analysen und Synthesen gelten weitgehend mit nur geringfügig angepassten Problemfeldern auch für die EU. Diese ist heute weitgehend in eine globalisierte Wirtschafts- und Forschungslandschaft eingebettet. Unterschiede für den Handlungsspielraum der Problemlösungen ergeben sich daraus, dass die EU aus Mitgliedstaaten mit demokratischen Systemen besteht und der europäische Wirtschaftsraum ein langjährig entwickelter Industrieraum ist.

Analyse

Bezogen auf die Analyse und Synthese im vorigen Kapitel (globales Umfeld) ist die EU natürlich weitgehend identisch zu beurteilen, wobei hinsichtlich der Akteure/Akteurinnen und der ausgelösten Wirkeffekte eine kurze Analyse der bisherigen Entwicklung Europas notwendig erscheint.

Um den Zustand und die mögliche Entwicklung der EU zu verstehen, ist es notwendig, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Über mehrere Jahrhunderte waren die großen europäischen Monarchien darauf bedacht, sich gegenseitig in ihrer Macht zu kontrollieren. Dabei ging es immer um ein Gleichgewicht zwischen der englischen, der französischen und der deutschen Krone; parallel dazu waren die europäischen Monarchien mit der entsprechenden Ausdehnung ihrer Kolonien befasst. Das Zarenreich war daran nur begrenzt beteiligt. Obwohl alle europäischen Monarchien miteinander verwandt und verschwägert

waren, kam es schließlich zum Ersten Weltkrieg, der das Ende der dominierenden Regierungsform der Monarchien bedeutete.

Die mit dem Kriegsende verbundene Hoffnung der Mehrheit der Bevölkerung, dass nun Demokratien die feudalen Regierungssysteme ablösen würde, blieb eine Illusion. Vielmehr folgten in Russland, Spanien, Deutschland und Italien handfeste Diktaturen und in den kleinen Staaten des Donauraums und des Balkans instabile demokratische Strukturen.

Die Folge war der Zweite Weltkrieg. In dem darauffolgenden, fast 50 Jahre andauernden Kalten Krieg zwischen den USA und den europäischen Staaten gegen die Sowjetunion erlebten vor allem die Verlierer des Zweiten Weltkrieges, unterstützt durch den Marshallplan, einen exponentiellen Aufschwung ihrer Wirtschaft.

Mit der Gründung und dem Beitritt aller demokratischen Staaten zur Europäischen Union war der Wunsch der Bevölkerungsmehrheit mit einer Weiterentwicklung des traditionellen (exponentiellen) Wachstums verbunden; ein Wunsch, der sich nur für wenige erfüllte, weil:

- neue globale Player wie China, aber auch südostasiatische Staaten, Südkorea und Japan die Technologieführerschaft zunehmend übernahmen,
- der Mitte der 1980er-Jahre angelaufene Paradigmenwechsel das Gleichgewicht der Kräfte wirtschaftlich und militärisch verschoben hat und
- weil die weitgehend vollzogene Globalisierung, die EU zu einem „Mikroaktuer“ auf dem Weltmarkt werden ließ. Insbesondere auch deshalb, weil sie nur ca. zehn Prozent der Weltbevölkerung ausmacht und damit über den kleinsten Binnenmarkt verfügt.

Die EU mit ihren nationalen Differenzen in der Industriestruktur ist ebenso wie das globale Umfeld dem laufenden Paradigmenwechsel voll ausgesetzt. Erschwerend kommt hinzu, dass der Paradigmenwechsel auf eine relativ wohlhabende Gesellschaft (die Mittelschicht) trifft, die bisher von Krisen weitgehend verschont geblieben ist und in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg eine technologische Spitzenposition erreicht hat.

Österreich hat sich hier als treuer, praktisch streikfreier Lieferant vieler Produktgruppen und Dienstleistungen in den deutschen Raum positioniert. Dieser ist de facto zum erweiterten Binnenmarkt Österreichs geworden und hat vielen Unternehmen hohe Exportquoten beschert; allerdings besteht nach wie vor eine große Abhängigkeit von der Entwicklung der deutschen Wirtschaft.

Synthese

Viele europäische Staaten waren bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion de facto weltweite Technologieführer mit hohen Exportquoten. Federführend war Deutschland, aber auch viele kleinere Staaten im Sinne von „Hightech-Nischenplayer“, die das Spannungsfeld zwischen Ost und West optimal nutzen konnten.

Militärisch haben sich diese Staaten entweder für neutral erklärt oder unter dem Schutzschirm der NATO begeben. Dies führte in allen Staaten zu einer kontinuierlichen Reduzierung der Militärbudgets und damit zu einem zunehmenden Verlust der Verteidigungsfähigkeit.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion führte im europäischen Raum zu der falschen politischen Annahme, Russland, China und viele Staaten des globalen Südens als Exportmärkte und bestenfalls als Lieferanten billiger Rohstoffe zu betrachten. Nahezu alle großen europäischen Unternehmen, aber auch viele Nischenplayer, überfluteten Russland und die ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten mit Produktions- und Lieferstandorten.

Unbewusst und direkt führte dies zu einem beschleunigten Aufbau von nationalem Know-how in diesen Exportstaaten und damit zu einer nicht zu unterschätzenden, bereits global auftretenden Konkurrenz. Wie die jüngsten Krisen zeigen, ist eine politisch nicht mehr steuerbare Abhängigkeit von einer Vielzahl von Rohstoffen entstanden, verbunden mit erpresserischen Preissteigerungen, die aber die Mehrheit der Bevölkerung in den Exportländern zu tragen hat und nicht die ursprünglichen Akteure/Akteurinnen dieser Entwicklung.

Die EU hat es versäumt, den sich abzeichnenden Veränderungen in der globalen Welt angemessen Rechnung zu tragen. Die Folgen dieser Versäumnisse sind bis heute spürbar.

- Die politisch weitreichende Verzögerung oder Undurchführbarkeit wichtiger Entscheidungen aufgrund des Einstimmigkeitsprinzips.
- Die nach wie vor im Vordergrund aller Entscheidungen stehenden nationalen Partikularinteressen vieler Mitgliedsstaaten.
- Die irrige Annahme, mit diktatorischen Systemen, wie Russland, China, Iran oder dem arabischen Raum gesicherte Handelsbeziehungen aufbauen zu können; es sind dramatische Abhängigkeiten entstanden.

3.5.2.4 Das nahe Umfeld (der Staat Österreich)

Hinsichtlich der Gestaltung der Wirkeffekte des Paradigmenwechsels gibt es natürlich auch auf nationaler Ebene eine Vielzahl von Interventionsmöglichkeiten und Maßnahmen, die es ermöglichen, die überwiegend negativen Auswirkungen des Paradigmenwechsels auf die Bevölkerungsmehrheit entsprechend zu reduzieren.

Analyse

Österreich ist weitgehend frei von Konzernzentralen. Der Schwerpunkt liegt im Bereich der Klein- und Mittelbetriebe. Diese müssen jedoch ab einer gewissen Größe zwangsläufig über hohe Exportmarktanteile verfügen, um entsprechende Stückzahlen zu einem optimalen Preis-Leistungs-Verhältnis am Markt platzieren zu können. Hauptexportstaaten sind Deutschland und andere EU-Mitgliedstaaten. Österreich verfügt aber auch über global aktive Nischenplayer.

Auch diese kleine Volkswirtschaft ist in hohem Maße vom laufenden Paradigmenwechsel betroffen. Insbesondere scheint Österreich seine Position als Zulieferer im EU-Raum langsam zu verlieren. Grund dafür ist hier die weitgehend abgeschlossene Globalisierung, die zu einer internationalen Vernetzung der Zulieferbetriebe durch multinationale Konzerne geführt hat.

Österreich, das über keine nennenswerten Rohstoffe verfügt, muss auf die einzig verbleibende Ressource, nämlich die der Arbeitnehmer/innen, in Verbindung mit einer zukunftsorientierten Bildungspolitik setzen.

Dies erfordert jedoch

- ein Qualifikationsangebot, das auf den zukünftigen Bedarf der Wertschöpfungsgesellschaft abgestimmtes ist,
- die multifunktionale Verfügbarkeit permanenter Weiterbildungsangebote,
- eine auf die Stärken und die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft ausgerichtete Forschungs- und Technologietransferpolitik.

Nahezu jeder internationale Vergleich zeigt, dass Österreich hier bestenfalls im unteren Bereich vergleichbarer, gleich großer oder kleiner Staaten liegt.

Synthese

Bis etwa Mitte der 1980er-Jahre war Österreich in vielen Bereichen durch ein permanentes exponentielles Wachstum gekennzeichnet. Dies ermöglichte für breite Bevölkerungsschichten die Entwicklung einer Normalität, die gekennzeichnet war durch

- Wohlstandsanteil der Wertschöpfung für nahezu alle,
- ausreichende Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen,
- ein Leben, eingebettet in Sicherheit und ein bestehendes soziales Netz.

Davon können die Generationen Z und die heranwachsende „Alpha“ nur träumen. Die weitgehend abtretenden Generationen X und Y haben ein durchaus kritisch zu bewertendes Erbe hinterlassen:

- eine extrem verzerrte demografische Struktur,
- eine am Bedarf der Wirtschaft vorbeigehende Bildungspolitik,
- viel zu wenig und falsch eingesetztes Budget für eine international adäquate Forschungs- und Technologiepolitik,
- falsch verstandene Autonomie der Landespolitik,
- das Fehlen einer strategischen Zukunftspolitik, die über diverse Wahltermine hinausgehen u. v. m.,

Das alles hat Österreich in die heutige kritische Situation gebracht, sowohl innerhalb der EU als auch global. Kapitel 3 des Buches befasst sich intensiv mit der Welt der Gruppe der Arbeitnehmer/innen unter Berücksichtigung ihrer Einbettung in das jeweilige politische System, ihrer wahrgenommenen Funktionen und ihrer Ansprüche an das politische System.

3.5.2.6 Ausgewählte Beispiele, die an der Umfeldsituation für eine Lösung scheitern

Problemlösungen haben sehr unterschiedliche Wirkeffekte. Sie lassen sich grundsätzlich unterteilen in:

- Probleme, die im lokalen /regionalen Bereich entstehen und einen starken Bezug zu diesem Umfeld haben. Sie sind nur bedingt auf anders strukturierte Umfeldbedingungen übertragbar. Dennoch können sie im Sinne einer Bottom-up-

Strategie international wirksam werden, insbesondere wenn neue Methoden und Technologien erfolgreich zur Problemlösung eingesetzt werden.

- Probleme, die mit geringer Varianz weltweit in allen politischen Systemen mehr oder weniger gleich sind. Hier wird fälschlicherweise davon ausgegangen, dass Probleme dieser Art nur global und gemeinsam im Sinne einer Top-down-Strategie gelöst werden können. Dies ist insofern falsch, als global ungelöste Probleme in ihren Auswirkungen je nach Kontext unterschiedliche Effekte auslösen. Es ist durchaus möglich, dass eigene Probleme auch im näheren Umfeld wirksam werden.

Es soll hier nur an einigen Beispielen gezeigt werden, dass es sinnvoll erscheint, beide Arten von Problemlösungsstrategien anzuwenden.

Beispiel 1: Problemfeld der nachhaltigen Entwicklung des weltweiten Energieverbrauchs

Der Energiebedarf, der für einzelne Energieträger von 1990 bis zu einer linearen Fortschreibung bis 2014 aufgezeichnet wurde, ergibt bei dieser Entwicklung bezogen auf den gesamten Primärenergiebedarf einen Anteil von ca. 50 Prozent für Kohle und Öl, einen weiteren Anteil von ca. 30 Prozent für Gas; der Rest setzt sich aus allen anderen, überwiegend erneuerbaren Energieträgern zusammen, darunter mit einem Anteil von ca. sechs Prozent die Kernenergie.

Bei dieser Aufteilung muss jedes politische System erkennen, bei welchen Energieträgern eine nationale Importabhängigkeit besteht, wodurch diese entstanden ist und wie sie beeinflusst werden kann. In Kombination mit den national verfügbaren Energieträgern und dem Einsatz neuer Technologien, die bereits in vielfältiger Form nutzbar sind, ist ein entsprechendes strategisches Konzept zu entwickeln. Es gibt keinen Grund, dies nicht auf nationaler Ebene und mit ausgewählten Partnern/Partnerinnen zu planen und umzusetzen.

Welcher Staat oder Wirtschaftsverband hier als erster Lösungen anbieten wird, wird neue Marktfelder generieren. Eine Bottom-up-Strategie wird hier empfohlen.

Beispiel 2: Verursacher der klimaschädlichen CO₂-Emissionen (seit Beginn des industriellen Zeitalters ca. 1850)

Eine grobe Aufteilung der CO₂-Emittenten ergibt etwa ein Drittel in Europa, ein Drittel in Asien und ein Dritte in Nordamerika. Eine detaillierte Analyse zeigt, dass hier der Schwerpunkt der verursachten Emissionen in den hochentwickelten Industriestaaten und den rasch aufsteigenden Industriestaaten liegt. Es gibt Analysen, die zeigen, dass mit steigendem Wohlstand der Bevölkerung auch die Klimaschädigung zunimmt.

Auch die 27. erfolglose Weltklimakonferenz zeigt, dass bestimmte Akteure/Akteurinnen und ihre Lobbygruppen immer noch mit der Strategie der Klimaleugnung entsprechende Wertschöpfungsaktivitäten für sich generieren. Der Wohlstandsgesellschaft dämmert nur langsam, dass mit diesem Verhalten der Akteure/Akteurinnen sehr negative Auswirkungen verbunden sind, wie zum Beispiel:

- eine Zunahme von Flüchtlingsströmen, die ihre Lebensgrundlage in klimabedingt geschädigten Gebieten verlieren (Dürre, Hitzewellen, Unwetter etc.);

- das Auftreten von vermehrten und kaum vorhersehbaren lokalen Wetterereignissen mit zunehmenden Schäden an Infrastruktur und Menschenleben;
- und die nicht planbare Veränderung der Zerstörung des komplexen Naturhaushaltes.

Der Wohlstandsgesellschaft, insbesondere in den entwickelten Industriestaaten, muss bewusst gemacht werden, dass sie durch ihre Lebensgewohnheiten in hohem Maße für die negative Entwicklung des Klimas mitverantwortlich sind. Hier sind sowohl Bottom-up-als auch Top-down-Strategien zur Problemlösung erforderlich.

Beispiel 3: Gerechte Verteilung der Wertschöpfung, bezogen auf die einzelnen Gesellschaftsklassen des politischen Systems

Wie viele ähnliche Studien zeigen, entwickelt sich der Vermögenszuwachs vor allem in Nordamerika, in Teilen Asiens und in Europa für eine immer kleiner werdende Gruppe seit etwa 50 Jahren nahezu exponentiell. Interessanterweise beschleunigt sich diese Entwicklung in Krisenzeiten. Die Mehrheit der Bevölkerung wird um ihren gerechten Anteil an der Wertschöpfung betrogen. Es ist aber auch jene Gruppe, die mit ihrer Wertschöpfung und Kaufkraft das politische System mehrheitlich finanziert.

Die Mehrheit der Bevölkerung spürt diese Entwicklung nur in der Verringerung des ihr zustehenden Wertschöpfungsanteils und in permanenten Preissteigerungen, verbunden mit periodisch auftretenden Finanzmarktkrisen. Aufgrund des internationalen Vernetzungsgrades der dafür verantwortlichen Akteure/Akteurinnen ist dieses Problem tatsächlich weitgehend nur im Sinne einer Top-down-Strategie zu bewältigen.

Beispiel 4: Problemfeld hinsichtlich der Mitbestimmung der Bevölkerungsmehrheit in einem System

Bezogen auf die globale Bevölkerungsverteilung sind ca. 50 Prozent der Bevölkerung fremdbestimmt. Nur ca. 25 Prozent der Bevölkerung leben in demokratischen Systemen, in denen sie wählen können. Auch dort werden sie zunehmend von den politischen Parteien stark manipuliert, hinzu kommen ca. weitere 25 Prozent Nichtwähler/innen.

Dazu ist es jedoch notwendig, demokratische Strukturen im jeweiligen politischen System aufzubauen. Dies bedeutet die Umsetzung einer Bottom-up-Strategien. Diktaturen werden die Entwicklung einer solchen Strategie immer wieder verhindern.

Hier stellt sich die Frage, wie in einer globalen Welt unterschiedliche politische Systeme miteinander kooperieren oder sich bekämpfen. Ein fast dramatisch in den Medien diskutiertes Ereignis (eines von vielen) ist die Blockade der internationalen Gewässer des Schwarzen Meeres durch Russland mit dem Ziel, die Ukraine am Getreideexport zu hindern. Dieses Vorgehen löst in vielen Staaten des globalen Südens Hungersnöte aus.

Es kann nicht Ziel der weitgehend vollzogenen Globalisierung sein, dass Staaten solchen Erpressungen hilflos ausgesetzt sind und die Mehrheit der demokratischen Systeme tatenlos zusieht.

In der Geschichte gibt es viele Beispiele dafür, dass man mit offensichtlich „Wahnsinnigen“ nicht verhandeln, geschweige denn kooperieren kann.

Beispiel 5: Problemfeld Verkürzung der jährlichen Arbeitszeit seit Beginn der Industrialisierung

Diese Entwicklung zeigt langfristig einen kontinuierlichen Rückgang der Arbeitszeit von 1872 bis 2015, der sich aller Voraussicht nach fortsetzen wird. Studien aus Nordamerika, Europa und Asien zeigen einen kontinuierlichen Rückgang der jährlich geleisteten Arbeitsstunden.

Es ist nach wie vor ein bestehender und unnötiger Konflikt zwischen Arbeitgebern/Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen, der eine emotionsfreie Bewertung dieser Entwicklung bedarf. Ausgelöst wird diese Entwicklung insbesondere dadurch, dass einerseits in der klassischen Job Economy immer mehr Tätigkeitsfelder von autonomen Systemen übernommen werden. Andererseits entstehen durch die Vielzahl der einsetzbaren Technologien auch neue Tätigkeitsfelder, deren Integration jedoch durch die Zusammenarbeit von Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen realisiert werden muss. Hier ist die Entwicklung einer Bottom-up-Strategie zwingend erforderlich.

*Der kategorische Imperativ unserer Tage lautet,
falsche Ideen sterben zu lassen,
bevor Menschen für falsche Ideen sterben müssen
(Michael Schmidt-Salomon)*

Wer muss das umsetzen?

3.6 Themenfeld 3: Die Konfrontation der derzeit aktiven Generationsgruppe (Y und Z) mit den zu lösenden Problemen am Weg in die Wissensgesellschaft

Themenfeld 3.1: Umfassende Auswirkungen, Einsatz und Nutzung neuer Technologien auf viele Bereiche der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt (Fallbeispiel Informationstechnologie)

Problembeschreibung

Es war die damalige Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, Hertha Firnberg (1970-1983), die erkannte, dass der wissenschaftliche Erkenntniszuwachs ständig zunimmt und sich daraus eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten ergibt. Ob die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse einen positiven oder negativen Beitrag zur gesellschaftspolitischen Gesamtentwicklung leistet, hängt von den Akteuren/Akteurinnen ab, die diese neuen Technologien wo und in welchem Bereich einsetzen. Es musste also zur Kenntnis genommen werden, dass Technik ihre Wirkungen und Orientierungen dort auslöst, wo sie von den jeweiligen Akteuren/Akteurinnen erzeugt und eingesetzt wird. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse sind demnach weder positiv noch negativ, sondern werden erst durch den/die Anwender/in (Akteur/in) als solche bezeichnet.

Bundesministerin Firnberg hat daher an der Akademie eine eigene Institution geschaffen, deren Aufgabe es war, Fragen der Technologiefolgenabschätzung wissenschaftsmethodisch zu bearbeiten.

Fallbeispiel Wirkeffekte der sich ständig weiterentwickelnden Informationsgesellschaft

Seit Beginn der Industrialisierung wurde der Homo sapiens mit einer Vielzahl neuer Produkte und Dienstleistungen konfrontiert. Sofern er erkennen konnte, dass deren Nutzung für ihn vorteilhaft ist, hat er diese Produkte und Dienstleistungen rasch in Anspruch genommen. Dies geschah in immer kürzeren Zeitabständen, wie viele prominente Beispiele aus der Vergangenheit zeigen.

Die weitgehende Integration und Nutzung von Informationstechnologien als Allgemeingut der Bevölkerung hat etwa 30 bis 40 Jahre gedauert und ist in vielen politischen Systemen hinsichtlich der Durchdringung noch nicht abgeschlossen. Im Themenfeld der Künstlichen Intelligenz kann gezeigt werden, dass die Integration von z. B. ChatGPT nur noch wenige Jahre für die breite Bevölkerung benötigen wird. Vor allem in drei Bereichen hat der Einsatz von Informationstechnologien zu weitreichenden und scheinbar überraschenden Strukturveränderungen geführt.

Die Informationstechnologie ist keineswegs als singuläre Technologie entstanden, sondern ist in ihrer Entstehung eng mit einer Vielzahl wissenschaftlicher Erkenntnisse verknüpft, die sich in den letzten tausendstel Sekunden der Existenz des Homo sapiens ereignet haben.

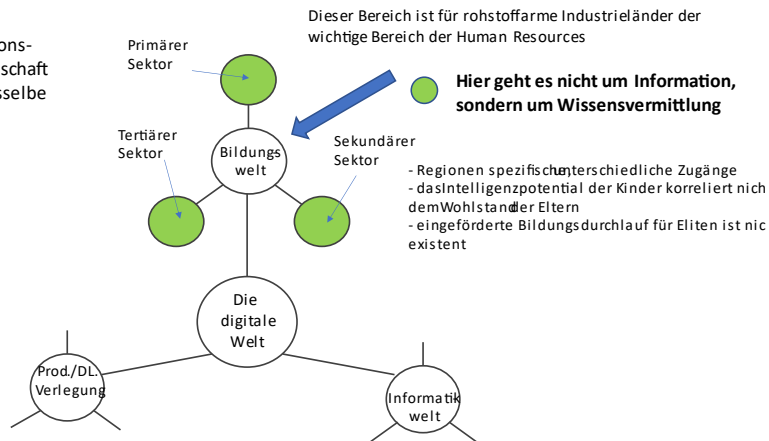
Die Bildungswelt im Wandel (Haupteinflussparameter 1.1 des Fraktals)

Hierbei handelt es sich um den Einsatz der Informationstechnologie als Unterstützungstechnologie zur Vermittlung von Wissen; eine äußerst komplexe Aufgabe, die bis zum Einsatz der Informationstechnologie durch eine spezifische Interaktion zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen gelöst wurde. Dies wird zunehmend durch Fernunterrichtsmodule ersetzt, was die Verfügbarkeit einer entsprechenden Infrastruktur voraussetzt, sowie durch interaktive Echtzeitkontakte über bildgebende Verfahren. In diesem Bildungsbereich ist ein verstärkter Einsatz von „synthetischen Lehrenden“ zu erwarten (Tendenz zum Einsatz von ChatGPT).

Fazit

Dieses Themenfeld betrifft den gesamten Bildungsbereich, beginnend im Kindergarten, durchgehend über alle drei Bildungssektoren. Dabei geht es nicht um die Übermittlung von Informationen, sondern um Wissenserwerb. Dieser muss interaktiv gestaltet werden und verlangt einen hohen Anteil einer verbalen Kommunikation zwischen den zu Bildenden und Ausbilder/innen. Nachfolgende Abbildung zeigt dieses Themenfeld als Teilfraktal.

Der Wandel von der Informationsgesellschaft zur Wissensgesellschaft ist im Laufen - das ist nicht dasselbe



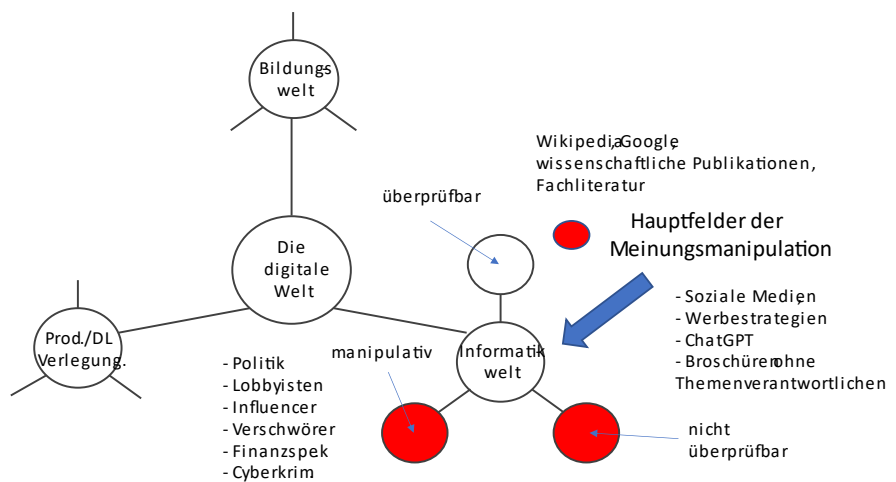
Ausgewählte Zielfelder (Wirkfelder) der Informationstechnologie

© Eigene Darstellung.

3.7 Themenfeld 3.2: Die Informationsgesellschaft im Wandel (Haupteinflussparameter 1.2 Punkt des Fraktals)

Wie das Teilfraktal zeigt, handelt es sich hier um ein breites, für die Allgemeinheit zugängliches Informationsnetzwerk, in dem eine wissensbasierte Überprüfung der Information in der Regel nicht möglich ist. Dies bedeutet, dass hier ein weites Feld für einen bewussten oder unbewussten Missbrauch der vermittelten Informationen ausgelöst wird.

Der Wandel von der Informationsgesellschaft zur Wissensgesellschaft ist im Laufen - das ist nicht dasselbe



Ausgewählte Zielfelder (Wirkfelder) der Informationstechnologie

© Eigene Darstellung.

Daraus ergeben sich drei zuordenbare Wirkeffektfelder:

Überprüfbare Informationen

Das sind jene Informationen, die auch dem Wissenserwerb dienen, oder um Informationen, die objektive Informationen über eine Vielzahl von Ereignissen liefern. Informationen dieser Art finden sich in vielen Bereichen der arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitischen Welt. Sie sind es, die ständig wesentliche Beiträge zur positiven Entwicklung der Menschheit leisten.

Nicht überprüfbare Informationen

Die Problematik der Manipulation in den digitalen Medien hat sich insbesondere dadurch entwickelt, dass kein interaktiver Informationsaustausch zwischen Fragendem und Antwortendem stattfindet. Damit entfällt jegliche Kontrolle über den Wahrheitsgehalt des Informationsaustausches. Auch wenn hier demnächst, wie in vielen Dienstleistungsbereichen, programmierte synthetische Straßen eingesetzt werden, gibt es ebenfalls keine Kontrolle über den Wahrheitsgehalt der Informationen.

Bisher konnten Informationen über Fachzeitschriften und Lexika abgerufen werden, wobei davon ausgegangen werden konnte, dass diese Informationen wissenschaftsbasiert von fachlich kompetenten Experten/Expertinnen erarbeitet wurden. Alle diese Informationen waren abrufbar, eine interaktive Auseinandersetzung mit der Information war nicht möglich (Google, Wikipedia etc.). Mit dem Aufkommen von Social Media hat sich dies grundlegend geändert. Es findet zwar ein interaktiver Austausch statt, der Wahrheitsgehalt dieses Informationsaustausches kann jedoch nicht überprüft und hinterfragt werden.

Fazit

Ähnliches ist von den neuen Medien Chat GPT zu erwarten, wenn es nicht gelingt, den strategischen Aufbau der Software und die dabei verarbeiteten Datenmengen einer strengen, auf den wissenschaftsbasierten Wahrheitsgehalt bezogenen Kontrolle zu unterziehen.

Der Bereich der Manipulation mit Informationstechnologie

Dieser Bereich hat sich zu einem der größten Geschäftsfelder für eine kleine Gruppe von Akteuren/Akteurinnen entwickelt, die mit einer auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Geschäftspolitik und allen Möglichkeiten der Steuervermeidung und Unverantwortlichkeit für das, was sie auslösen, bestens ausgestattet sind (von der Realwirtschaft entkoppelte Finanzspekulationswelt). Es ist ein Eldorado der Datenmanipulation – mit folgenden Spielarten.

- **Spielart 1:** Gezielte Desinformation (wie das generell in Diktaturen vollzogen wird).
- **Spielart 2:** Vorenthalten von Informationen von Politikern/Politikerinnen, Lobbyisten, Influencern/Influencerinnen, Verschwörungsthemen etc.
- **Spielart 3:** Intransparenz bei Quellen der Information (ChatGPT in der heutigen Form).
- **Spielart 4:** Aufbau von Meinungsbildern durch vielfache Wiederholung (Bundesland Niederösterreich als Top Ten Region).
- **Spielart 5:** Viele Bereiche von Werbesendungen unterschiedlichster Institutionen.

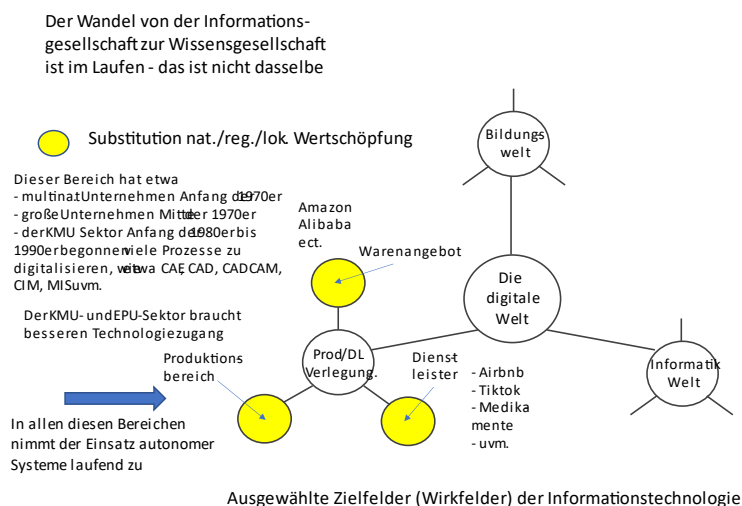
Fazit

Informations- und Diskussionsmedien, bei denen die Teilnehmer/innen keine Möglichkeit haben, den Wahrheitsgehalt der übermittelten Informationen zu überprüfen, sind abzulehnen, da sie bei der Mehrheit der Bevölkerung folgende Effekte auslösen:

- sie leisten keinen Beitrag zur Weiterbildung im Sinne eines realen Wissenszuwachses;
- sie sind ein Instrument der Manipulation für eine Vielzahl von Akteuren/Akteurinnen. Gewinnoptimierung ist Ziel der Eigentümer/innen dieser Informationsmedien, Verantwortung übernehmen sie keine.
- Insbesondere tragen solche Medien zur Verblödung der Bevölkerung bei und/oder lösen demokratiegefährdende Extrempositionen aus.

Verlagerung von Wertschöpfungsinstitutionen durch die Informationsgesellschaft (Hauptinflussparameter 1.3 des Fraktals)

Auch hier lassen sich in der zweiten Ebene des Strukturkreises drei zuordenbare Wirkeffekte im zugeordneten Teilfraktal dieses Themas identifizieren.



© Eigene Darstellung.

Wirkbereich Warenangebot (Amazon, Alibaba etc.)

Die großen Handelsketten haben mit den produzierenden Unternehmen weltweit Verträge abgeschlossen, die ihnen die Aufnahme ihres Warenangebots in diese Handelsketten sichern. Damit sind sie aber vom direkten Kontakt und dem notwendigen Feedback des Kunden/der Kundin ausgeschlossen. Eine so aufgebaute Lieferlogistik, die es den Kunden/Kundinnen ermöglicht, kurzfristig und ohne Risiko das bestellte Produkt zu erhalten, zerstört weitgehend lokale, regionale, kleinbetriebliche Produktionsstrukturen.

Dienstleister (Uber, Tiktok, Airbnb u. v. m)

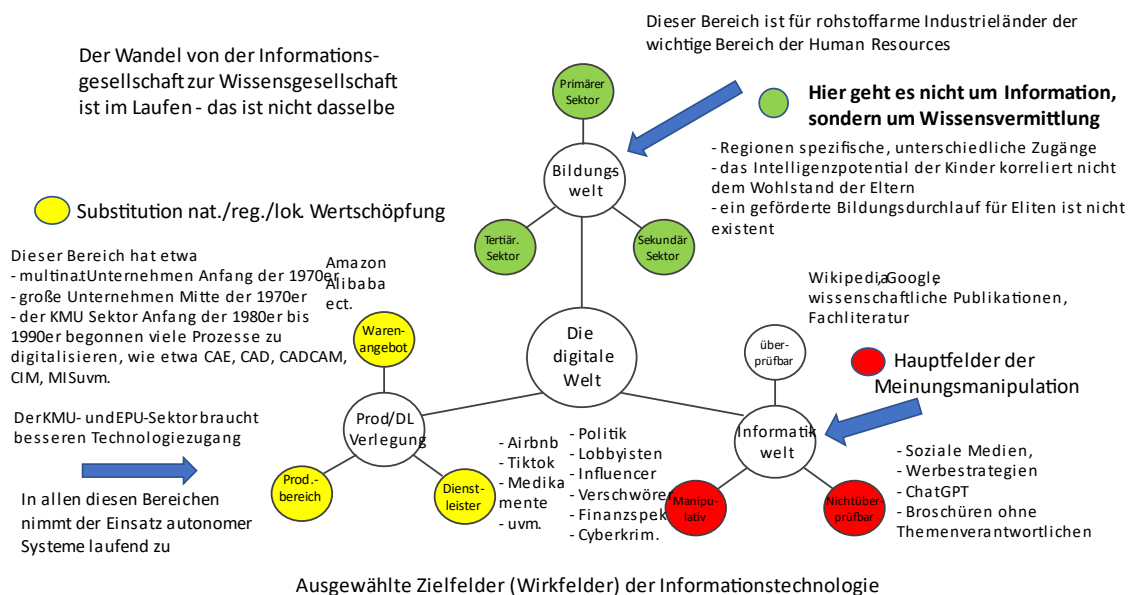
Auf der Basis einer umfassenden und allgemein zugänglichen Informationstechnologie bieten Unternehmen immer mehr ursprünglich lokal/regional positionierte Dienstleistungen an.

Globale Produktionsvernetzung

Bereits in den 1980er-Jahren ist es multinationalen Konzernen gelungen, ihre weltweit verteilten Produktionsstätten datentechnisch zu vernetzen. Dies führte dazu, dass in diesen Netzwerken aufgrund der Zeitverschiebung zwischen den Standorten de facto rund um die Uhr produziert wurde.

Fazit

Alle drei Wirkeffekte führen zu einer Schwächung der nationalen/regionalen/lokalen Eigenständigkeit; verbunden mit einem zunehmenden Verlust der in diesen Bereichen ehemals vorhandenen arbeitsplatzschaffenden Wertschöpfungsbereiche Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen. Stellt man im Folgenden die drei Teilfraktale nach den wichtigsten durch die digitale Welt ausgelösten Wirkungsfeldern dar, so ergibt sich folgendes Gesamtfraktal.



© Eigene Darstellung.

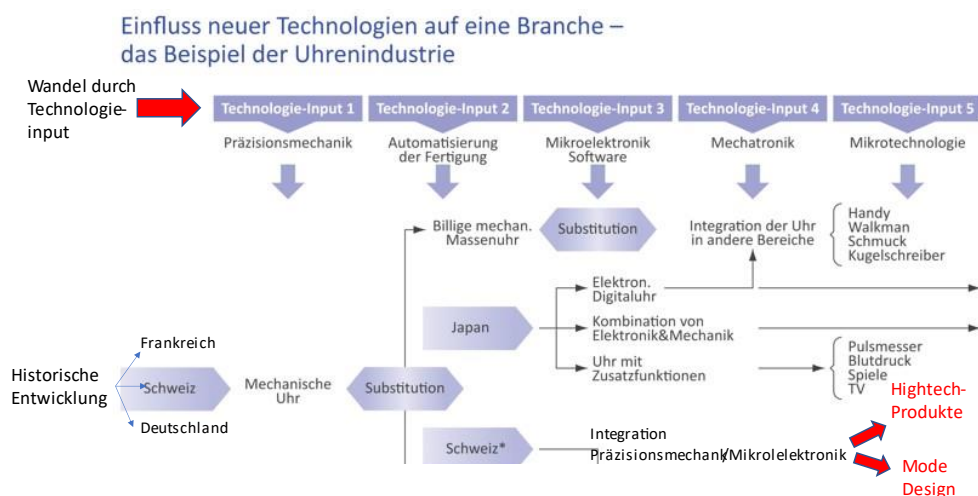
Viele der hier dargestellten Problemfelder waren bereits spätestens Ende des letzten Jahrhunderts erkennbar und wurden vielfach von der Politik nicht mit tragfähigen Problemlösungen bedacht.

Themenfeld 3.2 Die Menschheit ist am Weg in die Wissensgesellschaft

Das Themenfeld „Digitale Welt“, ausgelöst durch den laufenden **Paradigmenwechsel**, erfordert komplexe und vernetzte Problemlösungen. Das Zeitalter des linearen Denkens neigt sich dem Ende zu. Die Mehrheit der Menschen ist aber in ihrer bisherigen Entwicklung bestenfalls linear denkend und versucht, auch komplexe Probleme durch lineare Extrapolationen und Vereinfachung zu beschreiben und daraus tragfähige Lösungen zu generieren. Die Probleme des Paradigmenwechsels haben jedoch gezeigt, dass mit diesem Denkmuster die Probleme nicht gelöst werden können.

Probleme, wie sie durch den Paradigmenwechsel seit fast 30 Jahren existieren, lassen sich nicht mit den in der Vergangenheit angewandten Methoden und Rezepten lösen, sondern erfordern eine strategisch geplante Problemanalyse, die mit visionärer Vorstellung der Entwicklung beginnt.

Das im Folgenden dargestellte Beispiel der Entwicklung der europäischen Uhrenindustrie, die der Autor integrativ und aktiv miterlebt hat, zeigt, dass man bei rechtzeitigem Erkennen des Wandels, sehr wohl nicht nur reagieren, sondern auch agieren kann; dies hat in den 1970er-Jahren die Entstehung der japanischen Uhrenindustrie und im europäischen Raum die Schweizer Uhrenindustrie gezeigt. Nachfolgende Abbildung stellt den Zeitraum dieser Entwicklung von etwa 1970 bis heute grafisch dar.



© Eigene Darstellung.

An diesem Beispiel, aber auch an einer Vielzahl anderer Entwicklungen, lässt sich die typische Entstehung neuer Technologien und die heutige Dynamik des Wandels und des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns leicht aufzeigen und nachvollziehen.

Phase 1: Das Entstehen neuer Technologien:

Neues entsteht oft gleichzeitig an verschiedenen Orten der Welt. Das Thema wird zunächst von niemandem ernst genommen, aber von den Beteiligten hartnäckig verfolgt und weiterentwickelt (Beispiel aus der TU, die bei der Leseentwicklung seit etwa Mitte der 1970er-Jahre heute ein Nobelpreisträger ist). Diese Startphase wird als „Totzeit“ bezeichnet, in der sich unbemerkt von Geldgebern/Geldgeberinnen und politischer Öffentlichkeit das Thema entwickelt (Beispiel ist jene Entwicklung, die nunmehr medial durch die Aktivitäten von Elon Musk in die Öffentlichkeit gelangt). Oder das Gedankenlesen des Homo sapiens durch die Integration von Mikroelektronik an der Oberfläche des Gehirns. Entwicklungen dieser Art wurden bereits vor 40 Jahren wahrgenommen.

Phase 2: Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Erkenntnis durch die Industrie

Im jeweiligen Themenfeld entstehen auch in der sogenannten „Totzeit“ an mehreren Orten der Welt themenähnliche und themengleiche Forschungsaktivitäten, die sich zunehmend

vernetzen. Dies erhöht den Erkenntnisgewinn und auch die Anwendungsmöglichkeiten der Forschungsergebnisse in hohem Ausmaß.

Phase 3: Erkennen des Nutzens

Unternehmen erkennen den Nutzen und die Anwendungsfelder dieser Technologie und beginnen diese zu fördern. Teilweise geschieht dies auch durch die Politik, die diese Aktivitäten entsprechend zu fördern beginnt. Der Autor hat am Beispiel „Tribologie“ alle drei Phasen dieser Entwicklung von 1965 bis zur Abgabe 1990 begleitet.

Seit es den Homo sapiens gibt, sind immer wieder neue Ideen, neue Erkenntnisse und nutzbare Technologien entstanden, die sich auf zwei grundlegende Phänomene zurückführen lassen:

- Ursache 1: Die menschliche Neugier, das Unbekannte zu erfassen und daraus Wissen abzuleiten. Dieser Zugang ist weitgehend den Wissenschaften, der Philosophie und den Denkern/Denkerinnen überlassen.
- Ursache 2: Das Neue entstand aus der Sicherung des Lebens gegen Bedrohungspotenziale, der Erleichterung der Arbeit, der Verbesserung der Lebensqualität. Dies ist der Zugang der Gruppe, die eine Verbesserung ihrer Lebenssituation anstrebte und dies auch heute noch tut.

Wir befinden uns nicht nur in einem Übergang zur Industrie 5.0, sondern vielmehr in einem Übergang von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft, ausgelöst durch den Paradigmenwechsel seit Mitte der 1980er-Jahre. Wandel hat es in der Entwicklung des Homo sapiens immer gegeben, er wurde entweder bewältigt oder führte zu schwerwiegenden Systemstörungen. Der gegenwärtige Wandel hat viele neue Elemente und ist nicht vergleichbar mit dem Wandel der Umwelt, der historisch betrachtet immer vorhanden war.

Der Beginn des **Weges in die Wissensgesellschaft** wurde durch den immensen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn in der letzten tausendstel Sekunde der Existenz des Homo sapiens (Stephen Hawkins) eingeleitet. Damit einher ging die Entstehung der Informationsgesellschaft. Der Weg in die Wissensgesellschaft ist gekennzeichnet durch:

- Eine noch nie dagewesene Anhäufung von nutzbarem Wissen. Dieses Wissen wird derzeit von wenigen Akteuren/Akteurinnen zum politischen Machterhalt genutzt und teilweise für Problemlösungen eingesetzt, die Fortschritt sichern. Zudem ist der Informationszugang zu Wissensquellen für breite Bevölkerungsschichten derzeit nicht gegeben.
- Das Zeitalter des Anthropozäns, also eine Übernahme der Gestaltung des Planeten durch den Homo sapiens. Völlig neu ist die Tatsache, dass der Mensch die Gestaltung und Entwicklung des Globus hinsichtlich Klimas und Umwelt und die damit verbundenen Folgen übernommen hat.
- Ausgelöst durch die weitreichende Globalisierung und die damit einhergehende Vernetzung praktisch aller existierenden politischen Systeme ist eine Vielzahl von Krisen entstanden, insbesondere durch das Agieren unterschiedlicher politischer Systeme in Verbindung mit hegemonialen Strategien. Dies hat zur Folge, dass auch nationale Krisen zunehmend globale Auswirkungen haben.

Die Folgen:

- Dynamischer Wandel der Arbeitswelt in Bezug auf Tätigkeitsprofile und Qualifikationsanforderungen (V 1).
- Eine krisenanfällige global vernetzte Versorgungssicherheit (V 3), ausgelöst durch ein komplexes, nicht krisenfest vernetztes Versorgungs- und Produktionsnetzwerk.
- Eine seit Ende der 1980er-Jahre erkennbare nahezu exponentielle Kapitalkonzentration auf wenige Personen zulasten der Mehrheit, also die Arbeitnehmer/innen (V 2).

Dieser Strukturwandel in der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung wurde auch von verschiedenen Denkern/Denkerinnen seit den 1950er- bzw. 1960er-Jahren diagnostiziert. Er wird von diesen Denkern/Denkerinnen in seiner Bedeutung und seinen Auswirkungen als mindestens so bedeutsam eingeschätzt wie der Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Nicht alle werden diesen Weg gehen können, das betrifft Individuen, aber auch politische Systeme und die entsprechenden drei Wertschöpfungsgruppen Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen.

Themenfeld 3.3: Wer ist Träger, Gestalter und Verantwortlicher für die positive Nutzung des Weges in die Wissensgesellschaft?

Der Paradigmenwechsel und die damit einhergehende Globalisierung und Vernetzung unterschiedlichster politischer Systeme hat, wie im Buch hinreichend belegt, zu einer Neupositionierung der geopolitischen Akteure geführt. War die Geopolitik bis in die 1990er-Jahre vom Kalten Krieg geprägt, so ist in dieser Zeit still und leise China sowohl militärisch als auch wirtschaftlich zu einem neuen geopolitischen Player aufgestiegen.

So stehen sich heute drei geopolitische Akteure gegenüber, von denen die ersten beiden, die im Folgenden aufgelistet werden, sehr aktiv sind und der dritte zunehmend an Bedeutung verliert, begleitet von einer Vielzahl oft instabiler Sub-Player.

- China und jene Staaten, die von China bereits abhängig sind
- USA und Staaten unter Einfluss der USA
- Europa als Kontinent, EU-Staaten, die zunehmend an Einfluss verlieren

Hinzu kommen politische Systeme mit instabilen Substrukturen, verbunden durch eine Vielzahl von Handelsabkommen, wie z. B. die BRICS-Staaten. Sollte die EU nicht weiter an politischem Einfluss verlieren und damit die Mitgliedstaaten weitgehend zerstören, wird es notwendig sein, dass alle EU-Mitgliedstaaten in koordinierter Form möglichst rasch eine Vielzahl von Problemlösungen angehen. Insbesondere drei Problemfelder, die in den folgenden Kapiteln aufgelistet sind, bedürfen einer strategischen Lösung auf nationaler Ebene verbunden mit einem gesamteuropäischen Plan.

3.3.1 Problemfeld 1: Verhaltensmuster der abgetretenen aktiven Gestalter/innen bisheriger gesellschaftspolitischer Entwicklungen (mit Bezug auf Österreich)

Was haben sie an nicht gelösten Problemen hinterlassen?

Es sind diejenigen, die für die weitere Existenz und Entwicklung der politischen Systeme verantwortlich sind und in ihrer Gesamtheit die Mehrheit der in diesen Systemen lebenden

Bevölkerung ausmachen. Sie sind belastet durch eine Staffelübergabe an die nächste Generation.

Der Eintritt des Homo sapiens in das Berufsleben ist de facto ein weitgehend kontinuierlicher Prozess. Er ist generationenspezifisch geprägt durch den gesamten Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder und Jugendlichen bis zum Eintritt in das Berufsleben und durch das politische Umfeld, in dem er aufgewachsen ist. Am Ende seiner beruflichen Laufbahn sollte er sich die Frage stellen, was er aus seinem eigenen Lebensbereich für die Entwicklung der Gesellschaft hinterlassen hat. Ebenso muss er sich fragen, welche Verhaltensmuster zu Problemen geführt haben, die von der nächsten Generation gelöst werden müssen.

Wer Wissen in Theorie, Praxis und Anwendung erworben hat, ist verpflichtet, dieses Wissen an die nächste Generation weiterzugeben. Eine direkte Weitergabe ist nur in bestimmten Wissensbereichen mit langer Halbwertszeit möglich. Alles andere Wissen muss dem Wandel angepasst und vom Empfänger hinsichtlich seiner Nutzung relativiert werden.

Die Wissenschaft beschäftigt sich derzeit intensiv mit den Denkmustern dieser letzten Generation, die nun weitgehend die vorangegangene Generation ablösen wird. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie diese Generation mit den vielfältigen Problemen umgehen wird, die sich in der Zeitenwende stellen.

Nachfolgende Darstellung zeigt eine verkürzte Darstellung von drei Generationengruppen. Es soll veranschaulichen, dass diese Gruppen mit jeweiligen Übergangszonen 40 bis 50 Jahre ihres Lebens in der aktiven Arbeitswelt verbracht haben. Sie wurden in völlig unterschiedliche Bedingungen sowie soziale Verhältnisse geboren und geprägt.

- **Die alte Generation hat gearbeitet, um zu überleben**
 - das waren jene, die den 2. Weltkrieg überlebt haben (Jahrgänge bis 1930)
 - die sind heute schon fast alle tot
 - FAZIT: die waren hungrig und leistungsbereit, um etwas aufzubauen, um in diesem zu schaffenden Umfeld optimal leben zu können, Wachstum war genug vorhanden*
- Die mittlere Generation (Jahrgänge 1940- 1970) haben gelebt, um zu arbeiten**
 - das waren diejenigen, die den wirtschaftlichen Aufschwung der 60er Jahre nutzen konnten
 - FAZIT: die wurden wohlhabend bis reich und verfielen der Gier*
 - die werden heute vermehrt in die Korridorpension verabschiedet bzw. nähern sich der Armuts Grenze
 - FAZIT: viele haben durch die laufende Kapitalkonzentration auf wenige an Wohlstand verloren*
 - viele haben sich in eine meist bescheidene Pension gerettet
 - FAZIT: die Pensionen werden sich in ca. 10 Jahren auf die Hälfte des Werts reduzieren*
- Die junge Generation (Jahrgänge > 80)**
 - arbeiten, um zu leben; dies bedeutet, sie streben eine andere Art von Lebensqualität an
 - FAZIT: sie streben meist keine Karriere klassischer Art mehr an (weil es diese kaum mehr gibt) sondern wenden sich anderen Themen zu.*
 - sie leben entweder weiterhin zu hause oder bilden Wohn- Lebensgemeinschaften
 - FAZIT: zuhause leben oder Lebensgemeinschaften sind zunehmend der Weg, der einen gewissen Lebensstandard ermöglicht, auch wenn der Income aus dem Beschäftigungsverhältnis gering ist.*

Der durch den Paradigmenwechsel ausgelöste Generationswandel

Copyright
Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.

Damit waren sie, sofern sie in demokratischen Strukturen lebten, direkt und indirekt an der Mitgestaltung der allgemeinen Entwicklung beteiligt. Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass die ältere Generation zwei große Weltkriege mit vielen Toten und dem Verlust

fast der gesamten Infrastruktur, erlebt hat. Diese Generation ist weitgehend verstorben. Es waren die Geburtsjahrgänge der 1920er bis 1950er-Jahre, die im Wesentlichen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die wesentlichen Aktivitäten zur Entwicklung des magischen Dreiecks gesetzt haben. Allerdings mussten sie vorerst

- das Ende der Ersten Republik, den Schwarzen Freitag,
- den Zweiten Weltkrieg an der Front und in der Heimat, sowie
- das NS-Regime und die Konzentrationslager überleben.

Von dieser Aufbaugeneration ist nur noch wenige am Leben und längst von der „aktiven Bühne“ abgetreten. Der Staffelstab der Verantwortung ist somit längst an die nachfolgende Generation der 1960er bis 1990er-Geburtsjahrgänge übergeben. Diese Jahrgänge sind insbesondere in Europa in Frieden, Freiheit und Wohlstand aufgewachsen und haben somit die Aufgabe, das Erbe des magischen Dreiecks für sich selbst neu und zukunftsorientiert zu gestalten und an die nächste Generation weiterzugeben.

Die nachfolgende mittlere Generation hat bis spätestens 2010 entsprechende Strukturen in der Arbeitswelt, im privaten und gesellschaftspolitischen Bereich aufgebaut. Sie wurde ab etwa Mitte der 1980er-Jahre zunehmend mit den Auswirkungen des Paradigmenwechsels konfrontiert. Ob sie alle Probleme, wie sie ab dem Ende des Jahrhunderts in zunehmender Anzahl und Dynamik auftraten, ausreichend und zukunftsorientiert gelöst hat, muss aufgrund der Ergebnisse des vorliegenden Buches bezweifelt werden.

Mit Beginn des Paradigmenwechsels etwa Mitte der 1980er-Jahre und dem verstärkten Einzug neoliberalen Gedankenguts in die Politik kam es zu einer Vielzahl neuer Entwicklungen in der Arbeits-, Lebens- und Sozialpolitik. Die negativen Folgen, insbesondere die Einschränkung der Lebensqualität (Definition als Normalität) für die Arbeitnehmer/innen, wurden durch die Pandemie in ihrer Dramatik der Öffentlichkeit vor Augen geführt; hier hat die diese Generation versagt.

All dieses Erbe muss nun und hat zum Teil die Generation Z schon übernommen, verbunden mit der Aufgabe, das gesellschaftspolitische System der Demokratie zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

3.3.2 Problemfeld 2: Die Bewertung des Problemlösungsvermögens der aktiv im Berufsleben stehenden Menschen (mit Bezug auf Österreich)

Sind die Berufstätigen durchdrungen von der Generation Z in der Lage, die Problemflut einer Lösung zuzuführen?

Es sind immer mehrere Generationen gleichzeitig im aktiven Berufsleben:

- Die Neueinsteiger/innen nach Abschluss ihrer Ausbildung (15 bis 35 Jahre alt)
- Jene, die schon länger im Berufsleben aktiv sind (36 bis 55 Jahre alt)
- Jene, die in Richtung Pensionierung blicken (56 bis 70 Jahre alt)

Hierzu gab es eine aufschlussreiche Studie des Integral-Instituts. Diese Studie und die damit verbundene Befragung bezieht sich auf alle Personen, die ihre Pflichtschulausbildung abgeschlossen haben. Sie unterscheidet sich von anderen Studien dadurch, dass die gleichen

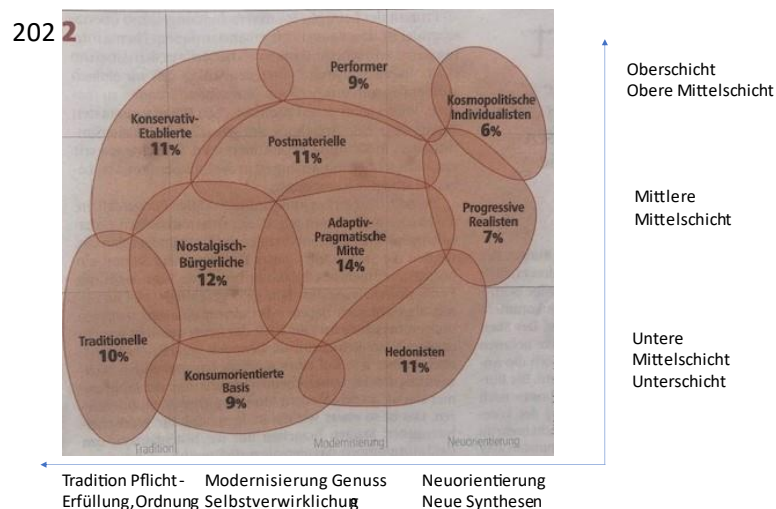
Fragen seit den 1990er-Jahren gestellt werden, sodass eine längerfristige Entwicklung erfasst werden kann. Darüber hinaus arbeitet das Institut mit sogenannten Sinus-Milieus: Gesellschaftliche Gruppen werden nach ihren Grundeinstellungen und ihrem Selbstverständnis definiert; es werden also Menschen nach ihren Wertevorstellungen und vergleichbarer sozialer Lage zu Gruppen zusammengefasst. Die Übergänge zwischen den Milieus sind fließend und zeigen, was die verschiedenen Lebenswelten in unserer Gesellschaft bewegt, einschließlich der Werte, Lebensziele und Lebensstile.

Nachfolgende Tabelle zeigt zehn Milieus, die unterschiedliche soziale Schichten und Wertorientierungen repräsentieren.

1. **Konservativ-Etablierte:** Die alte strukturkonservative Elite.
2. **Postmaterielle:** Die weltoffenen Kritiker:innen von Gesellschaft und Zeitgeist.
3. **Performer:** Die global orientierte und fortschrittsoptimistische moderne Elite.
4. **Kosmopolitische Individualisten:** Die individualistische Lifestyle-Avantgarde.
5. **Progressive Realisten:** Die Treiber gesellschaftlicher Veränderungen.
6. **Adaptiv-Pragmatische Mitte:** Der flexible und nutzenorientierte Mainstream.
7. **Nostalgisch-Bürgerliche:** Die systemkritische ehemalige Mitte.
8. **Traditionelle:** Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation.
9. **Konsumorientierte Basis:** Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht.
10. **Hedonisten:** Die momentbezogene, erlebnishungrige (untere) Mitte.

© Integral-Institut.

Für diese alle zehn Jahre durchgeführte Erhebung werden im Folgenden aus den Medien entnommene Interpretationen der Veränderungen der Studie 2011 und 2022 wiedergegeben. Aus dem Vergleich lassen sich folgende Analysen ableiten.



© Screenshot „Kurier“.

Interpretation 1:

Bertram Barth, Chef des Integral-Instituts, zeigt, dass sich die bürgerliche Mitte in Richtung Rechtspopulismus und Systemkritik bewegt. Den Gegenpol zu den bürgerlichen Nostalgikern bildet das Zukunftsmilieu der progressiven Realisten.

Interpretation 2:

Wird dies vom Verfasser im Sinne des prospektiven Bevölkerungsanteils in Österreich für die Befragung 2022 ausgewertet, ergeben sich folgende Prozentsätze (grobe Schätzung):

- kosmopolitische Individualisten (ca. sechs Prozent),
- Progressive Realisten (ca. sieben Prozent),
- Hedonisten (ca. 60 von elf Prozent),
- Performer (ca. 25 von neun Prozent)
- adaptiv-pragmatische Mitte (ca. 20 von 14 Prozent).

Das ergibt in etwa eine für Neuorientierungen offene Gruppe von etwa 24 Prozent.

Vergleicht man die beiden Sinus-Milieus (2011 und 2022), so zeigen sich Verschiebungen in den unterschiedlichsten Gruppen. 2011 lagen die Performer bei ca. neun Prozent, die digitalen Individualisten bei sieben Prozent, die adaptiv-pragmatische Mitte bei 80 von zehn, somit acht Prozent und die Hedonisten bei elf Prozent. Daraus ergibt sich ein Bevölkerungsanteil von ca. 35 Prozent, der für eine Neuorientierung offen ist.

Dies bedeutet die Ableitung eines prozentualen Anteils der Bevölkerung für Neuorientierungen und gleichzeitig eine Veränderung der Grundorientierung in Bezug auf Innovationsbereitschaft.

Interpretation 3:

Vergleicht man die Milieus von 2011 und 2022 in der Ausgabe des „Kurier“ vom 23.10.2023 lassen sich folgende Aussagen treffen. Auf die Frage, welche Partei grundsätzlich Lösungen für die Probleme Österreichs anbietet, antworten 41 Prozent mit „keine Partei“ – im Milieu der Bürgerlich-Nostalgischen und der Adaptiv-Pragmatischen sagt dies sogar jeder Zweite. Dies führt zu folgender Aussage:

- Dass Österreich gestärkt aus der Krise hervorgeht glauben nur 19 Prozent der Befragten.
- Generell ist die Stimmung im Keller.
- Mit nur 45 Prozent liegt der persönliche Zukunftsoptimismus beim Tiefstwert seit 1994.

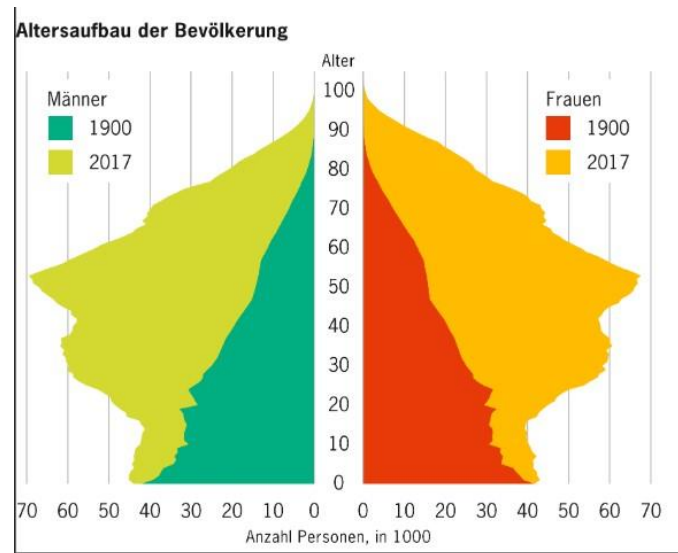
Problemlösungskompetenz wird am ehesten der SPÖ, gefolgt von den Grünen, zugetraut. Die höchsten Vertrauenswerte erreichen der ÖGB und die Caritas – weit abgeschlagen davon die Bundesregierung, Medien und die katholische Kirche.

Fazit

Die nachfolgend beschriebene Generation Z hat einerseits noch eine lange Erwerbslaufbahn vor sich, andererseits stehen sie vor einer Vielzahl an dringend zu lösenden Problemen. Von der derzeit noch aktiven, älteren Generation, die Problemlösungen weitgehend nicht geschafft hat, kann sich die Generation Z auch allzu große Unterstützung erwarten.

3.3.3 Problemfeld 3: Die Demografie Bombe

In den meisten Industriestaaten im EU-Raum wird für den Zeitraum von 2023 bis 2050 ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren von im Extremfall bis zu 17 Prozent prognostiziert. Das bedeutet, dass sich der Altersaufbau der Bevölkerung weiter verformen wird, wie z. B. in der folgenden Darstellung ersichtlich.



Diese Entwicklung ist de facto auch nicht kurzfristig durch einen Babyboom zu beheben und erfordert Gegensteuerung durch mittel- und kurzfristige Maßnahmen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass in vielen Branchen und Berufsfeldern bereits ein eklatanter Personalmangel besteht.

- Fokus auf autonome Systeme als Ersatz der menschlichen Wertschöpfung (aktuell nutzen diese Technologien nur große Multis).
- Strategische Migrationspolitik statt Fremdenhass (Facharbeiter/innen aus dem Ausland).
- Flexible und modulare Bildungssysteme zur Bereitstellung nachgefragter Qualifikationsstrukturen (z. B. Ausbildungszentrum Sigmundsherberg des BFI Niederösterreich).

Hinsichtlich der österreichischen Situation ist die gute Ausbildung der Menschen das einzige Instrument eine stabile Wertschöpfung weiterhin zu erhalten, da Österreich keine sonstigen Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel) besitzt. Wird eine Potenzialanalyse des derzeit in vielen Branchen entstandenen Arbeitskräftemangels durchgeführt, ergibt sich folgende fraktale Darstellung.

Ein Teil der Pensionisten würde gerne noch etwas tun

- sie sind Expertiesetragere die verloren gehen
- es werden in nächster Zeit viele sein die gehen (Siehe Demographie)
- nicht alle können durch autonome Systeme ersetzt werden

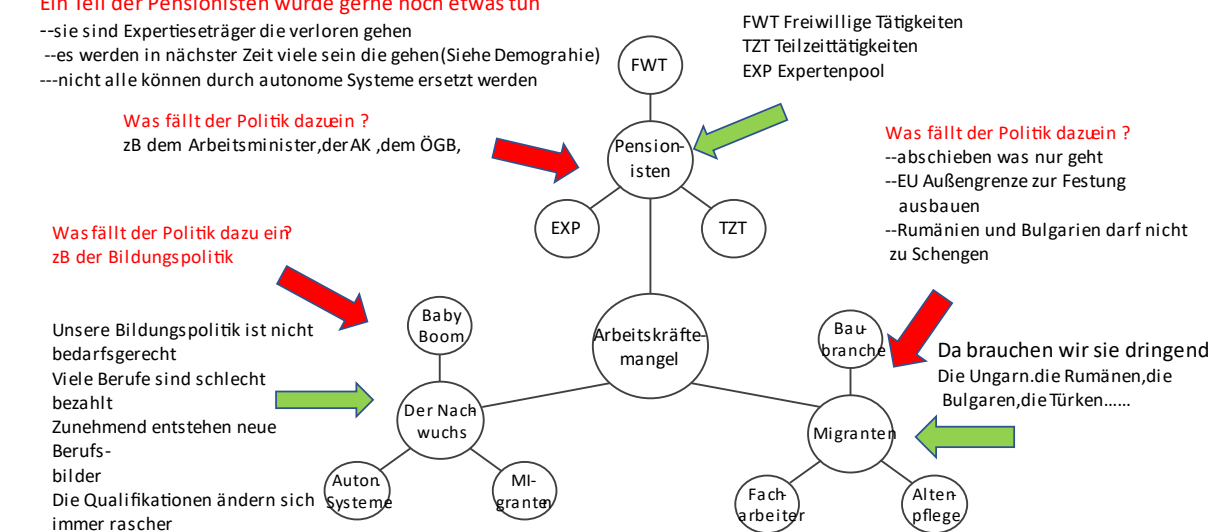
Was fällt der Politik dazuein ?

zB dem Arbeitsminister, der AK, dem ÖGB,

Was fällt der Politik dazu ein?

zB der Bildungspolitik

Unsere Bildungspolitik ist nicht bedarfsgerecht
Viele Berufe sind schlecht bezahlt
Zunehmend entstehen neue Berufsbilder
Die Qualifikationen ändern sich immer rascher



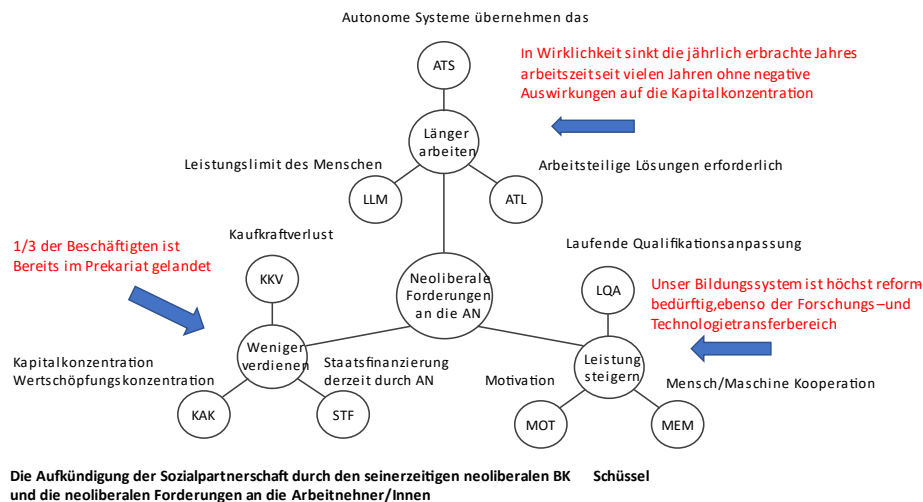
© Eigene Darstellung.

Fazit

Die nachrückenden Jahrgänge können die in vielen Branchen bereits bestehenden Lücken auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr schließen. Der Faktor Mensch ist für den Wohlstand und das Funktionieren eines Staates unverzichtbar, wie in diesem Buch an vielen Stellen betont wird. Es ist daher nicht länger hinnehmbar, dass die Politik den demografischen Wandel weiterhin ignoriert oder Vorschläge unterbreitet, die aus der Luft gegriffen sind, keine Zukunftswirkung entfalten und in der Bevölkerung kein Interesse wecken.

Die Politiker/innen haben ganz offensichtlich nicht verstanden, dass eine florierende Wirtschaft und ein funktionierendes Staatswesen mit all seinen Organen und Versorgungsleistungen ohne ausreichende Verfügbarkeit von Human Resources mit entsprechenden Qualifikationen nicht funktionieren wird.

Wie in Kapitel 3 des Buches beschrieben, hängt jedes politische System von Menschen ab; sie gestalten die arbeits-, lebens- und gesellschaftspolitische Welt. Das Industrieland Österreich, das seine größte Wertschöpfung aus dem Export bezieht, braucht vor allem gut ausgebildete und hochspezialisierte Facharbeiter/innen. Österreich wird, sofern hier keine Maßnahmen getroffen werden, im Ranking wirtschaftlich erfolgreicher Staaten weiterhin abrutschen. Befeuert durch neoliberale Politik, ist die Situation in Österreich dramatisch geworden – dies ist in der folgenden Darstellung abzulesen.



© Eigene Darstellung.

3.8 Themenfeld 4: Vermutete Denkmuster der Generation Z

Hierzu gibt es zahlreiche Jugendstudien, die zum Teil völlig unterschiedliche Verhaltensmuster dieser Generation Z präsentieren. Die Bandbreite der daraus ableitbaren Antworten auf diese Fragestellung ist extrem breit, hat aber zu keiner eindeutigen Antwort geführt. Der Autor hat zu diesem Themenfeld ein ausführliches Expertengespräch mit einer Expertin in diesem Themenfeld, Frau Beate Grossegger, geführt, welches im Folgenden auszugsweise dargelegt wird.

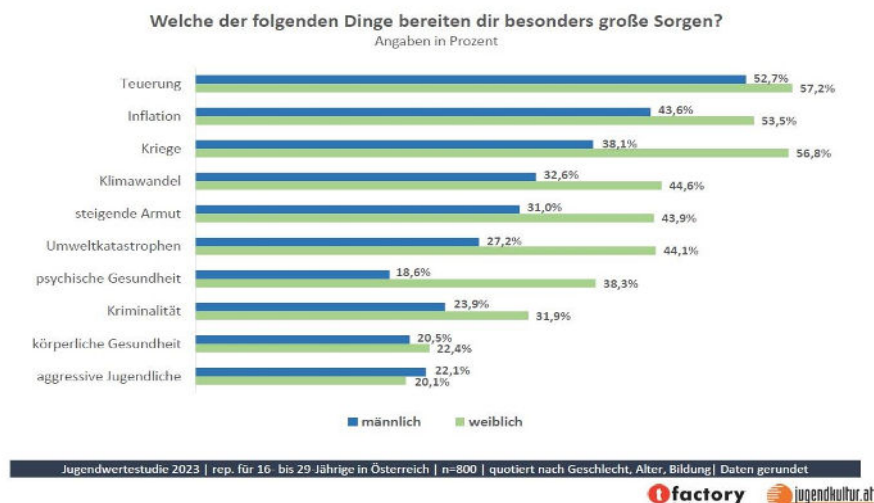
Die folgende Aufzählung von Befindlichkeiten und Denkmustern der jungen Generation kann durchaus auch als Top-Ten der zu lösenden Probleme angesehen werden:

- Die junge Generation leidet offenbar stark an „Zukunftsunsicherheit“.
- Weiters zeigt sich, dass diese junge Generation ein extrem hohes Sicherheitsbedürfnis aufweist; sie wünscht sich Stabilität und Kontinuität, um ihr Leben sinnvoll planen zu können.
- Sie suchen nach Vorbildern, die aufzeigen, wie die Alltagsbewältigung geschehen kann, also Vorbilder aus dem nahen sozialen Umfeld.
- Hier suchen sie insbesondere Vorbilder, die sich nicht nur mit dem moralischen Zeigefinger oder der vorgetragenen Lebensweisheit präsentieren, sondern Vorleben, wie man Probleme löst.
- Auf die Vielzahl der Krisen reagieren viele Jugendliche mit Rückzug.
- Viele offene Probleme, wie sie durch Paradigmenwechsel anfallen und zu lösen sind, vermitteln ihnen das Gefühl, dass sie zu jung und unerfahren seien, um solche komplexen Aufgaben aktiv wahrzunehmen.
- Sie vermissen in der Politik die Verständigung verschiedener Gruppen auf einen gemeinsamen Weg.
- Sie wissen um die ökonomische Ungleichheit in der Gesellschaft – und dass diese Ungleichheit immer stärker wird.
- Die Selbstverwirklichungsansprüche der vorherigen Generationen rückt in den Hintergrund, da aktuelle ungelöste Probleme diese Generation in hohem Umfang belastet.

- Sie sehen, dass die Zeiten, in denen der Lebensstandard ständig gestiegen ist, wahrscheinlich vorbei sind und sich die Frage stellt, wie man auch ohne materiellen Wohlstandszuwachs glücklich sein und gut leben kann.

Aus einer Vielzahl von Grafiken sei beispielhaft die folgende aus einer Jugendstudie der Generation Z aus dem Jahr 2023 ausgewählt.

Zukunftssorgen Geschlecht



© Jugendkultur.at/factory

Eine Analyse und Interpretation des Autors zu dieser Studie zeigt eine interessante Parallele zu Kapitel 3 des Buches, in dem das Thema Normalität und die damit verbundenen Wünsche der Mehrheit der Bevölkerung analysiert werden. Ordnet man die Ergebnisse dieses und vieler anderer Bilder der Studie nach der Definition von Normalität, so ergibt sich folgende Struktur:

- **Leben in Sicherheit:** Kriege und Umweltkatastrophen lösen zunehmend Ängste und Verunsicherung aus. Verstärkt werden Ängste und Verunsicherung dadurch, dass Politiker/innen keine Problemlösungen vornehmen und anbieten.
- **Weiterentwicklung eines gesicherten Wohlstandes:** Es besteht ein hohes Angstpotential hinsichtlich der Probleme Teuerung, Inflation, zunehmende Armut. Insbesondere auch die immer häufigen auftretenden Krisen, verunsichern die Jugendlichen in hohem Maße. Hier bestehen viele Wünsche zur Sicherung der Lebensqualität, die rückblickend als selbstverständlich und faktisch gegeben erscheint.
- **Verfügbarkeit von ausreichenden Arbeitsplätzen:** Es besteht das weit verbreitete Bedürfnis, eine Vielzahl unterschiedlicher Arbeitsplätze zur Verfügung zu haben, ebenso der Wunsch, über sichere Arbeitsplätze verfügen zu können, ferner ist der Wunsch erkennbar, in der Arbeit eine Art Selbstverwirklichung zu erreichen.

Fazit

Diese Analyse entspricht weitgehend den Ergebnissen der Definition der Normalität, wie sie Mitte der 1970er-Jahre unter der Bezeichnung „Goldenes Dreieck“ existierte.

3.9 Themenfeld 5: Zu lösende Problemfelder der Generation Z

Was muss diese Generation Z, die in die Arbeitswelt eintritt oder bereits eingetreten ist, also die heute 16- bis 29-Jährigen, beachten, um die Gesellschaft weiterzuentwickeln und insbesondere ihre zukünftige Existenz zu sichern?

Aus der Analyse und Synthese und den damit verbundenen Problemlösungsvorschlägen, wie sie in diesem Buch vorgestellt werden, muss sich die Generation Z intensiv mit den folgenden Problemlösungen auseinandersetzen:

- Viele drängende Probleme, die seit fast 30 Jahren und länger bekannt sind, wurden von der weitgehend abgetretenen Vorgängergeneration nicht angepackt oder sind in der Umsetzung steckengeblieben. Sie müssen endlich einer Lösung zugeführt werden. Die bekannten alten politischen Konzepte greifen hier nicht mehr.
- Die weitgehend globalisierte Welt setzt sich aus sehr unterschiedlichen politischen Systemen zusammen, insbesondere aus einer kleinen Gruppe international vernetzter Akteure/Akteurinnen, die die Hauptverantwortung für die weit verbreiteten negativen Auswirkungen auf die Bevölkerungsmehrheit tragen. Dieses Netzwerk muss aufgebrochen werden. Die Kernfrage, die sich hier abzeichnet, ist, ob sich Diktaturen oder Demokratien durchsetzen werden.
- Der Paradigmenwechsel wird sich beschleunigen und zum Eintritt der Menschheit in die Wissensgesellschaft führen. Das klassische Zeitalter der Industriegesellschaft geht dem Ende zu. Der Generation Z muss es gelingen, diesen Wandel aktiv zu gestalten und umzusetzen.

Es stellt sich die Frage, ob diese Generation, die von der vorhergehenden Generation (Eltern und/oder Großeltern) erzogen wurde und eine Schulbildung genossen hat, überhaupt in der Lage ist, die bestehenden und immer schneller neu auftretenden Probleme einer Lösung zuzuführen. Kann diese Generation also die Zukunft gestalten oder wird sie, wie es in den letzten Jahren zunehmend der Fall war, von einigen wenigen Akteuren/Akteurinnen fremdbestimmt?

3.10 Fallbeispiel: Wahrscheinliche Entwicklung im Themenfeld Künstliche Intelligenz

Nachfolgend ein äußerst kritisches Beispiel, ausgewählt aus einer Vielzahl von dringend zu lösenden Problemen, wie sie im laufenden Paradigmenwechsel immer wieder auftauchen. Es betrifft das Themenfeld der Neugestaltung der Struktur des Homo sapiens. Ist er veränderbar, wird er wann und wenn überhaupt durch künstliche Systeme ersetzt? Welche Maßnahmen, insbesondere rechtlicher Art, sind dringend erforderlich, um einen Missbrauch dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse zu verhindern?

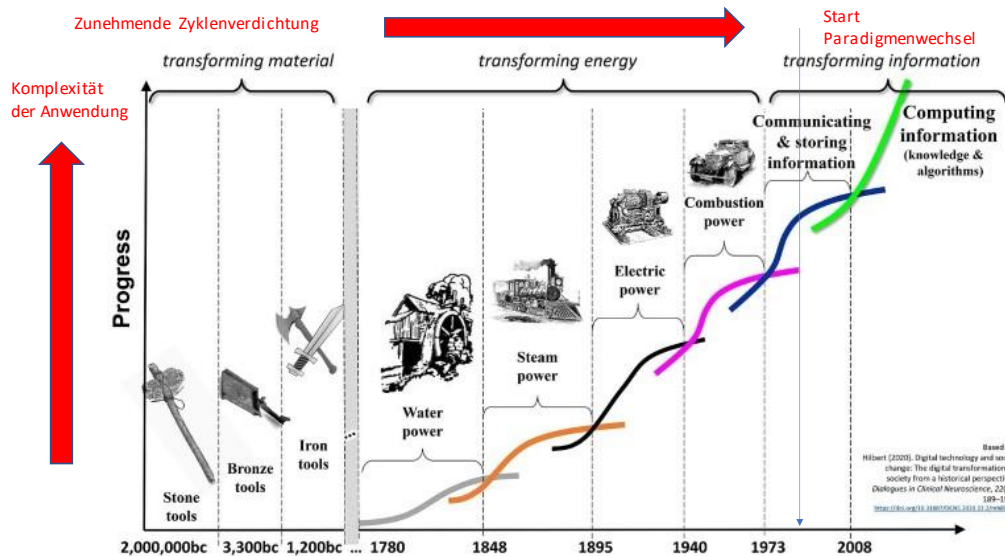
In praktisch allen Kapiteln des Buches wird darauf hingewiesen, dass es sich bei dem gegenwärtigen Wandel, nicht um einen immer wiederkehrenden Wandel handelt, wie er von Kondratjew beschrieben wurde. Ausgelöst durch den in der Menschheitsgeschichte beispiellosen Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen ergeben sich gegenüber der Darstellung des periodisch ablaufenden Innovationsprozesses nach Kondratjew folgende Veränderungen:

- Die Zyklen verdichten sich. Für Schumpeter war nicht die Entdeckung einer Basisinnovation entscheidend, sondern ihre breite Anwendung.
- Die daraus resultierenden wirtschaftlich verwertbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse sind in vielen Bereichen anwendbar. Sie lösen branchenübergreifende

Effizienz in der Arbeitswelt aus und beeinflussen gleichzeitig den raschen Wandel im privaten und gesellschaftspolitischen Bereich.

- Ihre erfolgreiche wirtschaftliche Verwertung ist aufgrund ihrer Komplexität schwierig und erfordert neue Umsetzungsansätze im Management der Arbeitgeber/innen, insbesondere auch die Entwicklung neuer Qualifikationen der Arbeitnehmer/innen.

Folgende Abbildung zeigt in grafischer Darstellung diese Zyklen. Seitens des Autors wird ergänzend die Veränderung dieser Kreislaufstruktur, wie sie sich aus seiner Sicht derzeit im Zuge des Paradigmenwechsels vollzieht, grafisch ergänzt wiedergegeben.



© Hilbert (2020) Eigene Darstellung.

Eine eingehende Analyse dieser Grafik zeigt in der Tendenz eine exponentielle Entwicklung des Wissenszuwachses, wie sie in der Grafik im letzten Bildbereich grün markiert ist. Exponentielle Entwicklungen lösen prinzipiell Wirkungseffekte aus, die bei permanentem exponentiellem Wachstum in jedem Themenfeld zum Crash führen. Daher ist es notwendig, auf diesen letzten Bereich der wahrscheinlichen Entwicklung der Kondratjew-Wellen einzugehen, die durch den Paradigmenwechsel beeinflusst werden.

Dies betrifft insbesondere die weitere Entwicklung des Themas KI und die Durchdringung der Anwendung in der Arbeits- und Lebenswelt – ein omnipräsentes Thema in Politik und Medien

- Künstliche Intelligenz wird als Teilgebiet der Informatik definiert, das sich mit der Erforschung von Mechanismen intelligenten menschlichen Verhaltens (Intelligenz) befasst. Dies geschieht durch Simulation mithilfe künstlicher Artefakte, in der Regel mit Computerprogrammen. Aus Sicht des Autors hat sich das Themenfeld KI jedoch weitgehend verselbständigt. Während Informationsgewinn nicht notwendigerweise und zwingend Handlungseffekte auslöst, präsentiert KI dem Fragenden Lösungen, die zur Umsetzung anregen. Ungeklärt ist hier die Frage, wer die Verantwortung für Fehlentscheidungen und die damit ausgelösten Folgen übernimmt. Ebenso ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch hoch entwickelte ChatGPT-Technologien, selbst

wenn sie interaktiv gestaltet sind, auf dumme Fragen keine intelligenten Antworten geben können.

- Die allgemeine Definition von KI leidet darunter, dass die Begriffe „Intelligenz“ und „intelligentes menschliches Verhalten“ selbst nicht gut definiert und verstanden werden. Auf der anderen Seite ist KI auch ein Werkzeug, um Intelligenztheorien empirisch zu testen. Die Ausführung von Programmen auf Computern stellt ein Experiment dar. Im Gegensatz zu anderen Teilgebieten der Informatik ist die KI eine empirische Disziplin.
- Künstliche Intelligenz wird seit ca. 50 Jahren in vielen wissenschaftlichen Institutionen zunehmend behandelt, um letztlich die Ablösung des Homo sapiens durch menschenähnliche intelligente autonome Systeme zu realisieren.

1950 schrieb der britische Mathematiker A. M. Turing (1912-1954) den für die KI entscheidenden Aufsatz „Computing Machinery and Intelligence“. Er stellt darin die Frage, wie man feststellen kann, ob ein Programm intelligent ist. Er definiert Intelligenz als „die Reaktion eines intelligenten Wesens auf die ihm gestellten Fragen“. Dieses Verhalten kann durch einen Test festgestellt werden, der heute als „Turing-Test“ bekannt ist. Um die Entwicklung der KI einigermaßen abschätzen zu können, wird wieder die im Buch eingesetzte Betrachtung nach dem Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant eingesetzt.

Ursache 1: Der Wunsch, die Gedankenwelt des menschlichen Gehirns und die daraus resultierenden Entscheidungen und Verhaltensmuster zu verstehen und nachbilden zu können. Dies bedeutet, die Software-Architektur des viralen Netzwerks zu verstehen. Dieses Themenfeld lässt sich bis in die Zeit der Pharaonen zurückverfolgen.

Wirkeffekte sind:

Heute wird dieses Thema intensiv in der Hirnforschung behandelt, wo es zahlreiche Versuche gibt, die Welt des Denkens durch den Einsatz komplexer Mikrosensoren und durch die Implantation von Sensoren bei Tieren zu untersuchen.

Ursache 2: Die Entlastung des Homo sapiens in seiner Arbeits- und Lebenswelt durch den Einsatz autonomer Systeme. Hier lassen sich drei ineinandergreifende Trends identifizieren.

Wirkeffekte sind:

- **Trend 1:** Die Entwicklung von Werkzeugen, manuelle Arbeit Robotern und autonomen Systemen überlassen, die aber vom Homo sapiens kontrolliert und gesteuert werden, wird weiter zunehmen. Die Entwicklung von Arbeitswerkzeugen in allen Anwendungsbereichen und Tätigkeitsprofilen des Homo sapiens hat es von Anfang an gegeben.
- **Trend 2:** Die Entwicklung autonomer Systeme, die ohne Zutun des Homo sapiens Arbeiten verrichten, d. h. im Wesentlichen Wertschöpfung produzieren oder auch soziale Dienstleistungen selbstständig erbringen. Diese Entwicklung ist seit einigen Jahrzehnten unter dem Begriff Roboter im Gange und wird technologisch von der Sensorik, der Aktorik, der Softwarearchitektur und den Strukturen der Mikroelektronik

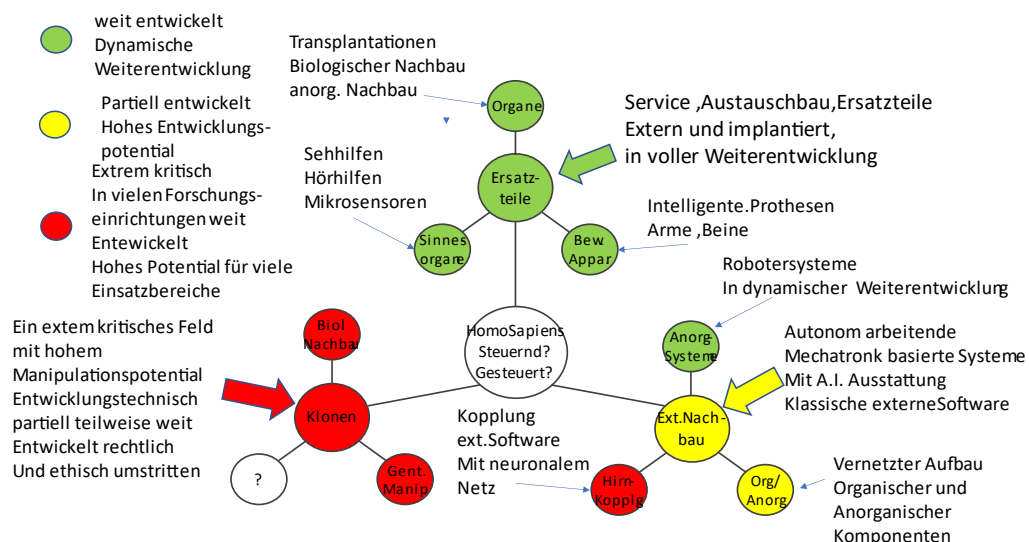
(Fachgebiet Mechatronik) getragen. Diese Art autonomer Systeme besteht im Wesentlichen aus anorganischen Systemkomponenten und wird zunehmend durch biologische Komponenten ergänzt.

Ursache 3: Diese ist im Wesentlichen eine Kombination aus Ursache 1 und Ursache 2 und betrifft drei Elemente, die ebenfalls intensiv erforscht werden und teilweise bereits zu Ergebnissen geführt haben.

Wirkeffekte sind:

- **Element 1:** Nachbildung des regionalen Netzwerkes des menschlichen Gehirns mit dem Ziel, die damit verbundenen Denkkunterscheidungsmuster in mechanisch-biologische autonome Systeme zu integrieren.
- **Element 2:** Kopplung des viralen Netzwerkes mit klassischer Software autonomer Systemarchitekturen.
- **Element 3:** Klonen des Homo sapiens; eine Entwicklung, die im Bereich der Reproduktion organischer Teilsysteme und im Tierversuch bereits vollzogen wurde. Hier kann die Variante des Klonens gentechnischer Veränderungen des Erbgutes zugeordnet werden.

Versucht man die vielfältigen Forschungsaktivitäten im Themenfeld Nachbildung, Ersatz und Manipulation des Homo sapiens zu vollziehen, ergibt sich folgende fraktale Darstellung.



© Eigene Darstellung.

Fazit

All diese Themen werden von den Vorgängergenerationen an die nun aktive Generation Z weitergegeben, sowohl was das Wissen als auch das Gefahrenpotenzial hinsichtlich des

Missbrauchs dieser Technologien betrifft. Das Chancen- und Risikopotenzial des Einsatzes der KI-Technologien zur Weiterentwicklung der Gesellschaft ist somit extrem hoch.

Für die heute aktive Generation besteht das Risiko, dass die klassischen Instrumente der Problemlösungspolitik zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben kaum mehr eingesetzt werden können und daher neue Wege beschritten werden müssen.

3.11 Schlussbemerkung zum Themenfeld Zukunftsblick

Neben der hauptberuflichen Tätigkeit des Verfassers als Universitätsprofessor war er seit seiner Berufung immer wieder in der Politikberatung zu technologie- und industriepolitischen Themenfeldern tätig. Dies betraf Bundespolitiker/innen ebenso wie niederösterreichische Landespolitiker/innen und Institutionen wie den Gewerkschaftsbund und die Arbeiterkammer. Dies war nicht immer von Erfolg gekrönt und führte zur Erkenntnis, dass das Aufschieben von Problemlösungen sehr oft zu Folgekosten führt, die in vielen Fällen höher sind, als bei einer rechtzeitigen und optimalen Problemlösung entstanden wären. Die gegenwärtige Dynamik des Paradigmenwechsels ist inzwischen zur „Normalität“ geworden. In den letzten Jahren wurde der Verfasser bei Vorträgen jedoch zunehmend mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen in einzelnen Staaten, aber auch auf globaler Ebene, konfrontiert.

Grundlage jeder Zukunftsplanung ist das Erarbeiten einer Vision hinsichtlich des Zielfelds und die anschließende Folgerung eines Best-Case- oder Worst-Case-Situation. Folglich ist es notwendig, auf Basis dieser Szenarien eine daraus abgeleitete modulare und laufend dynamisch strategische Planung zu entwickeln.

Ein Fallbeispiel

Im Jahr 2016 wurde der Autor, vor dem Hintergrund der fortschreitenden Globalisierung, gebeten, einen Blick auf die Entwicklung ausgewählter politischer Systeme zu werfen und daraus Szenarien für eine künftige Entwicklung der EU zu skizzieren. Auf der Grundlage von MEFRA wurde dies grafisch beschrieben.

Wie im Buch mehrfach erwähnt, war es zunächst notwendig, die Trends im geopolitischen, globalen Bereich zu erfassen und strukturiert nach Ländern des globalen Südens und entwickelten Industriestaaten zu erfassen. Nachfolgend wurden entsprechende Szenarien in folgenden Themenbereichen entwickelt.

Szenario 1: Vermutliche Weiterentwicklung der zerfallenden Sowjetunion

Analyse/Synthese

Der Zerfall der Sowjetunion im Jahr 1991 ging mit einer exponentiellen Entwicklung der Globalisierung mit sehr unterschiedlichen politischen Strukturen einher, die von Demokratien bis zu extremen diktatorischen Systemen reichten. Dies war auch das Ende des Kalten Krieges zwischen der westlichen Welt und der Sowjetunion. Gleichzeitig begann nun ein dynamischer Wandel, der als Paradigmenwechsel bezeichnet wird.

Fazit (aus heutiger Sicht)

Aus diesem Szenario lässt sich folgende Entwicklung ableiten:

- Wladimir Putin hat die Kontinuität der Diktatur nicht nur vom Kommunismus übernommen, sondern systematisch ausgebaut.
- Sein Ziel scheint zu sein, Russland in den Dimensionen der ehemaligen Sowjetunion auferstehen zu lassen.
- Das System Putin hat mit dem klassischen Kommunismus nichts mehr gemein, es ist getragen von der Maximierung hegemonialer Interessen.

Szenario 2: Vermutliche Entwicklung der Nachfolgestaaten der zerfallenen Sowjetunion

Analyse/Synthese

Viele Nachfolgestaaten sind Diktaturen und immens rohstoffreich und werden daher von den heutigen geopolitischen Akteuren in unterschiedlichster Art und Weise umworben. Daraus lassen sich folgende Trends ableiten:

- Vor allem China bemüht sich intensiv, in den energie- und rohstoffreichen Staaten Afrikas, aber auch im arabischen Raum und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion taktisch und strategisch Fuß zu fassen.
- Die Diktatoren in diesen Wirtschaftsräumen haben erkannt, dass sie auf Basis ihres Rohstoffreichtums eine erfolgreiche Wirtschafts- und Finanzpolitik betreiben können.
- Die USA – mit ihrer geopolitischen Macht in vielen Staaten Südamerikas – werden ihre Rohstoffressourcen zunehmend in das geopolitische Spiel um Hegemonie einbringen.

Fazit (aus heutiger Sicht)

Die EU wurde zum Bittsteller. Dadurch geriet sie zunehmend in die Abhängigkeit dieser rohstoffreichen Diktaturen.

Szenario 3: Die Auswirkungen der Globalisierung auf ehemalige Kolonialstaaten

Analyse/Synthese

Die von den europäischen Monarchien entwickelten Kolonialstrategien wurden in vielen Bereichen von den nachfolgenden Multis übernommen und in ähnlicher ausbeuterischer Weise fortgesetzt. Die Weiterentwicklung dieser Länder des globalen Südens hin in die Richtung von Industriestaaten ist damit de facto eigendynamisch und unabhängig von geopolitischen Prämien möglich.

Fazit (aus heutiger Sicht)

Entstanden sind entgegen jeglichen Vorhaben stetig wachsende Flüchtlingsströme aus diesen Staaten in Richtung der Wohlstandsstaaten (vor allem der EU). Diese Menschen flüchten, weil ihre Lebensgrundlage zunehmend bedroht und zerstört wird, nicht zuletzt ist der Verlauf des bedrohlichen Klimawandels eine weitere Fluchtursache.

Szenario 4: Die Auswirkungen der Globalisierung auf aufstrebende Länder des globalen Südens

Analyse/Synthese

Schon damals (2016) hätte man erkennen müssen, dass sich diese Staaten von der Dollar-Abhängigkeit abkoppeln wollen und werden; und sich im Vergleich zu ihren großen Heimatstaaten dynamisch zu Industriestaaten und weiter zu Exportstaaten entwickeln werden. Die derzeit geopolitisch aktiven Akteure wie die USA, China und Russland versuchen, zunehmend politischen Einfluss auf diese Staaten zu gewinnen. Ihre Ziele sind:

- die Staaten Afrikas; im Wesentlichen Diktaturen;
- durch das Errichten von Infrastrukturen wie Verkehrswege und Industrieansiedelungen wird der politische Einfluss in diesen Staaten ausgeweitet;
- in letzter Konsequenz ist dem auch immer der Ausbau militärischer Machtpositionen inhärent.

Ein typisches Beispiel hierfür sind die Aktivitäten der BRICS-Staaten. Allen voran Russland und China, die hier auch auf die Ausweitung ihres geopolitischen Einflussbereichs abzielen.

Fazit (aus heutiger Sicht)

Die EU und viele ihrer Mitgliedstaaten haben es verabsäumt, hier geopolitisch, strategisch und rechtzeitig zu handeln.

Szenario 5: Die Auswirkungen der Globalisierung, insbesondere des Paradigmenwechsels auf die Industriestaaten

Analyse/Synthese

Dieses Szenario wurde im Buch ausführlich beschrieben. Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Entwicklung der EU müssen aus der Sicht des Jahres 2016 als fatal angesehen werden.

- Die Bevölkerung vieler EU-Mitgliedstaaten verarmt zusehends; das ist zurückzuführen auf eine jahrzehntelange verfehlte Politik.
- Die Korruption in den EU-Staaten ist nach wie vor weit verbreitet und kann kaum eingedämmt werden.
- Nur wenige Demokratien innerhalb der EU funktionieren auch im Sinne einer gelebten Demokratie.

Fazit (aus heutiger Sicht)

Europa verliert gegenüber anderen Wirtschaftseinheiten an Einfluss, da es weder als Industrieblock noch im gesellschaftspolitischen Bereich eine dynamische Entwicklung aus dem Zusammenschluss entwickeln konnte. Dies muss auch hinsichtlich der eigenen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik festgestellt werden. Insbesondere Deutschland hat hier auf außereuropäische Wachstumsmärkte gesetzt. Dies geschah auf Kosten und zulasten anderer europäischer Industrienationen und hat fatale Folgen. Mit diesem Export geht auch ein Know-how-Export einher; diese außereuropäischen Staaten entwickelten inzwischen eigenständige Exportstrategien und wurden zu Konkurrenten auf dem innereuropäischen Markt.

Auf Basis dieser Szenarien wurden im Jahr 2016 exemplarisch zwei mögliche Szenarien entwickelt, von denen die EU-Staaten und damit auch Österreich in Zukunft betroffen sein könnten. Es bleibt dem Leser/der Leserin überlassen, diese Negativszenarien zu analysieren und daraus Schlüsse zu ziehen.

Negativszenario 1 (Original aus 2016)

▲ Voraussetzung der Eintrittswahrscheinlichkeit: Herstellung von Produkten und Vermarktung von Dienstleistungen für die auch noch in Entwicklungsländern Kaufkraft in ausreichender Form besteht

▲ Technische Erfordernisse: Herstellung von Produkten und Dienstleistungen auf höchstem Standard was niedrige Stückkosten und ausreichende Qualität betrifft – MASSENPRODUKTION ist daher notwendig.

▲ Was muss beherrscht und gesteuert werden:

- Die Rohstoffszene
- Die Verfügbarkeit von top-qualifiziertem Personal in Forschung, Entwicklung und Produktion
- Die Niedrighaltung der Lohnkosten
- Die Sicherung eines Low-Levels der sozialen Strukturen, um die notwendige Kaufkraft zu sichern
- Die Unternehmensbesteuerung gering zu halten (insb. keine Gewinnbesteuerung)
- Zugang zur Nutzung aller Technologien die einen Beitrag zur Zielstrategie liefern
- Produktionsstandorte in allen wichtigen Marktziefeldern unter Nutzung standortspezifischer Vorteile zu errichten

Fazit: Der Einfluss nationaler Regierungen wird unbedeutend, die Besitzverhältnisse konzentrieren sich auf wenige Prozent der Weltbevölkerung, der Rest der Bevölkerung (ca. 95%) wird durch „Placeboeffekte“ bei der Stange gehalten

Scenario 1: eine Gruppe von multinationalen Großkonzernen übernehmen die MACHT

Szenarien jeglicher Art entwickeln sich zunächst relativ unauffällig, um nach einer gewissen Zeit in ihren Auswirkungen exponentiell zu wachsen. Es ist daher notwendig, die Entwicklung der Szenarien dynamisch und kontinuierlich zu beobachten. Dies ermöglicht die Beobachtung von Trends, aber auch die Analyse von Trend-Veränderungen hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit von Szenarien.

Erscheinungsbilder dieser Entwicklung

Scenario 1 – Eine Gruppe von multinationalen Großkonzernen übernehmen die Macht

Das kapitalistische Wirtschaftssystem der USA könnte Ausgangspunkt einer solchen Entwicklung sein, da es über folgende Strukturen verfügt:

- einen großen Homemarket mit Expansion Richtung Mittel- und Südamerika
- ein weltweites politisches und wirtschaftspolitisches Spionagesystem (USA, GB, Israel)
- ein höchst gerüstetes Militär mit entsprechender Waffenindustrie
- mit Google, Apple, Microsoft und Co sowie großen Konzernen mit hohem Investkapital leicht Marktdominanzen generieren kann
- einen niedrigen sozialen Standard hat, der den Staatshaushalt wenig belastet
- USA keine Demokratie mehr ist, sondern eine „Ablöseinstitution“ zweier unvereinbarer Geisteshaltungen darstellt, die jeweils an der Macht diktatorisches Verhaltensmuster aufweisen

Fazit: Aus dieser Betrachtungsweise ist bspw. die Zielstrategie von TTIP aus Sicht der USA leicht durchschaubar (siehe dazu TTIP- die Freihandelslüge, THILO BODE), ebenso auch die laufenden Spionagefälle, außerdem darf nicht vergessen werden, dass ein starker Euro eine Bedrohung der amerikanischen Interessen darstellt

Negativ-Szenario 2 (Original aus 2016)

Früher war es Aufgaben von Kriegen viele Menschen zu töten und alle Infrastrukturen zu zerstören. Die Überlebenden konnten daher alles wieder aufbauen, Wachstum generieren und gut leben. Heute gibt es andere Ansätze:

- die steigende Zahl an Arbeitslosen schafft „Zerstörungspotenziale“
- Terror und Hungersnot führen zur Völkerwanderungseffekten
- korrupte und unfähige staatliche Infrastrukturen brechen zusammen

Indikatoren dieses Szenarios sind:

- neue Technologien schaffen keine neuen Arbeitsplätze mehr
- kaufkräftige Märkte sind am Limit
- die Kapitalkonzentration verläuft immer schneller (exponentieller Verlauf)
- die laufende Verarmung der Bevölkerung, auch in bisher erfolgreichen Industrieländern, reduziert die Kaufkraft
- die bisherige Wachstumspolitik erfordert ein BIP-Wachstum >2%, das es auf längere Zeit für Europa nicht geben wird

Wirtschaftliche Rezession und steigende Arbeitslosigkeit werden zum Dauerzustand

Scenario 2 – der Kollaps des derzeitigen Wirtschaftssystems

Effekte die die Entwicklung des Szenarios 2 begleiten

- Hohe Jugendarbeitslosigkeit (in Österreich durch das duale Ausbildungssystem abgemildert)
- Hohe Altersarbeitslosigkeit (siehe Korridorpension)
- Stark wachsender EPU-Sektor
- Laufende Ausdünnung des Mittelstandes
- Eindringen der Rentner in Teilzeitjobs um sich ihr Überleben leisten zu können
- Steigende Handlungsunfähigkeit der Regierung (Bund, Land)
- Einsatz von „Rezepten“, die aus der Zeit des Wachstums kommen
- Steigende Arbeitslosenzahlen und lang anhaltende Rezessionsphasen werden zum „Alltag“

Scenario 2 – der Kollaps des derzeitigen Wirtschaftssystems

Literatur

Die nachfolgend aufgelisteten Bücher stellen einen Auszug aus der Bibliothek des Autors dar, Zitate wurden als solche gekennzeichnet.

Die vom Autor entwickelten Grafiken entstanden aus der Analyse/Synthese statistischer Daten und der Auswertung verschiedenster themenspezifischer Grafiken aus Print- und Fernsehmedien.

Zum Thema Homo sapiens

Dawkins, Richard (2010): Die Schöpfungslüge: warum Darwin recht hat. Berlin.

Fromm, Erich (2015): Anatomie der menschlichen Destruktivität. München.

Harari, Yuval Noah (2015): Eine kurze Geschichte der Menschheit. München.

Harari, Yuval Noah (2018): Homo Deus: Eine Geschichte von Morgen. München.

Hersch, Jeanne (1991): Die Hoffnung, Mensch zu sein. Zürich.

Kahneman, Daniel (2017): Schnelles Denken, langsames Denken. München.

Krugmann, Paul (2009): Die neue Weltwirtschaftskrise. Frankfurt am Main.

Lüpke, Geseko von (2009) Zukunft entsteht aus Krise. München.

Menasse, Robert (1999): Dummheit ist machbar. Wien.

Menasse, Robert (2017): Das war Österreich: gesammelte Essays zum Land ohne Eigenschaften. Frankfurt am Main.

Murphy, Joseph (1989): Die Macht Ihres Unterbewusstseins. Genf, München.

Ortega y Gasset, Jose (1953): Der Aufstand der Massen. Stuttgart.

Otte, Max (2008): Der Crash kommt: die neue Weltwirtschaftskrise und wie Sie sich darauf vorbereiten. Berlin.

Peters, Thomas J. (2000): Kreatives Chaos: Die neue Management-Praxis. München.

Schäfer, Ulrich (2009): Der Crash des Kapitalismus: Warum die entfesselte Marktwirtschaft scheiterte und was jetzt zu tun ist. Frankfurt am Main.

Wilber, Ken (2009): Halbzeit der Evolution: Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein. Frankfurt am Main.

Zum Thema Globalisierung

Bofinger, Peter (2010): Ist der Markt noch zu retten? Warum wir jetzt einen starken Staat brauchen. Berlin.

Laszlo, Ervin (1991): Global denken: die Neu-Gestaltung der vernetzten Welt. München.

Mander, Jerry/ Goldsmith, Edward (2004): Schwarzbuch Globalisierung: Eine fatale Entwicklung mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern. München.

Martin, Hans Peter /Schumann, Harald (2003): Die Globalisierungsfalle: Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand. Reinbeck bei Hamburg.

Milanovic, Branko (2020): Die ungleiche Welt: Migration, das Eine Prozent und die Zukunft der Mittelschicht. Berlin.

Piketty, Thomas (2022): Kapital und Ideologie. München.

Roubini, Nouriel/Mihm / Stephen (2011): Das Ende der Weltwirtschaft und ihre Zukunft. München.

Stiglitz, Joseph E. (2008): Die Chancen der Globalisierung. München.

Schumpeter, Joseph A. (2020): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen.

Zum Thema Zukunft

Canetti, Elias (2006): Masse und Macht. Frankfurt am Main.

Capra, Fritjov (1999): Wendezeit: Bausteine für ein neues Weltbild. München.

Chomsky, Noam/Waterstone, Mary (2022): Konsequenzen des Kapitalismus: Der lange Weg von der Unzufriedenheit zum Widertand. Frankfurt am Main.

Dalio, Ray (2022): Weltordnung im Wandel: Vom Aufstieg und Fall der Nationen. München.

Diebold, John (1985): Die Zukunft machen. Düsseldorf, Wien.

Exenberger, Andreas/Neuner, Stefan/Nussbaumer, Josef (2020): GLOBO: Eine neue Welt mit 100 Menschen. Innsbruck.

Mason, Paul (2016): Post Capitalism: A Guide to our Future. London.

Matzner-Holzer, Gabriele (2011): Egon Matzner – Querdenker für eine andere Welt – ein politisches Vermächtnis. Wien.

Piketty, Thomas (2014): Das Kapital im 21. Jahrhundert. München.

Piketty, Thomas (2022): Eine kurze Geschichte der Gleichheit. München.

Popper, Karl (2020): Alles Leben ist Problemlösen: Über Erkenntnis, Geschichte und Politik. München.

Stiglitz, Joseph/Greenwald, Bruce (2015): Die innovative Gesellschaft: wie Fortschritt gelingt und warum grenzenloser Freihandel die Wirtschaft bremst. Berlin.

Vester, Frederic (1999): Unsere Welt – ein vernetztes System. München.

Vester, Frederic (1999): Neuland des Denkens: vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter. München.

Anhang: Die Methode MEFRA

Der Methodenmix

Das gesamte Buch ist nach dem MEFRA-Prinzip in die Themenfelder Analyse/Synthese/Lösungsansätze gegliedert. Die langjährige Anwendung dieser Methode in der industriellen Praxis hat gezeigt, dass es mit dieser Methode möglich ist, relativ komplexe Aufgabenstellungen und Probleme in grafischer Form dem Betrachter besser verständlich zu machen.

Für die vom Autor entwickelte MEFRA Methode (Methode der Fraktalanalyse) wurden von den industriellen Auftraggebern Prognosezeiträume von vier bis zehn Jahren gefordert, verbunden mit der Forderung nach einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit. Unter Bezugnahme auf die Erkenntnisse der Mathematiker Mandelbrot (Sierpinski-Dreieck, das einfachste Mandelbrot-Fraktal), Gauß und Cauchy gelang es, die mathematische Eintrittswahrscheinlichkeit weitgehend zu erfassen und in das Konzept MEFRA zu integrieren. Zahlreiche Anwendungen dieser Methode nicht nur im Bereich der Industrieberatung bestätigten die hohe Trefferquote dieser Methode.

Die drei wichtigsten Thesen, die dem MEFRA-Konzept zugrunde liegen, bilden die theoretische Grundlage für die Erarbeitung des Buches.

These 1: Ständiges exponentielles Wachstum führt zum Crash jedes damit belasteten Systems.

Die Gültigkeit dieser These ist mathematisch beweisbar, inzwischen auch von vielen Ökonomen/Ökonominen anerkannt und in ihrer Definition sogar in Wikipedia für jedermann nachzulesen.

These 2: Alle Systeme, sowohl biologische als auch vom Menschen entwickelte Systeme, unterliegen dem Life-Cycle-Prinzip.

Alle vom Menschen entwickelten und biologische Systeme durchlaufen einen Lebenszyklus. Sie entstehen, sie wachsen, sie erreichen eine kritische Größe, sie degenerieren und sie sterben. Am Anfang und am Ende dieses Zyklus stehen in der Regel Kriege.

These 3: Es gibt keinen Zufall

Die Wahrscheinlichkeit, dass von Menschen geplante Systeme unterschiedlichster Art absolut fehlerfrei sind, ist äußerst gering. Ändern sich die Umfeldbedingungen, unter denen das System betrieben wird auch nur geringfügig, werden diese Fehler schlagartig wirksam, bis hin zur Zerstörung des Systems.

Mandelbrot und viele seiner Kollegen/Kolleginnen haben dies gezeigt. Es ist jedoch schwierig, die Wahrscheinlichkeit eines daraus resultierenden Systemzusammenbruchs genau vorherzusagen.

Im Bereich der Ingenieurwissenschaften, speziell im Bereich der Entwicklung komplexer technischer Systeme, gibt es umfangreiche Erfahrungen. Hier gibt es eigene Institutionen, die sich mit dem Versagen technischer Systeme hinsichtlich der Kausalität befassen.

Zu beachtende Regeln bei der Anwendung von MFRA

Die Anwendbarkeit dieser Methodik ist breit gefächert und umfasst die Bereiche:

- die drei Wertschöpfungssektor (Landwirtschaft, produzierender Bereich, Industrie, sowie alle Formen des Dienstleistungssektors);
- sie umfasst auch den Bereich der Politik (Forschungsplanung, Bildungsplanung wirtschaftspolitische Strategien, Instrumente der Krisenpolitik);
- mithilfe dieser Methode können auch entsprechende Lösungsvorschläge im Bereich der Regionalpolitik erarbeitet werden.

Hinsichtlich der Anwendung dieser Methode ist zu beachten:

- MEFRA ist kein Tool, das Kreativität und Expertise ersetzen kann. Es unterstützt jedoch eine schnelle und effiziente Antwort auf anstehende Probleme in Form von Lösungsvorschlägen;
- die Anwendung von MEFRA ist teamorientiert und erfordert folgende Teamstruktur:
 - ca. zwei bis drei Experten/Expertinnen mit Praxiserfahrung,
 - ca. ein bis zwei sehr kritische und kreative Denker/innen,
 - ca. eine Person, eingearbeitet in die Methodik und geschult in der Moderation von Prozessen.

Die erfolgreiche Anwendung von MEFRA erfordert zudem die Verfügbarkeit von ergänzendem Know-how wie etwa:

- die Beherrschung von teamorientierten Verfahren wie etwa Brainstorming;
- umfassendes Desk Research im nahen Umfeld der Fragestellung;
- Analyse des Neuheitsgrades der Aufgabenstellung und eine damit verbundene Analyse des „State of the Art“ im zentralen Problemfeld und im näheren Umfeld der Problemstellung.

Die folgende Abbildung zeigt die drei Hauptelemente der Methode und ihren Bezug zu einem Fraktal gemäß Mandelbrot.

Wissenschaftlicher Ansatz

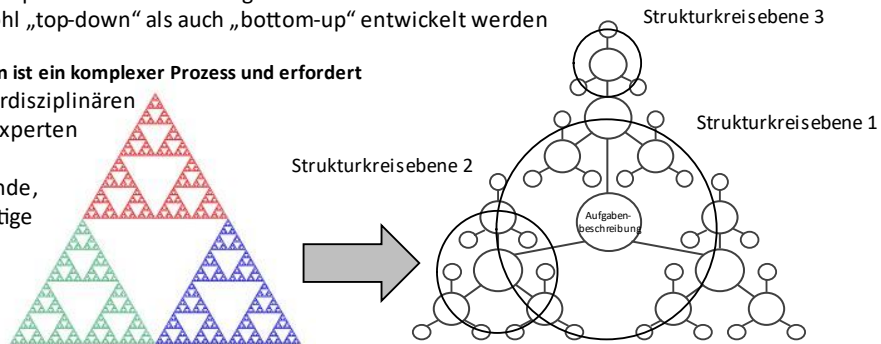
- Exponentielles Wachstum auf Dauer konzipiert führt zum Systemcrash
- Alle Systeme, synthetischer oder biologischer Struktur haben eine bestimmte Lebensdauer
- Es gibt keinen Zufall, sondern nur die Wahrscheinlichkeit eines Eintrittes

Arbeitsmethode

- von einer Vielzahl von Einflussparametern zur Beschreibung von Problemen werden die drei wichtigsten in jeder Strukturkreisebene erfasst
- die Auflösung in die weiteren Strukturkreisebenen gelingt nur dann, wenn in der übergeordneten Strukturkreisebene die drei wichtigsten Einflussparameter tatsächlich gefunden wurden
- Das Fraktal kann sowohl „top-down“ als auch „bottom-up“ entwickelt werden

Die Erstellung von Fraktalen ist ein komplexer Prozess und erfordert

- den Einsatz eines interdisziplinären Teams bestehend aus Experten im Problemfeld
- intuitiv kreativ denkende, nicht im Themenfeld Tätige
- die Verfügbarkeit von Desk Research



Struktur und Aufbau von MEFRA

Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.